



400 Jahre
UNIVERSITÄT GIESSEN
1607–2007

Bericht des Präsidiums 2004–2006

Bericht des Präsidiums der Justus-Liebig-Universität Gießen
für die Jahre 2004 bis 2006

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Stellungnahme des Hochschulrats zum Präsidiumsbericht am 19. April 2007,
Entgegennahme und Beratung des Präsidiumsberichts durch den Senat am 25. April 2007.

Redaktion: Andreas Schulte

Gestaltung: Wolfgang Polkowski Mediengestaltung

Fotos: Rolf K. Wegst, Franz E. Möller sowie Fotos aus den Fachbereichen und Zentren

Druck: Druckkollektiv GmbH

Redaktionsschluss: 27. April 2007

Justus-Liebig-Universität Gießen

Ludwigstraße 23

35390 Gießen

Internet: www.uni-giessen.de

Vorwort	4
Teil I. Die Lage der Universität – Entwicklungen, zentrale Tätigkeitsfelder, Perspektiven	
Allgemeine Rahmenbedingungen	9
Organe, Gremien	12
1. Zur Entwicklung der Humanmedizin: Fusionierung und Privatisierung des Universitätsklinikums	16
2. Haushalt und Personal	25
3. Bibliothekssystem	47
4. Lehre und Studium	54
5. Forschung	80
Teil II. Weitere Entwicklungen und Tätigkeitsfelder im Einzelnen	
1. Wissens- und Technologietransfer	114
2. Internationale Beziehungen	119
3. Angelegenheiten der Studierenden	122
4. Auswirkungen neuer Gesetze, Verordnungen und Erlasse	126
5. Bauliche Entwicklung – Baumaßnahmen	133
6. Zentrale Einrichtungen	147
7. Stiftungen und Erbschaften, Vermächtnisse	159
8. Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Schwerbehindertenvertretung	160
9. Frauenförderung	162
10. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	163
Teil III. Anhang	
1. Doktorgradentziehungen in Gießen während der NS-Zeit – Dokumentation der offiziellen Stellungnahme der JLU zur Rehabilitation der Opfer	166
2. Statistischer Anhang	172
3. Kleines Glossar zur Hochschul- und Wissenschaftspolitik	224



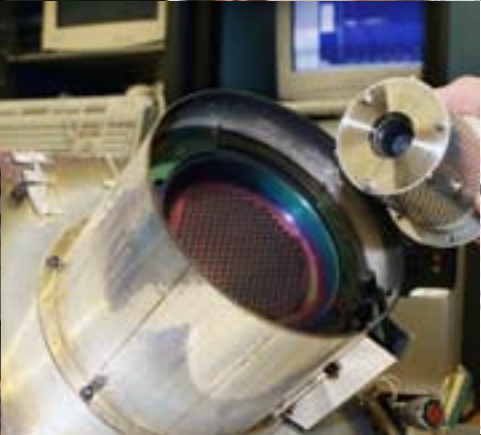
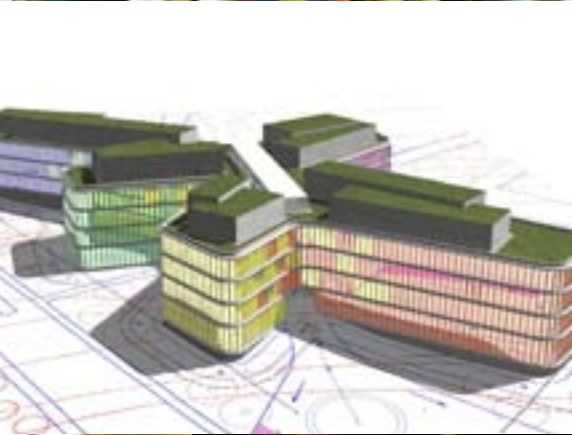
Das Präsidium stellt hiermit seinen Tätigkeitsbericht für die Jahre 2004 bis 2006 vor. Im Unterschied zu früheren Berichten bezieht sich dieser damit auf drei Jahre. Die Erweiterung wurde im Einvernehmen mit dem Senat und dem Hochschulrat kurzfristig beschlossen, als sich zeigte, dass die Integration des Jahres 2006 noch möglich war: Die sehr erfreulichen Entwicklungen dieses Jahres – im Hinblick auf die gelungene finanzielle Konsolidierung und vor allem angesichts der Erfolge in der „Exzellenzinitiative“ im Oktober 2006 – waren hier natürlich ein besonderer Anreiz. Zugleich legt das Präsidium damit pünktlich zu den Feiern des 400-jährigen Jubiläums der Universität einen Bericht von hoher Aktualität vor.

Die Jahre 2004 bis 2006 waren ereignisreiche Jahre: Sie waren gekennzeichnet durch schwierige Entscheidungen zur zukünftigen Struktur der Universität, die auch den Abbau von Professuren nicht vermeiden konnten. Mit den Veränderungen in der Medizin, die durch die Privatisierung des Klinikums bedingt waren und die kein Vorbild an irgendeiner anderen deutschen Universität hatten, wurde Neuland beschritten. Die Erfolge dieser Jahre, insbesondere eines Forschungsclusters und einer Graduiertenschule in der Exzellenzinitiative, brachten die *Justus-Liebig-Universität* ganz nach vorne in die Reihe der wegen ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit auch international anerkannten Hochschulen. Die DFG-Förderstatistik des Jahres 2006 zeigte hierbei, dass die JLU ihre Forschungsstärke vor allem in den lebens- und kulturwissenschaftlichen Bereichen konsolidieren konnte.

In der Lehre gilt es nach wie vor, einer großen Zahl und nach aktuellen Prognosen sogar noch wachsenden Zahl von Studierenden attraktive Angebote und angemessene Strukturen zu bieten. Zugleich ist die Umstellung der Studiengänge auf die Struktur der *Bachelor-* und *Master-*Abschlüsse voranzubringen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei auch die Entwicklung der Graduiertenlehre in strukturierten Wegen, die Nutzung von Graduiertenkollegs und die Entwicklung der beiden Graduiertenschulen, des *Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK)*, seit 2001, und nun auch des *Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL)*, das im Jahr 2006 gegründet wurde.

Veränderungen gab es in diesen Jahren auch im Präsidium: Die Verantwortung für die Lehre der JLU ging mit dem Ausscheiden des Vizepräsidenten *Prof. Dr. Hannes Neumann* (Sportwissenschaft) nach sechs Jahren auf *Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster* (Pädagogische Psychologie) über. Das Amt des für die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs zuständigen Vizepräsidenten hatte im Jahre 2004 noch *Prof. Dr. Henning Lobin* (Computerlinguistik) inne. Es wechselte dann für zwei Jahre zu *Prof. Dr. Jürgen Janek* (Physikalische Chemie), und anschließend zu *Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel* (Phytopathologie). Mit jedem Wechsel ändert sich auch der Arbeitsstil im Präsidium etwas, doch blieb er immer konstruktiv und kollegial. Mein Dank gilt den Mitgliedern des Präsidiums, den ausgeschiedenen wie den aktuellen, in gleichem Maße. Die Entscheidung, aus dem Amt des Professors eine solche belastende Verantwortung zu übernehmen, ist nicht leicht. Der Dank gilt aber auch der gesamten Universität, insbesondere denjenigen, die Verantwortung in ihren Gremien übernehmen und damit auch an den Entscheidungen, ihrer Umsetzung und ihren Konsequenzen beteiligt sind, über die hier berichtet wird.

Prof. Dr. Stefan Hormuth
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen





I. Die Lage der Universität – Entwicklungen, zentrale Tätigkeitsfelder, Perspektiven

Allgemeine Rahmenbedingungen

Nach einer finanziell schwierigen Zeit gelang zum Beginn des Berichtszeitraumes die finanzielle Konsolidierung (vgl. Haushalt und Personal). Dieser Prozess konnte durch eine Reihe von Strukturentscheidungen des Präsidiums eingeleitet werden, die darauf zielten, die Personalkostenquote zu reduzieren. Grundlage der Entscheidungsfindung war ein intensiver Kommunikationsprozess mit den jeweiligen Fachbereichen. Mit der finanziellen Konsolidierung konnten zugleich wiederum neue Entwicklungsperspektiven der JLU erschlossen werden.

Eine Vielzahl allgemeiner Rahmenbedingungen hat im Berichtszeitraum die JLU beeinflusst, befindet sich doch das Hochschulsystem insgesamt in einem großen Umbruch. Hervorgehoben seien von den universitären, landesinternen, bundes- oder Europaweiten Entwicklungen an dieser Stelle nur diejenigen Punkte, die die JLU in besonderer Weise betreffen:

- Ein die künftigen internen Entwicklungsperspektiven der JLU in sehr weitreichendem Maß betreffender Prozess wurde im Berichtszeitraum eingeleitet durch die Fusionierung und Privatisierung der Universitätsklinika in Gießen und Marburg. Die Entwicklung der Humanmedizin am Standort Gießen bzw. die des Gießener Fachbereichs Humanmedizin hat dadurch eine neue Zukunftsperspektive erhalten. Der Humanmedizin kommt am Universitätsstandort Gießen eine herausragende Bedeutung zu: Das Fach ist ein wesentlicher Teil des biowissenschaftlichen Fächerspektrums der Universität. Sie bildet mit der Veterinärmedizin, den Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie den sonstigen Lebenswissenschaften inklusive der künftig aufzubauenden Lebensmittelchemie ein einzigartiges Fächerspektrum an deutschen Universitäten (vgl. 1. Zur Entwicklung der Humanmedizin).
- Die „Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder“ hat das Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im

Medizin

Exzellenzinitiative



Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Die JLU hat mit zwei erfolgreichen Anträgen, über die im Oktober 2006 von DFG/WR entschieden worden war, ein hervorragendes Ergebnis erzielt: In den nächsten fünf Jahren werden in der Förderlinie Graduiertenschulen das *International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)* und in der Förderlinie Exzellenzcluster das „ECCPS – Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ gefördert.

Zentrenprozess

- Der seitens des Landes eingeleitete Prozess der Gründung regionalwissenschaftlicher Zentren zur Erhaltung und Stärkung kleinerer geisteswissenschaftlicher Fächer wurde zu einem Ergebnis geführt: An den Universitäten Gießen, Frankfurt und Marburg entstehen seit dem Jahr 2006 drei solcher Zentren, wobei als erstes Zentrum im Juli 2006 das *Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)* an der JLU offiziell eröffnet wurde (vgl. Abschnitt Forschung).

Bologna-Prozess

- Die Umsetzung des *Bologna-Prozesses* hat sich an den deutschen Hochschulen in den vergangenen Jahren konkretisiert und beschleunigt. Sie umfasst inzwischen nahezu alle Bereiche der universitären Lehre und deren Organisation. Der Beschluss des Senats der JLU, die Umstellung der Studiengänge in die Bachelor/Master-Struktur bereits zum Wintersemester 2007/08 abzuschließen, bedeutete die intensive Erarbeitung neuer Studiengänge und deren Vorbereitung zur Akkreditierung in allen Fachgebieten, mit Ausnahme der Staatsexamensstudiengänge. Insbesondere in den naturwissenschaftlichen Bereichen wurden diese Studiengänge bereits aufgenommen.

Investitionen

- Die Situation vieler Liegenschaften der JLU gestaltete sich auch in den Jahren 2004 bis 2006 durch den anhaltend großen *Sanierungsstau* und *Modernisierungsbedarf* insgesamt äußerst kritisch, waren doch Investitions- und Sanierungsmittel allzu lange ausgeblieben: Umso erfreulicher war die Entscheidung des Landes, das *Biomedizinische Forschungszentrum* zu bauen und die Planungen für Neubauten der *Kleintierklinik* inklusive *Vogelklinik* sowie der *Chemie* (inklusive Biochemie und Lebensmittelchemie) entscheidend voranzutreiben. Mit diesen Investitionsentscheidungen wird das *biowissenschaftliche Fächerspektrum* der Universität entscheidend gestärkt (vgl. *Bauentwicklung und Baumaßnahmen*). – Außerhalb des Berichtszeitraums fiel im März 2007 die Entscheidung des Landes

für HEUREKA: Das Investitionsprogramm für die *Hessischen Hochschulen* hat ein Gesamtvolumen von 3 Mrd. € bis zum Jahr 2020. Für die JLU wurden seitens des Landes vorgesehene Investitionen im Umfang von 440 Mio. € angekündigt (zuzüglich Mittel für laufende Maßnahmen; inkl. FB Medizin). Die Umsetzung dieser Investitionsentscheidung wird der JLU entscheidende Zukunftsperspektiven eröffnen.

- Am 27. April 2005 unterzeichneten die Präsidenten der drei mittelhessischen Hochschulen – Prof. Dr. Stefan Hormuth (JLU Gießen), Prof. Dr. Volker Nienhaus (Philipps-Universität Marburg) und Prof. Dr. Dietrich Wendler (Fachhochschule Gießen-Friedberg) – eine Rahmenvereinbarung und zwei Kooperationsverträge. Die drei Partner in der Region Mittelhessen wollen Gemeinsamkeiten in den Blick nehmen, Synergieeffekte entfalten und das jeweils eigene Profil weiter schärfen: In der Rahmenvereinbarung zur Kooperation vereinbaren die drei mittelhessischen Hochschulen einen Ausbau der Zusammenarbeit in folgenden Bereichen:
 - Austausch bzw. gemeinsame Nutzung von Lehrangeboten
 - abgestimmte Schwerpunktbildung
 - Einrichtung neuer Studienangebote
 - Zusammenwirken in der wissenschaftlichen Weiterbildung und in der postgradualen Ausbildung

Hochschulvertrag Mittelhessen





- Zusammenarbeit im Bereich der Dienstleistungen und der Zentralverwaltungen.

Ressourcen sollen möglichst gemeinsam genutzt werden. Ziel ist eine Vernetzung und dadurch eine weitere Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Über 100 bestehende kleinere Kooperationen konnten bei einer Bestandsaufnahme im Prozess zur Vorbereitung der Vertragsgestaltung aufgelistet werden.

Darüber hinaus wurden zwei Kooperationsverträge im Bereich der *Materialwissenschaften* und für die *Biowissenschaften* unterzeichnet. Ziel ist hier, die hervorragenden Kompetenzen in Forschung und Lehre der drei Hochschulen zu bündeln, bestehende Kooperationen zu institutionalisieren und die Möglichkeit einer Präsentation unter dem Dach eines gemeinsamen Zentrums auszuloten.

Kooperations-
verträge

Organe, Gremien

Vizepräsidenten-Wahlen

Wie im bisherigen zweijährigen Turnus vorgesehen, fanden im Berichtszeitraum die Wahlen für die beiden Vizepräsidenten statt:

- In der Sitzung der Wahlversammlung vom 27. Oktober 2004 wählte die Wahlversammlung auf Vorschlag des Präsidenten mit großer Mehrheit *Professor Dr. Jürgen Janek* (*Professur für Physikalische Chemie, Physikalisch-chemisches Institut, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie*) zum Zweiten Vizepräsidenten für eine Amtszeit vom 2. November 2004 bis zum 1. November 2006. Prof. Janek trat damit die Nachfolge von *Prof. Dr. Henning Lobin* an. Der Zweite Vizepräsident ist u. a. zuständig für die Forschungsaufgaben und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.
- Am 9. Februar 2005 wurde *Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster* (*Pädagogische Psychologie*) vom Erweiterten Senat zum Ersten Vizepräsidenten für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Die Verlängerung der Amtszeit auf drei Jahre ergab sich aus der Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes. Die Amtszeit von *Prof. Stiensmeier-Pelster* begann am 1. April 2005 und endet am

Prof. Janek
wird 2. Vize-
präsident

Prof. Stiensmei-
er-Pelster wird
1. Vizepräsi-
dent

31. März 2008. Er wurde damit Nachfolger von *Prof. Dr. Hannes Neumann*, der seit 1999 das Amt des Ersten Vizepräsidenten der Universität Gießen innehatte. Der Erste Vizepräsident ist für den Bereich Lehre und Studium zuständig. Er ist nunmehr Vorsitzender der *Senatskommission Modularisierung und gestufte Studiengänge* sowie Vorsitzendes Mitglied des Direktoriums des *Zentrums für Lehrerbildung*.

- Am 26. Oktober 2006 wurde *Professor Dr. Karl-Heinz Kogel* (*Professur für Phytopathologie*) vom Erweiterten Senat der Justus-Liebig-Universität Gießen zum Zweiten Vizepräsidenten der Universität gewählt. Die dreijährige Amtszeit von Prof. Kogel begann am 2. November 2006. Er trat die Nachfolge von *Prof. Dr. Jürgen Janek* an, der nach zwei Jahren turnusgemäß aus dem Präsidium ausschied. Der Zweite Vizepräsident ist zuständig für die Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Prof. Kogel 2.
Vizepräsident

Hochschulrat

Nachdem *Frau Dr. Christiane Ebel-Gabriel* ihre Mitgliedschaft im Hochschulrat und dessen Vorsitz Ende 2003 aus beruflichen Gründen niedergelegt hatte, wählte der Hochschulrat aus seiner Mitte *Prof. Dr. Reinhard Kurth* am 5. Februar 2004 zum Vorsitzenden. *Prof. Dr. Reinhard Kurth* ist Virologe und seit 1996 Präsident des *Robert-Koch-Instituts* in Berlin. *Gerd Köhler*, Mitglied des Hauptvorstands der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft*, wurde am 30. April 2004 durch das *Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst* für die Dauer von vier Jahren als neues Mitglied des Hochschulrats aus dem Bereich Wirtschaft und berufliche Praxis bestellt.

Prof. Kurth
wird neuer
Vorsitzender

Die Hochschulratsmitglieder *Prof. Dr. Reinhard Kurth*, *Dr. Dagobert Kotzur*, *Heinz-Joachim Wagner* und *Hans Zehnder* wurden Mitte 2005 für weitere vier Jahre, *Prof. Dr. Karl Peter Grottemeyer* für weitere zwei Jahre als Hochschulratsmitglieder bestellt. *Frau Prof. Dr. Eda Sagarra* schied Mitte 2005 aus persönlichen Gründen aus dem Hochschulrat aus; als neues Mitglied für den Bereich Wissenschaft und Kunst wurde zum 16. November 2006 *Frau Prof. Dr. Dorothea von Mücke* für vier Jahre bestellt. *Frau Prof. von Mücke* ist *Professor of Germanic Languages and Literatures* am *Department of Germanic Languages and Lite-*



ratures der Columbia University, New York, USA. Die Bestellung von Mitgliedern des Hochschulrates durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst erfolgt auf Vorschlag der Universität.

Senat

Der Senat der JLU hat sich im Frühjahr 2006 eine eigene Geschäftsordnung gegeben. In Anlehnung an die Regelungen in der Geschäftsordnung des Hessischen Landtages vermittelt die neue Ordnung Rechtssicherheit im Umgang mit Verfahrensfragen und wird dazu beitragen die Sitzungsabläufe im Konfliktfall zu ordnen.

Erweitertes Präsidium

Die Arbeit des Erweiterten Präsidiums war in den vergangenen drei Jahren geprägt durch eine zunehmend engere Abstimmung mit dem Präsidium: Zentrale Reformen (z. B. Studienreform, Bibliotheksreform, Reform des Berufungsverfahrens etc.) und Angelegenheiten von grundsätzlicher hochschulpolitischer Bedeutung (z. B. die Strukturentscheidungen des Präsidiums) wurden erörtert.

Mit Beginn des Jahres 2005 befassten sich Erweitertes Präsidium und Präsidium insbesondere mit dem Thema „Doktorgradentziehung während der NS-Zeit“. Das Erweiterte Präsidium, das sich gemäß aktuellem Hochschulgesetz aus den Mitgliedern des Präsidiums und den Dekaninnen und Dekanen zusammensetzt, kann als Nachfolgegremium des „Dekaniums“ betrachtet werden, das unter anderem während des Dritten Reiches an der damaligen *Ludoviciana* formal über die Entziehung von Dokortiteln zu entscheiden hatte.

Doktorgradentziehungen in Gießen während der NS-Zeit: Rehabilitation der Opfer

Das Erweiterte Präsidium setzte 2005 eine Kommission ein, die im Laufe des Jahres zügig eine offizielle Stellungnahme der JLU vorbereitete. Mit der öffentlichen Erklärung von *Präsidium* und *Erweitertem Präsidium* im Rahmen einer Pressekonferenz am 13. Februar 2006, die im *Anhang* abgedruckt wird, legt die Universität im Prozess der Aufarbeitung eines besonders schmerzlichen Teils ihrer Geschichte

Offizielle und
Öffentliche Er-
klärung der JLU
(vgl. Abdruck
im *Anhang*)

wichtige Wegmarken zur öffentlichen Rehabilitierung der Opfer zurück. Mit der Erklärung wurde die Entziehung von Doktorgraden an der Universität Gießen in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland für nichtig erklärt und damals vorenthaltene Verleihungen des Doktorgrades posthum vollzogen. Bereits im Jahr 1967 hat der Senat der JLU die Entziehung von Doktorgraden in der NS-Zeit wegen politischer, rassischer oder religiöser Gründe einstimmig als nichtig, also von Anfang an als unwirksam, bezeichnet. Dieser Beschluss wurde damals allerdings nicht der Öffentlichkeit bekannt gegeben, und es wurden keine weiteren Anstrengungen unternommen, die Betroffenen über diesen Beschluss der Universität zu informieren.

Es bleibt die Hoffnung, dass die gegenwärtige Erinnerung unserer Sensibilität für das Eindringen von Unrecht und Unmenschlichkeit in den Alltag der Zivilgesellschaft weiter schärft. Dies ist umso wichtiger, als es mehr als 60 Jahre in der Geschichte einer nahezu 400 Jahre alten Universität gedauert hat, um sich umfassend mit diesem Unrecht auseinanderzusetzen, das in den zwölf Jahren eines katastrophalen Abschnitts der deutschen Geschichte entstanden ist.

Arbeit der Kommission

In der Sitzung vom 26. Januar 2005 setzte das *Erweiterte Präsidium* eine Kommission ein, die unter der Leitung des *Vizepräsidenten Prof. Dr. Jürgen Janek* die öffentliche *Rehabilitation* der Doktorgradentziehungen vorbereitete. Als Mitglieder der Kommission wurden neben dem *Kanzler Dr. Michael Breitbach* und *Universitäts-Archivarin Dr. Eva-Marie Felschow*, die beide umfangreiche Vorarbeiten geleistet hatten, *Frau Professorin Annette Otte* und die *Professoren Helmut Berding, Klaus Fritzsche, Martin Lipp, Hartmut Stenzel* und *Volker Roelcke* benannt – ergänzt durch juristische Beratung seitens *Herrn Andreas Lehmann* aus dem Rechtsdezernat der JLU. In wenigen Sitzungen gelang es auf der Basis der Vorarbeiten, die zum Teil sehr komplizierten und nicht immer eindeutigen Fälle von Doktorgradentziehung zu orten und zu bewerten. Die Kommission diskutierte intensiv über die geeignete Form der Rehabilitation und erarbeitete den Entwurf des zur Veröffentlichung bestimmten Textes. Gegenwärtig wird eine Erinnerungstafel geplant, die an die Doktorgradentziehungen und die im Februar 2006 vollzogene öffentliche Rehabilitation der Opfer erinnern soll.



1. Zur Entwicklung der Humanmedizin: Fusionierung und Privatisierung des Universitätsklinikums

Beispielloser
Weg

Die Entwicklung der Gießener Humanmedizin ging in den vergangenen Jahren einen in der Bundesrepublik Deutschland beispiellosen Weg: Nach der *Fusionierung* der mittelhessischen Universitätsklinik in Gießen und Marburg zur Mitte des Jahres 2005 folgte deren materielle *Privatisierung* zu Beginn des Jahres 2006. Dieser Entwicklung war Folgendes vorausgegangen: Die Landesregierung hatte am 1. September 2003 im Rahmen der „*Operation Sichere Zukunft*“, deren Ziel die Einsparung von 1 Mrd. € im Land Hessen war, als ein wichtiges Reformprojekt die Bildung einer wirtschaftlichen Einheit des Gießener und Marburger Universitätsklinikums beschlossen.

Ziel: Erhalt der Gießener Medizin durch Privatisierung

Hintergrund

Die Ausgangslage war hierfür in Gießen und Marburg sehr unterschiedlich: Während der Gießener Standort einen sehr hohen Inves-



titions- und Sanierungsstau aufwies, konnte der Marburger Standort auf eine intakte bauliche Infrastruktur des Universitätsklinikums blicken. Das Land hatte den Standort Gießen hinsichtlich der Investitionen seit den 70er Jahren im Vergleich zu den anderen hessischen Standorten massiv vernachlässigt. Die Landesregierung hatte auch zu erkennen gegeben, dass sie Investitionen aus dem Staatshaushalt am Standort Gießen nicht mehr in dem für den Erhalt des Standorts erforderlichen Ausmaß tätigen wolle. Damit war der Erhalt der notwendigen Infrastruktur für klinische Forschung und Lehre in Frage gestellt. Im Hinblick auf die äußerst prekäre Finanzlage des Landes Hessen war nicht damit zu rechnen, dass im Zuge der Bildung einer wirtschaftlichen Einheit beider mittelhessischen Klinika wesentliche öffentliche Investitionsmittel an den Gießener Standort fließen würden, und somit der hochschulmedizinische Standort Gießen akut gefährdet war.

Die Gießener *Universitätsleitung* und das *Dekanat* des Fachbereichs Humanmedizin sahen einen Ausweg aus der Investitionskrise darin, einen privaten Investor für das Gießener Universitätsklinikum zu gewinnen. Die Universität Gießen hat nach ausführlichen Recherchen zur Möglichkeit, privates Kapital zur Absicherung der Gießener Hochschulmedizin zu akquirieren, dem Land den Vorschlag der materiellen Privatisierung des Gießener Universitätsklinikums unterbreitet. Im Dezember 2005 beschloss daraufhin die hessische Landesregierung, in einem ersten Schritt – wie im September 2003 angekündigt – die beiden mittelhessischen Universitätsklinikum zu fusionieren und in einem zweiten Schritt die materielle Privatisierung des fusionierten Universitätsklinikums zu betreiben.

Die Universitätsleitung und der Fachbereich Humanmedizin haben diese Entscheidung der Landesregierung begrüßt. Der Humanmedizin kommt am Universitätsstandort eine herausragende Bedeutung zu. Das Fach ist ein wesentlicher Teil des biowissenschaftlichen Fächerspektrums der Universität. Sie bildet mit der Veterinärmedizin, den Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie den sonstigen Life Sciences inklusive der künftig aufzubauenden Lebensmittelchemie ein einzigartiges Fächerspektrum an deutschen Universitäten. Die Universität sieht sich damit in der Lage, sowohl in ihrer Entwicklungsplanung als auch in den die Entwicklungspla-

Gießener
Initiative

Bedeutung
im biowissen-
schaftlichen
Fächerspek-
trum



nung konkretisierenden Zielvereinbarungen mit den einschlägigen Fachbereichen das lebenswissenschaftliche Fächerspektrum weiter aktiv zu entwickeln und auszubauen.

Umfangreicher Gesetzgebungs- und Vertragsprozess

Ziel: Ausgleich von Wissenschafts- und Eigentumsfreiheit

Die erstmalige materielle Privatisierung eines Universitätsklinikums in Deutschland setzte einen umfangreichen Gesetzgebungsprozess sowie Prozess zur Ausgestaltung vertraglicher Beziehungen zwischen dem *Land*, den *Universitäten* und dem *Universitätsklinikum Gießen-Marburg* voraus. Die Gesetzgebung und die erforderlichen Verträge dienten im Wesentlichen zwei Zielen: Es galt, die Selbstbestimmung der Universität für Lehre und Forschung bei Anerkennung der Eigentumsgarantie folgenden Verantwortlichkeit des privaten Betreibers für den Klinikumsbetrieb zu wahren sowie eine die wirtschaftlichen Interessen der Beteiligten angemessene und verursachungsgerecht ausgestaltete Kooperationsbeziehung herzustellen bzw. zu gewährleisten. Die Sicherung der *Wissenschaftsfreiheit* von Universität und Wissenschaftlerindividuum hat der hessische Gesetzgeber darüber geschaffen, dass er das Universitätsklinikum mit der Unterstützungsaufgabe für klinische Lehre und Forschung beliehen hat. Rechtsfolge der Beleihung der Unterstützungsaufgabe für Forschung und Lehre ist, dass das beliehene Universitätsklinikum verpflichtet ist, das Grundrecht der *Wissenschaftsfreiheit*, Artikel 5 Abs. 3 Grundgesetz, zu wahren. Alle Betätigungen im Rahmen der Unterstützungsaufgabe durch das Universitätsklinikum müssen sich daran messen lassen, dass sie das Selbstbestimmungsrecht von Universität und Wissenschaftlerindividuum im Interesse von Lehre und Forschung respektieren. Insoweit untersteht das Universitätsklinikum in privater Rechtsform auch der Rechtsaufsicht des *Ministeriums für Wissenschaft und Kunst*, das hierzu Aufsichtsmaßnahmen treffen kann.

Verantwortung der Fachbereiche für Forschung und Lehre

Die rechtlichen Regelungen stellen dabei auch sicher, dass die Verantwortung des jeweiligen Fachbereichs Medizin für Umfang und Struktur der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie für Forschung und Lehre und die hierfür verfügbaren personellen und sachlichen Ressourcen in vollem Umfang erhalten

bleiben. Das für die Ausbildung erforderliche Fächerspektrum ist durch das Universitätsklinikum kraft Vertrages zu gewährleisten. Die Weiterentwicklung des Fächerspektrums unterliegt einem rechtlich gesicherten Zwang zur Einigung von Universität und Universitätsklinikum. Das Universitätsklinikum ist darüber hinaus verpflichtet, bei seinen Entscheidungen die Belange von Forschung und Lehre auch im laufenden Betrieb zu beachten. Der Fachbereich ist deshalb kontinuierlich durch das Universitätsklinikum zu informieren. Dem Dekan steht hierzu auch ein Teilnahmerecht an den Geschäftsleitersitzungen des Universitätsklinikums mit beratender Stimme und Antragsrecht zu. Das Recht der Berufung liegt bei der Universität, dem Universitätsklinikum ist allerdings im Hinblick auf die Bedeutung der Berufung für die Krankenversorgung ein Vetorecht eingeräumt. Die Universität ist frei und berechtigt, Drittmittelforschung in den Einrichtungen des Universitätsklinikums durchzuführen. Die Entscheidung über die Weiterentwicklung von *Forschungsthemen* obliegt *alleine* der Entscheidung des Fachbereichs unter Berücksichtigung der Zielvereinbarung mit der Universitätsleitung.

Das Gesetz bestimmt für die Gestaltung des Rechtsverhältnisses zwischen Universität, Fachbereich und Universitätsklinikum, dass geeignete Vorkehrungen verfahrensrechtlicher und organisatorischer Art zu treffen sind, die kooperative Entscheidungsprozesse ermöglichen. Neben dem Antrags- und Beratungsrechts der Dekane in der Geschäftsleitung wird dies durch die Einrichtung der *Ständigen Kommission für Forschung und Lehre (SKFL)* als Organ des Universitätsklinikums sichergestellt. Mitglieder der SKFL sind die *Präsidenten* und *Dekane* der medizinischen Fachbereiche beider Universitäten, ein *Geschäftsführer* der Gesellschaft und ein *Mitglied des Vorstands* der Rhön-Klinikum AG. Gegenüber der SKFL besteht eine Informationspflicht, die laufend und rechtzeitig zu erfüllen ist, bevor Entscheidungen der Gesellschaft getroffen werden. Die SKFL kann mit allen Angelegenheiten befasst werden, die Belange von Forschung und Lehre betreffen. Darüber hinaus ist die SKFL auch zuständig für die Erörterung und Entscheidung aller Fragen, die sich aus dem Kooperationsvertrag ergeben. Die Beschlüsse der SKFL sind *einstimmig* zu treffen.

„Ständige Kommission für Forschung und Lehre“



Rechtsaufsicht
beim HMWK

Unabhängig von Entscheidungen der SKFL obliegt die Rechtsaufsicht dem *Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst*. Entscheidungen können jederzeit vom Ministerium überprüft werden. Soweit in der SKFL keine Einigung zustande kommt, entscheidet auf Antrag des Geschäftsführenden Organs des Universitätsklinikums oder eines Dekanats eine Schlichtungskommission. Diese ist gesetzlich vorgesehen und setzt sich aus Vertretern der Universitäten, der Fachbereiche Medizin und des Landes einerseits sowie einer Vertretung des Universitätsklinikums andererseits zusammen. Den *Vorsitz* führt eine vom *Ministerium für Wissenschaft und Kunst* im Einvernehmen mit dem Mehrheitsgesellschafter des Universitätsklinikums in privater Rechtsform bestellte Person. Bei der Entscheidung der Schlichtungskommission soll ein angemessener Ausgleich zwischen den grundgesetzlich geschützten Interessen beider Seiten unter Beachtung der bestehenden Vereinbarungen sichergestellt werden. Bis zu einer Entscheidung der Schlichtungskommission über Fragen, die das Zustandekommen oder eine Anpassung von Vereinbarungen nach § 15 *Universitätsklinikumsgesetz* betreffen, kann das *Ministerium für Wissenschaft und Kunst* vorläufige Maßnahmen treffen. Dies soll die Handlungsfähigkeit von Klinikum und Fachbereich sicherstellen und die Wissenschaftsfreiheit sowie die Funktionsfähigkeit des Wissenschafts- und Klinikumsbetriebs gewährleisten. Auch die Entscheidungen der Schlichtungskommission werden von der Rechtsaufsicht des *Ministeriums für Wissenschaft und Kunst* erfasst. Diese unterliegen der verwaltungsgerichtlichen Kontrolle.

Mit diesen Regelungen soll eine sachfremde, aus der Aufgabenstellung der Krankenhausversorgung resultierende Einflussnahme auf die Wissenschaftsfreiheit der Universität und ihrer Wissenschaftler ausgeschlossen werden. Bei einem Interessenwiderstreit kommen die beschriebenen Konfliktlösungsmechanismen zur Geltung. Sie haben ihre Bewährungsprobe noch vor sich.

Rhön verpflichtet sich zur Investition von 367 Mio. € an Standorten Gießen und Marburg

Die vorstehend beschriebenen rechtlichen Regelungen haben Eingang in das *Gesetz über die Errichtung des Universitätsklinikums Gießen*

Gesetze

und Marburg vom Juli 2006 und das *Gesetz zur Änderung des Gesetzes für die hessischen Universitätskliniken und anderer Vorschriften* vom 15. Dezember 2005 einerseits sowie in ein umfangreiches Vertragswerk vom 4. Januar 2006 gefunden, welches aus dem Kaufvertrag, Konsortialvertrag, Erbbaurechtsvertrag und dem zwischen Universität, Fachbereich und Universitätsklinikum abgeschlossenen Kooperationsvertrag besteht.

An der Ausgestaltung des Gesetzgebungs- und Vertragswerks war auch der *Wissenschaftsrat* intensiv beteiligt. Er hatte insbesondere Wert darauf gelegt, die für die Wahrung der Wissenschaftsfreiheit der Universität erforderlichen rechtlichen Sicherungen verbindlich zu verankern. Der Wissenschaftsrat hat dabei angekündigt, im Rahmen einer Evaluation Effizienz und Effektivität der gefundenen Regeln zu untersuchen.

Wissenschafts-
rat

Nach Durchführung eines strukturierten Bieterverfahrens hatte das Land 95 % der Geschäftsanteile des Universitätsklinikums Gießen und Marburg an die Rhön-Klinikum AG veräußert. Die Rhön-Klinikum AG hat sich vertraglich verpflichtet, an den beiden Standorten Gießen und Marburg 367 Mio. € bis zum 31. Dezember 2012 zu investieren, wovon ein Betrag von 30. Mio. € für die Schaffung von Flächen vorgesehen ist, die überwiegend Lehre und Forschung zu dienen bestimmt sind. Für den Neubau des Universitätsklinikums am Standort Gießen sind davon mindestens 170 Mio. € vorgesehen; für den Bau von Lehr- und Forschungsflächen am Standort Gießen weitere 20 Mio. €. Darüber hinaus ist das Universitätsklinikum verpflichtet, den medizinischen Fachbereichen in Gießen und Marburg jeweils einen Betrag in Höhe von 10 % eines etwaigen Jahresüberschusses der Gesellschaft vor Steuern, mindestens jedoch jährlich einen Betrag in Höhe von 2 Mio. € als Drittmittelgeber für Forschungsthemen zur Verfügung zu stellen.

Strukturiertes
Bieterverfahren

Kooperationsvertrag

Der Kooperationsvertrag enthält ein *Personalkonzept*, welches die gegenseitige Kostenerstattung, insbesondere den Fall des Einsatzes von wissenschaftlichem Personal für Zwecke der Krankenversorgung regelt. Danach sind Personalkontingente für die jeweiligen



Bereiche von Forschung und Lehre einerseits und für die Krankenversorgung andererseits vorzusehen. Der Vertrag stellt die Nutzung von Gebäuden, Räumen und Sachmitteln des Universitätsklinikums durch die Universität Gießen für Zwecke von Forschung und Lehre sicher. Die Universität erstattet dem Universitätsklinikum einen Teil der Betriebskosten für die Gebäudenutzung. Außerdem wird bestimmt, dass das Universitätsklinikum gegenüber der Universität noch weitere Leistungen in den Bereichen Personalverwaltung des wissenschaftlichen Personals mit Aufgaben in der Krankenversorgung, der Medizin und Gebäudetechnik sowie der Apotheke zu erbringen hat. Hierfür hat die Universität an das Universitätsklinikum einen Betrag in Höhe von 6,523 Mio. € jährlich zu zahlen. Gegenüber diesem Betrag, der vom Land im Zuge der Verhandlung der Universität vorgegeben worden war, ist ein Anteil von 2 Mio. € aus Sicht der Universität enthalten, dem keine echte Gegenleistung gegenübersteht. Im Hinblick auf diese Sachlage hat das Land dem Universitätsklinikum aufgegeben, bis zum Jahr 2010 den Betrag jährlich um 200.000 € zu mindern. Der Vertrag bestimmt darüber hinaus, dass dieser Betrag um die Personalkosten zu reduzieren ist, soweit Klinikpersonal und Aufgaben für den Fachbereich Humanmedizin auf die Universität übergeleitet werden.

Prozess der Trennungsrechnung

Seit dem Universitätsklinikumsgesetz 2001, mit dem der Fachbereich Humanmedizin aus der bis dahin bestehenden wirtschaftlichen Einheit mit dem Universitätsklinikum herausgelöst und voll in die Universität integriert wurde, hat die Universität Gießen mit ihrem Fachbereich Humanmedizin von Anfang an große Anstrengungen unternommen, den Prozess der sogenannten Trennungsrechnung voranzutreiben. Ziel der Trennungsrechnung ist es, die vom Land für Zwecke der Forschung und Lehre gegebenen Landesmittel in nachvollziehbarer Weise ihren Zwecken zuzuführen. Die dabei erzielten ersten Erfolge waren zugleich die Voraussetzung dafür, dass die *Justus-Liebig-Universität* dem Land den Vorschlag zur materiellen Privatisierung des Universitätsklinikums machen konnte. Im Zuge des sogenannten Trennungsprozesses hat die Universität Subven-

Vorarbeiten seit
2001

tionsmechanismen zu Gunsten des Universitätsklinikums und ihre monetären Effekte Schritt für Schritt analysiert, aufgedeckt und – soweit dies jeweils bekannt war – schließlich einvernehmlich mit dem Universitätsklinikum beendet. Zunächst gelang dies bei solchen Sachverhalten wie z. B. der Zuordnung der Instandhaltungskosten, bei welchen das Problem der sogenannten Kuppelproduktion, bei denen Aufgaben für Forschung und Lehre zugleich solche der Krankenversorgung mit umfassten, keine relevante Rolle spielte. Über die Beendigung einzelner nachgewiesener Subventionssachverhalte hinaus einigten sich Universität und Universitätsklinikum bereits vor der Fusionierung und Privatisierung im Zuge eines Vergleiches auf Rückzahlung für Überzahlungen für vorausgegangene Jahre.

Nach der Privatisierung des Universitätsklinikums haben die Universität und ihr neuer Partner den Weg fortgesetzt, für eine verursachungsgerechte Kostenerstattung Sorge zu tragen. Dabei wurde folgender Weg der Kooperation beschritten:

Ausgestaltung
der Kooperation

- Die Universität hat sich im Interesse der Vermeidung von *Mehrwertsteuern* dazu entschlossen, alle Serviceaufgaben, die das Universitätsklinikum bisher für den Fachbereich Humanmedizin erbracht hat, in eigener Regie zu übernehmen und nicht mehr beim Universitätsklinikum einzukaufen. Hierzu wurden die vom Universitätsklinikum bislang erbrachten umfassenden Verwaltungs- und Serviceleistungen für den Fachbereich definiert, die Aufgabe der Universität übertragen und das bisher im Klinikum dafür tätige erforderliche Personal zur Universität übergeleitet.
- In den wenigen Fällen, wo die Übernahme von Administrationsaufgaben des Universitätsklinikums vorhandene Synergieeffekte zerstört hätte und sich deshalb die Übernahme von Aufgaben durch die Universität als unwirtschaftlicher als ein Einkauf dieser Leistungen beim Klinikum trotz der Entrichtung der Mehrwertsteuer dargestellt hätte, ist ein Einkaufskonzept vereinbart worden.
- Im Hinblick darauf, dass wissenschaftlich-ärztliches Personal sowohl Aufgaben für die Universität als auch für das Universitätsklinikum erfüllt, ist die Administration dieses Personals dazu bestimmt, sowohl Zwecke des Klinikums als auch der Universität zu erfüllen. Universität und Universitätsklinikum analysieren deshalb den für



die Personaladministration bestehenden Aufwand, bewerten die jeweilige Interessensquote und leiten von daher den Einkaufspreis ab. Für den Bereich der Nutzung klinischer Einrichtungen durch die Universität wird der gebäudemäßige Nutzungsanteil bestimmt und der dadurch gegebene Betriebsaufwand vergütet.

Hinsichtlich des Einsatzes des *medizinischen Dienstes* für die Institute und Professoren hat sich aufgrund der Mehrwertsteuerlast schnell ein Konsens dahingehend herausgebildet, dass die Wissenschaftler und Abteilungsleiter eine Entflechtung der Aufgaben entweder für Lehre und Forschung oder für Krankenversorgungsaufgaben vorgenommen haben. Aufgrund der neuen Aufgaben- und Arbeitsteilung wurden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen den jeweiligen Aufgabenbereichen und damit zugleich auch den entsprechenden Organisationen, Universität oder Universitätsklinikum, zugewiesen.

Bezüglich des wissenschaftlichen-ärztlichen Personals ist die Sache komplexer. Soweit wissenschaftliches Personal ausschließlich Aufgaben in Forschung und Lehre zu erfüllen hat, wird dieses der Universität zugeordnet und damit voll in diese integriert. Eine Entflechtung der Aufgaben für das wissenschaftlich-ärztliche Personal lässt sich jedoch nicht in allen Fällen durchführen. Wissenschaftliche Mitarbeiter haben zugleich meist das Interesse, ihre berufliche Weiterbildung zeitgleich mit der Erfüllung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben zu verbinden. Die Weiterbildungsaufgaben obliegen dem Klinikum. Für deren Leistungen im Rahmen der Krankenversorgung erhält das Universitätsklinikum auch eine Vergütung der Krankenkassen. Im Hinblick auf die bestehenden Arbeitsverträge dieses Personals war und ist es deshalb notwendig, die entsprechenden Aufgabenanteile für Forschung und Lehre sowie Krankenversorgung zu definieren, über Dienstpläne ihren sachgerechten Einsatz zu steuern und über ein Controlling abzusichern. Für Aufgabenanteile der Krankenversorgung erstattet das Klinikum der Universität die entsprechenden Vergütungsanteile, wofür keine Steuern anfallen.

In Betracht gezogen und weiter diskutiert werden sollte, ob in den Fällen, wo eine Person sowohl Aufgaben für das Universitätsklinikum als auch für die Universität übernehmen soll, künftig zwei darauf bezogene Verträge ausgestellt werden. Aus Sicht der Uni-

Ausgestaltung
der Kooperation

versität spricht dafür, dass damit die besonderen Tarife für Krankenhausdienste nicht automatisch auch für die Vergütung wissenschaftsbezogener Aufgaben der Universität anfallen, was bei einem sogenannten Einvertragsmodell unvermeidlich ist. Ob dadurch die Wettbewerbssituation für die Universität nachhaltig verschlechtert wird, müsste im Einzelnen weiter geprüft werden.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Gestaltung der Kooperationsbeziehung zwischen Universität und Universitätsklinikum zwar komplex, aber nicht unlösbar ist. Universität und Universitätsklinikum sind zuversichtlich, die noch offenen Fragen im Laufe dieses Jahres abschließend zu klären.

2. Haushalt und Personal

Allgemeine Haushaltssituation

Im *Geschäftsjahr 2004* musste das Präsidium insbesondere der äußerst angespannten wirtschaftlichen Situation der Hochschule im Rahmen der Budgetplanung und für Berufungsentscheidungen Rechnung tragen. Der im Dezember 2003 vom *Hessischen Landtag* beschlossene Haushalt, der das im Rahmen des sogenannten „*Zukunftssicherungsgesetzes*“ vorgelegte Maßnahmenpaket zur nachhaltigen Haushaltssanierung des Landes berücksichtigte, sah eine relevante Reduktion des Landeszuschusses für die Universität vor.

„Zukunftssicherungsgesetz“

Die JLU hatte dadurch trotz einer deutlichen Ergebnisverbesserung im Rahmen der *Leistungsorientierten Mittelzuweisung des Landes* (LOMZ) – gesteigerte Leistungsplandaten führten zu einer erheblichen rechnerischen Erhöhung des Grund- und Erfolgsbudgets um 3,2 Mio. € – eine Reduktion des Erfolgsplanzuschusses um nominal rd. 3,56 Mio. € gegenüber dem Nachtragshaushalt 2003 zu verkraften (ohne Sondertatbestände VBL 2002 und Liebig-Jubiläum ist eine Reduktion von 1,73 Mio. € zu konstatieren). Insgesamt stand der Universität ein Landeszuschuss von 201.696.500 € zur Verfügung (zum Vergleich 2003: 201.907.598 €). Zum Ausgleich einer Fehlberechnung des Erfolgsbudgets im Bereich der Drittmiteleinahmen erhielt die Universität eine ergänzende Sonderzuweisung von 300.000 €.



Restriktive Bewirtschaftung

Neben den beschriebenen exogenen Faktoren musste die Universität für ihre Budgetplanung 2004 berücksichtigen, dass die Rückführung interner Budgetüberschreitungen im Bereich der zentralen Personal- bzw. Infrastrukturbudgets, die bereits 2003 begonnen hatte, fortzusetzen war. Ausgangspunkt für die Budgetplanung war zu Beginn des Geschäftsjahres eine Einsparsumme von insgesamt rd. 10 Mio. €. Dabei mussten die Sicherstellung der Lehre, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Grundausstattung für Forschung finanziell gewährleistet werden. Das Präsidium beschloss daher für die Budgetplanung 2004 folgende Maßnahmen:

- *Generelle Stellenbesetzungssperre* (Ausnahmen: Regelverlängerung von Qualifikationsstellen für wiss. Nachwuchs, Vertretungsmittel für Mutterschutz- und Elternzeit, Sicherung von Funktionsstellen; Einzelfallentscheidungen im Rahmen von Berufungs-/Bleibeverfahren sowie einzelner Engpässe in Forschung und Lehre);
- Reduktion der laufenden Budgets der Fachbereiche um 21,5 % und sonstigen Einrichtungen um 30 % gegenüber den Grundzuweisungen im Geschäftsjahr 2003.

Aufgrund einer äußerst restriktiven Budgetbewirtschaftung in den vom Präsidium verantworteten zentralen Budgets konnte die Rückführung der internen Budgetüberschreitungen bereits 2004 vollständig erfolgen.

Überrollhaushalt 2005

Die Landesregierung hatte im Zuge der Haushaltsberatungen für das *Geschäftsjahr 2005* entschieden, dass für keine Hochschule eine Reduktion ihrer nominalen Zuweisung gegenüber 2004 vorgesehen werden soll. Im Ergebnis beschloss der Landtag eine Fortschreibung der Haushaltsansätze aus dem Geschäftsjahr 2004 (sog. *Überrollhaushalt*). Insgesamt stand der *Justus-Liebig-Universität* im Jahr 2005 ein Landeszuschuss von 203.823.500 € zur Verfügung. Die Steigerung gegenüber dem Zuschuss im Geschäftsjahr 2004 (201.696.500 €) war bedingt durch die Budgetumsetzungen im Rahmen der zwischenbehördlichen Leistungsverrechnung (im Rahmen des Konzeptes der *Neuen Verwaltungssteuerung* Hessen für Leistungen der *Hessischen Bezügestelle* sowie der Beihilfe neu eingeführt).

Bei einer Leistungssteigerung aller hessischen Hochschulen – z. B. Anstieg der Studierendenzahlen, Erhöhung der Drittmiteinnahmen – und der gleichzeitigen Deckelung des Gesamtetats für den Hochschulbereich, entfaltete das Preis-/Prämienmodell der *Leistungsorientierten Mittelzuweisung* für 2005 faktisch keine Wirkung mehr. Der langjährige Preis- und Prämienwertverfall führte dazu, dass eine leistungsgerechte Dotierung der Hochschulen nicht mehr erfolgte. Die zwar seitens des Landes zugesagten, jedoch aufgrund der Überrollung der Haushaltsansätze nicht erfolgten Korrekturen zugunsten der JLU betrafen folgende Sachverhalte:

- die Berücksichtigung aller *Zweitstudierenden* für die Berechnung des Grundbudgets;
- die im System der Leistungsorientierten Mittelzuweisung enthaltene *Fehlallokation der Personalerhöhungsmittel* (sie werden bislang nicht allen Hochschulen zur Verfügung gestellt);
- den Ausgleich der Fehlberechnung des Erfolgsbudgets im Bereich der *Drittmiteinnahmen* sowie
- die nicht dotierte Leistungsverrechnung für das *Medizinpersonal* für die *Hessische Bezügestelle*.

Die Fortschreibung dieser Fehljustierung der Formel benachteiligte die *Justus-Liebig-Universität* im Umfang von ca. 1,1 Mio. € im Geschäftsjahr 2004 bzw. 1,37 Mio. € im Geschäftsjahr 2005; insoweit musste die Universität faktisch eine Kürzung ihres Budgets hinnehmen.

Ein nur geringfügig erweiterter Gestaltungsspielraum des Präsidiums im Geschäftsjahr 2005 entstand durch die Verwaltungskostenbeiträge der Studierenden, die ab 2005 den Hochschulen zur Verfügung stehen. Dadurch konnte die laufende Budgetzuweisung an die Fachbereiche um 500.000 € gegenüber dem Vorjahr erhöht werden.

Haushalt 2006

Entsprechend der Regelung der im August 2005 geschlossenen Rahmenzielvereinbarung zur *Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010* (Hochschulpakt) beschloss der Landtag erneut eine hochschulindividuelle Fortschreibung der Hochschulbud-



gets von 2005 nach 2006 (sog. *Überrollhaushalt*). Das Präsidium hatte dieser Regelung zur Vermeidung drohender Budgetkürzungen von bis zu 2,5 % im Sommer 2005 zugestimmt.

Insgesamt stand der JLU im Jahr 2006 somit ein Landeszuschuss von 203.959.500 € zur Verfügung. Die erhöhten Abführungsbeträge im Rahmen der zwischenbehördlichen Leistungsverrechnung (im Rahmen des Konzeptes der Neuen Verwaltungssteuerung Hessen für Leistungen der Hessischen Bezügestelle sowie der Beihilfe) bzw. die nicht dotierten Anteile der Abführungsbeträge an die Bezügestelle für das Personal des Fachbereichs Medizin im Umfang von rd. 355.000 € wurden aufgrund der Überrollung nicht budgetiert und minderten erneut den Handlungsspielraum der Universität.

Die bereits im Geschäftsjahr 2004 seitens des Landes zugesagten Korrekturen bezüglich der Behebung von anerkannten Mängeln im System der leistungsorientierten Mittelzuweisung sind aufgrund der Überrollung der Hochschulhaushalte wiederum nicht realisiert worden. Hätte die leistungsorientierte Mittelzuweisung Wirkung entfaltet, wäre der Zuschuss der Universität um rd. 1 Mio. € gegenüber 2005 erhöht worden.

Entwicklung Landeszuschüsse Kernuniversität bzw. Fachbereich Medizin in € (inkl. ggf. beschlossener Nachtragshaushalte)

	2004 auf Basis LMZ	2005 auf Basis LMZ	2006 auf Basis LMZ
Erfolgsplanzuschuss Land	198.646.500	200.473.500	200.609.500
davon Zwischenbehördliche Leistungsverrechnung	-	2.106.600	2.461.624
davon Kernuniversität Gesamt	142.057.212	141.777.612	141.558.588
davon Kernuniversität laufend	133.577.907	133.525.307	134.362.337
davon Kernuniversität Sondertatbestände	1.525.000	1.425.000	425.000
davon Kernuniversität Emeritenbezüge	6.954.305	6.827.305	6.771.251
davon Medizin Gesamt	56.589.288	56.589.288	56.589.288
davon Bruttobudget FB Medizin laufend	54.849.593	54.849.593	54.999.593
davon Medizin Sondertatbestände	150.000	150.000	-
davon Medizin Emeritenbezüge	1.589.695	1.589.695	1.589.695
Finanzplanzuschuss Land	3.350.000	3.350.000	3.350.000
davon Kernuniversität	1.775.000	1.775.000	1.775.000
davon Medizin Fachbereich	1.575.000	1.575.000	1.575.000
Gesamtzuschuss JLU Gießen	201.996.500	203.823.500	203.959.500

Strukturentscheidungen des Präsidiums:

Schwerpunkte – Einsparziele – Personallenkung – Ausblick

Die Strukturentscheidungen des Präsidiums basierten auf der Zielsetzung, eine angemessene Balance zwischen Personalmittel- und Sachmittelanteil im Budget der JLU zu erreichen und die knappen Mittel verstärkt dort einzusetzen, wo eine hohe Lehrnachfrage und innovative vernetzte Forschung den Ressourceneinsatz notwendig macht. Die JLU verzeichnete im Haushaltsjahr 2004 eine Personalkostenquote am Gesamthaushalt von 83,37 % (ohne Medizin). Ziel der Strukturentscheidungen ist die Reduktion der Personalkostenquote gerechnet auf das Jahr 2004 auf 80 %, um auf diese Weise mittel- bis langfristig wieder mehr Ressourcen für dringend notwendige Investitionen, z. B. für den Bauunterhalt oder die Erneuerung von Geräten, einsetzen zu können. Im Personalbereich sollten die Strukturentscheidungen nach erfolgter Umsetzung ein Einsparvolumen in Höhe von ca. 5 Mio. € pro Jahr gegenüber den Personalkosten des Jahres 2004 erreichen. Dementsprechend wurden gezielte, die Struktur einzelner Lehr- und Forschungsbereiche betreffende Personalreduktionen unverzichtbar. Das Präsidium hat daher zu Beginn des Jahres 2005 Beschlüsse gefasst, die mit Ausnahme besonders lehrbelasteter Fachbereiche (z. B. der *Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften*) das gesamte Fächerspektrum der JLU betrafen. So sehr diese Maßnahme auch die Ausfächerung der betroffenen Fächer einschränkt, soll sie zugleich die Konzentration auf profilbildende Schwerpunkte zur Folge haben.

Das Verfahren war so angelegt, dass den Fachbereichen zunächst die Höhe der zu reduzierenden Personalkosten sowie ein entsprechender Reduktionsvorschlag des Präsidiums unterbreitet wurden. Die Fachbereiche hatten dann die Möglichkeit, dem Präsidium Alternativvorschläge zu unterbreiten. Die Rahmensetzung für die Alternativkonzepte war, dass dadurch die Berufungsfähigkeit von Professuren nicht gefährdet werden und der Erhalt von Professuren nicht über die Reduktion des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgen durfte. Ebenso sollte die angegebene Höhe der Kostenreduktion eingehalten und deren Großteil bis im Jahr 2008 umgesetzt werden. Auf dieses Verfahren griffen die meisten Fachbereiche zurück, wo-

Ziel: Reduktion der Personalkostenquote

Mitwirkung der Fachbereiche



durch die Verfahrensdauer zwar verlängert, die Qualität der Konzepte und die Akzeptanz innerhalb der Fachbereiche aber deutlich erhöht werden konnte. Die Entscheidungen wurden teilweise durch externe Beratungen des Präsidiums vorbereitet.

Übersicht über die Strukturentscheidungen des Präsidiums

Fachbereiche	Einsparsumme ca. in €/a.	Umsetzung der Kostenreduktion
01-Rechtswissenschaft	179.000	Umstrukturierungen im Sekretariatsbereich sowie Reduktion von Mitarbeiterstellen
02-Wirtschaftswissenschaften	199.000	Umstrukturierungen innerhalb des Fachbereichs
04- Geschichts- und Kulturwissenschaften	386.000	Abgabe einer Professur; Aufgabe der Studienmöglichkeit Vor- und Frühgeschichte; Umstrukturierungen innerhalb des Fachbereichs
05-Sprache, Literatur, Kultur	216.000	Abgabe einer Professur in der Romanistik; Aufgabe der Italianistik; Beibehalt von Mitarbeiterstellen am Fachbereich zur Stärkung ausgewählter Bereiche
07-Mathematik und Informatik, Physik und Geographie:		
Mathematik	12.000	Umwandlung einer Professur in eine Hochdeputatsstelle
Informatik	201.000	Neue Konstellation der Informatik vor dem Hintergrund bereits vakanter Stellen
Physik	530.000	Abgabe von zwei Professuren und Schaffung einer ausgewogenen Struktur der beiden Schwerpunkte Materialwissenschaften sowie Schwerionen- und Hadronenphysik
09-Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	1.865.000	Abgabe von fünf Professuren; Etablierung von zwei Juniorprofessuren, die unter der Bedingung spezieller Umstrukturierungsmaßnahmen als W2-Professuren nach sechs Jahren verdauert werden können.
Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	225.000	Abgabe von zwei Professuren
Summe	3.813.000	

Wie zu Beginn des Jahres 2006 deutlich wurde, ist die Kostenreduktion in Höhe von 5 Mio. € nicht ganz erreicht worden. Dies liegt einerseits daran, dass auf der Grundlage weiterer Planungen des Landes, des Präsidiums und der Fachbereiche avisierte Reduktionen nicht mehr sinnvoll waren. Zum anderen wurden durch die Einrichtung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge in einigen Bereichen zusätzliche Ressourcen notwendig, wie beispielsweise im Falle der Einrichtung des Studienganges Advanced Materials. Diesem Sachverhalt trug das Präsidium Rechnung und akzeptierte eine

entsprechend geringere Reduktion. Im Jahr 2006 wurden die letzten Strukturentscheidungen gefällt.

Haushaltssituation

Das Präsidium musste bei der universitätsinternen Budgetverteilung im Berichtszeitraum die bereits dargelegten exogenen und endogenen Faktoren berücksichtigen. Neben einer Anpassung der laufenden Budgets für die Fachbereiche sowie der weiteren Einrichtungen wurde auf Vorschlag des Senats auch das Budget für den *Förderfonds* aus Konsolidierungsgründen angepasst. Die Planung des zentralen Personalbudgets erfolgte unter Berücksichtigung der vom Land budgetierten Tarifsteigerungsmittel sowie dem angestrebten Ziel, eine angemessene Balance zwischen Personalaufwand und Sachaufwand zu erreichen. Das Infrastrukturbudget für Bauunterhaltung und Bewirtschaftung der Gebäude wurde unter Berücksichtigung von erwarteten Preissteigerungen grundsätzlich fortgeschrieben. Im Berichtsjahr 2006 erfolgte jedoch eine Verstärkung des Budgets für Bauunterhaltung, um insbesondere dringend notwendige Maßnahmen im Rahmen von Berufungsverfahren sowie zur Sicherung der Gebäudesubstanz, die nicht aus der Instandhaltungspauschale finanziert werden konnten und für die keine zentralen Landesmittel bereitgestellt wurden, durchführen zu können.

Für die Verteilung des Landeszuschusses auf die Fachbereiche hat das Präsidium entschieden, dem *Fachbereich Humanmedizin* ein Globalbudget zuzuweisen. Dieses Budget wird aus allen Finanzierungsanteilen des Landeszuschusses, wie sie sich aus der leistungsorientierten Mittelzuweisung des Landes an die Universität errechnen, sowie aus allen sonstigen Einnahmen zu Gunsten des *Fachbereichs Humanmedizin* wie z. B. die Verwaltungskostenbeiträge der Medizin-studierenden, Overheads etc. gebildet. Mit diesem (Brutto)Budget hat der *Fachbereich Humanmedizin* alle Aufwendungen zu bestreiten, danach entrichtet er z. B. für die Leistungen, die aus anderen Teilen der Universität bezogen werden, einen Deckungsbeitrag; ebenso sind Leistungen Dritter wie z. B. des Universitätsklinikums aus dem Budget zu vergüten.

Budget bzw. Ausgaben für operative Zwecke

Budget des FB Medizin



Ausblick

Für die Budgetentscheidungen in den Geschäftsjahren 2005 und 2006 sowie in den Folgejahren hat das Präsidium den begonnenen *Entwicklungsplanungsprozess* berücksichtigt, dem so weit wie möglich Rechnung getragen werden soll. Konkret orientierte sich das Präsidium bei seinen Planungen an folgenden Gegebenheiten und Leitlinien:

- Alle Entscheidungen, mit denen langfristig Personalmittel zusätzlich gebunden werden, wurden im Hinblick auf ihre absehbare Vereinbarkeit mit Strukturentscheidungen der Universität geprüft.
- Ferner werden Steuerungswirkungen der ab 2007 wieder geltenden *Leistungsorientierten Mittelzuweisung* (LMZ) des Landes in ihrer Tendenz so weit wie möglich berücksichtigt; dies betrifft insbesondere diejenigen Wirkungen, die sich aus der Finanzierung über das Grundbudget für die Lehrnachfrage und das zu geringe Ausmaß der Grundausrüstung für die Forschungseinheiten ergibt.
- Die Perspektiven im Bereich der durch den Einzelplan 18 des Landes zu finanzierenden Geräte- und Bauinvestitionen werden kritisch eingeschätzt.
- Trotz der angespannten Finanzsituation ist es der Universität gelungen, den Konsolidierungskurs zur Sicherung des laufenden Geschäftsbetriebes im Berichtsjahr 2006 abzuschließen. Nach wie vor problematisch stellt sich die Situation im Investitionsbereich (Großgeräte und Baumaßnahmen) dar. Die Entwicklungsmöglichkeiten der Universität werden bei nicht ausreichender Bereitstellung von Investitionsmitteln stark limitiert. Vor dem Hintergrund einer aufgrund der Altersstruktur gegenwärtig außerordentlich hohen Zahl an Berufungsverfahren ist dies insbesondere für die notwendige Erneuerung der Geräteausstattung in naturwissenschaftlichen Fächern kritisch einzuschätzen.
- Mit der Verabschiedung des *Föderalismus-Reformbegleitgesetzes* in 2006 ergeben sich Neuregelungen zur Finanzierung von Hochschulbauten bzw. Großgerätebeschaffungen. Für die gemäß Artikel 91b Abs. 1 Nr. 3 Grundgesetz vorgesehene gemeinsame

Bund-Länder-Förderung von Forschungsbauten und Forschungsgrößgeräten stehen abschließende Regelungen zum Antragsverfahren und zur Verteilung der Mittel noch aus. Die Universität Gießen erwartet, dass sowohl im Baubereich als auch für die Beschaffung von Großgeräten die erforderlichen Mittel zur Durchführung der dringendst erforderlichen Investitionen bewilligt werden. Gegenwärtig fehlt die erforderliche Planungssicherheit für eine mehrjährige und vorausschauende Investitionsplanung. Es ist nicht auszuschließen, dass die Berufungsfähigkeit der Universität insbesondere in naturwissenschaftlichen und medizinischen Fächern, die sich durch einen besonderen Investitionsbedarf auszeichnen, durch diese Planungsrisiken ebenfalls beeinträchtigt wird.

- Von der Neuverteilung der föderalen Aufgaben im Bildungsbereich (Art. 91a Abs. 1 Nr. 1 Grundgesetz) sind auch bisherige Hochschulsonderprogramme, wie zuletzt das *Hochschul- und Wissenschafts-Programm* (HWP), das Ende 2006 ausgelaufen ist, betroffen. Das *Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst* hat im Geschäftsjahr 2007 im Bereich des Innovationsfonds ein *Studienstrukturprogramm* aufgelegt, dessen Schwerpunkte im Bereich der organisatorischen und fachbezogenen Begleitung von Veränderungsprozessen sowie in der Effizienzsteigerung und Weiterentwicklung neuer Lehr- und Lernformen in der Lehre liegen. Die Universität wird sich an dem Antragsverfahren beteiligen; die vorgesehene Eigenbeteiligung der Hochschulen (50 %) kann aus den Erträgen der Studienbeiträge finanziert werden.

Für das Geschäftsjahr 2007 weist der vom Landtag bewilligte Haushalt der Universität unter Berücksichtigung der Finanzierung neuer Aufgaben – so z. B. der Aufbau der *Lebensmittelchemie* – sowie erhöhter Abführungsbeträge im Rahmen der zwischenbehördlichen Leistungsverrechnung nur eine geringe Erhöhung der finanziellen Spielräume auf. Dies ist bedingt durch politische Entscheidungen, die die rechnerischen Ergebnisse der Universität aufgrund der Berechnungen zur Leistungsorientierten Mittelzuweisung zu Gunsten anderer Hochschulen im Umfang von rd. 3 Mio. € nach unten korrigierten.

Studienstrukturprogramm ab 2007

Finanzielle Spielräume nur gering



Ein Sonderproblem besteht für den Fachbereich Medizin. In dem Clusterpreis für die Studiengänge Medizin und Zahnmedizin sind die aufgrund des neu abgeschlossenen Tarifvertrages für Ärztinnen und Ärzte an hessischen Universitätskliniken zu erwartenden Personalkostensteigerungen für wissenschaftliches Personal mit Aufgaben in der Krankenversorgung nicht berücksichtigt. Gleiches gilt für die im Hochschulpakt enthaltenen Regelungen zur Budgetierung von Tarifsteigerungen. Die Hochschulleitung hat den Ausgleich dieser Sonderbelastung beim Land ab dem Geschäftsjahr 2007 beantragt.

Innovationsbudget, Innovationsfonds

Die JLU hat im Berichtszeitraum ergänzend zur Leistungsorientierten Mittelzuweisung aus dem zentralen Innovationsbudget (Hochschulpakt) bzw. dem zentralen Innovationsfonds vom HMWK Mittel zur Finanzierung insbesondere folgender Einrichtungen, Projekte oder Programme erhalten:

- Zentrum für Medien und Interaktivität
- Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)
- Aufbau der Immunologie
- Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)
- Aufbau des Forschungsschwerpunkts Mensch – Ernährung – Umwelt
- Modernisierung der Veterinärmedizin
- Verbesserung der Qualität der Lehre mit Schwerpunkt Lehramt
- Aufbau des Schwerpunktes Bildungs- und Unterrichtsforschung
- Errichtung des Gießener Zentrums Östliches Europa
- Infrastrukturmaßnahmen (z. B. Datennetzausbau)

Personalbewirtschaftung

Restriktive Bewirtschaftung und Strukturveränderungen bewirken Wiedergewinnung von Handlungsspielräumen

Für die Budgetplanung 2004 musste die JLU berücksichtigen, dass die Rückführung interner Budgetüberschreitungen im Bereich der zentralen Personal- bzw. Infrastrukturbudgets, die bereits 2003 begonnen

hatte, fortzusetzen war. Das Präsidium beschloss daher für die Budgetplanung 2004 neben weiteren Maßnahmen eine generelle Stellenbesetzungssperre mit engen Ausnahmeregelungen. Als Ergebnis des Gegensteuerns konnte für 2004 das zuvor aufgetretene Defizit verhindert und sogar ein Budgetrest im Personalbudget erwirtschaftet werden.

Der sich auf Grund der eingeleiteten Maßnahmen ergebende Rückgang der Anzahl der Professuren und der Anzahl des Personals im Bereich des akademischen Mittelbaus sowie des administrativ-technischen Personals hat unmittelbare und weitreichende Auswirkungen auf Lehre und Forschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen. So ergeben sich höhere Teilnehmerzahlen in einzelnen Veranstaltungen und es sind in größerem Umfang Lehraufträge zur Abdeckung der Lehrnachfrage zu vergeben. Des Weiteren hatten das *Zukunftssicherungsgesetz* von 2003 des Landes Hessen sowie weitere Maßnahmen im Rahmen des Landeshaushalts 2004 unmittelbare personalwirtschaftliche Auswirkungen auch auf die JLU.

Die Jahre 2005 und 2006 waren in besonderem Maße geprägt von Strukturveränderungen (Abbau von Professuren, Errichtung neuer Bereiche). Diese Strukturveränderungen betrafen mit Ausnahme besonders lehrbelasteter Fachbereiche das gesamte Fächerspektrum der JLU. Unmittelbar verbunden mit diesen Maßnahmen war und wird weiterhin die Umschichtung von Personalressourcen in Form von Personaleinsatz- und -lenkungsmaßnahmen sein, die zum Ziel haben, die Zukunftsbereiche langfristig zu stärken.

Im Verlauf des Jahres 2006 stand die Umsetzung von Personalmaßnahmen im Zusammenhang mit der Gründung des Gießener Zentrums Östliches Europa an. So fanden insbesondere im Institut für Slavistik (Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur) sowie im Historischen Institut (Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften) in größerem Umfang Personalumsetzungen statt. Im Zuge der Umsetzungsmaßnahmen sind Bedienstete von der Philipps-Universität Marburg nach Gießen und im Gegenzug Bedienstete von der Justus-Liebig-Universität Gießen nach Marburg versetzt worden.

Im Jahr 2005 ergaben sich auch Veränderungen in der Stellenstruktur der Hochschulen durch die Novellierung des Hochschulgesetzes und die Umstellung von der C- auf die W-Besoldung für die Gruppe der Hochschullehrer. Mit der Schaffung der Personalkategorie „Juniorpro-

Strukturveränderungen

Osteuropazentrum



fessur“ als alternativem Qualifizierungsweg zur bisher üblichen Habilitation als Regelvoraussetzung für die Besetzung einer Universitätsprofessur wurden die Stellen für Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten im Haushalt durch das Land umgewandelt, und zwar 50 % der Stellen in Juniorprofessuren und 50 % in Stellen für Akademische Rätinnen und Räte auf Zeit. Auch wenn die Personalstruktur damit eine Änderung erfährt, bleibt dies in Bezug auf die Personalkosten und das Lehrdeputat eine weitgehend neutrale Maßnahme.

Entgegen der ursprünglichen Planung konnte auch in den Jahren 2005 und 2006 die Personalkostenhochrechnung nicht aus dem SAP-HR-System erstellt werden. Der Grund hierfür liegt in den mangelnden Personalressourcen – auch seitens der Beratungsfirma – auf Grund der vielfältigen Reformprozesse der Hochschulen. Die Justus-Liebig-Universität Gießen hat deswegen die unterjährige, mit Excel „handgestrickte“ Prognoserechnung unter Nutzung der verdichteten Daten aus der SAP Kostenrechnung weiter optimiert. Unterjährige Prognose und tatsächliches Ergebnis wiesen erstmals nur minimale Differenzen aus.

Nach der Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010 (Hochschulpakt) werden von 2008 an Tarifsteigerungen bis 2 % zur Hälfte vom Land getragen. Soweit Tarifsteigerungen über diesen Prozentanteil hinausgehen, trägt das Land den übersteigenden Teil zu 70 %. In den Jahren 2006 und 2007 sind mögliche Tarifsteigerungen in voller Höhe aus dem Landeszuschuss der Universitäten zu finanzieren.

Es konnte durch konsequente Personalbewirtschaftung im Berichtszeitraum eine finanzielle Konsolidierung erreicht werden mit dem positiven Effekt, dass das Präsidium Handlungsspielräume zurückerhält.

Einführung der W-Besoldung

Mit dem *Professorenbesoldungsreformgesetz* von 2002 ist ein neues Besoldungssystem eingeführt worden, das spätestens zum Jahresende 2004 in allen Ländern und staatlichen Hochschulen umzusetzen war. Kernstück dieser Reform ist die sogenannte W-Besoldung, die seit dem 1. Januar 2005 für alle neu berufenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer (Professorinnen und Professoren, Juniorpro-

Tarifsteigerungen

Leistungsabhängigkeit

fessorinnen und -professoren) gilt. Mit der Neuregelung werden die bisherigen beamtenrechtlichen Strukturen erheblich flexibilisiert. So werden die bisherigen altersabhängigen Gehaltsstufen im alten C-Besoldungssystem zugunsten einheitlicher Grundgehälter plus leistungsabhängiger Gehaltsbestandteile abgeschafft. Die Besoldung insgesamt wird somit stärker an der Leistung orientiert und – bis zu einem gewissen Grad – verhandelbar.

Die vor 2005 ernannten Professorinnen und Professoren bleiben weiterhin im alten System, können aber freiwillig in das neue System wechseln. Grundlagen der variablen Leistungsbezüge sind Berufungs- und Bleibeverhandlungen (Berufungs-/Bleibe-Leistungsbezüge), die erbrachten Leistungen in Forschung, Lehre, Kunst, Weiterbildung und Nachwuchsförderung (besondere Leistungsbezüge) sowie die Übernahme besonderer Funktionen und Aufgaben in der Hochschulselbstverwaltung oder Hochschulleitung (Funktions-Leistungsbezüge).

Das Präsidium hat zur Umsetzung der W-Besoldung im November 2005 Richtlinien beschlossen, die die Grundsätze des Verfahrens und der Vergabe von Leistungsbezügen sowie von Forschungs- und Lehrzulagen nach der *Hessischen Hochschul-Leistungsbezügeverordnung* regeln. Zuvor hatte der Senat der JLU Grundsätze zu den „Leistungsbezügen für besondere Leistungen“ beschlossen, die durch eine hierfür eingesetzte Kommission dieses Gremiums erarbeitet worden waren.

Die Richtlinien des Präsidiums lassen soweit wie möglich Entscheidungsfreiräume und bieten somit Entwicklungsmöglichkeiten. Festlegungen und Verregelungen, z. B. in Form von Kriterienkatalogen, sind grundsätzlich nur dort vorgesehen worden, wo dies im Interesse der Schaffung von Rechts- und Verfahrenssicherheit als notwendig angesehen wurde. Die Richtlinien sind befristet beschlossen und werden zur gegebenen Zeit evaluiert. Die finanziellen Auswirkungen der Umstellung des Besoldungssystems lassen sich in der derzeitigen Einführungsphase noch nicht konkret darstellen.

Dezentrale Personalkostenbudgetierung: Erprobung in den Jahren 2005 und 2006

Um im Sinne der *Neuen Verwaltungssteuerung* weitere Ressourcen aus der zentralen in die dezentrale Verantwortung zu übertragen, strebt

Wechseloption

Richtlinien des Präsidiums

Herausforderungen



die JLU an, die Entscheidungskompetenz für den Einsatz der Personalmittel und damit die Personalbudgetverantwortung von der Zentralverwaltung auf die Ebene der Fachbereiche zu transferieren. In diesem Prozess sind die in den Zielvereinbarungen niedergelegten Fachbereichsschwerpunkte von Forschung und Lehre sowie die Strukturplanungen der Fachbereiche und deren monetäre Konsequenzen zu integrieren. Daher handelt es sich bei diesem Prozess nicht um einen „einfachen Verantwortungstransfer“ von der zentralen auf die dezentrale Ebene, sondern um einen komplexen Vorgang, der die Vorgaben der Zielvereinbarungen, die Strukturplanungen und die Budgetverantwortung miteinander verbinden und ausbalancieren soll. Auf innovative Weise soll die Bestimmung des § 51 HHG (das Dekanat „schließt Zielvereinbarungen mit dem Präsidium und entscheidet im Rahmen des Strukturplans und der Zusagen über die Ausstattung eines Fachgebiets über die Verwendung der Personal- und Sachmittel“), erfüllt und das Dekanat in seiner Verantwortung gestärkt werden. Im Jahr 2004 wurden im Rahmen eines Pilotprojekts erste Modellentwürfe, Konzepte und Richtlinien für eine mögliche Übertragung des Personalbudgets an die Fachbereiche erarbeitet.

Zwei Pilotfachbereiche

In den Jahren 2005 und 2006 wurde die Personalbudgetverantwortung für eine Erprobungsphase unter „Echtbedingungen“ an zwei Pilotfachbereiche übertragen (FB 02 – Wirtschaftswissenschaft, FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft), das dafür notwendige Berichtswesen aufgebaut, Modellentwürfe weiterentwickelt, Fragestellungen zu notwendigen Veränderungen in der strategischen Steuerung gesammelt sowie Perspektiven und Rahmenbedingungen ausgelotet. Diese Übertragung des Personalbudgets hat sich in wesentlichen Teilen bewährt; eine weitere Analyse soll die Übertragung der Budgetierung auf alle Fachbereiche ermöglichen.

Zielvereinbarungen

Zielvereinbarung zwischen Land und JLU

Auf der Grundlage der Evaluation der Zielvereinbarung 2002 bis 2005 wurde nach fast einjähriger, zum Teil schwieriger Verhandlung am 24. Juli 2006 die zweite Zielvereinbarung zwischen dem Land Hessen und der Justus-Liebig-Universität unterzeichnet. Die bis 2010

gültige Zielvereinbarung wurde im Gegensatz zur ersten Zielvereinbarung 2002 bis 2005 mit wesentlich konkreteren Zielsetzungen formuliert und mit entsprechenden Maßnahmen untermauert.

Neben der Aufführung der profilbildenden Schwerpunkte in Forschung und Lehre wie beispielsweise der im Ausbau befindlichen Bildungsforschung, den lebenswissenschaftlichen Schwerpunkten wie Mensch – Ernährung – Umwelt oder dem Neuaufbau der Lebensmittelchemie, enthält sie auch die Schwerpunkte in der Nachwuchsförderung. Zu nennen sind hier insbesondere das *Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften* und das *Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften*. Für den Bereich Lehre wurden Zielsetzungen für den Lehrschwerpunkt der JLU, der Lehrerbildung und notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre auch im Zusammenhang mit der Studienreform zu Bachelor- und Masterstudiengängen formuliert.

Die Verpflichtungen der Justus-Liebig-Universität decken das vom Ministerium vorgegebene Leistungsraster in Gänze ab. Insgesamt umfasst die vom Land vorgegebene Gliederung für spezifische Zielsetzungen und Maßnahmen elf Gliederungspunkte. Zusätzlich formulierte die Justus-Liebig-Universität Zielsetzungen für die Bereiche Qualitätsmanagement in Lehre, Forschung und Verwaltung.

Die vom Land eingegangenen finanziellen Verpflichtungen aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget umfassen nur die Jahre 2006 und 2007. Für das Jahr 2006 werden folgende Projekte und Maßnahmen finanziert:

- Etablierung des *Gießener Zentrums Östliches Europa* (vgl. auch Abschnitt Forschung).
- Personelle Unterstützung des EU-Forschungsbereichs durch die personelle Verstärkung für die Region Mittelhessen in Form einer Stelle.
- Investitionen für das *NanoNetzwerkHessen*.
- Aufbau des Forschungsschwerpunktes *Mensch – Ernährung – Umwelt*.
- Aufbau des fächerübergreifenden Forschungsschwerpunktes *Bildungs- und Unterrichtsforschung*.



Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen

Im Berichtsjahr wurden die Zielvereinbarungen in Anlehnung an das Evaluationsverfahren der Zielvereinbarungen zwischen dem Land und den Hochschulen evaluiert. Ein Großteil der Zielsetzungen der Fachbereiche wurde umgesetzt oder ist in der Umsetzung begriffen. Allerdings wurde deutlich, dass eine universitätsweite vergleichbare Auswertung der Zielvereinbarungen mit der bisherigen Ausrichtung des Modells der JLU nicht möglich ist.

Dementsprechend wurde auf der Grundlage dieser Ergebnisse der im Jahr 2006 zu initiierte Zielvereinbarungsprozess zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen bzw. zentralen Einrichtungen leicht modifiziert. Die Fortschreibung der Zielvereinbarungen erfolgt neben den Evaluationsergebnissen auf der Grundlage der im Jahr 2006 geschlossenen Zielvereinbarung mit dem Land, den Strukturentscheidungen des Präsidiums und dem Entwicklungsplan der JLU.

Der Zielvereinbarungsprozess hat sich durch die langwierigen Zielvereinbarungsverhandlungen mit dem Land verzögert. Besonderes Augenmerk wird auf die Forschungsentwicklung der Fachbereiche gelegt – auch vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern.

Leistungsberichte

Im Rahmen eines Pilotverfahrens wurden 2004 erstmalig mehrere Professorinnen und Professoren aufgefordert, sog. „Leistungsberichte“ zu erstellen (hierbei handelt es sich um eine gesetzliche Anforderung nach § 70 Abs. 2 HHG). Anhand der Auswertung der Informationen und Daten sowie einer Umfrage zur Servicefreundlichkeit des angestrebten Verfahrens wurde das Verfahren modifiziert und die Leistungsberichterstattung der Professuren für das Jahr 2005 ausgesetzt.

Ziel des Verfahrens ist die Gewinnung eines aussagekräftigen allgemeinen Informationsinstrumentes, das zur Qualitätssicherung in Lehre und Forschung genutzt werden soll:

- Leistungsberichte sollen sowohl *Berichtsinstrument* sein als auch Grundlage für Bleibeverhandlungen;
- sie sollen als breit angelegtes *Evaluationsinstrument* konzipiert sein;
- Leistungsberichte sollen zur *Evaluation* der Leistungen einer Professur herangezogen werden zwecks Entscheidung über Leistungsbezüge im Rahmen der W-Besoldung, der Entscheidung über die Ausstattung einer Professur und als eine Grundlage der Entscheidung über die Entfristung des Beschäftigtenverhältnisses (von aufgrund der Erstberufung zunächst befristet eingestellten Professorinnen und Professoren);
- auch die Evaluation der Leistungen einer Juniorprofessur als Teil des Selbstreports ist geplant;
- die Ausrichtung der Leistungsberichte als breit angelegtes Berichts- und Evaluationsinstrument einzelner Professuren erlaubt, in allen Bereichen die erbrachten Leistungen mit der Setzung von Anreizen zu verbinden und damit die Qualität an der Justus-Liebig-Universität unter leistungs- und profildbildenden Aspekten zu sichern.

Anfang 2006 wurden insgesamt 14 Professuren aufgefordert, Leistungsberichte für die letzten fünf Jahre zu erstellen. Dieser Durchlauf hat gezeigt, dass auch weiterhin Verbesserungsbedarf besteht. Weitere Modifikationen und eine Umstrukturierung des Verfahrens sollen im Verlauf des Jahres 2007 schrittweise umgesetzt werden.

Berufungsverfahren

In den Jahren 2004 und 2005 wurde an der JLU ein erster Schritt zur Reform der Berufungsverfahren gemacht. Die einzelnen Schritte wurden so modifiziert, dass eine Ausrichtung entsprechend der Leistungsbereiche der Zielvereinbarung erfolgte. Die einzelnen Schritte „Freigabe einer Professur“ und das eigentliche „Berufungsverfahren“ wurden voneinander getrennt. Im Rahmen des Freigabeverfahrens werden neben den fachlichen Anforderungen auch die strategische Ausrichtung der Professur für den Fachbereich und

Perspektivische
Ziele



die Universität sowie der Ausschreibungstext und die Zusammensetzung der Berufungskommission festgelegt. Zusätzlich werden die für die Besetzung der Professur voraussichtlich erforderlichen Ressourcen (Personalsbudget und Investitionsbedarf) ermittelt. Dies bedeutet, dass bereits in einem sehr frühen Stadium eines Berufungsverfahrens die fachlichen Aspekte mit den strategischen und finanziellen Fakten verbunden werden. Als weitere Schritte der Reform des Berufungsverfahrens ist geplant, zur sinnvollen Ausrichtung der Berufungen an der JLU neue Planungsinstrumente zu etablieren und die Dauer von Berufungsverfahren über die Änderung von Verfahrensschritten zu verkürzen.

Als weitere Schritte der Reform des Berufungsverfahrens hat das Präsidium insgesamt für fünf ergänzende Elemente beschlossen:

Beratung frei werdender Professuren im Erweiterten Präsidium

Ziel ist, Synergien und Vernetzungsstrukturen sowie die notwendige Beteiligung anderer Fachbereiche zu identifizieren und damit die Ausrichtung der neu zu besetzenden Professuren zu optimieren.

Information über das Bewerberpotenzial

Die Dekane werden aufgefordert im Rahmen der Freigabe – auch über die Benennung von Institutionen – eine Einschätzung über die Bewerberlage der beantragten Professur abzugeben. Es ist das Ziel zu überprüfen, ob die Ausrichtung breit genug ist, um ein ausreichendes Bewerbungsspektrum anzusprechen.

Erweiterung der Vorstellungsgespräche

Die Berufungskommissionen werden gebeten, die Thematik der Gespräche mit Kandidatinnen und Kandidaten im Rahmen der Vorstellungsgespräche um Finanzierungsaspekte zu erweitern. Es ist das Ziel, die Bewerberperspektive verstärkt auf das zukünftig an der JLU zu Leistende zu fokussieren und eine realistische Einschätzung der Vorhaben der Bewerbenden zu erhalten.

Verhandlungen vor Ruferteilung

Das Präsidium hält sich die Option offen, bei schwierigen beziehungsweise problematischen Berufungen vor Ruferteilung ein Ge-

spräch mit den Bewerbern zu führen und Konflikte und Fragestellungen im Vorfeld zu klären. Dieses Verfahren entspricht nicht dem Regelfall.

Rolle des Dekans

Der Dekan erhält vor dem Hintergrund seiner Beteiligung an allen Schritten des Berufungsverfahrens die Rolle des Mittlers zwischen Berufungskommission und Präsidium. Ziel soll sein, das Präsidium frühzeitig über eventuelle Problemstellungen zu informieren und Sorge zu tragen, dass die strategische Ausrichtung der Professur in die Berufungskommission Eingang findet.

Umstellung der Haushaltssystematik und neue Entwicklungen

Seit dem 1. Januar 2001 führt die JLU die Bücher nach den Regeln der kaufmännischen Buchführung. Die Prüfung der Jahresabschlüsse 2004 und 2005 wurde von der *PwC Deutsche Revision* durchgeführt und jeweils der uneingeschränkte Prüfungsvermerk erteilt. Wesentliche Veränderungen in der Buchungspraxis und in den Arbeitsabläufen ergaben sich im Berichtszeitraum durch:

- die Umstellung auf einen landesweit einheitlichen Hochschulkontenplan, der auf dem bundeseinheitlichen Kontenrahmen basiert und als wesentliche Voraussetzung für die Erstellung einer „Konzernbilanz“ des Landes Hessen benötigt wird.
- die vorgezogenen Abgabefristen für die Kostenträgerrechnung, für die als Voraussetzung auch die Jahresabschlüsse früher erstellt und dafür wiederum alle Geschäftsprozesse rund um die Rechnungslegung und -verbuchung beschleunigt werden mussten.
- die Bewertung und erstmalige Bilanzierung der Kunst- und Sammlungsgegenstände der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Hessen.

SAP-EINFÜHRUNG

Die Ziele der SAP-Einführung (Optimierung von Geschäftsprozessen, Vermeidung von Redundanzen bei der Datenhaltung, Verbesserung der Informationsversorgung) wurden auch in den Jahren 2004 bis 2006 konsequent weiter verfolgt und wie folgt umgesetzt:

- **SAP Online-Anbindung:** Nachdem im Jahr 2004 die Papierversendung der Kontoauszüge eingestellt wurde, Informationen zu Budgets, Einnahmen und Ausgaben nur noch online aus dem SAP-System abgerufen werden können und neue Anwendungen das SAP-System attraktiver machen, hat auch im Jahr 2005 die Anzahl der SAP-Nutzer weiter zugenommen.
- **SAP EBP (Online-Beschaffung):** Wie geplant konnte im Berichtszeitraum das SAP-Modul EBP für die Online Beschaffung in Betrieb genommen werden. Zentral ausgehandelte Konditionen für alle hessischen Hochschulen werden nun in einem „online shop“ über das Internet angeboten. Ausgelöste Bestellungen werden in das lokale SAP-System der JLU fortgeschrieben und erscheinen umgehend als Obligo in den Berichten der entsprechenden Budgetverantwortlichen. Da alle notwendigen Informationen bereits bei Bestellung und erfolgter Wareneingangsprüfung mitgegeben werden, kann bei Bestellungen über EBP ein zentraler Rechnungseingang in der Verwaltung erfolgen. Dies verkürzt die Bearbeitungszeiten erheblich und führt zu einer besseren und schnelleren Informationsversorgung.
- **SAP Reisemanagement:** Das SAP-Modul FI TV für die Abrechnung von Reisekosten wurde im Berichtszeitraum vollständig eingeführt.
- **SAP HR (Personalwesen):** Die bisher genutzten Stellendateien und Stellenpläne wurden am 1. Januar 2004 durch das SAP-Organisationsmanagement abgelöst, in dem die gesamte Personalstruktur der Universität abgebildet ist. Damit können stets aktuelle Besetzungspläne und Statistiken erstellt werden.

Landesweite Umstellung der Bezügeabrechnung der Hochschulen auf SAP

Das seither bei der Hessischen Bezügestelle (HBS) in Kassel eingesetzte Personalabrechnungsprogramm (KIDICAP) wurde mit Ablauf des Jahres 2006 nicht mehr weitergeführt. Die Hessische Landesregierung hatte im Oktober 2005 im Einvernehmen mit den hessischen Hochschulen entschieden, dass die Personalabrechnung

der hessischen Hochschulen und der Forschungsanstalt Geisenheim an der Universität Kassel durchgeführt wird, da eine landeseinheitliche Variante für alle Behörden nicht möglich war. Als Folge dieser Entscheidung ist als eigene Verwaltungsabteilung innerhalb der Universität Kassel die „Bezügestelle der hessischen Hochschulen und der Forschungsanstalt Geisenheim – (BHF)“ eingerichtet worden. Mit der letzten Abrechnung im Dezember 2006 sind die Daten, die bisher in der Hochschule und in der HBS in unterschiedlichen Datenverarbeitungssystemen gespeichert wurden, in einem SAP-System zusammengeführt worden. Dadurch ergibt sich auch eine Verschlinkung im Hinblick auf die Administration der Bezügeabrechnung. Die Umstellung bringt zudem den Vorteil, dass auf der Grundlage der verfügbaren Daten die Personalkostenhochrechnung erleichtert wird.

Aufbau einer Internen Revision

Der Aufbau der Innenrevision konnte im Jahr 2004 abgeschlossen werden. Die Revisionsaufgaben werden seit dem 1. Juni 2004 von einer Stabsstelle (im Kanzlerbüro) in Zusammenarbeit mit der *KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG* wahrgenommen. Entsprechend dem für die Jahre 2004 und 2005 entwickelten und vom Präsidium beschlossenen Prüfungsplan wurden zunächst überwiegend verwaltungsnaher Bereiche überprüft (z. B. EDV, Controlling und Berichtswesen, Organisation des Rechnungswesens, Finanz- und Rechnungswesen (Zahlstellenaufsicht), Beschaffung und Lagerhaltung, Bau und Technik, Personalwesen, Allgemeine Verwaltung, Organisation und Innerer Dienst und die hieraus resultierende Ergänzungsprüfung Druckereiwesen) sowie Sonderprüfungen der Bereiche „Kosten und Nutzen verschiedener Kommunikationsmedien der zentralen Serviceeinheiten der JLU“ und „Anwendung des Nebentätigkeitsrechts“ durchgeführt. Die Interne Revision führt zudem *Auditing-Verfahren* für Forschungsprojekte des 6. *Rahmenprogramms der europäischen Union* durch und nimmt die Aufgaben der Kassenaufsicht wahr.

Orientierten sich die bisherigen Prüfungen stark an den in der Dienstanweisung für die Interne Revision an den Hochschulen vom

Prüfungsplan

Neuausrichtung in 2006



7. Januar 2001 vorgegebenen Prüfungsbereichen, soll im Frühjahr 2007 ein *risikoorientierter Prüfplan* entwickelt werden, der die individuellen Risiken der JLU verstärkt im Hinblick auf die Unterstützung auch ihrer strategischen Ziele in den Vordergrund stellt.

Seit September 2005 ist die JLU „Familiengerechte Hochschule“

Ziele

Die JLU hat im September 2005 das Grundzertifikat zum *Audit familiengerechte Hochschule* erhalten. Die JLU hat sich damit verpflichtet, konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium durchzuführen.

Ziel der Auditierung ist, die Attraktivität der wissenschaftlichen Laufbahn für Frauen zu erhöhen und Karrierehemmnisse für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Familienaufgaben durch eine bessere und flexiblere Abstimmung von beruflichen und familiären Anforderungen abzubauen. Ein besonderer Förderschwerpunkt liegt in der Zeit der Qualifikationsphase. Es ist erklärtes Ziel, die Potenziale der Beschäftigten mit Familienaufgaben im administrativ-technischen Bereich für die Hochschule zu erhalten und zu fördern.

Als zukünftige Maßnahmen sind u. a. vorgesehen:

- Familiengerechtere Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen
- Erleichterung des Wiedereinstiegs nach Familienphasen
- Bedarfsgerechte Angebote für Kinderbetreuung in Kooperation mit der Stadt Gießen und dem Studentenwerk
- Ausbau familiengerechter Infrastruktur

Arbeitssicherheit: Präsidium fördert Engagement mit Preisvergabe

Das Präsidium der *Justus-Liebig-Universität* hat zu Beginn des Jahres 2005 beschlossen, einen Preis für Arbeitssicherheit zu vergeben. Mit dem Preis wird besonderes Engagement von Vorgesetzten und

Freisträger
Groß-Gerau und
Physikalisch-
chemisches
Institut

Mitarbeitern der Universitätseinrichtungen im Bereich Arbeitssicherheit ausgezeichnet. Diese Anerkennung und Würdigung besonderer Arbeitssicherheitsmaßnahmen soll gleichzeitig auch andere anregen, sich im Arbeitsschutz zu engagieren und somit präventiv dazu beitragen, wirksam Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen vorzubeugen. Die für die Preisvergabe erforderlichen Basisdaten werden regelmäßig im Rahmen der gemeinsamen Begehungen der Fachkraft für Arbeitssicherheit, der Betriebsärzte und einer Vertreterin oder eines Vertreters des Personalrates ermittelt und bewertet. Der Preis wurde erstmals rückwirkend für das Jahr 2004 an die *Forschungsstation Groß-Gerau* und damit an *Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Friedt* und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsstation vergeben. Für das Jahr 2005 erhielten das *Physikalisch-chemischen Institut* und damit *Professor Dr. Jürgen Janek* und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Preis.

3. Bibliothekssystem

Konsequente Fortführung der Bibliotheksreform

Seit fast fünf Jahren wird das Bibliothekssystem der JLU nunmehr an den Prinzipien der *funktionalen Einschichtigkeit* ausgerichtet: Bei der weiteren Umsetzung der Vorgaben von § 56 HHG konnten erneut deutliche Fortschritte erreicht werden. Die anfängliche Skepsis auf Seiten der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen ist mehr und mehr der Erkenntnis gewichen, dass mit der Bibliotheksreform spürbar verbesserte Nutzungsbedingungen und eine zeitgemäße Professionalisierung eines zentralen Bereichs eng verbunden sind. Kernpunkte der Reform sind die Bildung neuer Zweigbibliotheken, Änderungen der Organisationsstrukturen, bauliche Maßnahmen und eine Effizienzsteigerung:

Effizienzsteigerung

- So wurden durch die Einrichtung und zentrale Bewirtschaftung des Bibliotheksbudgets und die Zusammenführung des Personals im Jahr 2002 bzw. 2003 wesentliche Voraussetzungen für eine



erheblich verbesserte Erwerbungs Kooperation, für eine effektive Budgetkontrolle und für eine Rationalisierung der Katalogisierungsarbeiten geschaffen.

- Die Nachweissituation über laufende Abonnements und den Monographienankauf konnte ganz erheblich verbessert und für die Budgetplanung der kommenden Jahre insbesondere in Bereichen ohne nennenswerte bibliothekarische Infrastruktur erstmals eine gesicherte Datenbasis geschaffen werden.
- Die Einführung des Erwerbungsmoduls ACQ, das eine EDV-gestützte Erwerbung ermöglicht und damit für eine effektive Budgetüberwachung essenziell ist, wurde abgeschlossen. Das Modul ACQ wird mittlerweile für sämtliche Erwerbungen im Bibliothekssystem, die aus dem Bibliotheksbudget finanziert werden, eingesetzt.

Zu betonen ist jedoch auch, dass Effizienzsteigerungen allein andererseits nicht die Spielräume im Bibliotheksbudget bewirken können, die „eigentlich“ notwendig wären: Als Ursache muss in diesem Zusammenhang auf die Dimensionierung des universitären Globalbudgets im Rahmen der *Leistungsorientierten Mittelverteilung* des Landes (LMZ) verwiesen werden, d.h. in der Situation im Bibliotheksbereich spiegelt sich die zu geringe finanzielle Ausstattung durch das Land wider.

Reduktion auf neun Fachbibliotheken

Die Integration kleinerer Bibliotheken in größere, leistungsfähige Einrichtungen wurde im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgesetzt. Die Zahl der dezentralen Fachbibliotheken wurde dadurch von 15 im Jahr 2002 mittlerweile auf neun (mit z. T. mehreren Standorten) reduziert. Dass es vor dem Jahr 2002 noch über 130 eigenständige Bibliotheken gab, verdeutlicht die zurückgelegte Wegstrecke. Bei allen Zusammenlegungen wurde insbesondere darauf geachtet, dass die Bestände soweit wie möglich in der Nähe der jeweiligen Institute und Fächer aufgestellt wurden und sich die Zugangsbedingungen (Öffnungszeiten etc.) für die Benutzerinnen und Benutzer deutlich verbessern.

Integrationsprozess – Zentrale Maßnahmen der Jahre 2004 bis 2006

- Zehn Bibliotheken mit einem Gesamtbestand von rund 80.000 Bänden wurden aufgelöst und in größere integriert.
- Durch Zusammenlegung zweier Fachbibliotheken inklusive der Integration entsprechender Bestände der Universitätsbibliothek wurde eine neue, große *Zweigbibliothek „Recht und Wirtschaft“* (Bestand: 240.000 Bände) geschaffen. Für die neue Zweigbibliothek konnte durch eine bauliche Maßnahme ein gemeinsamer Ein- und Ausgang geschaffen werden, der eine deutlich verbesserte und komfortablere Zugangsmöglichkeit bedeutet.
- Die UB-Bestände wurden in die Zweigbibliothek im *Philosophikum II* verlagert zwecks Zusammenführung der Bestände an einem Ort in Nutzernähe zur Soziologie und zur Politikwissenschaft.
- Im Zuge der Einrichtung des *Gießener Zentrums Östliches Europa* wurde die Bibliothek des Instituts für Slavistik der Philipps-Universität Marburg in die Gießener Universitätsbibliothek transferiert (rund 52.000 Bände). Für die Einrichtung des Zentrums für Orientalistik wurden die Gießener Bestände zur Orientalistik (rund 10.000 Bände) nach Marburg überführt.
- Insgesamt rund 190.000 weniger stark genutzte Bände wurden in den Magazinbereich bzw. den Altbau der UB ausgelagert, um die aktuelle Literatur in den Zweigbibliotheken nutzungsfreundlicher aufstellen und eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen anbieten zu können. Auch wurde im Rahmen der Gründung des *Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo)* Platz für die Slavistik-Bestände aus Marburg geschaffen.
- Die EDV-gestützte Ausleihe wurde in allen Zweigbibliotheken eingeführt: Damit können die Benutzerinnen und Benutzer auch hier von den Vorteilen der elektronischen Ausleihe profitieren.

Integrationsprozess



Öffnungszeiten
erneut ausge-
dehnt

Die Öffnungszeiten der größten Bibliotheken konnten vor allem durch die Optimierung des Personaleinsatzes, z. T. flankiert durch entsprechende Umbaumaßnahmen, erneut erweitert und auf das gesamte Wochenende ausgedehnt werden:

Bibliothek	Öffnungszeiten Stdn./Woche	Bestand Bände
Universitätsbibliothek Zweigbibl.	87,5	1.650.000
im Philosophikum II: Zweigbibl.	73,5	330.000
Recht und Wirtschaft	78,5	240.000

Alle anderen, zum Teil bereits detailliert vorbereiteten Planungen für die Integration der übrigen Bibliotheken, setzen umfangreichere Baumaßnahmen voraus, deren Realisierung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann. Ein Kernstück ist die Erweiterung der Universitätsbibliothek um das anschließende Gebäude B1 (Nutzfläche ca. 1.500 m²), die 2006 beschlossen wurde. In die erweiterte Universitätsbibliothek sollen alle derzeit noch bestehenden Bibliotheksstandorte im *Philosophikum I* integriert werden. Durch die erweiterten Öffnungszeiten, die Zusammenführung mit den fachlich entsprechenden UB-Beständen, die verbesserte Infrastruktur und ein beträchtlich erweitertes Dienstleistungsangebot kann so eine konkurrenzfähige Bibliothekslösung für alle im Philosophikum I angesiedelten Fächer geschaffen werden. Die erforderlichen Bau- bzw. Umbauarbeiten und die Zusammenführung der Bestände werden voraussichtlich Ende 2008 abgeschlossen sein.

Bibliotheksbudget: Entwicklung und Vergleich in regionaler und nationaler Hinsicht

Seit dem Haushaltsjahr 2005 umfasst das zentral zugewiesene Bibliotheksbudget auch sämtliche Mittel für die studentischen Hilfskräfte im Bibliothekssystem, wodurch das Bibliotheksbudget um eine wichtige Komponente erweitert wurde. Das Kontingentierungsmo-

Effektive Bud-
getkontrolle

dell für die Literaturmittel der einzelnen Fächer bzw. Lehreinheiten wurde modifiziert und berücksichtigt nunmehr auch die Entwicklung der Lehreinheiten im Rahmen der indikatorgestützten Mittelvergabe. Wegen der schwierigen Haushaltssituation der Universität konnten beide Maßnahmen nicht, wie ursprünglich geplant, bereits 2004 umgesetzt werden. Der eingeschlagene Reformkurs hat sich nachdrücklich bewährt, insbesondere wegen der effektiven Budgetkontrolle und des verbesserten Einkaufsmanagements. Dadurch konnten z. B. allein im Fach Medizin im Jahr 2004 Einsparungen von rund 40.000 € erreicht werden (u. a. Abbestellung dubletter Zeitschriften, Kündigung von Print-Abonnements online verfügbarer Zeitschriften, Wechsel auf günstigere Lieferanten etc.). Bewährt hat sich auch die Bewirtschaftung der Literaturmittel aus Berufungszusagen, wodurch auch für diese Mittel die Einhaltung der Erwerbungsgrundsätze gewährleistet ist.

Grundsätzlich bleibt aber festzuhalten, dass die Literaturversorgung der Universität nach wie vor und nicht zuletzt unter den Folgen der Kürzungen im Jahr 2003 erheblich leidet (Bewirtschafts-
aufgabe). In vielen Fächern ist es nach wie vor viel zu wenig möglich, in ausreichender Zahl Grundlagenliteratur anzuschaffen, das gilt vor

Budgetbedarf





allem für fachlich interessante Spezialliteratur oder internationale Werke. Die Steigerung des Bibliotheksbudgets in den Jahren 2004 bis 2006 ist nur vor dem Hintergrund des günstigen Wechselkurses, insbesondere für den US-Dollar, für die Finanzierung der laufenden Verpflichtungen ausreichend gewesen.

Etatentwicklung

Der Bibliotheksetat betrug im Jahr 2006 in der Summe 2.254.298 €, dazu kamen noch ca. 187.000 € für Literatur aus Berufungsmitteln und ca. 36.000 € von den Lehreinheiten zur Stärkung ihres Literaturetats, insgesamt also eine Summe von ca. 2,477 Mio. €. Gegenüber 2005 bedeutete dies eine Steigerung von ca. 4,3 %. Die Preissteigerungsrate bei Zeitschriften liegt im Durchschnitt bei 10 %. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese Mittel auch die vom Bibliothekssystem für Sachausgaben und Hilfskräfte benötigten Mittel enthielten, die Höhe der reinen Erwerbungsmitel betrug 2005 damit 2,032 Mio. €.

Bestandsübersicht und -entwicklung

3,8 Mio. Bände

Zum Ende des Jahres 2005 verfügte das Bibliothekssystem über ca. 3,8 Mio. Bände, gut 85 % des Bestandes befindet sich an zwölf Standorten und nur noch 15 % an den übrigen, durchweg kleinen



Bibliotheken bzw. Handapparaten. Der Anteil an elektronischen Kauf-Zeitschriften liegt mit fast 7.500 bereits über dem an gedruckten Zeitschriften (5.290 Titel). Diese Versorgung mit elektronischen Zeitschriften im Rahmen von *Konsortialverträgen* hat die Literaturausstattung deutlich verbessert.

Digitale Bibliothek, Ausbau des elektronischen Dienstleistungsangebots

Das elektronisch verfügbare Angebot an Zeitschriften und Datenbanken konnte nicht nur durch die Teilnahme am *HeBIS-Konsortium* und vor Ort durch die konsequente Ausnutzung aller Gelegenheiten, einen Online-Zugriff zu eröffnen, weiter optimiert werden: Als neues Element kamen die *Nationallizenzen* hinzu. Diese wurden erstmals Ende 2004 von der DFG erworben und ermöglichen wissenschaftlichen Einrichtungen seit Mai 2005 den Zugriff auf 19 umfangreiche Datenbanksysteme, deren fachlicher Schwerpunkt im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften liegt. Die Freischaltung dieses Angebots für die Gießener Universitätsmitglieder wurde von der UB koordiniert. Für diese ergibt sich hier ein neues kontinuierliches Aufgabenfeld, da die DFG das Nationallizenzenprogramm fortsetzt. So wurden im Sommersemester 2006 weitere 15 Datenbanken und 14 elektronisch verfügbare, teilweise sehr umfangreiche Zeitschriftenarchive freigeschaltet, hauptsächlich aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Im Dezember 2006 verabschiedete die DFG eine dritte Tranche an Nationallizenzen, so dass künftig noch weitere Zeitschriftenpakete zur Verfügung stehen werden.

Nationallizenzen

Insgesamt standen den Universitätsangehörigen Ende des Jahres 2006 7.453 elektronische Zeitschriften zur Verfügung, für die der Zugang durch die UB freigeschaltet wurde. Hinzu kamen über 10.000 im Internet frei zugängliche Titel, die über die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek*, an deren kooperativer Verzeichnung sich die UB Gießen beteiligt, nachgewiesen wurden. Komplettiert wurde dieses Angebot, dessen Signifikanz eine weiter gestiegene Zahl von Volltext-Downloads belegt, durch den Zugriff auf 363 lizenzierte Datenbanken.

7.453 elektronische Zeitschriften

Die seit 1998 bestehende *Gießener Elektronische Bibliothek* konnte in den beiden letzten Jahren stark ausgebaut werden: Hierbei handelt

Wachsender Anteil elektronischer Veröffentlichungen



es sich um einen Hochschulschriftenserver für elektronische Publikationen von Angehörigen der JLU sowie für digitalisierte Drucke. Im Jahr 2006 kamen über 1.100 neue Dokumente hinzu, Tendenz steigend. Insgesamt hat sich die Anzahl der Dokumente auf über 3.300 erhöht. Dazu gehören auch nahezu 1.600 elektronisch veröffentlichte Dissertationen. Mit mittlerweile mehr als 320 elektronisch veröffentlichten Dissertationen pro Jahr nimmt die Justus-Liebig-Universität regelmäßig innerhalb Hessens die Spitzenposition ein. Ebenfalls stetig wachsend ist der Anteil elektronisch publizierter Aufsätze in Schriftenreihen aus der JLU.

Die *Gießener Elektronische Bibliothek* bietet allen Uni-Angehörigen eine schnelle, kostengünstige und einfache Möglichkeit der Publikation ihrer Forschungsergebnisse. Verfügbarkeit und Archivierung garantieren die Zitierbarkeit. Den Promovenden wird zudem der Druck einer größeren Auflage und damit Zeit und Geld erspart.

Aus Anlass des Universitätsjubiläums wurden 2006 die Festschriften zu den Universitätsjubiläen 1907 und 1957 sowie zahlreiche Quellen zur Universitätsgeschichte digitalisiert. Seit 2006 werden sukzessive alle seit 1629 vorhandenen Vorlesungs- und Personalverzeichnisse digitalisiert und in der *Gießener Elektronischen Bibliothek* bereitgestellt.

4. Lehre und Studium

Mit einer *Gesamtstudierendenzahl* von deutlich über 20.000 ist die JLU die *zweitgrößte hessische Universität*. Der Bereich *Lehre und Studium* war im Berichtszeitraum von folgenden maßgeblichen Entwicklungen geprägt:

- Im Trend der letzten Jahre lag das gleichbleibend hohe Niveau der *Studierendennachfrage* und der *Gesamtstudierendenzahl*, was auch eine weiterhin bestehende Überlast einzelner Bereiche beinhaltet (*Sozial- und Kulturwissenschaften, Psychologie* etc.). Die Einführung von Langzeitstudiengebühren (StuGuG) blieb an der JLU ohne nachhaltige Auswirkung auf die *Studierendennachfrage*, was nahe legt, dass der Anteil der eingeschriebenen Studie-

renden, die dies um eines vordergründigen Vorteils wegen tun (z. B. Semesterticket), an der JLU relativ gering war.

- Es gab eine weitere *Beschleunigung* der weitgreifenden *Studienreform* durch die Umstellung auf modularisierte Studiengänge (*Bachelor/Master*) im Zuge des *Bologna-Prozesses*. Diese Entwicklung trug auch der zeitlichen Maßgabe des *Senats* vom Dezember 2004 Rechnung, wonach der Studienbeginn in allen Studiengängen – außer solchen mit Abschluss Staatsexamen – vom *Wintersemester 2007/08* an nur noch in gestuften Studiengängen erfolgen soll. Hintergrund dieser Entscheidung war insbesondere eine erhoffte positive Wirkung, die vom Abschluss der Umstellung im Jubiläumsjahr erwartet wurde.
- Maßnahmen zur zielgerichteten Abfederung der *Überlast* sowie zur *Qualitätssicherung* wurden in enger Abstimmung mit den Fachbereichen getroffen. Im Rahmen von ENWISS wurden weitere Fächer evaluiert.
- Die *Internationalisierung* von Studium und Lehre wurde verstärkt; die Erarbeitung eines Internationalisierungskonzepts der JLU lieferte hierzu die entsprechenden strategischen Leitlinien und Anregungen. Neue internationale Studiengänge an der JLU wurden geplant. Inzwischen erfreuen sie sich bereits eines großen Interesses ausländischer Studierender (z. B. *Agrobiotechnology*).
- Die *exzellente Position der JLU* im Bereich der Graduiertenausbildung und der Reform des Doktorandenstudiums im Bereich der Kultur- und Geisteswissenschaften wurde weiter gefestigt: In einer Evaluation der DFG im Jahr 2005 wurde das *Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaft (GGK)* „als in jeder Hinsicht modellbildend“ bewertet. Ausweis dieser Entwicklung ist insbesondere die positive Entscheidung von DFG/WR im Oktober 2006 zur Förderung des *International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC)* im Rahmen der Exzellenzinitiative (vgl. auch Abschnitt *Forschung*)

Allein diese Schlaglichter zeigen, dass die JLU im Bereich von *Lehre und Studium* einem enormen Veränderungsprozess ausgesetzt ist, den im Berichtszeitraum insbesondere drei Merkmale kennzeichnen: Der umfassende Reformprozess (*Bologna-Prozess*) muss bei einer an historischen Rekordmarken befindlichen *Studierendennachfrage* und mit einem knapp bemessenen Budget bewältigt werden. Dabei gehen die jüngsten Prognosen der



Kultusministerkonferenz von einer auch zukünftig steigenden Studierendennachfrage aus, unter anderem aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge. Fest steht auch, dass ein weiterer Nachfrageanstieg nicht mit einer Mittelausstattung auf bisherigem Niveau bewältigt werden kann. Unterstützung wird hierbei aus dem *Hochschulpakt 2020* erwartet.

Studierendenzahlen auf historischem Höchststand

Die *Gesamtzahl* der Studierenden an der JLU bewegt sich seit Jahren auf einem sehr hohen Niveau von zumeist um bzw. über 20.000 Studierenden, dem in diesem Zeitraum kein entsprechender Stellenausbau im Bereich der Lehre sowie bei den Serviceeinrichtungen gegenübersteht. Überlastsituationen in einigen Fächern sind daher mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu vermeiden. Notwendig wären sowohl Zulassungsbeschränkungen als auch Landesmittel zum Ausgleich von Überlasten.

Deutlich über
20.000 Studie-
rende



Im Berichtszeitraum stieg die Gesamtzahl der Studierenden kontinuierlich von 20.513 (2004) und 21.204 (2005) auf 21.449 Studierende im Jahr 2006 an (Mittelwert aus WS und vorhergehendem SS). Damit wurden in etwa wieder die Höchstzahlen der Jahre 1993 bis 1995 erreicht. Die starke Nachfrage fand ihren Ausdruck folgerichtig in den jeweiligen Zahlen der *Studienanfänger* (1. Fachsemester): Mit 5.053 *Studienanfängern* im Jahr 2004 bzw. 5.174 *Studienanfängern* im Jahr 2005 wurde hier wieder die Höchstmarke des Jahres 2002 erreicht, indem sich zum ersten Mal in der 400-jährigen Geschichte der Universität mehr als 5.000 Studierende im 1. Fachsemester einschrieben. Im Jahr 2006 lag diese Zahl nur geringfügig niedriger (4.886). Die *Zahlen* haben sich hier demnach in den letzten fünf Jahren mit rund 5.000 Anfängern deutlich über dem Niveau von 2001 (4.398) „einpendelt“.

21.449 Studie-
rende in 2006

Im Berichtszeitraum ist die Zahl der weiblichen Studierenden an der JLU weiter gestiegen: Der Anteil der Studentinnen lag zum WS 2004/05 bei 62 %, zum WS 2005/06 bei 63,2 % und zum WS 2006/07 bei 64,4%. Die Vergleichszahlen belegen die anhaltende Tendenz dieser Entwicklung: Von 43,1 % im Jahr 1980 hatte sich der Anteil der Studentinnen auf 59,1% im Jahr 2002 gesteigert.

Anteil weib-
licher Studie-
render steigt

Die möglichen Gründe dieser Entwicklung sind nicht nur allein im gestiegenen Anteil der weiblichen Studierenden in „Massenfächern“ wie Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und eines sehr hohen Frauenanteils ganzer Professionen zu suchen (z. B. Lehramt an Grundschulen, Philologien), sondern auch in dem steigenden Anteil zulassungsbeschränkter Studiengänge. Zulassungsbeschränkungen haben in der Regel einen höheren Anteil von Studienanfängerinnen zur Folge, da Abiturientinnen die durchschnittlich besseren Durchschnittsnoten aufweisen.

Entwicklung in den Lehramtsstudiengängen

Die Entwicklung in den Lehramtsstudiengängen ist zum einen dadurch gekennzeichnet, dass die Nachfrage – im Hinblick auf die *Gesamtzahl* und die *Gesamtanfängerzahl* – auf hohem Niveau stabil geblieben ist. Mehr als 1.000 Studierende begannen im Berichtszeitraum jedes Jahr ein Lehramtsstudium an der JLU. Zum anderen lässt sich eine



leicht veränderte Binnenverteilung der Nachfrage beobachten. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

- Die *Gesamtzahl* der in den Lehrämtern Studierenden lag im Berichtszeitraum wieder deutlich über 4.000. Die Zahl des Jahres 2004 (4.446) lag um 27 %, die des Jahres 2005 (4.339) um 24 % und 2006 (4.634) um 32 % über dem Wert des Jahres 2000 (3.500). Der Nachfrageanstieg geht auf die Studiengänge *Lehramt an Gymnasien (L3)* und *Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)* zurück. Der Anstieg in L3 gibt Anlass zur Besorgnis, da sich die Studienanfänger sehr ungleich auf die Unterrichtsfächer verteilen und die Nachfrage in solchen Lehrveranstaltungen steigt, die bereits voll belegt sind (z. B. Spanisch).
- Einen Konsolidierungsprozess einhergehend mit einer Anpassung an vorhandene Kapazitäten hat es in den Studiengängen *Lehramt an Grundschulen (L1)* und *Lehramt an Förderschulen (L5 – früher Sonderschulen)* gegeben: Aufgrund von Zulassungsbeschränkungen reduzierte sich die Anfängerzahl in L1 auf zuletzt 156. In den Jahren 2001 bis 2002 lag die Anfängerzahl noch bei jeweils über 300. Die Nachfrage in L5 ist auf hohem Niveau mit kleineren Schwankungen stabil.

Entwicklung in den lebens- und naturwissenschaftlichen Studiengängen

Die Studienanfängerzahlen in den Studiengängen der Medizin, der Zahnmedizin und der Biologie waren infolge der Zulassungsbeschränkung stabil. In den weiteren lebens- und naturwissenschaftlichen Studiengängen stellt sich die Situation wie folgt dar:

- Der Anstieg der Studienanfängerzahl im *Bachelor-Studiengang Agrarwissenschaften* hat sich im Berichtszeitraum mit 160 und 171 Anfängern fortgesetzt.
- In der *Ökotoxikologie* wurden in den *Bachelor-Studiengang* jeweils um 410 Studierende aufgenommen; eine Zulassungsbeschränkung hat einen weiteren Anstieg verhindert. Da sich im zuständigen Fachbereich die Nachfrage nach den wahlfreien Pro-

filmodulen extrem ungleich zwischen den Professuren bzw. Instituten verteilt, muss hier eine Nachsteuerung der Ausbildungskapazität innerhalb des Fachbereichs erfolgen.

- In *Physik, Chemie* und *Biologie* wurde im Wintersemester 2005/06 der *Bachelor-Studiengang* eingeführt.
- Im Wintersemester 2005/06 kam der Studiengang *Materialwissenschaften* mit dem Abschluss *Bachelor of Science* hinzu – eine gemeinsame Einrichtung der Chemie und der Physik.

Studienreform

Umstellung auf gestufte Studiengänge zum WS 2007/08

Die JLU hat sich durch *Beschluss des Senats* vom 8. Dezember 2004 einen ehrgeizigen Zeitplan für die Umsetzung der *Bologna-Ziele* gesetzt: Alle Fachbereiche sind aufgefordert dafür zu sorgen, dass der Studienbeginn im Wintersemester 2007/08 nur noch in gestuften Studiengängen erfolgt. Hintergrund dieser Entscheidung war, dass spätestens für das Jahr 2006 der Beginn eines modularisierten, wenn auch nicht gestuften Lehramtsstudiums zu erwarten war und insofern befürchtet wurde, dass eine längere Koexistenz von traditionellen und gestuften Studiengängen die Austauschbeziehungen von Nebenfächern, Lehrveranstaltungen usw. zwischen Studiengängen und Fächern stören würde. Außerdem trug der Beschluss der positiven Wirkung Rechnung, die vom Abschluss der Umstellung im Jubiläumsjahr erwartet wurde.

Senatsbeschluss im Jahr 2004

Zahlreiche neue Studiengänge

Der Bologna-Prozess an der JLU – begonnen mit der Einführung gestufter Studiengänge im *FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement* im Jahr 2002 – hat auf der Grundlage der „Allgemeinen Bestimmungen“ eine beträchtliche Beschleunigung erfahren. Die Fächer Biologie, Chemie und Physik begannen noch 2004 mit den Vorbereitungsarbeiten und kooperierten dabei eng miteinander. Aus einer ursprünglich forschungsbezogenen Zusammenarbeit der Materialwissenschaftler in Chemie und Physik wurde ein zusätzlicher *Studiengang Materialwissenschaften* entwickelt. Anfang des Jahres 2005

Materialwissenschaften



wurden die je vier Bachelor- und Masterstudiengänge für das Akkreditierungsverfahren angemeldet, das erfolgreich (wenn auch mit Auflagen) abgewickelt wurde. Da einerseits die Akkreditierung von Studiengängen in Hessen (im Gegensatz zu anderen Bundesländern) Voraussetzung für die Studienaufnahme ist und andererseits der Akkreditierungsprozess wegen der zahlreichen Verfahrensschritte innerhalb der Akkreditierungsagentur Fristen von nicht unter einem halben Jahr beansprucht, konnte für die Studiengänge nicht im wünschenswerten Maße Werbung gemacht werden. Dennoch waren die Studienplätze zu Semesterbeginn besetzt, auch für den vorgängerlosen Bachelor in *Materialwissenschaften* haben sich im ersten Jahr 19 und im zweiten Jahr 21 Personen eingeschrieben.

Oenologie

Der *Diplom-Aufbaustudiengang Oenologie*, der schon bisher mit der Forschungsanstalt Geisenheim betrieben wurde und sich an Absolventen bestimmter Studiengänge der Fachhochschule Wiesbaden richtete, wurde als ein von den drei Einrichtungen gemeinsam getragener *Masterstudiengang* ausgestaltet und erfolgreich akkreditiert. Die Studierenden sind an der JLU eingeschrieben.

Kultur der Antike

Neu entwickelt wurde der *Bachelor-Studiengang „Kultur der Antike“* aus den Angeboten der Klassischen Philologie, der Klassischen Archäologie und der Alten Geschichte. Die Fächer arbeiten dabei nicht lediglich additiv, sondern bis in die Module hinein integrativ zusammen und haben diesem Studiengang einen interessanten Berufsbezug gegeben, der Absolventinnen und Absolventen der klassischen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt neue Perspektiven aufzeigt. Neben der Anlage des Studienganges wurde auch dieser Aspekt in der Akkreditierung positiv gewürdigt. Die schon erwähnte lange Dauer des Akkreditierungsprozesses führt dazu, dass der Studiengang erst zum Sommersemester 2006 mit dem zweiten Semester beginnen konnte. Die Studienanfänger des Wintersemesters 2005/06 wurden zum Wechsel eingeladen.

Agrobiotechnology – erster englischsprachiger Master an der JLU

Das neue *Masterstudium „Agrobiotechnology“* ist der erste englischsprachige Master-Studiengang an der JLU und wendet sich an internationale Interessenten. Ein Nebeneffekt seiner Einführung ist die Verstärkung der Internationalisierung der JLU, denn von diesem Studiengang genutzte Module, die auch Pflichtmodule deutschsprachiger Studiengänge bzw. Studienrichtungen sind, werden in Englisch abgehalten. Daher

haben auch Studierende außerhalb dieses Studienganges die Chance, mittels englischsprachiger Lehre ihre Kompetenzen in Studienangeboten zu erweitern, die auch gemeinsam mit anderen Studiengängen der Agrarwissenschaften angeboten werden.

Im Berichtszeitraum wurden außerdem Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt in den *Wirtschaftswissenschaften*, den *Erziehungswissenschaften* und der *Mathematik* sowie ein Bachelor-Studiengang in *Sozialwissenschaften*, die alle im Jahr 2006 akkreditiert und zum Wintersemester 2006/07 begonnen wurden. Ebenfalls vorbereitet wurde als erster expliziter Weiterbildungsstudiengang der JLU – entstanden durch Kooperation von Fächern und Personen im *Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)* – ein englischsprachiger Masterstudiengang „*Transition Studies*“, der sich an Hochschulabsolventen aus den Staaten des Übergangs von der Staats- zur Marktwirtschaft wendet.

Weitere Vorbereitungen zur *Umstellung* auf die neuen Studiengänge und zur *Re-Akkreditierung* bereits eingeführter Studiengänge umfassten folgende Bereiche:

- Vorbereitet wurden in 2006 die Studiengänge in den *Geisteswissenschaften* (Fachbereiche 03, 04 und 05) sowie in *Psychologie* und in *Sportwissenschaft* für die Akkreditierung in 2007.
- Der einzuführende Studiengang *Lebensmittelchemie* mit Abschluss *Bachelor of Science* wurde vorbereitet. Parallel zum Studienbeginn, der sich ganz auf Grundlagenveranstaltungen in der Chemie und anderen Naturwissenschaften stützt, wird das Institut eingerichtet und die erste Professur besetzt. Nach der Besetzung der Professur wird der *Master-Studiengang* vorbereitet.
- Im Jahr 2007 läuft zum ersten Mal an der JLU ein Akkreditierungszeitraum für Studiengänge aus, was eine *Re-Akkreditierung* erforderlich macht. Der *Fachbereich 09* bereitete daher im Berichtszeitraum den Prozess der *Re-Akkreditierung* für alle seine Studiengänge vor.

Sicherstellung der Lehre, Qualitätssicherung

Seit dem Sommersemester 2004 wurden Fragen der spezifischen Nachfragebewältigung vom Präsidium gezielt in *Gesprächen zur*

Ausblick für
2007



Sicherstellung der Lehre gemeinsam mit den Dekanaten erörtert und Lösungswege abgestimmt. Diese Gespräche, zu denen das Präsidium die Dekanate inzwischen vor jedem Semesterbeginn einlädt, beruhen auf folgenden Umständen:

- Seit dem Wintersemester 2003/04 haben die Universität bzw. die einzelnen Fachbereiche damit einen regelhaften Mechanismus eingesetzt, um eine überraschend ansteigende Lehrnachfrage detailliert zu analysieren und über entsprechende Mittel frühzeitig aufzufangen.
- Die Gespräche konnten Bezug nehmen auf die Auswirkungen der notwendig gewordenen generellen Stellenbesetzungssperre, die ein Ausfluss der Haushaltskrise im Jahre 2004 war. Insofern wurden hier Nachsteuerungen ermöglicht.
- Weiter bewirkte das *Studienguthabengesetz* eine Lehrnachfrage in erheblich höherem Umfang als üblich, weil viele Studierende, die tatsächlich oder vermeintlich sofort oder in nächster Zukunft von diesem Gesetz betroffen waren, versuchten, für einen Abschluss noch ausstehende Lehrveranstaltungen zu besuchen und Leistungsnachweise zu erwerben.
- Im Jahre 2005 wurde die Lehrnachfrage auch bei solchen Lehramtsstudierenden in niedrigen Semestern verstärkt, die von StuGuG nicht betroffenen waren, weil diese offenbar auch versuchten, ein Studium in modularisierten Strukturen (ab Wintersemester 2005/06) zu vermeiden.

Die gemeinsamen Gespräche von Präsidium und Dekanaten orientieren sich dabei an folgender Agenda:

- Vorstellung der Situation des Fachbereichs sowie Analyse erkennbarer Problembereiche und Engpässe durch die Dekanate
- Veranstaltungsplanung (Engpässe, Handlungsspielräume)
- Information über laufende Berufungsverfahren (und Betrachtung der Lehrplanung in diesem Kontext)
- Erörterung von Auswirkungen von Strukturentscheidungen für die Lehre
- Erörterung von Lösungs- und Abhilfemöglichkeiten (Lehrauftragungsmittel, Vertretungen etc.)

Die derart durchgeführten Gespräche gaben dem Präsidium eine gute Entscheidungsgrundlage zur Steuerung von Personalentscheidungen und zur Vergabe zusätzlicher Lehrauftragungsmittel. Im Hinblick auf offene Entscheidungen und auf die betreffende Verantwortung trugen Präsidium und Fachbereich jeder seinen Teil bei.

Zusätzlich zu diesem neu eingeführten „institutionalisierten“ Abstimmungsprozess können Dekanate im Laufe der ersten Semesterwoche im Falle einer unvorhergesehenen großen Lehrnachfrage oder bei Personalausfall und überfüllten Lehrveranstaltungen weitere Lehrauftragungsmittel beantragen. Entscheidungen des Präsidiums sind in der Regel sehr kurzfristig zu erwarten. Die Gesamteffekte der lehrwirksamen Personal- und Lehrauftragungsentscheidungen des Präsidiums bewegen sich pro Semester im sechsstelligen €-Bereich.

Reform der Lehramtsstudiengänge in den Jahren 2004 und 2005

Die Hessische Landesregierung hatte im Februar 2004 einen ersten Entwurf für ein *Lehrerbildungsgesetz* mit zum Teil sehr weit reichenden Änderungen der Strukturen der Lehramtsstudiengänge vorgelegt. Dieser und ein folgender zweiter Entwurf wurden in der *Gemeinsamen Kommission Lehrerbildung* und in den an der universitären Lehrerausbildung beteiligten Fachbereichen der JLU intensiv erörtert; die beabsichtigte Reform war auch Gegenstand einer von der JLU initiierten und organisierten Tagung der hessischen Universitäten mit Vertretern des *Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst* sowie des *Hessischen Kultusministeriums*. In der Folge entwickelte sich ein intensiver Abstimmungsprozess der Universitäten und der beteiligten Ministerien:

- Am 29. November 2004 trat das *Lehrerbildungsgesetz* (HLbG) im Verbund mit einer Änderung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) und weiterer Gesetze als „*Drittes Gesetz zur Qualitätssicherung in hessischen Schulen*“ in Kraft.
- Zum Jahresbeginn 2005 folgte dem Gesetz die „*Verordnung zur Umsetzung des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes (HLBG-UVO)*“, die wie schon zuvor das Gesetz zum Gegenstand intensiver Beratungen

Lehrerbildungsgesetz



in den zuständigen Gremien der JLU, mit den anderen hessischen Universitäten und den zuständigen Ministerien wurde.

- Die JLU hat in diesen Erörterungen stets eine Position grundsätzlicher Zustimmung und Unterstützung der Reform der Lehramtsstudiengänge bei einer gleichzeitigen Kritik problematischer Einzelregelungen bezogen; sie hat auf offene Fragen hingewiesen sowie auf die grundsätzliche Problematik deutlich gewachsener Belastungen der Universität durch die Neuregelungen insbesondere in den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften und in den Fachdidaktiken. Das Land allerdings hat einen beträchtlichen Teil dieser Hinweise bei der Normgebung nicht aufgegriffen.
- Die *Gemeinsame Kommission Lehramtsstudiengänge* hat in dieser Zeit unter Berücksichtigung der „Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge ...“ die nötigen Grundsatz- und Strukturentscheidungen für die modularisierten Lehramtsstudiengänge getroffen und damit die konkrete Umsetzung von Gesetz und Verordnung in die Wege geleitet.
- Von besonderer Bedeutung war die durch die Novellierung des § 55 HHG geforderte *Einrichtung eines Zentrums für Lehrerbildung*; dieses Zentrum löst an der JLU die bisherige *Gemeinsame Kommission Lehramtsstudiengänge* ab. Ihm sind weitreichende Kompetenzen in der Regelung der Lehrerbildung zugewiesen (Studienordnungen, Evaluation, Schulpraktika, Studienberatung, Beteiligung an Berufungsverfahren, Forschungsförderung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Kooperation mit den anderen Phasen der Lehrerbildung, Mitwirkung bei den Zielvereinbarungen, Ressourcenbewirtschaftung). Das Gesetz gibt dem *Zentrum für Lehrerbildung* mit einem sechsköpfigen Direktorium ein zentrales Entscheidungsorgan. Die JLU hat sich für das Zentrum für Lehrerbildung eine Satzung gegeben, die die im Gesetz vorgegebenen Aufgaben in vollem Umfange aufnimmt. Die Fachbereiche entsenden je nach Umfang ihrer Beteiligung an der Lehrerausbildung und in gleichmäßiger Berücksichtigung der Fachwissenschaften, der Fachdidaktiken und der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften insgesamt 28 Mitglieder in das Zentrum. Die Mitglieder entwickeln einen Vorschlag für das sechsköpfige Direktorium, dem als vorsitzendes, nicht stimmberechtigtes Mitglied der für Lehre

und Studium zuständige Erste Vizepräsident der Universität angehört. Die nach der Abstimmung mit dem Senat vom Präsidium erlassene Zentrumsordnung wurde im August 2005 vom HMWK gebilligt; im Juli hatten die Zentrumsmitglieder dem Präsidenten einen Nominierungsvorschlag für das Direktorium unterbreitet und der Präsident hatte die vorgeschlagenen Mitglieder im Einvernehmen mit dem HMWK und dem HKM als Direktoren bestellt. Die konstituierende Direktoriumssitzung fand am 13. September 2005 statt. Die zentrale Aufgabe des Direktoriums bestand in den ersten Monaten der Amtszeit in der Vorbereitung der Studien- und Prüfungsordnungen für die einzelnen Lehramtsstudiengänge.

- Das Direktorium sieht sein oberstes Ziel in der Sicherung einer qualitativ hochwertigen Forschung und Lehre in der Lehrerbildung an der JLU Gießen: In der verantwortlichen Gestaltung der modularisierten Lehramtsstudiengänge (insbesondere der Stärkung des Schulbezugs der Studiengänge), in der Weiterentwicklung der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung, in der Vernetzung der Forschung über Bildung, Schule und Unterricht und in der Schwerpunktbildung in diesem Bereich sowie in der Förderung der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Bildungsforschung.

Das Präsidium hat diese Entwicklung zustimmend begleitet, allerdings stets darauf hingewiesen, dass die problematische Konstruktion des Direktoriums des ZfL nicht zu einem Eingriff in die gesamtuniversitäre Leitungsverantwortung führen darf, die dem Präsidium per Hochschulgesetz zugewiesen worden ist. Insbesondere war hierauf angesichts des Dreiecksverhältnisses zwischen Präsidium, Fachbereichen und ZfL bei den *Zielvereinbarungen* hingewiesen worden oder bei den weiter zu entscheidenden Ressourcenfragen. Mit dem Direktorium des ZfL wurde eine die Arbeitsteilung zwischen ZfL und Präsidium nutzende Lösung gefunden.

Hochschulauswahlverfahren

Das Hochschulauswahlverfahren für zulassungsbeschränkte Studiengänge wurde bisher durch zwei Satzungen der JLU je nach verge-



bender Stelle geregelt. Im Zuge der Neukonzeption der Verfahren wurden die Verfahren in einer neuen Satzung zusammengeführt.

Durch Änderung des Staatsvertrages zur Vergabe von Studienplätzen haben die Länder in Studiengängen, die *zentral zulassungsbeschränkt* sind – deren Erstsemester-Studienplätze also von der Zentralstelle zur Vergabe von Studienplätzen (ZVS) vergeben werden – für das Wintersemester 2005/06 eine neue Quotierung eingeführt: Nach Abzug von Vorabquoten werden je 20 % der Studienplätze nach dem primären Kriterium Abiturdurchschnittsnote bzw. Wartezeit vergeben. Nun stehen 60 % für die Ausgestaltung eines Auswahlverfahrens der Universität zur Verfügung. Der Staatsvertrag (mit Gesetzeskraft) und die ihn ausgestaltende Verordnung geben einen Katalog möglicher Kriterien vor. Da Gesetz und Verordnung sehr spät in endgültiger Fassung zur Verfügung standen, war es für die betroffenen *Fachbereiche 06* (für den Studiengang *Psychologie*), *10* (für *Tiermedizin*) und *11* (für *Medizin* und *Zahnmedizin*) schwierig, Auswahlverfahren zu entwickeln, die einerseits die Auswahl von Studienanfängern gegenüber der bisher relativ guten Studienerfolgsquote weiter zu verbessern versprochen, andererseits mit erträglichem Aufwand durchzuführen wären. Daher verzichteten die Fächer für dieses Mal auf besondere Verfahren für das Studienjahr 2005/06 und die Universität übertrug die Durchführung des Hochschulauswahlverfahrens der ZVS, die in dieser Quote nach Abiturdurchschnittsnote auswählte. Darüber hinaus ist bekannt, dass Testverfahren nicht nur für den Studiengang Psychologie in der Entwicklung sind. Diese Entwicklung soll abgewartet werden.

Durch die oben genannten rechtlichen Vorgaben des Landes wurde außerdem das Vergabeverfahren für diejenigen *zulassungsbeschränkten Studiengänge* verändert, die von der JLU *intern* zu vergeben sind. Unter Wegfall der Wartezeitquote und Beschränkung der Quote, in der nach Abiturdurchschnittsnote vergeben wird, wurde die Quote für das Hochschulauswahlverfahren auf 80 % angehoben. Bisher über die ZVS vergebene Studienplätze in Diplomstudiengängen werden nach Umstellung auf gestufte Studiengänge von der Universität selbst vergeben – so z. B. in der Biologie. Bei diesen Studiengängen hat sich eine gewisse Breite der angewandten Auswahlverfahren ergeben – von einer starken Betonung beruflicher Erfahrung in pädagogischen Studi-

engängen bis zur Gewichtung von Noten einschlägiger Schulfächer in der schulischen Oberstufe in der Biologie.

Internationalisierung

Entwicklung der Zahlen ausländischer Studierender

Die Zahl *ausländischer Studierender* hat sich im Vergleich zu den Vorjahren (2002: 1.738; 2003: 1.712) auf hohem Niveau eingependelt. Im Jahr 2004 waren 1.776 ausländische Studierende an der JLU Gießen eingeschrieben (8,5% der Gesamtstudierendenzahl), im Jahr 2005 waren es 1.787 (ca. 8,3% der Gesamtstudierendenzahl), 1.759 ausländische Studierende und damit ca. 8% waren im WS 2006/07 an der JLU immatrikuliert. Dabei hatte die JLU im Jahr 2004 1.174 *Bildungsausländer*, im Jahr 2005 waren es 1.199 und im Jahr 2006 1.202 *Bildungsausländer*. Der Anteil der *Bildungsausländer* an der Gesamtstudierendenzahl war so mit 5,5 % im WS 2005/06 und WS 2006/07 relativ stabil (WS 2003/04: 5,1 %).





Durch einen großen Anteil von Austauschstudierenden, die nur für ein bis zwei Semester an die JLU Gießen kommen, ist der relative Anteil an Erst-Immatrikulationen und damit auch der Bedarf an Integrationsmaßnahmen im Bereich des Ausländerstudiums sehr hoch.

Neue Maßnahmen in der Betreuung ausländischer Studierender

Die Betreuung ausländischer Studierender erfolgt seit Ende 2005 in der Abteilung Internationale Studierende des *Büros für Studienberatung* unter enger Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt, dem Studentensekretariat, der zentralen Studienberatung, Fachbereichen und außeruniversitären Institutionen:

- Über die bewährten Orientierungs- und Integrationsprogramme hinaus konnten im Jahr 2005 mit Hilfe des *PROFIS-Programmes* des DAAD Mittel eingeworben werden, die den Ausbau des studienvorbereitenden und studienbegleitenden Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichtes in Kooperation mit der Fachhochschule Gießen-Friedberg und der Kreisvolkshochschule Gießen zum Ziel haben (*Programm zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an den deutschen Hochschulen*). So besteht seit dem SS 2006 ein neues sechsstufiges Deutschkursprogramm, das am europäischen Referenzrahmen orientiert ist. Neben diesem Intensivkursangebot, das sich hauptsächlich an Studienbewerber richtet, wurden auch neue studienbegleitende Kurse für JLU- und FH-Studierende eingerichtet. Der Erfolg des PROFIS-Programms zeigt sich anhand der Kursteilnehmerzahlen und der positiven Evaluation. Der DAAD verlängerte daher die Förderdauer bis Ende September 2007.
- Ein neues, vom DAAD mit STIBET-Mitteln gefördertes Projekt in der *Abteilung Internationale Studierende* des BfSt hat seit Mitte 2006 die Verbesserung der Betreuung ausländischer Doktoranden zum Ziel. Auf zentraler Ebene sollen dabei insbesondere Informationen und Hilfestellungen zu organisatorischen, administrativen und landeskundlichen Bereichen gesammelt, aufbereitet und weitergegeben werden, um die Promotionsphase zu entlasten und zu bereichern. Fachübergreifende Doktorandentreffen, eine

PROFIS

Broschüre, die Abläufe und Informationen gebündelt darstellt sowie je nach Interesse fachübergreifende Schulungen/ Trainings stehen bei weiterer Förderung durch den DAAD für 2007 auf der Agenda. Synergieeffekte durch die Kooperation mit GCSC, IPP u. a. sind zu erwarten und gewünscht.

- In Kooperation mit der Fachhochschule und dem Studentenwerk konnten vom HMWK Mittel eingeworben werden, die mit dem Projekt *„Wohnen für Hilfe“* die spezifische Wohn- und Sozialsituation ausländischer Studierender verbessern sollen. Eine beim Studentenwerk angesiedelte Stelle vermittelt dabei zwischen Vermietern, die Wohnraum zur Verfügung stellen und ausländischen Studierenden, die statt Miete durch im Vorhinein festzulegende Arbeitsleistungen „bezahlen“. Mit diesem Projekt wird die weitere Integration ausländischer Studierender sowie eine Entlastung ihrer häufig finanziell angespannten Situation angestrebt.
- Gemeinsame Veranstaltungen unter anderem zum Ausländerrecht unter Einbezug der Ausländerbehörde und anderer Organisationen haben weiterhin zu einer verbesserten Information der ausländischen Studierenden bei Vernetzung der beteiligten Institutionen beigetragen.
- Die starke Belastung im Zulassungs- und Immatrikulationsbereich durch die Etablierung internationaler Studiengänge sowie komplexerer Abläufe bei Master-Angeboten konnten zum Teil durch die Beteiligung am *Uni-Assist-Verfahren* (einer zentralen Vorprüfungsstelle für ausländische Zeugnisse) aufgefangen werden.
- Mit der *Vortragsreihe „Out ist in“* unter Beteiligung des Akademischen Auslandsamtes und zum Teil auswärtiger Referenten versucht die Abteilung Internationale Studierende des BfSt, die Mobilitätsbereitschaft deutscher Studierender ebenfalls weiter zu erhöhen.

Entwicklung der Serviceangebote des Akademischen Auslandsamtes – Deutsch für ausländische Studierende

Der Bedarf an studienbegleitenden Deutschkursen für Austauschstudierende und Doktoranden wächst kontinuierlich. Im Wintersemester 2004/05 wurde zur Sicherstellung des Angebots von Postgraduierten



und deren Angehörigen erstmals ein Entgelt für studienbegleitende Kurse erhoben (4 SWS; WS 100 €/ SS 90 €). Ebenso steigt die Nachfrage nach studienvorbereitenden Deutschkursen im Akademischen Auslandsamt. Das vor diesem Hintergrund bereits 2003 eingerichtete Kursangebot für Programmstudierende vor dem Sommersemester konnte im Berichtszeitraum durch eine erhöhte Drittmittelinwerbung aus dem ERASMUS-Programm sichergestellt werden.

Ebenfalls erweitert wurde das Programm des *Internationalen Hochschulsommerkurses* (HSK). Dieser dem Wintersemester vorgeschaltete vierwöchige Vorbereitungskurs richtet sich insbesondere an Austausch- und Partnerschaftsstudierende sowie an ausländische Gastwissenschaftler und Doktoranden.

Neues Konzept

Um die steigende und sich immer stärker differenzierende Nachfrage besser zu befriedigen, wurde Anfang 2005 ein *Konzept zur Förderung der sprachlichen Integration ausländischer Studierender* in Zusammenarbeit mit der FH Gießen-Friedberg und der Kreisvolkshochschule Gießen entwickelt. In das vom DAAD geförderte *PROFIS*-Projekt sind sämtliche Fachbereiche und Zentren der Hochschule einbezogen, die internationale Studienprogramme durchführen oder aufbauen. Ziel ist die Bereitstellung von geeigneten Sprachkursen für alle Zielgruppen: Studierende, die sich sprachlich auf ein Fachstudium vorbereiten, Studierende englischsprachiger Studiengänge, Doktoranden und Gastwissenschaftler. Im Rahmen des Projekts haben die JLU und die Fachhochschule Gießen-Friedberg die bereits bestehende Zusammenarbeit im Rahmen von studienbegleitenden Kursen erheblich ausgeweitet und ihr Angebot an Sprachkursen vernetzt.

Kooperation Hessen - Wisconsin (USA)

Seit dem akademischen Jahr 2000/01 besteht ein Vertrag zwischen dem *Bundesland Hessen* und dem *US-Bundesstaat Wisconsin* zum Studierendenaustausch. Er bildet die Grundlage für den seit 2000 bestehenden intensiven Austausch beider Länder auf Hochschulebene. Die Geschäftsführung für die Hessen-Wisconsin Hochschulkooperation liegt auf deutscher Seite bei der JLU.

Studierende können fächerübergreifend an 13 Hochschulen in *Wisconsin* und an zwölf hessischen Universitäten und Fachhochschu-

len einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Mit Ausnahme von Jura und (Veterinär-)Medizin gelten keine Einschränkungen bezüglich der Studienfächer. Bis Ende 2006 haben bereits 383 Studierende beider Bundesländer diese Hochschulkooperation genutzt. Besonders beliebt bei den nordamerikanischen Partnern sind die hessischen *Internationalen Sommeruniversitäten (ISU)*. Hier nahmen zwischen 1999 und 2006 bereits 224 Studierende aus Wisconsin teil. Darüber hinaus wurde das Projekt „*Hessen Global*“ für den Austausch von Praktika mit Unterstützung des DAAD initiiert. Weiterhin soll der Studierendenaustausch durch eine Ausweitung der Kooperation auf Wissenschaftler und den administrativen Bereich neue Impulse erhalten.

Kooperation Hessen – Queensland (Australien)

Am 18. September 2002 haben die hessischen Hochschulen mit den neun Universitäten in *Queensland* unter Beteiligung der zuständigen Ministerien beider Seiten eine Rahmenvereinbarung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit unterzeichnet. Ende 2003 wurden die Verhandlungen über eine erste Ausführungsvereinbarung zum Austausch von 24 Studierenden und Graduierten pro Jahr positiv abgeschlossen. Das Land beteiligt sich an diesem Programm über die Vergabe von Stipendien für australische Teilnehmer an den hessischen *Internationalen Sommeruniversitäten (ISU)*, die im Gegenzug den Wegfall von Studiengebühren für hessische Studierende in *Queensland* ermöglichen. Der Austausch nach Australien hat im Februar 2005 begonnen, zurzeit kann jede hessische Hochschule pro Jahr mindestens einen Studierenden nach Queensland entsenden. Darüber hinaus konnten bereits bestehende wissenschaftliche Kooperationen, z. B. in den Fachbereichen 01, 06 und 11, mit Universitäten in Queensland verstärkt werden.

Kooperation Hessen – Massachusetts (USA)

Am 20. September 2004 wurde in Boston eine Vereinbarung zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den hessischen Hochschulen und den fünf staatlichen Hochschulen des *University of Massachusetts System* in Massachusetts, USA, unterzeichnet. Für das Jahr 2005/06



konnten insgesamt 14 hessische Bewerber an den Universitäten Boston und Dartmouth platziert werden. Ausschlaggebend für die Balance sind auch hier die vom HMWK finanzierten ISU-Plätze (*International Summer Universities*). Die Geschäftsführung des Austauschprogramms liegt beim HMWK, Beratung und Bewerbungsbegleitung wird von den Auslandsämtern vorgenommen. Bewerben können sich Studierende aller Fachrichtungen (Ausnahme: Human-, Zahn-, Veterinärmedizin und Rechtswissenschaften). Der Austausch eignet sich besonders für einen einjährigen Aufenthalt in einem fortgeschrittenen Studienabschnitt. Außerdem besteht bei diesem Austausch die Möglichkeit, einen zusätzlichen Abschluss (z. B. MBA) zu erwerben.

Verbindungsbüro der hessischen Hochschulen in New York (USA)

Im April 2005 haben die hessischen Hochschulen gemeinsam mit dem Land das Konsortialbüro hessischer Hochschulen in New York eingerichtet. Unterstützt durch Ortspersonal bemüht sich das Büro darum, die hessischen Hochschulen in den USA wahrnehmbar zu machen und die bestehenden intensiven Hochschulkooperationen durch innovative Maßnahmen strukturiert zu unterstützen. Seit dem Frühjahr 2006 präsentiert eine *Internetplattform* die internationalen Studienangebote hessischer Universitäten.

Informationen im Internet: <http://www.hessen-universities.org/>

„New Technologies and Law: Biotechnology in Europe“

Seit Ende der 90er Jahre fördert das Land die Einführung *internationaler Sommeruniversitäten (ISU)* an hessischen Hochschulen. Zurzeit bestehen in Hessen fünf derartige Angebote. Erstmals wurde im Jahr 2005 die internationale Sommeruniversität (ISU) der JLU Gießen zum Thema *„New Technologies and Law: Biotechnology in Europe“* unter der Federführung des *Fachbereichs Rechtswissenschaft* sehr erfolgreich durchgeführt. Gemeinsam mit der *Medizin*, den *Wirtschafts-* und den *Agrarwissenschaften* wurde ein interdisziplinäres, profiliertes und praxisbezogenes Studienangebot entwickelt, das sich hauptsächlich an internationale, grundlegend ausgebildete Studierende richtet. Das komplett englischsprachige Fachprogramm wird durch Deutsch-

Erste Sommeruniversität an der JLU

kurse ergänzt. Sämtliche Leistungen werden in einem Studienzertifikat mit ECTS-Kreditpunkten honoriert. Nach der erfolgreichen Umsetzung der ersten ISU im Jahr 2005 wurde auch die zweite ISU *„Commercializing Biotechnology in Europe's Legal Environment“* im SS 2006 sehr erfolgreich ausgerichtet. Gegenwärtig wird bereits die dritte internationale Sommeruniversität – diesmal zum Thema *„The Law and Economics of Biotechnology in Europe“* – vorbereitet. Informationen im Internet: <http://www.uni-giessen.de/isu/>

AG Internationalisierung

Die im Herbst 2003 durch das Präsidium der JLU gegründete AG Internationalisierung richtete unter Leitung des *Zweiten Vizepräsidenten, Prof. Janek*, seit Juli 2005 ihre Arbeit auf die kontinuierliche Begleitung und Qualitätssicherung konkreter Internationalisierungsprojekte (z. B. Marketing, Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern, Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen der JLU). Grundlage für die langfristige Begleitung des Internationalisierungsprozesses der JLU ist ein *Strategiepapier*, das die Entwicklungsziele und -perspektiven der Universität zusammenfasst. Die AG ist Beratungsorgan für das Präsidium und die Fachbereiche und wird dem Präsidium Vorschläge unterbreiten, um Projekte zur weiteren Internationalisierung und Profilbildung der JLU zu unterstützen. Mit dem Amtswechsel des *Zweiten Vizepräsidenten* hat Prof. Kogel im November 2006 die Leitung der AG übernommen. Mit Unterstützung weiterer Fachbereichsvertreter soll sich die AG zukünftig neben ihrer konzeptionellen Arbeit verstärkt der Umsetzung konkreter Internationalisierungsmaßnahmen widmen.

Strategiepapier als Grundlage

Europäische Perspektiven

Als gemeinsame Einrichtung der *Justus-Liebig-Universität Gießen* und der *Philipps-Universität Marburg* entwickelt sich der durch das HWP geförderte *Europa-Pol Giessen-Marburg (EPGM)* zu einer zuverlässigen Anlaufstelle für an europäischen Förderprogrammen interessierte Hochschulangehörige. Sowohl in Bezug auf die Forschungsausrichtung als auch auf die Studienangebote innerhalb Europas stellt der

Europa-Pol Gießen-Marburg



EPGM eine Informationsinfrastruktur dar, die es den Angehörigen beider Universitäten ermöglicht, die zunehmenden internationalen Aktivitäten im Hochschulbereich in Gießen und Marburg positiv auszugestalten und selbst erfolgreich aktiv zu werden. Ein Arbeitsschwerpunkt des EPGM liegt gegenwärtig auf der Weiterentwicklung des *Intercultural Careers Support (ICS)*. Der Ende 2003 ins Leben geführte Service entwickelt sich zu einem bedeutenden Orientierungsprogramm, das Studierenden und Graduierten eine Orientierungshilfe an die Hand gibt, um sich rechtzeitig mit dem Berufseinstieg auf einem internationalen Arbeitsmarkt auseinanderzusetzen. Informationen im Internet: www.Europapol.de

SOKRATES/ ERASMUS

Die EU-Kommission hat das *ERASMUS-Programm* an der JLU im akademischen Jahr 2004/05 mit 163.025 €, im akademischen Jahr 2005/06 mit 192.800 € gefördert und unterstützt damit die wachsende Beteiligung Gießener Studierender am wichtigsten europäischen Austausch-Programm. Sehr erfreulich ist die erfolgreich gestartete Umsetzung des *ERASMUS-Programms* mit den neu gewonnenen türkischen Partnerhochschulen. Um dem steigenden Bedarf an *ERASMUS-Austauschplätzen* für den Bereich „*Neuere Fremdsprachen*“ nachzukommen, wurden weitere Kooperationsabkommen mit spanischen Hochschulen abgeschlossen (Madrid, Huelva). Generell bewährt sich die intensive Kooperation mit strategisch wichtigen Partnern. Durch eine verstärkte Nutzung der Dozentenmobilität soll u. a. auf das langfristige Ziel hingearbeitet werden, Gießener Lehrveranstaltungen fest in die Curricula unserer Partnerhochschulen zu integrieren. www.sokrates.uni-giessen.de oder: www.Europa.eu.int

Drittstaaten- programm TEMPUS

Ab Projektbeginn im Jahr 2004 arbeitete die JLU gemeinsam mit der langjährigen Partnerhochschule *Kazan State University* sehr erfolgreich an der Umsetzung des vereinten *TEMPUS-Projekts* „*Universities in Transition and the Bologna Challenge*“. Übergeordnetes Ziel der Zusammenarbeit war es, den Integrationsprozess Mittel- und Osteuropas – und der *Kazan State University* im Einzelnen – in die *Europäische Union* zu unterstützen. Das gemeinsame Projekt widmete sich zentral dem „*institution building*“ und hat z. B. durch Weiterbildungskurse für

Verwaltungspersonal zu Verbesserungen im Bereich der Hochschulverwaltung beigetragen. Nach Projektabschluss Anfang 2006 wurde die sehr gute Kooperation von den beteiligten Partnern aus Spanien, Belgien, Norwegen und Großbritannien gelobt. Anknüpfend an den Erfolg dieses Projekts hat das „*Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung*“ (ZEU) bereits einen Neuantrag für ein gemeinsames TEMPUS-Projekt mit der *Kazan State University* zum Thema „*Sustainable Transition of Urban and Rural Areas in Tatarstan*“ gestellt. Seit November 2006 ist das *Akademische Auslandsamt* in Kooperation mit dem ZEU Projektpartner im *TEMPUS-Projekt AMOUNT (Academic Mobility Based University Networks in the Urals)*.

Als Mitglied der *Santander-Gruppe* nutzt die JLU vielfältige Möglichkeiten der internationalen Hochschulkooperation. So bestehen durch die *Santander-Gruppe* z. B. Abkommen mit der *University of California at Berkeley*, mit der *State University in New York* sowie mit Hochschulen in Südamerika und Afrika (*UNESCO Unitwin Chairs*). Nach einer erfolgreichen Zwischenevaluation hat die *Europäische Kommission* im Oktober 2005 entschieden, den Vertrag mit der *Santander-Gruppe* zum *Alßan-Programm* auf die zweite Programmphase auszuweiten. Für das Jahr 2007 wird die Beteiligung der Gruppe an der Ausschreibung der EU-Kommission „*External Cooperation Window*“ vorbereitet. Im Rahmen des Universitätsjubiläums im Jahr 2007 wird die jährlich stattfindende Generalversammlung der *Santander-Gruppe* an der JLU ausgerichtet werden. www.sgroup.be

Santander-
Gruppe tagt
2007 in Gießen

Hochschul- und Wissenschaftsprogramm

Das in 2006 auslaufende, von der BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) getragene „*Hochschul- und Wissenschaftsprogramm*“ (HWP) hat für die JLU wichtige Entwicklungen initiieren oder beschleunigen können, die ohne dieses Programm nicht möglich gewesen wären. In den für Hessen relevanten Förderlinien des Programms war die JLU mit nachhaltig wirksamen Projekten vertreten, so der Entwicklung von Angeboten im Bereich der Internationalisierung, der Arbeitsstelle Gender Studies, der Lehrerfortbildung, der Etablierung eines Prüfungsverwaltungssystems



für modularisierte Studiengänge, einem Controlling-Instrument der hessischen Medizin-Fachbereiche, einem Multimedia-Kompetenzzentrum und einer E-Learning-gestützten Lehrerfortbildung. Die Evaluierung der Lehrerausbildung kann ein Vergleichsmaßstab sein, wenn in einigen Jahren die Frage empirisch zu klären sein wird, ob die traditionelle oder die Lehrerausbildung nach dem Lehrerausbildungsgesetz ein besseres Studienergebnis erzielt.

Qualitätssicherung

Einsetzung
einer AG

Im Hinblick auf die im (hochschul-)politischen Raum stattfindende Diskussion um eine mögliche mittelfristige Ablösung der Programmakkreditierung (die Akkreditierung jedes einzelnen Studienganges) durch die Systemakkreditierung (die Akkreditierung des Qualitätssicherungssystems einer Hochschule) hat der Präsident der JLU eine Arbeitsgruppe Qualitätssicherung eingerichtet. Ziel ist zunächst, das Feld der Qualitätssicherung und des Qualitätssicherungssystems an Hochschulen abzustecken, zu entscheiden, was die unmittelbar umzusetzenden Aufgaben sein sollen, und schließlich die JLU auf weitere Entwicklungen und Qualitätssicherungssysteme vorzubereiten.

ENWISS-Evaluationen

Positive
Evaluation der
Soziologie und
Mathematik

Im Berichtszeitraum wurden die Fächer *Soziologie* und *Mathematik* durch „ENWISS – Evaluationsnetzwerk Wissenschaft“ evaluiert. Es erwies sich wiederum, dass die Erarbeitung des die Evaluation einleitenden Selbstberichts eine positive Steuerungsfunktion hat, da strukturelle Fragen aufgegriffen werden müssen, für die in der alltäglichen Routine kaum Raum ist. In der Situation der Peer-Evaluation sehen die Evaluatoren aus der JLU die im Einzelprojekt zusammengeschlossenen Institute von innen und erhalten damit Anregungen für eine neue Sicht auf das eigene Institut. Der Peer-Besuch an der JLU weist das Institut auf seine Stärken hin und deckt in der Regel auch Schwächen auf. Für den Bericht schließlich müssen sich die Peers aus den verschiedenen Instituten auf Bewertungen verständigen, was einen länger vorhergehenden Prozess der Entwicklung von Standards voraussetzt.

Die Ergebnisse, die für beide Institute sehr positiv ausfielen, wurden mit dem Präsidium besprochen, das die Empfehlungen bei seinen Strukturentscheidungen berücksichtigt hat. Ergebnisse der Evaluation nach ENWISS gehen auch in die Akkreditierung ein, damit Mehrfachevaluierungen vermieden werden.

CHE-HochschulRanking

Die Rankings durch das *Centrum für Hochschulentwicklung* (CHE) haben – nicht zuletzt dank des Medienpartners STERN (1999 bis 2004), inzwischen DIE ZEIT (seit 2005) – eine große Verbreitung gefunden und sind methodisch die bisher relativ gesehen am weitesten entwickelten, wenn auch Kritik an erfassten Daten oder Methoden der Befragung vorgetragen wird. Im Berichtszeitraum wurden die Rankings zweier Fächergruppen erneuert, im Jahr 2004 betraf dies zunächst die Fächer *Anglistik*, *Erziehungswissenschaft*, *Germanistik*, *Geschichte* und *Psychologie*:

- Im Bereich der *Anglistik* kann die JLU mit dem Ergebnis des Rankings sehr zufrieden sein, besonders, da sich die JLU bei drei Indikatoren – *Professorentipp*, *Forschungsgelder* und *Studiensituation Gesamt* – in der Spitzengruppe bewegt. Die Anglistik der JLU erhält seit Jahren in verschiedenen Rankings hervorragende Bewertungen.
- Für die kritisch beurteilten *Erziehungswissenschaften* wurde der JLU ein Nachholbedarf besonders in Bezug auf das *Studierendenurteil* und die *Forschungsmittel* bescheinigt. Das Präsidium klärt gegenwärtig in enger Abstimmung mit dem Dekanat und den Instituten sowie in Zusammenarbeit mit einer externen Evaluationsgruppe Fragen der künftigen Entwicklung der Erziehungswissenschaften (insbes. Ausrichtung von Professuren und Studiengängen, interne Vernetzung von Fachgebieten). Für eine Intensivierung der Bildungsforschung werden im Jahr 2007 zentrale Anschubmittel zur Verfügung gestellt.
- Die *Germanistik* befindet sich in den relevanten Indikatoren im Mittelfeld, in Bezug auf das *Gesamturteil der Studierenden* erfreulicherweise sogar in der Spitzengruppe.



- Ein ähnliches Bild liefert das Ranking im Fach *Geschichte*: Die JLU liegt bei den meisten Indikatoren im Mittelfeld, bezüglich der *Forschungsgelder* in der Spitzengruppe.
- Für die *Psychologie* ergibt sich im Ranking ebenfalls ein sehr erfreuliches Bild, da das *Gesamturteil der Studierenden* und die *Laborausstattung* eine Einteilung in die Spitzengruppe erbrachte.

Im Jahr 2006 wurden erneuerte Ergebnisse für die Fächer *Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Humanmedizin* und *Zahnmedizin* veröffentlicht:

- Die *Mathematik* erlangte einen Platz in der Mittelgruppe, wobei der *Kontakt zu den Lehrenden* und die *Betreuung* als sehr gut beurteilt wurden, so dass sich bezüglich dieser Indikatoren ein Platz in der Spitzengruppe ergab.
- Das Ranking des Faches *Chemie* ergab für die JLU besonders beim Studierendenurteil ein äußerst erfreuliches Ergebnis, welches bezüglich der Beurteilung der *Studiensituation*, des *Kontakts zu den Lehrenden* und bezüglich der *Studienorganisation* durchweg zu einem Spitzenplatz führte.
- In der *Biologie* befindet sich die JLU in der Mittelgruppe. Bei der Studierendenbefragung erbrachte die Beurteilung des *Kontakts zu den Lehrenden* eine Einteilung in die Spitzengruppe. Hinsichtlich der *Bibliotheksausstattung* und der *Räume* wurde ein Nachholbedarf bescheinigt.
- Im Fach *Humanmedizin* führte bei der Studierendenbefragung der *Kontakt zu den Lehrenden* zu einer Einteilung in die Spitzengruppe. Insgesamt wurde bei den für Lehre und Studium relevanten Indikatoren ein Platz in der Mittelgruppe erreicht.
- Auch in der *Zahnmedizin* kann die JLU mit dem erreichten Platz in der Spitzengruppe bezüglich der *Betreuung durch und des Kontakts zu Lehrenden* sehr zufrieden sein.

In 2006 erfolgte die erneute Erhebung der Daten für die Fächer *Anglistik, Erziehungswissenschaft, Germanistik, Geschichte* und *Psychologie*, die im CHE-Ranking 2007 publiziert werden sollen.

Rankings werden da ernst genommen, wo sie differenzierte Aussagen machen, die für die strategischen Entscheidungen des Präsidium

von Bedeutung sein können. Da sich das CHE-Ranking eines Faches aus jeweils über 20 Indikatoren zusammensetzt, ist eine Gesamtbeurteilung eines Faches nicht möglich, weshalb von CHE auch keine detaillierten Ergebnisrangreihen publiziert werden, sondern nur noch Einteilungen der Fächer im Bezug auf die jeweiligen Indikatoren in Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppen erstellt werden. Die JLU sieht es als ihre Aufgabe an, einerseits vollständige und korrekte Daten zu liefern, sich andererseits auch konstruktiv an der kritischen Diskussion der Methoden mit dem Ziel der Optimierung zu beteiligen. In diesem Sinne werden alle Ergebnisse – ob sie nun günstig oder ungünstig erscheinen – daraufhin überprüft, ob sie nicht durch Artefakte zu Stande kommen und ohnehin nur als relative Aussagen zum gleichen Fach an anderen Hochschulen interpretiert.

Ergebnisse sind einsehbar in www.das-hochschulranking.de.

Weiterbildung – Weiterbildende Studien

Im Berichtszeitraum wurde der genannte *Weiterbildungsstudiengang „Transition Studies“* neu vorbereitet (vgl. auch Abschnitt zu *Studienreform*). Ein schon seit zwei Jahrzehnten bestehendes Weiterbildungsangebot ist die kostenpflichtige Fortbildung zum *psychologischen Psychotherapeuten*. Der *Weiterbildungsstudiengang QINEB (Qualifizierung durch innovative Erwachsenenbildung)* am FB 03 – *Sozial- und Kulturwissenschaften* (mit Bundesmitteln unterstützt) wurde ebenfalls mit Erfolg weitergeführt.

Ein grundsätzliches Problem weiterbildender Studien ist allerdings weiterhin schwierig zu lösen: Es sollen nach HRG kostendeckende Entgelte erhoben werden. Zum Studium können die regulären Lehrveranstaltungen diesem Kreis von Nutzern zwar geöffnet werden, werden ihnen in der Regel aber terminlich nicht zugänglich sein: Entweder, weil sie nur einen Teil ihrer Zeit in die Weiterbildung investieren können und Lehrveranstaltungen brauchen, die zu Tageszeiten angeboten werden, die für ihre besonderen Lebensumstände (Beruf, Familie etc.) passend sind, oder weil sie erwarten, die Lehre besonders kompakt zu erhalten. Hier bezüglich Dauer und Umfang passende und kostendeckende Spezialangebote zu entwickeln, die mit Zertifikat oder einem Mastergrad abgeschlossen wer-

„Transition Studies“



Weiterbildungs-
funktion bei
Lehrämtern

den, ist eine Aufgabe, die in den kommenden Jahren im Rahmen des *Bologna-Prozesses* nach Einführung der grundständigen Studiengänge mit verstärktem Gewicht angegangen werden wird.

In Bezug auf die *Fortbildung für Lehramtsstudierende* hat die JLU festgestellt, bereits in großem Umfang tätig zu sein, ohne bisher in der Lage gewesen zu sein, dies messen zu können: Denn faktisch werden Lehrveranstaltungen, die Voraussetzung für *Erweiterungs- und Zusatzprüfungen* in den Lehrämtern sind, von den Studierenden in großer Zahl besucht, ohne dass diese dafür eingeschrieben wären. Dies ist in den Zielvereinbarungen zwischen JLU und dem HMWK zu thematisieren. Der Status dieser Weiterbildungsfunktion, die Wege der Finanzierung und Budgetierung sind zukünftig zu klären.

Netzwerk
WissWeit

Grundlage für das von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsforschung 2003 bewilligte Projekt Wissenschaftliche Weiterbildung für die berufliche Praxis in Hessen (Netzwerk WissWeit) bildet die im August 2001 von den zehn hessischen Hochschulen abgegebene Absichtserklärung zur hochschulübergreifenden Kooperation. Zentrale Ziele des Modellversuchs sind die Erstellung einer eigenen Datenbank zur wissenschaftlichen Weiterbildung, die Schaffung einer „Gütegemeinschaft“ zur Gewährleistung gemeinsamer Qualitätsstandards sowie der kontinuierliche Informations- und Erfahrungsaustausch. Mit einer Bestandsaufnahme zu den an den einzelnen hessischen Hochschulstandorten bestehenden Weiterbildungsaktivitäten hat der Modellversuch zu Beginn des Jahres 2004 begonnen. An diesem Thema wurde im Berichtszeitraum intensiv weitergearbeitet, um eine parallel dazu entwickelte Datenbank mit entsprechenden Angeboten füllen zu können. Die Kooperation der Hochschulen im Netzwerk wird langfristig zur Weiterentwicklung der Wissenschaftlichen Weiterbildung beitragen.

5. Forschung

In der *Forschung* hat die *Justus-Liebig-Universität* das hohe Niveau der in den letzten Jahren deutlich gestiegenen *Drittmittelwerbungen* halten können. Im Jahr 2006 lag die Universität mit 43,5 Mio. € eingeworbenen Drittmitteln nur leicht unter dem seit 2000 bislang

stärksten Jahr 2003 (44,8 Mio. €). Bei den *Drittmittelwerbungen* stellt sich die Situation im Einzelnen folgendermaßen dar:

- Bei den Personal- und Sachmitteln betragen die Einwerbungen der JLU im Jahr 2004 42,3 Mio. € und im Jahr 2005 43,7 Mio. €. Das Jahr 2006 lag zwar mit 43,5 Mio. € leicht unter dem Höchststand von 44,8 Mio. € des Jahres 2003, jedoch deutlich über dem Jahr 2002, in dem 37,6 Mio. € eingeworben wurden.
- Von den gesamten Drittmittelinnahmen entfielen auf den Fachbereich Medizin 17,4 Mio. € im Jahr 2004 und 20,5 Mio. € (2005) und 18,8 Mio. € für 2006.

Die Entwicklung spiegelt sich auch bei den *Drittmittelausgaben* wider:

- Die Ausgaben der JLU betragen im Jahr 2004 35,3 Mio. €, im Jahr 2005 35,9 Mio. € sowie im Jahr 2006 41 Mio. €.
- Der *Fachbereich Medizin* steigerte seine Ausgaben von 12,3 Mio. € im Jahr 2004 auf 13,7 Mio. € (2005) und auf 17,6 Mio. € im Jahr 2006.

Die Anzahl der in Drittmittelprojekten beschäftigten Personen ging in den Jahren 2004 und 2006 zurück:

- Im Bereich des *wissenschaftlichen Personals* (Berechnungsbasis: BAT IIa) lag die Anzahl der Beschäftigten (FB 1 – 10 u. wiss. Zentren) im Jahr 2004 bei 320 Personen (210,43 Vollzeitäquivalente) bzw. bei 308 beschäftigten Personen (196,64 Vollzeitäquivalente) im Jahr 2006. In den Jahren 1997 bis 2001 waren im Durchschnitt jeweils 291 Personen im Bereich des Wissenschaftlichen Personals in Drittmittelprojekten beschäftigt. Im vorangegangenen Berichtszeitraum hatte sich diese Zahl auf 396 im Jahr 2002 bzw. 386 Personen im Jahr 2003 gesteigert. In den Drittmittelprojekten des FB 11 (einschließlich Vorklinik) waren im Jahr 2004 166 Personen (103,70 Vollzeitäquivalente) bzw. 164 Personen (101,16 Vollzeitäquivalente) aus dem Bereich des wissenschaftlichen Personals beschäftigt.
- Im Bereich der aus *Drittmitteln* finanzierten *administrativ-technischen Mitarbeiter* (FB 1 – 10 u. wiss. Zentren) sank die Anzahl



von 67 beschäftigten Personen (46,67 Vollzeitäquivalente) im Jahr 2004 auf 51 Personen (33,85 Vollzeitäquivalente) im Jahr 2006. In den Drittmittelprojekten des FB 11 (einschließlich Vorklinik) waren im Jahr 2004 82 Personen (63,84 Vollzeitäquivalente) und im Jahr 2006 128 Personen (96,48 Vollzeitäquivalente) aus dem Bereich der *administrativ-technischen Mitarbeiter* beschäftigt.

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder: JLU in 1. Staffel die erfolgreichste hessische Universität

Eine Graduiertenschule und ein Exzellenzcluster werden gefördert

Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, die darauf abzielt, Spitzenforschung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland zu fördern und damit den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern hat die *JLU* als *erfolgreichste hessische Universität* ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Wie mit der Entscheidung des Bewilligungsausschusses am 13. Oktober 2006 bekannt wurde, werden in den nächsten fünf Jahren in der Förderlinie Graduiertenschulen das „*International Graduate Centre for the Study of Culture*“ (GCSC) und in der Förderlinie Exzellenzcluster das gemeinsam mit dem MPI Bad Nauheim und der Goethe-Universität beantragte „*ECCPS – Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System*“ gefördert.

Mit diesem Erfolg in beiden Förderlinien war die *JLU* die einzige hessische Universität, die damit antragsberechtigt war in der 3. Förderlinie „*Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung*“, da ein Erfolg in den ersten beiden Förderlinien unabdingbare Voraussetzung ist für eine Antragstellung mit einem „*Zukunftskonzept*“. Hier hatte die Universität im September 2006 eine entsprechende Antragsskizze mit dem Titel „*Human Life and its Resources*“ bei DFG und Wissenschaftsrat eingereicht.

Mit diesem Ergebnis im Oktober 2006 war die *JLU* bundesweit gesehen unter den „*Top Neun*“ der in der 1. Staffel der Exzellenzinitiative erfolgreichen Hochschulen – betrachtet man die Zahl der Einzelanträge, waren nur vier Hochschulen erfolgreicher. Zugleich sind bundesweit in der 1. Staffel in den beiden Förderlinien Graduiertenschulen und Exzellenzcluster überhaupt nur zwei geistes- bzw. kulturwissenschaftliche Anträge bewilligt worden, wobei einer aus Gießen kommt („*International Gradu-*

ate Centre for the Study of Culture“). Von herausragender Bedeutung für den Medizinstandort Gießen ist die Bewilligung des medizinischen Exzellenzclusters „*Kardiopulmonales System*“ – eines von bundesweit drei bewilligten medizinischen Exzellenzclustern. Der Antragstellung für den Exzellenzwettbewerb ging eine universitätsinterne Auswahl voran.

GCSC

Bei den Graduiertenschulen war der Antrag des „*International Graduate Centre for the Study of Culture*“ (GCSC) einer von 18 erfolgreichen Anträgen, die aus ursprünglich insgesamt 135 Bewerbern ausgesucht wurden. Die Fördersumme für die Graduiertenschulen beträgt 1 Mio. € pro Jahr. – Ein weiterer Antrag der *JLU* für ein geplantes Graduiertenzentrum im Bereich der Lebenswissenschaften konnte sich nicht durchsetzen. Das *Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften* (GGK), das in seiner Art das erste Graduiertenzentrum in Deutschland war, bietet bereits seit 2001 eine strukturierte Ausbildung für alle Doktorandinnen und Doktoranden in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften an und wurde bei der

GGK „in jeder Hinsicht modellbildend“





externen Evaluation im Sommer 2005 als „in jeder Hinsicht modellbildend“ beurteilt. „Die Einschätzung, dass sich das GGK eine nationale und internationale Vorreiterrolle bei der Reform der Doktorandenausbildung erarbeitet hat, wird durch die positive Entscheidung der Gemeinsamen Kommission der DFG und des Wissenschaftsrates nachdrücklich bestätigt“, so Prof. Dr. Ansgar Nünning, Professor für Englische und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft und Initiator sowie Geschäftsführender Direktor des GGK zu der positiven Entscheidung von DFG und Wissenschaftsrat.

ECCPS

Die Justus-Liebig-Universität Gießen hatte sich im Bereich Exzellenzcluster für eine medizinische Schwerpunktsetzung entschieden und den Antrag „ECCPS – Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ eingereicht. Dieses Cluster, koordiniert von Prof. Dr. Werner Seeger, stellt die Erforschung der Ursachen und die Entwicklung neuer Therapiekonzepte bei Erkrankungen der Lunge und des Herzens in den Vordergrund. Auch das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und die Universität Frankfurt sind an dem Cluster beteiligt. Der Erfolg, unter mehr als 150 bundesweit eingereichten Exzellenzcluster-Anträgen ausgewählt worden zu sein, ist umso beeindruckender, als lediglich neun medizinische Schwerpunktthemen das Auswahlverfahren zur Ausarbeitung von Vollanträgen überstanden haben – bei immerhin 34 Medizin-Fakultäten in Deutschland. An der Cluster-Initiative ECCPS sind die Gießener Professoren Thomas Braun, Trinad Chakraborty, Friedrich Grimminger, Alfred Pingoud, Hans Michael Piper und Klaus Preissner führend beteiligt. Die Fördersumme für Exzellenzcluster beträgt 6,5 Mio. € pro Jahr und entspricht somit den Fördergeldern für mehrere Sonderforschungsbereiche.

„Human Life and its Resources“

Die Antragsstellung der JLU in der 3. Förderlinie „Zukunftskonzepte“ der „Exzellenzinitiative“

Für die 3. Förderlinie „Zukunftskonzepte“ reichte die JLU ihre Antragsskizze „Human Life and its Resources“ ein. Das Präsidium ent-

Fünf profilbildende Bereiche

schied, sich an der Ausschreibung zur 3. Förderlinie zu beteiligen, nachdem sich abzeichnete, dass die Universität durch Erfolge in den Antragslinien *Graduiertenschulen* und *Forschungscluster* erfolgreich sein könnte. Zugleich sollte ein solches Konzept auch, unabhängig von der Exzellenzinitiative, als weitere Konkretisierung zur Umsetzung des Entwicklungsplans der JLU geeignet sein. Dieser Prozess ist, nachdem eine Fortsetzung in der Exzellenzinitiative nicht möglich ist, innerhalb der Universität eingeleitet.

Das Konzept *Human Life and its Resources* beruht deshalb auf dem vom Senat der Universität verabschiedeten Entwicklungsplan, der die Lebens- und die Kulturwissenschaften als die wichtigsten Entwicklungslinien der JLU festlegte. Es berücksichtigt die Schwerpunkte in Forschung und Graduiertenausbildung, die sich die Universität selbst gegeben hat und die sich durch Begutachtung im Wettbewerb durchgesetzt haben: wissenschaftliche Zentren, Sonderforschungsbereiche und vor allem die beiden Exzellenzbereiche, die Graduiertenschule *International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC)* und das *Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS)*.

Der Begriff der *Ressource* stellt als ein zentrales Thema der Gesellschaften des 21. Jahrhunderts das Bindeglied dar, das an der Justus-Liebig-Universität aus vielfältiger Perspektive in enger Verbindung geisteswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher und medizinischer Projekte erforscht wird. Der Schwerpunkt der Forschung liegt hierbei in fünf profilbildenden Bereichen:

- I. Kardiopulmonales System
- II. Umwelt und Infektion
- III. Leben, Ernährung und Energie
- IV. Gesellschaft: Veränderung und Entwicklung und
- V. Kultur und Medien

Bei all dem ist sich die JLU ihrer Verantwortung in der Lehre bewusst. Die Universität wird in den nächsten Jahren im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses große Anstrengungen zur Verbesserung der Betreuung und Organisation unternehmen. Das Zukunftskonzept soll auch die Gewähr dafür bieten, dass die Lehre forschungsbasiert ist und jedem Studierenden in der Universität viel-



Prozessbereiche

fältige Entwicklungsmöglichkeiten zum Beruf ebenso wie in der Wissenschaft bieten kann.

In Ergänzung hierzu definiert die Universität *fünf Prozessbereiche*, die den strategischen Zielen der Entwicklung von Förderungsstrukturen entsprechen: 1. Berufung und Budget, 2. Beratung und Exploration, 3. Profilerneuerung, 4. Zeitressourcen und 5. Forschungsbezogene Ausbildung.

Die JLU definiert mit diesem Konzept klare Ziele für die Zukunft: Die Beschleunigung der Konzentration auf Schlüsselthemen, die Schärfung des Profils im internationalen Wettbewerb und die Entwicklung einer flexiblen Förderungsstruktur mit hoher Effizienz.

Förderfonds

Auch in den Jahren 2004 bis 2006 wurden die Mittel des Förderfonds der JLU vergeben. Mit dem Fonds, der die Strukturentwicklung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Universität unterstützen soll, werden ausgewählten Projekten nach jährlicher Ausschreibung im universitätsinternen Wettbewerb und einer Begutachtung zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Ziele

Ziele des Förderinstruments sind insbesondere:

- die Unterstützung qualitätsbezogener Projekte in Forschung und Lehre,
- die Förderung von strukturbildenden Maßnahmen in den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen,
- die Steigerung der nationalen wie internationalen Attraktivität der Universität.

Das Budget des Förderfonds betrug im Jahr 2004 wegen der besonderen Budgetsituation rund 141.000 €. Im Jahr 2005 konnten 291.000 €, im darauffolgenden Jahr 250.000 € für die Vergabe zur Verfügung gestellt werden.

- Für den Fonds waren im Berichtszeitraum die Fachbereiche 1 – 10 sowie die Zentralen Einrichtungen der Universität antragsberechtigt.

- Im Jahr 2004 wurden insgesamt sieben Einzelanträge zwischen 4.000 € und 30.000 € mit einem Gesamtvolumen von rund 103.000 € gefördert. Im Folgejahr wurden durch den Förderfonds insgesamt 14 Einzelprojekte mit einem Gesamtvolumen von 288.000 € bewilligt. Die finanzielle Höhe der Projekte bewegte sich zwischen 5.000 € und 40.000 €. Im Jahr 2006 wurden elf Projekte mit einem gemeinschaftlichen Volumen von 234.000 € gefördert. Die vergebenen Einzelsummen bewegten zwischen 15.000 € und 49.000 €.
- Das Spektrum der geförderten Projekte im Berichtszeitraum reichte von der Beantragung und Einrichtung eines *Jean Monnet Centre of Excellence* am FB 01 – *Rechtswissenschaft*, das in Verbindung mit dem Aufbau des OstEuropazentrums konzipiert wurde, über den Aufbau eines Lehlabors zur menschlichen Bewegungsanalyse im FB 06 – *Psychologie und Sportwissenschaft* bis hin zur Vorbereitung und Einrichtung des englischsprachigen Master-Studiengangs „*Agrobiotechnology*“ am FB 09-*Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement*.

<http://www.uni-giessen.de/forschungsfoerderung/>

Sonderforschungsbereiche

Für drei Sonderforschungsbereiche an der Justus-Liebig-Universität Gießen hat Anfang des Jahres 2006 die vierte Förderphase (jeweils drei Jahre) begonnen: „*Landnutzungskonzepte für periphere Regionen*“ (SFB 299, Sprecher: Prof. Dr. Hans-Georg Frede), „*Erinnerungskulturen*“ (SFB 434, Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Reulecke) und „*Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern*“ (SFB 535, Sprecher: Prof. Dr. Wolfram Gerlich). Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* hatte die Forschungsarbeit der drei Sonderforschungsbereiche in der Sitzung des Bewilligungsausschusses für die Angelegenheiten der Sonderforschungsbereiche zu Beginn des Wintersemesters 2005 jeweils positiv beschieden und wird sie in den nächsten drei Jahren mit insgesamt knapp 15 Mio. € fördern. Der vierte Sonderforschungsbereich an der Universität Gießen „*Kardiopulmonales Gefäßsystem*“ (SFB 547, Sprecher: Prof. Dr. Werner Seeger) läuft derzeit im neunten Jahr und wurde im Frühjahr 2006 von der DFG begutachtet und für eine weitere, abschließende dreijährige Förderperiode bis 2009 bewilligt.

Erfolgreiche Begutachtungen aller vier SFB's



SFB 299, „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“

Die DFG hat im Dezember 2005 beschlossen, den SFB 299 für weitere drei Jahre mit insgesamt über 4,13 Mio. € zu fördern. Die erfolgreiche Arbeit des SFB 299 kann somit fortgesetzt werden und auch die Beschäftigung von über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im wissenschaftlichen und technischen Bereich ist gesichert. Der SFB 299 ist damit einer der am längsten geförderten Sonderforschungsbereiche in den Umweltwissenschaften, was seine herausragende Stellung in Deutschland unterstreicht. Er trägt maßgeblich zur Profilbildung der Universität Gießen bei und bildet ein starkes Rückgrat für die Forschung und Lehre in den beteiligten Fachbereichen.

SFB 434, „Erinnerungskulturen“

Der Gießener Sonderforschungsbereich *Erinnerungskulturen*, so der Befund der Gutachter, ist ein exzellenter und ausgesprochen aktiver Forschungsverbund, der weit über die nationalen Grenzen hinaus sichtbar ist. Insgesamt läuft das Bestreben des SFB 434 in der vierten und voraussichtlich abschließenden Förderperiode darauf hinaus, ein zusammenfassendes, auch selbstkritisches Fazit der geleisteten Arbeit vorzulegen. Er wird in den nächsten drei Jahren mit insgesamt über 4,7 Mio. € von der DFG gefördert. Der SFB „*Erinnerungskulturen*“ untersucht die Inhalte und Formen kultureller Erinnerungen in ihrer Pluralität, Konstruktivität und Dynamik. Sein Anliegen ist es, Formen und Funktionen des Erinnerns von der Antike bis ins 21. Jahrhundert zu analysieren und so das Bewusstsein für die Historizität erinnerungskultureller Konstellationen zu schärfen. Der SFB vereinigt insgesamt zwanzig Hochschulehrerinnen und Hochschullehrer und etwa fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus zwölf kulturwissenschaftlichen Disziplinen.

SFB 535, „Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern“

„Die Universität Gießen zählt im Bereich der Virologie zu den führenden Hochschulen in Deutschland.“ Dies wurde bei der Begutachtung

des SFB 535 im vergangenen Herbst festgestellt. Die DFG-Gutachter bestätigten dem SFB, er „beschäftige sich mit spannenden Grundlagenfragen zu Invasionsmechanismen von Krankheitserregern und gefährlichen Viren, einer stets hochaktuellen Thematik, die auch weiterhin großen Forschungsbedarf enthält“. Gesellschaftlich relevant ist der Ansatz auch durch die Analyse klinisch relevanter Erreger, die u. a. zu Masern, Malaria, hämorrhagischem Fieber, Hepatitis und der Schlafkrankheit führen können. Die erfolgreiche Begutachtung ermöglicht es 22 Doktoranden und acht Postdoktoranden, ihre wissenschaftliche Laufbahn zu verfolgen. Daneben wurden zehn weitere Arbeitsplätze für drei Jahre geschaffen. Insgesamt wird der SFB bis Ende 2008 mit insgesamt 5,92 Mio. € gefördert.

Gießen beteiligt am neuen Transregio-SFB „Elektromagnetische Anregungen subnuklearer Systeme“

Ein von Hadronenphysikern aus Gießen, Bochum und Bonn gemeinsam vorgeschlagenes Forschungsprogramm zur Untersuchung der Struktur von Nukleonen, den Bausteinen der Atomkerne, ist aufgrund äußerst positiver Empfehlungen einer Gutachterkommission als 16. *Sonderforschungsbereich/Transregio* der DFG im Jahr 2004 genehmigt worden. Der SFB/TR 16 trägt den Titel „*Elektromagnetische Anregungen subnuklearer Systeme*“. (Sprecher: Prof. Dr. Fitz Klein, Hadronenphysik, Bonn). Die Gießener Antragsteller und Projektleiter sind Prof. Dr. Volker Metag (II. Physikalisches Institut), Dr. Rainer Novotny und Dr. Susan Schadmand (ebenfalls II. Physikalisches Institut) sowie Prof. Dr. Horst Lenske und Prof. Dr. Ulrich Mosel (Institut I für Theoretische Physik, alle: Fachbereich 07). Das Forschungsprogramm beinhaltet Experimente am Bonner Elektronenbeschleuniger ELSA ebenso wie theoretische Analysen der erhaltenen Ergebnisse. Ziel der Untersuchungen in den verschiedenen Teilprojekten ist es, den Aufbau der Nukleonen aus den elementarsten Bausteinen der Materie in unterschiedlichen, sich gegenseitig ergänzenden Messungen und durch Vergleich mit theoretischen Modellvorstellungen aufzuklären. Insbesondere geht es darum, dem Ursprung der Masse der Nukleonen auf die Spur zu kommen, die letztlich die Masse der uns umgebenden Materie und der sichtbaren Materie im Universum ausmachen. Die

Neuer SFB
nimmt Arbeit
im Juli 2004
auf



Förderung für den *Sonderforschungsbereich/Transregio „Elektromagnetische Anregungen subnuklearer Systeme“* beginnt zum 1. Juli 2004 und umfasst für die Laufzeit von vier Jahren ein Gesamtvolumen von 5,75 Mio. €, von denen knapp 1,5 Mio. € auf die von den Gießener Wissenschaftlern geleiteten Projekte entfallen. Aus diesen Mitteln werden sechs Wissenschaftlerstellen sowie verschiedene Experimentaufbauten und Nachweissysteme finanziert.

Drei neue Forschergruppen

Forschergruppe „Wahrnehmung und Handlung“ (FOR 560)

Start im Januar
2005

Zum Januar 2005 erfolgte durch die DFG die Einrichtung einer *Forschergruppe* zum Thema *„Wahrnehmung und Handlung“* an den Universitäten Gießen und Marburg. Die interdisziplinäre, aus Psychologen, Sportwissenschaftlern und Neurophysikern bestehende Gruppe will den Zusammenhang zwischen sensorischen Signalen untersuchen, die zur bewussten Wahrnehmung führen, und solchen, die unbewusst zur Steuerung von Handlungen benutzt werden. Sprecher der neuen Forschergruppe, die am 1. Januar 2005 ihre Arbeit aufnimmt, ist *Prof. Karl Gegenfurtner, Ph.D.*, Professur für Allgemeine Psychologie an der Universität Gießen, Stellvertreter ist der Marburger Neurophysiker *Prof. Dr. Frank Bremmer*.

Sensorische und motorische Prozesse wurden seit mehr als hundert Jahren getrennt voneinander untersucht – und das durchaus mit Erfolg. Dies geht auf die Entdeckung unterschiedlicher primärer Areale der Gehirnrinde für die Wahrnehmung und für die Motorik zurück. Erst in jüngster Zeit hat auch das Zusammenspiel zwischen sensorischen und motorischen Prozessen zunehmend das Interesse der kognitiven Neurowissenschaften geweckt. In der neu eingerichteten Forschergruppe sollen zum einen diejenigen Prozesse gezielt untersucht werden, bei denen sensorische und motorische Signale sich wechselseitig beeinflussen. Zum anderen soll untersucht werden, wie sich diese Zusammenhänge zwischen Wahrnehmungen und Handlungen kurz- oder langfristig verändern können. Das auf insgesamt sechs Jahre ausgelegte Projekt wird zunächst in den ersten drei Jahren mit rund 1,5 Mio. € gefördert. An der Universität Gießen sind die *Abteilung Allgemeine Psychologie* (Prof. Gegenfurtner, Dr. Kerzel,

Dr. Franz, Dr. Braun), die *Entwicklungspsychologie* (Prof. Schwarzer, Dr. Jovanovic) und die *Sportwissenschaften* (Prof. Munzert) beteiligt. An der Universität Marburg sind die *Neurophysik* (Prof. Bremmer, Prof. Eckhorn, Dr. Wachtler) und die *Abteilung Psychophysiologie* (Prof. Rösler) beteiligt.

Forschergruppe „Chromatin-mediated Biological Decisions“ (FOR 531)

Chromatin (d. h. die aus DNA und Kernproteinen bestehende Struktur im Zellkern) spielt bei wichtigen Abläufen wie etwa bei der Genaktivität und der Zellteilung eine zentrale Rolle. In den letzten Jahren wurde die überraschende Beobachtung gemacht, dass Proteine, die die Aktivität des Chromatins regulieren, je nach biologischem Kontext sowohl aktivierende als auch inhibierende (unterdrückende) Funktionen besitzen. Die von der DFG 2004 bewilligte Forschergruppe *„Chromatin-mediated Biological Decisions“*, an der Universität Gießen angesiedelt, widmet sich der Aufklärung der Mechanismen einer solchen dualen Funktion in der Regulation der Chromatinaktivität. Sprecher der Forschergruppe ist *Prof. Renkawitz* (Institut für Genetik der JLU).

Die DFG-Forschergruppen an der JLU

Insgesamt arbeiten dann an der Universität Gießen fünf DFG-Forschergruppen, davon zwei in Zusammenarbeit mit Marburg und eine Klinische Forschergruppe:

- *Erhöhung des Resistenzpotentials der Gerste* (FOR 343, Sprecher: *Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel*, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie)
- *Mechanismen der Kompatibilität* (FOR 666, Sprecher: *Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel*, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie)
- *Chromatin-mediated Biological Decisions* (FOR 531, Gießen-Marburg, Sprecher: *Prof. Dr. Rainer Renkawitz*, Institut für Genetik)
- *Wahrnehmung und Handlung* (FOR 560, Gießen-Marburg, Sprecher: *Prof. Dr. Karl R. Gegenfurtner, Ph.D.*, Allgemeine Psychologie)
- *Klinische Forschergruppe „Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose“* (Sprecher: *Priv.-Doz. Dr. Andreas Günther*, Medizinische Klinik II).



Forscherguppe „Mechanismen der Kompatibilität“ (FOR 666)

Die DFG hat auch die Neueinrichtung der im Jahr 2005 beantragten *Forscherguppe „Mechanismen der Kompatibilität“ (FOR 666)* an der Justus-Liebig-Universität Gießen bewilligt, die im März 2006 ihre Arbeit aufnimmt. Initiiert wurde die FOR 666 von *Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung (IFZ)* an der JLU, der auch Sprecher der neuen Forschergruppe ist. Beteiligt sind von Gießener Seite zudem eine Arbeitsgruppe „Biostatistik“ (Prof. Dr. Wolfgang Köhler) sowie das Institut für Allgemeine Botanik (Prof. Dr. Art van Bel, Prof. Dr. Hubert Felle). Weitere Kooperationspartner sind das *Max-Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie* in Marburg (Prof. Dr. Regine Kahmann) und Wissenschaftler des *Instituts für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz der Universität Halle*, des *Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben* sowie Biologen der *Universität Erlangen-Nürnberg*. Zudem ist ein intensiver Austausch mit französischen Partnern des *Institut National de la Recherche Agronomique (INRA)* in *Antibes, Toulouse* und *Montpellier* vorgesehen. Von ihrem Projekt erhoffen sich die Forscher unter anderem einen konkreten Nutzen für die Landwirtschaft: Die Ergebnisse versprechen neue Möglichkeiten der Ertragssteigerung sowie eine Verbesserung der Widerstandskraft von Nutzpflanzen.

Weitergefördert wird auch das im Juli 2001 *Prof. Dr. Henning Lobin* bewilligte Projekt „*Semantik generischer Dokumentstrukturen*“ als Teilprojekt einer DFG-Forscherguppe (*Sprecher Universität Bielefeld*). Bei dem Projekt wird die Untersuchung der Semantik XML-basierter generischer Dokumentstrukturen (Dokumentgrammatiken) durchgeführt mit dem Ziel der Entwicklung eines semantischen Repräsentationsformalismus. Das Projekt befindet sich mittlerweile in der zweiten Förderperiode (2005 bis 2008).

Biomedizin: Nationales Genomforschungsnetz

Mit insgesamt 5,2 Mio. € förderte das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* an der Universität Gießen im Berichtszeitraum drei Vorhaben im Rahmen der zweiten Phase des Nationalen Genomforschungsnetzes (NGFN-2). Davon sind 4 Mio. € Fördermit-

BMBF fördert
Projekt mit 5,2
Mio. €

tel für die Medizin sowie für zwei neue Projekte aus Chemie und Biologie zusätzlich Mittel in Höhe von 800.000 bzw. 450.000 € bewilligt worden.

Das *Nationale Genomforschungsnetz (NGFN)* ist ein interdisziplinäres Netzwerk von Klinikern und Molekularwissenschaftlern und hat das Ziel, mithilfe der Genomforschung Volkskrankheiten zu bekämpfen. Die Universität Gießen steht mit dieser Fördersumme an sechster Stelle von insgesamt 28 deutschen Universitäten, die im Rahmen von NGFN-2 gefördert werden. Mit den bewilligten Mitteln können an der Kernuniversität und am Universitätsklinikum insgesamt 30 Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranden und Technische Assistenten geschaffen werden. Koordinator des Netzwerks „*Infektion und Entzündung*“ des NGFN ist der Leiter des Instituts für Medizinische Mikrobiologie, *Prof. Dr. Trinad Chakraborty*.

Im Bereich der Humanmedizin schließt sich für das Projekt „*Funktionelle Genomanalyse von Bakterium-Wirt-Interaktionen bei Sepsis*“ (*Giessen Research Center in Infectious Diseases, GRID-Projekt*) damit die zweite Förderphase bis Ende Juni 2007 an. Das GRID-Projekt ist eng in das krankheitsorientierte Netzwerk „*Vergleichende und funktionelle Genomanalyse der Entzündungsreaktion bei Gesunden und Kranken*“ eingebunden, dessen Förderung im Rahmen des Schwerpunktes „*Infektionen und Entzündungen*“ des NGFN-2 unter Federführung von *Prof. Dr. Trinad Chakraborty* beantragt wurde. Ab Mitte 2004 wird dieses Netzwerk nun mit insgesamt rund 16 Mio. € für drei Jahre gefördert werden. An dem Netzwerk sind 31 Forschergruppen aus der gesamten Bundesrepublik beteiligt, die sich, in sechs stark vernetzten Arbeitspaketen organisiert, auf die molekulare Analyse der Entzündungsreaktionen bei Sepsis, Malaria, Tuberkulose, Gastrointestinalen und Virus-Erkrankungen sowie Rheumatoider Arthritis als Forschungsschwerpunkte konzentrieren.

Die im Bereich der Chemie und Biologie bewilligten Projekte wurden gemeinsam mit 17 weiteren deutschen Projekten aus 113 eingereichten Anträgen ausgewählt. Die Professur für *Analytische Chemie (Prof. Dr. Bernhard Spengler)* wird mit einer Fördersumme von rund 800.000 € ein neues Verfahren zur mikroskopischen Analyse von biologischem Gewebe entwickeln, bei dem die Zusammensetzung und räumliche Verteilung von biochemischen Verbindungen auf Zelloberflächen bildlich dargestellt werden kann. Die zugrunde lie-

Beteiligung von
Chemie und
Biologie



gende massenspektrometrische Technik wurde von Prof. Spengler und seinen Mitarbeitern entwickelt und ist in ihrer Leistungsfähigkeit bislang weltweit einzigartig. Im Fachgebiet *Biologie* wurde das Projekt am *Institut für Biochemie* (Prof. Dr. Albrecht Bindereif) mit einer Fördersumme von rund 450.000 € ausgewählt, um die Regulation von alternativen mRNA-Spleißprozessen beim Menschen zu untersuchen. Alternatives RNA-Spleißen trägt entscheidend dazu bei, um aus der relativ geringen Zahl von etwa 30.000 menschlichen Genen sehr komplexe und gewebespezifische Eiweiße zu erzeugen. Fehler in der RNA-Prozessierung können häufig zur Entstehung von Krankheiten beim Menschen beitragen, wie es zum Beispiel bei der Spinalen Muskelatrophie, dem Muskelschwund, der Fall ist.

DFG-Schwerpunktprogramm

Das von der Arbeitsgruppe von Prof. Jürgen Janek seit 2002 koordinierte *DFG-Schwerpunktprogramm 1136 „Substitutionseffekte in ionischen Festkörpern“* startet aufgrund einer sehr positiven Bewertung seitens der Gutachter ab dem Sommer 2006 in seine dritte Periode. Das Ziel der Gießener Arbeitsgruppe um Prof. Janek ist die Entwicklung einer Elektrochemie des Stickstoffs und von Stickstoffionenleitern. Das Ziel der ebenfalls beteiligten Arbeitsgruppe um Prof. Bruno Meyer (Physik) ist die Entwicklung neuer optischer Materialien auf der Basis oxidischer Mischphasen.

Ebenfalls weitergefördert wird das *DFG Schwerpunktprogramm 1106 „Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukts ‚Bevölkerung‘ vor, im und nach dem Dritten Reich“*, das im Herbst 2001 eingerichtet wurde. Es besteht aus 14 Projekten und einer Koordinationsstelle an der TU Berlin. Die JLU ist in diesem Programm mit Prof. Dr. Jürgen Reulecke beteiligt. In dem Schwerpunktprogramm arbeiten Historiker sowie Bevölkerungs- und Sozialwissenschaftler an verschiedenen Universitäten Deutschlands und einer Universität Österreichs gemeinsam zu Fragen der Geschichte der Bevölkerungswissenschaft im 20. Jahrhundert in Deutschland. Der zeitliche Rahmen umfasst die Zeit vor 1933, von 1933 bis 1945 und nach 1945, wobei der Schwerpunkt auf der Bevölkerungswissenschaft und -politik im nationalsozialistischen Deutschland liegt.

Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

Das 2001 gegründete *Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)* hat im Berichtszeitraum weitere innovative Konzepte für die strukturierte Gestaltung und qualitative Verbesserung des Graduiertenstudiums in den drei kulturwissenschaftlichen Fachbereichen der JLU entwickelt und umgesetzt. Dabei konzentrieren sich die Maßnahmen der von der JLU und vom Land Hessen geförderten Einrichtung auf die drei Kernangebote des GGK: das *zielgruppenspezifische Studienprogramm*, die *wissenschaftlichen Sektionen* sowie den *Career Service* für Promovierende und Promovierte:

- Der GGK *Career Service* wurde in Kooperation mit dem Hochschulteam der Gießener Agentur für Arbeit weiter ausgebaut. Der auf die spezifischen Interessen promovierter Geistes- und Sozialwissenschaftler zugeschnittene GGK-Absolventenkongress findet seit 2003 jährlich statt und bildet die Grundlage eines rasch wachsenden Ehemaligen-Netzwerks.
- Kurse zum „*Wissenschaftlichen Schreiben*“, einen „*Vorbereitungskurs Disputation*“ sowie praxisorientierte Weiterbildungsangebote erweitern das auf die Bedürfnisse Promovierender zugeschnittene Studienprogramm des GGK.
- Außerdem hat das GGK ein innovatives Mentorenmodell etabliert, das besonders qualifizierte Postdoktorandinnen und Postdoktoranden als Lehrbeauftragte in die Graduiertenausbildung einbezieht.
- Das interdisziplinäre Netzwerk der bestehenden Sektionen, die Promovierenden ein forschungsorientiertes, kommunikatives und soziales Forum für die Vorstellung und Diskussion laufender Dissertationen und Forschungsprojekte bieten, hat sich durch Tagungs-, Forschungs- und Publikationsprojekte von Promovierenden verstetigt.
- Neugründungen von Sektionen und Arbeitsgruppen haben das Spektrum zudem weiter ausdifferenziert und vergrößert und die Forschungsintensität des wissenschaftlichen Nachwuchses deutlich und nachhaltig erhöht.
- Zu Erhöhung der Forschungsintensität trägt auch das *Online-Reviewmagazin* des GGK bei, das seit dem Wintersemester 2003/04

Das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK):

Mitglieder:

- **Promovenden:** Mitglieder des Zentrums sind hier alle immatrikulierten Doktorandinnen und Doktoranden der drei geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche: derzeit sind dies 216 Promovierende.
- **Hochschullehrer, Postdocs:** Des Weiteren zählen insgesamt 36 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der drei beteiligten Fachbereiche sowie zwölf PostdoktorandInnen zu den Mitgliedern.
- **Assoziierte Mitglieder:** Hinzu kommen ca. 200 nicht immatrikulierte Promovierende sowie ca. 100 Doktorandinnen und Doktoranden anderer Universitäten, die als assoziierte Mitglieder die Angebote des Graduiertenzentrums nutzen. Diese Promovierenden reisen regelmäßig aus Marburg, Frankfurt, Mannheim, Köln, Düsseldorf, Bonn, Bochum, Duisburg, Berlin, Potsdam, Rostock, Hamburg, Dresden, Freiburg, München, Konstanz und Passau an.

Herkunftsländer der ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden:

Die Herkunftsländer der im Zentrum promovierenden ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden sind: Schweden, Dänemark, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, die Schweiz, die Türkei, Bulgarien, Rumänien, die Ukraine, Polen, China, Indonesien, Indien, Japan, die USA und Kanada.

Durch erfolgreiche Maßnahmen und seine Ausstrahlung ist es dem GGK gelungen, sich im Berichtszeitraum national als Modellprojekt für die Reform der Doktorandenausbildung zu etablieren. Dies zeigt sich etwa daran, dass die Erfahrungen des GGK durch zahlreiche Universitäten und Stiftungen aufgegriffen worden sind. Dass das GGK zur kulturwissenschaftlichen Profilbildung der beteiligten Fachbereiche einerseits und zur Außenwahrnehmung der JLU als Standort für innovative und forschungsorientierte Graduiertenstudien andererseits beigetragen hat, belegt nicht zuletzt das außerordentlich positive Ergebnis, dass das GGK im Rahmen seiner externen Evaluation im Sommersemester 2005 erzielte. So heißt es im Evaluationsbericht vom 25. Juni: „Das GGK hat sich sowohl innerhalb der JLU wie für die Gesamtheit der kulturwissenschaftlichen Fächer an deutschen Universitäten einen geradezu vorbildhaften Rang erarbeitet.“

mit zwei Ausgaben pro Semester erscheint und von einem wissenschaftlichen Beirat bestehend aus acht renommierten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern betreut wird.

- Über das Kernangebot hinausgehend hat das GGK durch die Mitinitiierung zweier multilateraler Netzwerke im Bereich der Kulturwissenschaften (HERMES und ESSCS) und die Beteiligung an einem dritten renommierten multilateralen europäischen Netzwerk (ACUME) die Internationalisierung der Graduiertenausbildung entscheidend vorangetrieben.

Internationales Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP)

Auch das IPP erzielte bei seiner externen Evaluation im Berichtszeitraum ein hervorragendes Ergebnis. Seitens des DAAD hieß es im Oktober 2004, dass „sich die Gutachterkommission uneingeschränkt für die Fortsetzung der Förderung bis Ende 2006 ausgesprochen“ hat. Das Gießener IPP wurde sogar „*insgesamt als in jeder Hinsicht beispielgebend*“ beurteilt. Auf der Grundlage dieser positiven Evaluation sagte die Hochschulleitung zu, nach Ablauf der Förderhöchst-dauer durch den DAAD die Verstetigung der etablierten Strukturen zu garantieren und die Förderung des IPP durch Mittel aus dem Hochschulhaushalt weiterzuführen.

Das ins Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) eingebundene und seit dem Wintersemester 2002/03 erfolgreich laufende Internationale Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) richtet sich an deutsche und ausländische Doktorandinnen und Doktoranden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Fächer. Es bietet ein dreijähriges, klar strukturiertes Promotionsstudium auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Die Hauptziele des IPP bestehen in einer Qualitätssteigerung der Promotion bei gleichzeitiger Verkürzung der Promotionsdauer. Nicht zuletzt die Einbindung ins GGK ermöglicht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ihre Promotion innerhalb von drei Jahren in einem anregenden, forschungsorientierten Umfeld abzuschließen und dabei zugleich wissenschaftliche und praxisorientierte Zusatzqualifikationen zu erwerben.

Präsidium ver-
stetigt IPP



Im Rahmen des innovativen Studiengangs, der jedes Jahr im Wintersemester beginnt, promovierten im Berichtszeitraum:

- 69 Doktorandinnen und Doktoranden verschiedener literatur- und kulturwissenschaftlicher Fächer, darunter waren 37 Deutsche und 32 Ausländer u. a. aus Frankreich, Belgien, Italien, Dänemark, der Schweiz, Spanien, Großbritannien, Portugal, Polen, Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Indien, Indonesien, Kamerun, Japan, Argentinien, den USA, Kanada und China.
- Die Doktorandinnen und Doktoranden wurden vom Leitungsgremium des IPP (bestehend aus allen literaturwissenschaftlichen Professoren der Literaturwissenschaft im Fachbereich 05 [Sprache, Literatur, Kultur] aus den jährlich über 50 Bewerbungen für das IPP ausgewählt.

DFG-Graduiertenkollegs

Aus der beeindruckenden Zahl der Graduiertenkollegs der JLU wird deutlich, dass die Universität gemäß der Erklärung von Bologna resp. der Nachfolgekonzferenz von Bergen sich ihrer besonderen



DFG-Graduiertenkollegs (an der JLU bzw. mit Gießener Sprecherfunktion)

Im Berichtszeitraum wurden durch die DFG die folgenden Graduiertenkollegs an der JLU gefördert:

- Graduiertenkolleg 370 „*Biochemie von Nukleoproteinkomplexen*“ (Sprecher Prof. Alfred Pingoud)
- Graduiertenkolleg 412 „*Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext. Die ästhetische Erfindung der Moderne in Literatur, Bildender Kunst, Musik und Alltagskultur*“ (Sprecher Prof. Günter Oesterle)
- Graduiertenkolleg 455 „*Molekulare Veterinärmedizin*“ (Sprecher Prof. Ernst Petzinger)
- Graduiertenkolleg 534 „*Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin*“ (Sprecher Prof. Hans Michael Piper)
- Internationales Graduiertenkolleg 617 „*Complex Systems of Hadrons and Nuclei*“, Gießen, Helsinki, Jyväskylä, Kopenhagen, Torino (Sprecher Prof. Ulrich Mosel)
- Neu im Jahr 2004: Graduiertenkolleg 884 „*Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie, Konsequenzen*“, Bielefeld, Marburg, Gießen (Beteiligung von Prof. Peter Schmidt)
- Neu im Jahr 2004: Graduiertenkolleg 885 „*Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung – NeuroAct*“, Marburg, Gießen (stellvertretender Sprecher: Prof. Karl R. Gegenfurtner)
- Graduiertenkolleg 891 „*Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*“ (Sprecher: Prof. Friedrich Lenger)
- Neu im Jahr 2005: Internationales Graduiertenkolleg 1062 „*Signaltransduktionsprozesse in Lungen(patho)physiologie*“, Gießen, Bronx, New York (Sprecher: Prof. Werner Seeger)
- Neu im Jahr 2006: Internationales Graduiertenkolleg 1384 „*Enzymes and Multienzyme Complexes Acting on Nucleic Acids*“, Gießen, Marburg, Moskau, Vilnius, Warschau (Sprecher: Priv.-Doz. Dr. Peter Friedhoff)

Verantwortung für den „third circle“ schon seit geraumer Zeit bewusst ist und dies seit langem umsetzt. In diesem Zusammenhang hat der Senat der JLU im März 2006 die „Allgemeinen Bestimmungen



für Promotionsverfahren in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichen“ erlassen, die einer Vereinheitlichung der Verfahren in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichen dient.

Research-Training-Networks (RTN)

Der Status der Graduiertenausbildung und der Nachwuchsförderung an der JLU spiegelt sich auch in den Förderungen durch die EU wider: Im Berichtszeitraum wurden durch die EU-Kommission folgende *Research-Training-Networks (RTN)* bzw. *Training Sites* gefördert:

- *Marie Curie Training Site for Hadron Physics* (Sprecher: Prof. Dr. Horst Lenske)
- Neu im Jahr 2005: RTN *A multidisciplinary approach to the study of DNA enzymes down to the single molecule level* (Sprecher: Prof. Dr. Alfred Pingoud)
- Neu im Jahr 2006: RTN *Computational Optimization in Statistics, Econometrics and Finance* (Sprecher: Prof. Dr. Peter Winker).

Perspektiven

Neue, vielversprechende Forschungsperspektiven haben sich im Berichtszeitraum erschlossen:

GiZO

- Insbesondere die Kultur- und Geisteswissenschaften erhalten mit dem vom Land Hessen geförderten neuen Zentrum für OstEuropaforschung auch neue regionalwissenschaftliche Impulse: Das „Gießener Zentrum Östliches Europa“ (GiZO) wurde im Sommer 2006 offiziell eingerichtet.

Rechtswissenschaft

- Im Fachbereich Rechtswissenschaft werden neue Forschungsperspektiven durch das im Jahr 2005 neu eingerichtete *Franz von Liszt-Institut für internationales Recht und Rechtsvergleichung* eröffnet.

M-E-U

- Mit dem vom Land durch eine Anschubfinanzierung geförderten Schwerpunkt „Mensch – Ernährung – Umwelt“ sollen künftig Voraussetzungen und Grundsteine für weitere vernetzte Forschungsinitiativen in den das Profil der JLU prägenden Fachbereichen gelegt werden.

- Im Berichtszeitraum wurden erste Initiativen zur Einrichtung eines statistischen *Methodenverbundes* an der JLU ergriffen. Ziel ist es, die Kompetenzen in verschiedenen Fachbereichen der Universität zur Beratung und Forschung zu bündeln, etwa in Form einer Arbeitsstelle. Aus den bisherigen Aktivitäten ist eine Beratungsplattform und ein Antrag an die DFG hervorgegangen auf Einrichtung einer Forschergruppe zum Thema *Evidence Based Policy and Practice (EBPP)*.

Methodenverbund

- Im Sommer 2006 hat sich der Forschungsverbund *Educational Linguistics* an der JLU konstituiert. *Linguisten* und *Sprachdidaktiker* der Institute für Anglistik, Germanistik, Romanistik und Slavistik (Fachbereich 05) sowie der Turkologie (Fachbereich 04) der JLU bündeln hier Forschungs- und Lehraktivitäten, die sich auf die Verbindung von sprachwissenschaftlichen Fragestellungen, Konzepten und Modellen mit der Beschreibung und Analyse von Spracherwerbs- und Sprachvermittlungsprozessen beziehen. Der Forschungsverbund *Educational Linguistics* bietet einen institutionellen Rahmen für die vielfältigen Aktivitäten der angewandten Linguistik und der Sprachdidaktik in den verschiedenen Philologien. Er vernetzt die angewandte linguistische und sprachdidaktische Forschung und wird die Aktivitäten dieses national wie international sehr renommierten Forschungsbereiches in der kulturwissenschaftlichen Einrichtungen der JLU einbringen.

Educational Linguistics

<http://www.uni-giessen.de/el/>

- Zum 1. Januar 2006 hat das bisher größte von der JLU aus koordinierte EU-Projekt „*Pulmotension*“ seine Arbeit aufgenommen: Ein Expertenverbund mit 31 Partnerinstitutionen aus 14 europäischen Ländern soll unter Leitung von Prof. Dr. Werner Seeger, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Gießen und Marburg, neue Erkenntnisse und Therapien des *Lungenhochdrucks* erforschen. Dazu stellt die Europäische Union (EU) 11,4 Mio. € Fördergelder über einen Zeitraum von vier Jahren zur Verfügung. Unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Seeger werden Grundlagenforscher und klinische Mediziner aus führenden westeuropäischen Zentren und insgesamt acht industrielle Unternehmen gezielt molekulare Erkenntnisse erarbeiten und mögliche Ansatz-

„Pulmotension“



punkte für neue Therapieansätze identifizieren. Von Gießen aus werden Europaweite präklinische und klinische Studien organisiert sowie eine PH-Gewebe- und -Datenbank aufgebaut. Neben der Gesamtkoordination ist Gießen mit insgesamt vier Arbeitsgruppen außerdem der größte Partner innerhalb des Konsortiums. Die beteiligten Arbeitsgruppen leiten *Prof. Dr. Thomas Braun* vom Max-Planck-Institut in Bad Nauheim, *Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger*, *PD Dr. Norbert Weissmann* und *Dr. Oliver Eickelberg* von den Abteilungen II und V des Zentrums für Innere Medizin am Universitätsklinikum Gießen und Marburg.

Gründung des NanoNetzwerks Hessen

- Mit Unterstützung der Hessischen Landesregierung haben die hessischen Hochschulen 2004 das *NanoNetzwerk Hessen* gegründet. Das Netzwerk soll den hessischen Hochschulen eine gemein-



same Plattform für Kooperation, Koordination und Kommunikation mit der Öffentlichkeit und Politik bieten. Ziel ist es, die Kompetenzen an hessischen Hochschulen zu bündeln, Kooperationen zu initiieren und zu unterstützen und den Nanotechnologie-Standort Hessen weiter auszubauen. Die Koordination des *NanoNetzwerks Hessen* liegt bei der Universität Kassel.

- Zu Beginn des Jahres 2006 haben die JLU und die *Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH Darmstadt (GSI)* eine Vereinbarung über die Fortsetzung ihrer bisherigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Hadronen- und Kernphysik geschlossen. Im Rahmen der Zusammenarbeit sollen die verfügbaren Personal- und Sachmittel für Forschung und Lehre in bestmöglicher Weise genutzt werden. Gegenstand der Zusammenarbeit ist u. a. die Durchführung gemeinsamer Berufungen. Im Laufe des Jahres 2006 wurde auf der Grundlage des Vertrages eine ergänzende Vereinbarung dahingehend geschlossen, wonach eine *W2-Professur für Theoretische Physik* mit dem Schwerpunkt Kern- und Hadronenphysik an der Universität besetzt werden soll, die mit einem Betrag von 75.000 € pro Jahr durch die GSI unterstützt wird.

Kooperation mit der GSI

Regionalwissenschaftliche Zentrenbildung in Hessen: Gießen bekommt ein Zentrum für Osteuropaforschung

An den *Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg* sollen von 2006 an regionalwissenschaftliche Zentren entstehen. Das hat der *Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts*, zusammen mit den drei Hochschulen im Dezember 2005 beschlossen. Das Land unterstützt den Aufbau eines Zentrums für *Osteuropaforschung* in Gießen, eines Zentrums für *Ostasiestudien* an der Universität Frankfurt und eines Zentrums für *Orientforschung* in Marburg in den nächsten fünf Jahren mit zusammen 14 Mio. €. Ausgangspunkt des Konzepts war die Frage, wie die Zukunft der kleineren geisteswissenschaftlichen Fächer in Zeiten knappen Geldes garantiert werden kann. In den neuen regionalwissenschaftlichen Zentren werden die osteuropabezogenen Fächer nun so ausgebaut, dass sie neben der traditionellen Beschäftigung mit Literatur und Sprache des jeweiligen Landes die genannten Regionen in einem wesentlich größeren Rah-

Osteuropaforschung hat Tradition an der JLU



men erforschen, ergänzt nämlich durch Wirtschaftswissenschaft, Politik und Rechtswissenschaften. Die verabredete Zentrenbildung ist in die Zielvereinbarungen aufgenommen, die für die Jahre 2006 bis 2010 mit den Universitäten abgeschlossen wurden. In diesem Zusammenhang wurde 2006 das Gießener Institut für Orientalistik aufgelöst, da die Islamwissenschaften in das zu bildende Marburger Orientzentrum verlagert wurden. Es ist seitens des HMWK vorgesehen, nach vier Jahren den *Wissenschaftsrat* um eine Evaluierung der Zentren zu bitten.

Zwei zusätzliche Professuren

Die Einrichtung des *Gießener Zentrums Östliches Europa* (GiZo) am 14. Juli 2006 an der JLU wird die interdisziplinären Forschungs- und Lehrmöglichkeiten in Gießen künftig weiter verbessern. Eine Bündelung der vorhandenen Kapazitäten und darüber hinaus eine Erweiterung des Angebots durch zwei zusätzliche Professuren soll die Attraktivität der kleinen osteuropabezogenen Fächer steigern.

Südosteuropa

Die Besonderheit des Gießener Konzepts beinhaltet eine fachliche Erweiterung auf Regionen in Südosteuropa, die Türkei und die turksprachigen Regionen Russlands. Hier liegt eine wesentliche integrative Aufgabe für die Turkologie. Dem trägt auch die Ergänzung durch eine Professur Südosteuropaforschung Rechnung. Damit basiert das Gießener Osteuropa-Zentrum auf einer eigenständigen regionalen und historischen Konzeption.

Herder-Institut

Synergieeffekte erhoffen sich alle Beteiligten zudem durch eine enge Zusammenarbeit mit dem *Herder-Institut* in Marburg, das sich durch Ostmitteleuropa-Forschung auszeichnet. Der 2006 unterzeichnete Kooperationsvertrag mit dem *Herder-Institut* sieht vor, dass der neue Direktor des Marburger Instituts zugleich Hochschullehrer an der Justus-Liebig-Universität Gießen wird. Diese erste gemeinsame Berufung wird somit zugleich den Grundstein für diese enge Kooperation legen.

Zwei zusätzliche Professuren sind an der Justus-Liebig-Universität ausgeschrieben worden: Eine Professur für *Geschichte Mittelosteuropas* und eine weitere für *Slavistik* mit dem *Schwerpunkt Kulturwissenschaften*. Damit wird der Stellenplan für das Osteuropa-Zentrum ergänzt, der insgesamt folgende Professuren vorsieht: in den Kernfächern Slavistik eine C4-Professur für Slawische Literaturwissenschaft, eine C3-Professur für Sprachwissenschaft, eine C4-Professur

für Slavistik (zunächst noch Marburg), eine W2-Professur Sprache und Kultur Osteuropas, in Osteuropäische Geschichte eine C4-Professur Osteuropäische Geschichte, eine W3-Professur Ostmitteleuropa eine W1- oder W2-Professur Südosteuropa, eine W3-Professur Geschichte Ostmitteleuropa (Direktor des Herder-Instituts) sowie in Turkologie eine C3-Professur.

Die Osteuropaforschung hat an der Justus-Liebig-Universität seit einem halben Jahrhundert eine feste Tradition in den Kultur- und in den Lebenswissenschaften. 1955 wurde das „*Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung*“ gegründet. 1998 rückten mit der Gründung des „*Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung*“ (ZEU) osteuropäische Schwerpunkte stärker ins Blickfeld. Eine enge Kooperation des ZEU mit dem künftigen Osteuropa-Zentrum der JLU wird derzeit vorbereitet. Während das ZEU fachliche Schwerpunkte bei den Agrar-, Umwelt-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften setzt, wird das Osteuropa-Zentrum das Spektrum um die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ergänzen.

Lebendig und vielschichtig sind zahlreiche Partnerschaften und Kooperation mit Ländern im europäischen Osten: Polen (Universität Lodz), Russland (Staatsuniversität Kazan, Tartastan), Ungarn (Szent Istvan Universität Gödöllő, Budapest), Rumänien (Agraruniversität





Iasi), Türkei (Ege Universität Izmir) und Georgien (Universität Tiflis). Durch die erneute Institutionalisierung der Osteuropaforschung an der JLU in einem Zentrum sind nun die Weichen für einen weiteren Ausbau sowohl der kleinen Europabezogenen Fächer als auch der Kooperationen gestellt.

Schwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt

Das HMWK hat der JLU für die Einrichtung eines Forschungsschwerpunktes „Mensch – Ernährung – Umwelt“ in den Jahren 2004 und 2005 1,5 Mio. € zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2006 konnte eine weitere Finanzierung durch das HMWK in Höhe von 650.000 € erreicht werden. Im Forschungsschwerpunkt „Mensch – Ernährung – Umwelt“ bearbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fachbereichsübergreifend Aspekte der gesamten Nahrungskette von der Produktion bis zur Konsumption wissenschaftlich. Dieser neue Schwerpunkt ist durch das an der Universität vorhandene, nicht nur für Hessen einmalige Fächerspektrum von Ernährungswissenschaften, Agrarwissenschaften, Medizin und Veterinärmedizin ermöglicht worden. Mit der Finanzierung des HMWK werden mit den Modulen „Stoffwechsel und Ernährung“ (Federführung: Prof. Dr. Clemens Kunz) sowie „Krankheitsrisiken durch Lebensmittel“ (Federführung: Prof. Dr. Michael Bülte) die Voraussetzungen für weitere, auch außeruniversitäre, Vernetzungen geschaffen. Gleichzeitig werden mit den Methodenplattformen „Stabile Isotope und Zellbiologie“ (Prof. Dr. Clemens Kunz) sowie „Molekulargenetik“ (Prof. Dr. Michael Bülte) im Forschungsverbund verankerte Service-Bereiche geschaffen.

Franz von Liszt-Institut für internationales Recht und Rechtsvergleichung

Im Berichtszeitraum wurde die Ende 2002 gegründete *Academia Juris Internationalis Franz von Liszt* am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft der JLU in das Franz von Liszt-Institut für internationales Recht und Rechtsvergleichung umgewandelt. Ziel des Instituts ist es, durch Bündelung der Aktivitäten am Fachbereich Rechtswissenschaft das

Förderung mit
2,15 Mio. €
durch das Land

Start im Jahr
2005

internationale Recht und die Rechtsvergleichung mit den jeweiligen interdisziplinären Bezügen entsprechend der wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und praktischen Bedeutung besonders zu pflegen und entsprechende Impulse für die Forschung zu setzen.

Gründung der Arbeitsstelle Gender Studies

Die *Arbeitsstelle Gender Studies* ist eine interdisziplinäre Forschungs- und Kooperationsstelle der JLU. Die Einrichtung ist aus einem Projekt der *Interdisziplinären Arbeitsgruppe (IAG) Frauenforschung* zur „Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an der JLU“ hervorgegangen, das seit 2001 durch Mittel des HMWK im Rahmen des HWP-Teilprogramms „Maßnahmen der Frauen-/Genderforschung“ gefördert wurde. Zum 1. Januar 2005 ist das Projekt durch Beschluss des Präsidiums in eine Arbeitsstelle überführt worden und wird nach Auslaufen des HWP-Programms zunächst für zwei weitere Jahre bis 2008 von der Gießener Hochschule weiter finanziert. Zu den Mitgliedern der Arbeitsstelle, die im November 2005 offiziell eröffnet wurde, gehören derzeit 40 Personen aller Statusgruppen aus insgesamt 20 Instituten und Einrichtungen der JLU, die in vier Sektionen zu den Themenfeldern „Arbeit“, „Demokratie“, „Kultur“, „Wissen“ sowie in projektbezogenen Arbeitsgruppen engagiert sind. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Einrichtung liegen in den Bereichen Wissenschaftsforschung, Demokratietheorie und -politik, Arbeitsforschung, kulturelle Konstruktionen von Geschlecht, Biopolitik sowie im Bereich Bildung und Chancengleichheit.

Finanzierung
bis 2008 nach
Auslaufen des
HWP

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu den Agrarwissenschaften

Im Jahr 2006 hat der *Wissenschaftsrat* die Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland herausgegeben. Trotz einer Kritik an der Reduzierung der Professuren in Gießen sieht der *Wissenschaftsrat* die JLU als einen der Schwerpunkte und damit zukunftssträchtigen Standorte der Agrarforschung. Zu anderen Standorten äußert sich der *Wissenschaftsrat* teilweise wesentlich kritischer.



Rankings von DFG und CHE im Jahr 2006

Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) hat im Oktober 2006 ihr *Förderranking* deutscher Hochschulen 2006 vorgestellt, das in erster Linie die Förderentscheidungen der DFG der vergangenen drei Jahre seit dem letzten Ranking berücksichtigt, aber auch ausgewählte Daten des *Deutschen Akademischen Auslandsdienstes* (DAAD), der *Alexander von Humboldt-Stiftung* (AvH), des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung* (BMBF) und der *europäischen Union* (EU) einschließt:

- Die *Justus-Liebig-Universität* findet sich beim Vergleich der Hochschulen mit dem höchsten *DFG-Bewilligungsvolumen* insgesamt auf *Platz 26* (absoluten Zahlen). Sie liegt damit – bezogen auf die hessischen Universitäten – hinter der deutlich größeren *Goethe-Universität Frankfurt* (Platz 20) und direkt hinter der *Technischen Universität Darmstadt* (25).
- In der relativen Betrachtung, die die Fördersummen nach der Zahl der Professuren gewichtet, liegen die beiden „klassischen“ Universitäten *Frankfurt* und *Gießen* quasi gleichauf.
- Im Fachgebiet *Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften* führt die Universität Gießen das DFG-Ranking an, was auch ein Ausdruck der besonderen Schwerpunktbildung der JLU ist. An der finanziellen Förderung von Großprojekten hat die JLU ebenfalls einen beachtlichen Anteil, wie ihr 17. Platz in der entsprechenden Rangliste zeigt.
- In den Fachgebieten *Geisteswissenschaften* sowie *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* belegt die JLU jeweils Platz 16 und liegt somit in der zweiten Gruppe (Ränge 10 bis 20).
- In den *Geisteswissenschaften* sowie den *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* zeichnet sich die JLU vor allem durch die hohe Zahl an Teilnahmen in kooperativen Forschungsprogrammen der DFG – zum Beispiel *Forschergruppen* oder *Graduiertenkollegs* – aus und gehört hier in die Spitzengruppe deutscher Universitäten. Die *Psychologie* der JLU wird an dieser Stelle aufgrund ihrer erheblichen Anteile an den DFG-Bewilligungen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft besonders hervorgehoben.

- In den *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* gibt es viele ausländische Gastwissenschaftler, insbesondere gefördert durch die *Alexander von Humboldt-Stiftung*, die sich Gießen als Gastuniversität in Deutschland auswählen.

Im letzten Ranking im Jahr 2003 hatte die JLU einen großen Sprung von Platz 32 auf Platz 26 vornehmen können. Dieser Platz konnte nun, trotz teilweise schwieriger Bedingungen in diesen Jahren, gehalten werden. Deutlich stärker ist die JLU bei den Vernetzungen vor allem im Bereich der *Lebenswissenschaften* geworden, der in Gießen in der Breite vertreten ist und von den Biowissenschaften über die Medizin bis hin zu den Agrar- und Ernährungswissenschaften reicht.

CHE-ForschungsRanking

- Die Beurteilungen durch das CHE sind in ihrer Differenziertheit eine wichtige Informationsquelle für Präsidium und Fachbereiche. Beurteilungen dieser Art können strategische Entscheidungen und Zielvereinbarungen unterstützen.
- Für die *Anglistik* kann die JLU mit dem Ergebnis des Rankings sehr zufrieden sein, insbesondere, da sich das Gießener Fach bei allen Indikatoren in der Spitzengruppe bewegt (*Reputation, Zahl der Promotionen, Publikationen/Jahr, Drittmittel/Jahr, Drittmittel/Wissenschaftler*). Die Anglistik der JLU erhält seit Jahren in verschiedenen Rankings hervorragende Bewertungen und ist zusammen mit Freiburg führend in Deutschland.
- Ein positives Bild liefert auch das Ranking im Fach *Geschichte*: Die JLU liegt bezüglich der *Forschungsmittel* in der Spitzengruppe, bei allen anderen Indikatoren in der Mittelgruppe.
- Für die *Psychologie* ergibt sich im Ranking ebenfalls ein sehr erfreuliches Bild, da das *Gesamturteil der Studierenden* und die *Laborausstattung* eine Einteilung in die Spitzengruppe erbrachte und bei den anderen Indikatoren ansonsten in der Mittelgruppe landete. Im Zusammenhang mit dem Bild, das sich aus dem Bericht der DFG ergibt, wird die positive Entwicklung des Faches deutlich.



Evaluationen

Im Berichtszeitraum wurden folgende vier Einrichtungen evaluiert:

- „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK): Wie bereits oben ausgeführt wurde das GGK nach dreijähriger Tätigkeit mit einem hervorragenden Ergebnis evaluiert. Die Evaluation erfolgte auf der Basis eines Selbstreportes des GGK sowie eines vom Präsidium in Zusammenarbeit mit dem GGK erstellten Fragenkataloges. Die externen Gutachter stellten in ihrem Abschlussbericht übereinstimmend fest, dass mit dem GGK an der JLU modellhafte Strukturen entwickelt wurden, die bundesweit transferierbar sind. Hervorgehoben wurde die Qualitätsverbesserung der Doktorandenausbildung auf breiter Basis. Empfohlen wurde die Intensivierung der Alumniarbeit sowie die Einrichtung eines Stipendienprogramms.
- *Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ)*: Positiv evaluiert wurde im Berichtszeitraum das IFZ. Die externen Gutachter empfahlen in ihrem Abschlussbericht, aus dem IFZ heraus künftig eigene Lehre anzubieten und dem IFZ nach Möglichkeit einen eigenen Finanzrahmen zu geben. Im IFZ wurde daraufhin eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet mit dem Ziel, die Empfehlungen der Gutachter umzusetzen und Lösungen zu aufgezeigten Problemen zu beraten im Sinne einer künftigen Stärkung der Eigenständigkeit des IFZ. Hierbei gilt es angesichts vorhandener Fachbereichsinteressen einen Weg zu finden, um den Gutachterempfehlungen Rechnung tragen zu können.
- *Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)*: Nach positiver Evaluation des ZMI im Berichtszeitraum hat der Senat der Justus-Liebig-Universität dem Präsidium die Fortsetzung der Tätigkeit des ZMI für weitere drei Jahre von Oktober 2005 an empfohlen (die Grundfinanzierung beträgt 125.000 € p. a.).
- *Internationales Promotionsprogramm (IPP) „Literatur- und Kulturwissenschaften“*: Ebenfalls positiv begutachtet und zur weiteren Förderung bewilligt wurde im Berichtszeitraum durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) der Verlängerungsan-

trag des IPP „Literatur- und Kulturwissenschaften“ – das IPP wurde als „in jeder Hinsicht vorbildlich“ gelobt. Besonders hervorgehoben wurden vom DAAD das „hervorragende wissenschaftliche Umfeld“ und die „hohe nationale und internationalen Attraktivität des Programms“.

„Science Day“

Erstmals wurde am 3. Februar 2006 an der JLU ein „Science Day“ durchgeführt, bei dem sich in sechs Workshops drei besonders aktive Wissenschaftsbereiche stellvertretend für die gesamte Vielfalt von Wissenschaften an der Universität Gießen in Kurzvorträgen zu aktuellen Themen vorstellten: Umweltforschung, Nanotechnologie und OstEuropaforschung. In populärwissenschaftlichen Vorträgen wurden grundlegende Fragen dieser Forschungsschwerpunkte diskutiert. Parallel zu den Workshops und Vorträgen fand eine Poster-Ausstellung statt. Mit dem „Science Day“ will die Universität Gießen auch künftig fachübergreifend neue und stärkere Brücken bauen und gleichzeitig für die Öffentlichkeit Türen zu aktuellen Forschungsgebieten öffnen.







Teil II. Weitere Entwicklungen und Tätigkeitsfelder im Einzelnen

1. Wissens- und Technologietransfer

Land würdigt Leistungen in der Patentverwertung

Für den Wissens- und Technologietransfer der JLU spielt die *TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH* eine zentrale Rolle (gegründet 1996): Sie widmet sich insbesondere der Vermarktung von Innovationen aus den drei mittelhessischen Hochschulen (JLU, Philipps-Universität Marburg, FH Gießen-Friedberg). Im Berichtszeitraum hat sich die Arbeit der *TransMIT* insbesondere in den Geschäftsfeldern „Patentverwertung“ und „TransMIT-Zentren“ weiterhin erfreulich entwickelt. Angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist zu konstatieren, dass sich in den Jahren 2004 und 2005 die für Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit Unternehmen immer noch schwierige Marktlage fortsetzte, sich in 2006 aber der konjunkturelle Aufschwung bemerkbar machte:

- Die *TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH* konnte sich die in der Gesamtsicht in den Geschäftsjahren 2004 und 2005

Besuch des Ministerpräsidenten in der TransMIT



weiterhin stabilisieren: Der Umsatz von 2,8 Mio. € in 2004 bzw. 2,9 Mio. € in 2005 blieb weitestgehend konstant. 2006 war dann mit einem Umsatz von 4,1 Mio. € das bisherige Spitzenjahr.

- Durch die Erfolge in der Patentverwertung – Platz 1 im Kienbaum-Ranking 2005 der deutschen Patentverwertungsagenturen – und die damit verbundene Medien-Präsenz hat die Bekanntheit der *TransMIT* zugenommen. Die Leistungen der *TransMIT* wurden auch politisch anerkannt.

Die Tatsache, dass sowohl der Bund als auch das Land im Umfeld der Innovationsförderung weiterhin, teilweise sogar in größerem Umfang, Fördermittel zur Verfügung stellen werden, bietet der *TransMIT* vielversprechende Fördermöglichkeiten für die nächsten Jahre, die das Umfeld für die JLU positiv beeinflussen werden.

TransMIT-Zentren

Unter dem Dach der *TransMIT GmbH* können Wissenschaftler unternehmerische Aktivitäten im Rahmen sogenannter *TransMIT-Zentren* und Projektbereiche entfalten, ohne ein eigenes Unternehmen gründen zu müssen („Projektbereiche“ ermöglichen auch Wissenschaftlern ohne Professoren-Status die Zusammenarbeit mit der *TransMIT GmbH*). Wissenschaftler bieten über diese Zentren ihre Produkte und Dienstleistungen in einem professionellen Rahmen an. Die Attraktivität dieses Modells belegt, dass auch in den Jahren 2004 bis 2006 die Zahl der *TransMIT-Zentren* und -Projektbereiche insgesamt erhöht werden konnte: Gegenüber dem Jahr 2003 von 42 auf 82 Zentren in 2006. Damit hat sich die Zahl der Zentren in den letzten vier Jahren nahezu verdoppelt. An der JLU wurden die folgenden *TransMIT-Zentren* und Projektbereiche neu gegründet:

- *TransMIT-Zentrum für Festkörperionik und Elektrochemie* unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Janek
- *TransMIT-Zentrum für functionalized nanodiamonds* unter Leitung von Prof. Dr. Peter Schreiner
- *TransMIT-Projektbereich für tierärztliches Clearing* unter Leitung von Prof. Dr. Lutz-Ferdinand Litzke



- *TransMIT-Projektbereich für qualitative Image- und Werbungsforschung* unter Leitung von Prof. Dr. Herbert Willems
- *TransMIT-Projektbereich für elektrische Raumfahrtantriebe* unter Leitung von Prof. Dr. Bruno Meyer, Dr. Davar Feili
- *TransMIT-Projektbereich für Orale Biologie, Implantologie und Parodontologie* unter Leitung von Prof. Dr. Joerg Meyle
- *TransMIT-Projektbereich für Numerische Methoden* unter Leitung von Prof. Dr. Tomas Sauer

In den Jahren 2004 bis 2006 waren folgende TransMIT-Zentren aus der Justus-Liebig Universität Gießen am umsatzstärksten:

- das *TransMIT-Zentrum für Adaptive Kryotechnik und Sensorik* von Prof. Dr. Günter Thummes, das u. a. ein großes Kooperationsprojekt mit der Bruker BioSpin GmbH durchführte (Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für die Herstellung von Pulsrohrkühlern für Flüssighelium-Temperaturen). Weitere Referenzkunden des Zentrums waren u. a. das *Max-Planck-Institut für Radioastronomie*, Bonn, die *AIM Infrarot-Module GmbH*, Ulm und das *Deutsche Zentrum für Luft- u. Raumfahrt e.V.*, Köln;
- das *TransMIT-Zentrum für Festkörperanalytik – PASS* unter der Leitung von Prof. Dr. Bruno K. Meyer, u. a. mit dem Projekt „*New Grids for Ion Engines*“ mit der *EADS Space Transportation GmbH*. Weitere Referenzkunden sind u. a. die *Universität Bayreuth* und die *Robert Bosch GmbH*, Abstatt;
- das *TransMIT-Zentrum für Abfall-, Umwelt- und Ressourcenmanagement* unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Gäth, das besonders wegen seiner Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen hervorzuheben ist.

Ausgründung

Aus dem *TransMIT-Zentrum für Abfall-, Umwelt- und Ressourcenmanagement* unter Leitung von Prof. Dr. Stefan Gäth ist im Jahr 2005 die *Ecowin GmbH Prof. Gäth und Partner* entstanden, die ihren Sitz in Wettenberg hat, also auch in der Region angesiedelt ist. Prof. Gäth wurde darüber hinaus in den Technologie-Beirat des Landes Hessen

berufen. Die erfolgreiche Ausgründung von Zentren stellt einen wesentlichen Beitrag der TransMIT insbesondere zur regionalen wirtschaftlichen Entwicklung dar.

H-IP-O-Offensive des BMBF

Im Rahmen des Projektes H-IP-O (*Hessische Intellectual Property Offensive*) haben sich elf staatliche Hochschulen Hessens zusammengeschlossen, um Produkt- und Verfahrensinnovationen zu verwerten, d. h. zunächst zu schützen, um dann am Markt Verwertungspartner zu suchen, die aus der Innovation ein Produkt machen oder ein patentiertes Verfahren einsetzen. Insgesamt wurden in den Jahren 2004 bis 2006 für die mittelhessischen Hochschulen 137 Erfindermeldungen bearbeitet und 61 Patent-Erstanmeldungen sowie 116 europäische oder US-Nachanmeldungen durchgeführt.

Die Anzahl der für die Gesellschafterhochschulen neu abgeschlossenen Verwertungsverträge lag mit 43 Verwertungen in 2004 bis 2006 im Bundes- und Landesschnitt hervorragend. Die mittelhessischen Hochschulen stellen beispielsweise durch die Arbeit der TransMIT ca. die Hälfte aller Patentanmeldungen und mehr als die Hälfte aller Verwertungsabschlüsse der hessischen Hochschulen.

- Dabei entfielen von den Patent-Erstanmeldungen elf auf die Universität Gießen, 29 auf die Universität Marburg und drei auf die FH Gießen-Friedberg.
- Von den 113 Nachanmeldungen entfielen 33 auf die Universität Gießen, 71 Nachanmeldungen auf die Universität Marburg und neun auf die FH Gießen-Friedberg.

Kienbaum-Ranking bundesdeutscher Patent- und Verwertungsagenturen (im Auftrag des BMBF)

Die *TransMIT GmbH* hat bei der im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführten Evaluierung der 21 bundesdeutschen Patent- und Verwertungsagenturen den ersten Platz belegt (2004: Platz 5). Die erneut von der *Kienbaum Management Consultants GmbH* durchgeführte Studie klassifiziert nach einschlägigen

Hälfte der Patente entfällt auf mittelhessische Hochschulen

TransMIT belegt ersten Platz



Kriterien (z. B. Akquisition & Patentierung, Verwertung, Kundenzufriedenheit), die die Wertschöpfungskette der Patent- und Verwertungsagenturen widerspiegeln. Aufgrund der hervorragenden Leistungen in den Bereichen Verwertung und Kundenzufriedenheit ist es der *TransMIT* gelungen, die diesjährige Rankingliste der erfolgreichsten Patent- und Verwertungsagenturen mit deutlichem Abstand anzuführen. Die Kundenresonanz ergab, dass die Erfinder in den Hochschulen vor allem die sehr gute Zusammenarbeit sowie die Effizienz und Seriosität der *TransMIT* schätzen. Auf Unternehmensebene werden insbesondere die juristische Arbeit sowie die fundierte Erfahrung und routinierte Verhandlungsführung gewürdigt.

Transferzentrum Mittelhessen (TZM)

Das *Transferzentrum Mittelhessen (TZM)* als gemeinsame Einrichtung der JLU, der Fachhochschule Gießen-Friedberg und Philipps-Universität Marburg hat im Berichtszeitraum zusätzliche Arbeitsschwerpunkte entwickelt:

- Schwerpunkt war das vom BMWi geförderte Projekt *Beratungszentrum Elektronischer Geschäftsverkehr Mittelhessen (EC-M)*, das im Berichtszeitraum mit 300.000 € gefördert wurde (www.ec-m.de).
- In einem weiteren Projekt wurden mit den Branchenreports online die bereits Ende der 90er Jahre erhobenen Firmendaten aus den Bereichen Medizintechnik und Neue Werkstoffe (Keramik und Polymere) aktualisiert und in neuem Design im Internet veröffentlicht (www.branchenreports.de).
- Das Projekt *Virtueller Meeting Point* wurde 2006 vom HMWK mit 50.000 € gefördert.
- Weiter wurden *E-Business-Veranstaltungen* durchgeführt.
- *Webweiser 3.0* in der Trinkkuranlage Bad Nauheim sowie der *Webweiser mobil* sowie der *Webweiser 5.0* auf dem Schiffenberg in Gießen,
- die *Practical Linux* sowie
- *E-Commerce-Foren* in Wetzlar, Weilburg, Gießen und Friedberg, die in Kooperation mit der Sparkasse Gießen, der Zeitungsgruppe Lahn-Dill sowie mit der Volksbank Gießen durchgeführt wurden.

Ausbau der Angebote beim E-Business

Auf dieser Erfahrungsgrundlage werden die Angebote des TZM speziell im Bereich des E-Business ausgebaut und durch den Abschluss strategischer Partnerschaften flankiert. Ergänzend werden Projektanträge im Bereich E-Learning und E-Management ausgearbeitet, die das E-Business-Konzept sinnvoll ergänzen.

2. Internationale Beziehungen

Die internationale Ausrichtung der JLU hat im Berichtszeitraum durch neue Kooperations- und Austauschabkommen weitere Impulse bekommen.

Neue Kooperationsabkommen

Mit den folgenden Universitäten wurden neue Kooperationsabkommen geschlossen:

- *Awassa College of Agriculture* der *Debu University* in Äthiopien
- *Ivane Javakishvili Universität* Tiflis, Georgien
- *Universidade Federal da Bahia, Faculdades Integradas da Bahia* und *Faculdades Ruy Barbosa* in Bahia, Salvador, Brasilien
- *Università IUAV di Venezia* in Venedig, Italien
- *Universidad Peruana Cayetano Heredia* in Lima, Peru

Nach einer Phase der Kooperation in Forschungs- und Bildungsprojekten unter anderem im Rahmen des DAAD-Programms „*DIES-Partnerschaften*“ soll das Kooperationsabkommen mit dem *Awassa College der Debu University* die wissenschaftliche Zusammenarbeit mittelfristig auf den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern und Dozenten ausweiten.

Die bereits länger bestehende Zusammenarbeit mit der *Agraruniversität Tiflis* konnte im Berichtszeitraum in eine vertragliche Kooperation mit der neu formierten *Staatlichen Ivane Javakishvili Universität*



Tiflis, Georgien, umgesetzt werden. Beiderseitig angestrebt ist der regelmäßige Austausch von Studierenden und Dozenten sowie eine Vertiefung der wissenschaftlichen Beziehungen durch gemeinsame Projekte. Die Kooperationsabkommen mit den Hochschulen in *Bahia*, Salvador, Brasilien, sowie in *Venedig*, Italien, und *Lima*, Peru, haben zum Ziel, eine engere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sowie die Entwicklung gemeinsamer Projekte zwischen beiden Hochschulen zu fördern.



Erneuerung bestehender Kooperationsabkommen

Die Kooperationsabkommen mit der *Universidad Costa Rica*, mit der *Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru*, sowie mit der *University of Washington, Seattle, USA*, wurden im Berichtszeitraum erneuert. Die neuen Vereinbarungen beinhalten sowohl Regelungen der wissenschaftliche Kooperation als auch die Rahmenbedingungen für den integrierten Studierendenaustausch zwischen den Hochschulen.

Neue Austauschabkommen

Mit den folgenden Universitäten wurden neue Austauschabkommen geschlossen:

- *Saint Mary's University Halifax, Nova Scotia, Kanada*
- *Michigan State University, East Lansing, USA*
- *University of International Business and Economics, Peking, China*

Die im Berichtszeitraum neu abgeschlossenen Austauschabkommen mit Universitäten in USA, Kanada und China sollen – unterschiedlich gewichtet – den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern sowie Forschungs- und Lehrkooperationen fördern. Das Abkommen mit der *Saint Mary's University Halifax, Nova Scotia, Kanada*, erhöht insbesondere das Studienplatzangebot für das obligatorische Auslandssemester im Diplomstudiengang „*Neuere Fremdsprachen*“ des Fachbereichs 05 – *Sprache, Literatur, Kultur*.

Partnerschaftsjubiläum JLU – Kazan

Im November 2004 fanden an der *Kazaner Staatlichen Universität (KSU)* die Feierlichkeiten anlässlich des 200. Universitätsjubiläums statt. Im Zentrum des umfangreichen Jubiläumsprogramms stand die 15-jährige Partnerschaft mit der JLU, die der Rektor der KSU, *Prof. Myakzyum Salakhov*, in seiner Festrede besonders hervorhob.



3. Angelegenheiten der Studierenden

Rechtsaufsicht über die Studierendenschaft

Der Schwerpunkt der Rechtsaufsicht über die Studierendenschaft lag in der der Hochschulleitung gesetzlich zugewiesenen Aufgabe der Haushaltsüberwachung. Diesbezüglich entstand im Berichtszeitraum ein über den Umfang der Vorjahre hinausgehender Handlungsbedarf, der aus einer bei der verfassten Studentenschaft durchgeführten Haushaltsprüfung durch das Prüfungsamt des *Rechnungshofes des Landes Hessens* resultierte. Im Rahmen der Prüfung wurden gravierende Defizite in der Buchhaltung der Studentenschaft festgestellt. Als Reaktion auf diese Mängel war es erforderlich, im Rahmen der Rechtsaufsicht der Studentenschaft eine Haushaltssperre aufzuerlegen und Ausgaben nur nach vorheriger Genehmigung durch den Präsidenten zu gestalten. Gleichzeitig wurde die Studentenschaft angewiesen, die Defizite durch geeignete Maßnahmen zu beheben, wie zum Beispiel die Verabschiedung von Richtlinien und die Erstellung und Vorlage von ausstehenden Haushaltsabschlüssen. Im Rahmen dieser Auflagen wurden seitens der Studentenschaft die von der Hochschulleitung angebotenen Hilfen in Gestalt von Beratung durch die Haushalts- und Rechtsabteilung der Universität angenommen.

Die erteilten Auflagen wurden nach und nach erfüllt, so dass im Juli des Jahres 2006 durch das Präsidium die Zustimmung zur Entlastung der ausstehenden Haushalte der Jahre 2002 bis 2004 erteilt und gleichzeitig die Rechtsaufsichtsverfügung und die damit verbundene Haushaltssperre aufgehoben werden konnte.

Darüber hinaus bestand keine Veranlassung, rechtsaufsichtlich gegenüber der Studentenschaft tätig zu werden. Die in den Vorjahren begonnene gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte auch für den Berichtszeitraum aufrechterhalten und intensiviert werden.

Studienguthabengesetz

In den Berichtszeitraum fällt die Erhebung der ersten Langzeitstudiengebühren auf der Grundlage des *Hessischen Studiengut-*

Aufhebung der
Haushalts-
sperre

Entlastung im
Juli 2006

Erheblicher
Verwaltungs-
aufwand

habengesetzes, das zum Jahresbeginn 2004 in Kraft trat. Die Gebührenerhebung und -berechnung war und ist mit erheblichem Verwaltungsaufwand verbunden, der nach Versendung der ersten Gebührenbescheide besonders hoch war, da erhöhter Beratungsbedarf eintrat und viele Studierende Widerspruch eingelegt haben. Dieser Verwaltungsaufwand wurde durch die Gebühreneinnahmen nicht gedeckt, da nur 10 % bei den Hochschulen verblieben und 90 % an die Landesregierung flossen.

Exakte Daten hinsichtlich der Auswirkungen des Studienguthabengesetzes auf die Einschreibung liegen nicht vor, da bei der Exmatrikulation keine Gründe erfasst werden. Die Erhöhungen der Exmatrikulationen zum Wintersemester 2004/05 gegenüber den Vorjahren legen jedoch den Schluss nahe, dass die Einführung des Studienguthabengesetzes etliche Studierende zur Exmatrikulation veranlasst hat. Zum Ende des Berichtszeitraumes ist die Erhebung und Berechnung der Studiengebühren bzw. des Studienguthabenskontos in ein Routineverfahren übergegangen.

Studentenwerk

Wie schon in den vergangenen Jahren zeichnet sich der Studienort Gießen, gemessen am Bundesdurchschnitt, durch geringe Lebenshaltungskosten für die Studierenden aus. Dazu trägt das *Studentenwerk Gießen* als Sozialwerk für die Studierenden mit günstigem Essen und preiswertem Wohnraum maßgeblich bei. Die günstigen Mieten in den Wohnheimen beeinflussen auch die Preisgestaltung im privaten Wohnungsmarkt.

Beim BAföG hat sich die positive Entwicklung seit der Umsetzung des zum 1. April 2001 von der Bundesregierung reformierten Ausbildungsförderungsgesetzes auch in den vergangenen zwei Jahren fortgesetzt: Das BAföG erreichte einen größeren Anteil der Studierenden, die Auszahlungsbeträge stiegen, besondere Lebenslagen der Studierenden und Studiensituationen wurden angemessener berücksichtigt. Auch wurde eine dauerhafte Regelung einer Hilfe zum Studienabschluss bei Überschreiten der Regelstudienzeit getroffen; ferner werden Studienverzögerungen aufgrund der Pflege bzw. Erziehung von Kindern bedarfsgerecht berücksichtigt. Die För-

Gießen weiter
ein günstiger
Standort

BAföG: Zahl
der Geförderten
steigt weiter



derungshöchstdauer entspricht nunmehr der Regelstudienzeit oder einer vergleichbaren Festsetzung.

Förderungszahlen der JLU beim Studentenwerk Gießen:

- **Förderungsrate – Studierende der Justus-Liebig-Universität Gießen:** Im Jahr 2004 erhielten durchschnittlich 3.195 Studierende der JLU BAföG, im Jahr 2005 waren es 3.577 Studierende, dies entspricht einer Steigerung von 12 %. Bezogen auf die durchschnittliche Gesamtstudierendenzahl der JLU betrug die Förderungsrate an der JLU im Berichtszeitraum somit 15,5 % (2004) und 17,4 % (2005). Betrachtet man die Förderungsrate des Jahres 2003 (14 %) so ist in den vergangenen drei Jahren eine kontinuierliche Steigerung zu verzeichnen gewesen. Auch auf die Studierenden der JLU bezogen wird also deutlich, dass mehr Studierende BAföG erhielten (2002: 2.717; 2003: 2.930), wengleich der Zuwachs hier nicht ganz so deutlich ausfiel wie in den anderen Bereichen des Studentenwerks Gießen.
- Im Jahr 2006 wurden schließlich 3.775 BAföG-Empfänger gezählt, womit der Anteil der geförderten Studierenden an der Gesamtstudierendenzahl erneut anstieg, nämlich auf 17,9 %.
- **Förderungsmittel:** Im Jahr 2004 entfielen auf Studierende der *Justus-Liebig-Universität Gießen* Förderungsmittel in Höhe von 16,3 Mio. €; im Jahr 2005 erhöhte sich dieser Betrag um 9,9 % auf 17,9 Mio. € (2001: 14,46 Mio. €, 2002: 14,46 Mio. €). Im Jahr 2006 wurden sogar 18,75 Mio. € Fördermittel vergeben.

Stark nachgefragte Beratung

Die seit 1998 bestehende Sozialberatung des *Studentenwerkes* bietet Studierenden persönliche Beratung und Informationen rund um den Studienalltag. Aufgrund des großen Bedarfs wurde dieser Bereich mittlerweile personell von einer auf drei Mitarbeiterinnen aufgestockt und in Abteilung *Soziale Dienste* umbenannt. In die Sozialberatung kamen zumeist Studierende mit Fragen der finanziellen Absicherung, des Studierens mit Kind oder aus Anlass einer psychologischen Beratung. Deutlich angestiegen ist erneut die Zahl der ausländischen Studierenden, die die Beratung aufsuchten. Neben der Sozialberatung bietet die Abteilung *Soziale Dienste* regelmäßig

Gruppenangebote speziell für Studierende mit Kind(-ern), ausländische Studierende und Studierende mit Prüfungsangst an. Die Sozialen Dienste des Studentenwerks gewinnen insgesamt weiter an Bedeutung. Das durch die Sozialen Dienste ins Leben gerufene *Wohnheim-Tutoren-Programm* (WoTuPro) trägt maßgeblich zur Integration, Betreuung und Unterstützung ausländischer Studierender an den Hochschulstandorten bei.

Gesetzesnovelle

Eine nachhaltige Neuausrichtung erhielt die Arbeit des Studentenwerks durch eine Gesetzesnovelle im Jahr 2006: Das *Gesetz über die Studentenwerke bei den Hochschulen des Landes Hessen* (vom 26. Juni 2006) trat am 1. Juli 2006 in Kraft. Die Novelle zielt darauf, die Autonomie der Studentenwerke zu erhöhen und den sozialen Auftrag der Studentenwerke mit noch mehr effektivem wirtschaftlichem Management zu verbinden. Kernpunkte der Novelle sind:

- Eine *klare Definition* der Aufgaben der Studentenwerke, die Rückführung der Fachaufsicht des Landes auf eine Rechtsaufsicht sowie Öffnungsklauseln für ein verstärkt wirtschaftliches Handeln.

Stärkung der
Autonomie

Neue Strukturen und
Aufgaben





- Statt der früheren Vorstände werden als Aufsichtsgremien jetzt *Verwaltungsräte* mit eindeutig zugeordneten Aufgaben eingerichtet, die grundsätzliche *strategische Entscheidungen* treffen. In diesen Verwaltungsräten sind wie bisher die Hochschulen, die Studierenden und die Bediensteten der Studentenwerke vertreten. Gleichzeitig erhalten die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Studentenwerke als Beauftragte des Haushalts durch die Abkehr von der Fachaufsicht mehr Autonomie und Verantwortung.
- Neben den klassischen Aufgaben Verpflegung, Wohnen, Studienfinanzierung und Beratung gehören jetzt explizit auch *Kinderbetreuung*, besondere Angebote für *international Studierende* sowie die *kulturelle* und *sportliche* Förderung der Studierenden in den Aufgabenkanon.
- Welche Leistungen in welchem Umfang tatsächlich erbracht werden, wird in *Ziel- und Leistungsvereinbarungen* der Studentenwerke mit den ihnen zugeordneten Hochschulen definiert und auf die Erfordernisse vor Ort angepasst werden.

4. Auswirkungen neuer Gesetze, Verordnungen und Erlasse

Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) im Jahr 2004

Hessen führt Juniorprofessur ein

Am 24. Dezember 2004 trat die Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) in Kraft. Mit dieser Novellierung und der damit vollzogenen Umsetzung der Vorgaben des geänderten Hochschulrahmengesetzes (HRG) wurde zu Beginn des Jahres 2005 auch in Hessen die Juniorprofessur (W1) eingeführt. Hierbei handelt es sich um eine in Deutschland neue Position für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach einer herausragenden Promotion die Chance eröffnen soll, sich in Forschung und Lehre sehr früh eigenverantwortlich, d. h. mit allen Pflichten und Rechten einer Professur, zu bewähren. Der durch Evaluation nachgewiesene

Erfolg in Lehre und Forschung weist die Wissenschaftlerin oder den Wissenschaftler als geeignet für eine Lebenszeit-Professur aus.

Während des Berichtszeitraums konnte an unserer Universität lediglich eine Juniorprofessur besetzt werden (und zwar im Fachgebiet „Heil- und Sonderpädagogische Psychologie“). Das entscheidende Hindernis bei der Implementierung dieses neuen Qualifikationsweges stellt die Frage der Personalausstattung der Juniorprofessuren dar. Erwartet man die eigenständigen wissenschaftlichen Leistungen einer Professur – z. B. Drittmittelinwerbungen, Diplomandenbetreuung, die Durchführung aufwendiger Experimente, Übernahme von Vorlesungen etc. – ist eine Mindestausstattung an wissenschaftlichem sowie technisch-administrativem Personal unerlässlich. Aufgrund der äußerst knappen Personalsituation sehen sich die Fachbereiche jedoch kaum in der Lage, diese Grundvoraussetzung für die Einrichtung von Juniorprofessuren durch Umverteilung der Personalressourcen zu erfüllen.

Personalausstattung

Ausstattung von Juniorprofessuren

Auch wenn diese Situation nachvollziehbar ist, muss unsere Universität die Anstrengungen zur Einrichtung von Juniorprofessuren verstärken. Zum einen sollte den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Chance eröffnet werden, sich auf diesem Wege für eine Lebenszeit-Professur zu qualifizieren. Zum anderen ist jetzt schon absehbar, dass der Stellenplan ab 2005, mit dem die Hälfte der ehemaligen C1-Stellen für Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten in Stellen für Juniorprofessuren umgewandelt wurden (s. u.), bei vielen dieser (ehemaligen) Mittelbaustellen nach Auslaufen der jetzigen C1-Besetzung die Nachbesetzung als Juniorprofessur erzwingt. Die Fachbereiche wurden daher vom Präsidium aufgefordert, ein Konzept zur Nachbesetzung der bisherigen C1-Stellen zu erarbeiten.

Linie des Präsidiums

Der Gesetzgeber in Hessen befürwortet beide Qualifikationswege für eine Lebenszeit-Professur, sowohl den Weg über die oben beschriebene Juniorprofessur als auch den bisherigen Weg der Qualifikation über eine Mittelbau-Stelle (und Habilitation). Da das geänderte HRG und in seiner Folge das novellierte HHG die Stellenkategorie der Wis-

Gleichberechtigte Qualifikationswege



senschaftlichen Assistentin und des Wissenschaftlichen Assistenten C1 abgeschafft hat, die diesen traditionellen Qualifikationsweg ermöglichte, hat das HHG nun als Ersatz den Stellentyp des Akademischen Rates und der Akademischen Rätin „auf Zeit“ (A13) geschaffen. Diese Stellen gehören weiter zum sogenannten Mittelbau, die Stelleninhaberinnen und -inhaber sind – exakt vergleichbar mit den bisherigen C1-Assistentinnen und Assistenten – zu wissenschaftlichen Dienstleistungen verpflichtet, haben aber zugleich das Recht und die Pflicht zur eigenen wissenschaftlichen Weiterbildung (z. B. im Rahmen der Habilitation). Sie werden für zunächst drei Jahre beschäftigt, ihr Beschäftigungsverhältnis kann bei erfolgreicher Weiterqualifikation um weitere drei Jahre verlängert werden. Im Berichtszeitraum wurde nach Auslaufen von C1-Besetzungen auf Antrag der Fachbereiche bereits eine Fülle von Nachbesetzungen als Akademische Rätinnen und Räte auf Zeit vorgenommen.

Berufungskommissionen

Eine weitere bedeutende Veränderung im HHG im Personalbereich betrifft die Berufungskommissionen, in denen wichtige Weichen für die künftige Entwicklung der Universität gestellt werden. Seit Beginn des Jahres 2005 holt das Dekanat zur Zusammensetzung einer Berufungskommission das Einvernehmen des Präsidenten ein. Einer Berufungskommission können nun auch Mitglieder anderer Fachbereiche und auswärtige Mitglieder stimmberechtigt angehören. Sofern es sich um die Besetzung von Professuren im Bereich der Lehramtsausbildung handelt, müssen zwei Kommissionsmitglieder zugleich Mitglieder des Zentrums für Lehrerbildung sein. In diesen Änderungen deutet sich an, dass auch der Gesetzgeber dem Berufungsverfahren große strategische Bedeutung für die Entwicklung der Hochschulen beimisst. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Berufungsverfahrens sind in der Diskussion, sie werden wegen ihrer herausragenden Bedeutung für die Zukunft der Universitäten die hochschulpolitische Debatte der nächsten Jahre mitprägen.

Neufassung der Lehrverpflichtungsverordnung

Zum 1. Oktober 2006 ist die Neufassung der Verordnung über den Umfang der Lehrverpflichtung des wissenschaftlichen und

künstlerischen Personals an den Hochschulen des Landes (Lehrverpflichtungsverordnung) in Kraft getreten. Sie tritt mit Ablauf des 30. September 2008 außer Kraft.

Kernpunkte der Überarbeitung der Lehrverpflichtungsverordnung:

- Für die Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Studienrätinnen und -räte etc. ist eine Lehrdeputatserhöhung von zwei Stunden festgelegt (bei fast ausschließlicher Lehrtätigkeit: von 16 auf 18 Lehrveranstaltungsstunden, bei überwiegender Lehrtätigkeit – unter Berücksichtigung anderer Dienstaufgaben – von 12 auf 14 Lehrveranstaltungsstunden).
- Für den Akademischen Mittelbau ist die bisherige „bis-Regelung“ weggefallen, so dass für diesen Bedienstetenkreis jetzt auch eine feste Regellehrverpflichtung gilt (acht Lehrveranstaltungsstunden in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen, vier Lehrveranstaltungsstunden in befristeten Beschäftigungsverhältnissen).
- Im Entwurf der Neufassung der Lehrverpflichtungsverordnung war vorgesehen, als Regellehrverpflichtung für Juniorprofessorinnen und -professoren in der ersten Anstellungsphase vier Lehrveranstaltungsstunden und in der zweiten Anstellungsphase sechs Lehrveranstaltungsstunden festzulegen. Auf Grund des engagierten Einsatzes der Justus-Liebig-Universität Gießen ist es gelungen, dass diese Regelung nicht in die endgültige Fassung der Lehrverpflichtungsverordnung übernommen wurde. Vielmehr sind für die gesamte Anstellungsphase der Juniorprofessur vier Lehrveranstaltungsstunden festgelegt worden, so dass eine Gleichstellung mit den Akademischen Rätinnen und Räten auf Zeit (früher C 1 – Beschäftigungsverhältnisse) erreicht werden konnte.
- Die bisherige Bestimmung, wonach Doktorandenkolloquien nicht auf die Lehrverpflichtung angerechnet werden, ist entfallen. Gleichfalls auf Initiative der Justus-Liebig-Universität Gießen ist die klarstellende Regelung aufgenommen worden, dass Lehrveranstaltungen im Bereich strukturierter Doktorandenstudien, also z. B. in Graduiertenkollegs, im vollen Umfang auf die Lehrverpflichtung anrechenbar sind.



Änderung Umfang der Arbeitszeiten

Die wöchentliche Arbeitszeit für die Beamten des Landes Hessen wurde ab 1. Januar 2004 von 38,5 Wochenstunden nach folgender Staffelung erhöht:

- bis zur Vollendung des 50. Lebensjahres 42 Stunden,
- ab Beginn des 51. Lebensjahres bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres 41 Stunden,
- ab Beginn des 61. Lebensjahres 40 Stunden.

Analoges
Verfahren bei
Neueinstellun-
gen von
Angestellten

Diese Neuregelungen bzgl. der Arbeitszeit finden seit Ende Juli 2004 bei Neueinstellungen, bei der Übernahme von Auszubildenden, bei Höhergruppierungen, die aus der Übertragung höherwertiger Tätigkeiten resultieren, bei Verlängerungen befristeter Arbeitsverhältnisse (bis auf einige Ausnahmen) und bei Statusänderungen (insbesondere Wechsel vom Arbeiter- ins Angestelltenverhältnis) Anwendung. Damit ist zu konstatieren, dass für das Tarifpersonal bis zu einem etwaigen künftigen Tarifabschluss – abhängig vom Zeitpunkt des Beginns des Beschäftigungsverhältnisses – unterschiedliche Regelungen hinsichtlich des Umfangs der regelmäßigen Arbeitszeiten gelten.

Erfahrungen mit der Personalvermittlungsstelle

Verzögerungen
bei Personal-
einstellungen

Im Verlauf des Jahres 2003 wurde von der Hessischen Landesregierung die Einrichtung einer Personalvermittlungsstelle (PVS) mit dem Ziel des Personalkostenabbaus beschlossen. Die PVS soll Personalumschichtungen innerhalb der gesamten Landesverwaltung ermöglichen und Neueinstellungen vermeiden. Vor jeder Einstellung prüft die PVS, ob Personal aus anderen Bereichen des Landes geeignet ist. Bis Ende 2005 waren lediglich Professorinnen und Professoren sowie befristet beschäftigtes wissenschaftliches Personal ausgenommen. Die Regelungen der PVS bzw. die Landespersonalleitungspolitik in Folge des „Zukunftssicherungsgesetzes“ bedeuten für die Universitäten eine erhebliche Bürokratisierung. Kurzfristige Personaleinstellungen konnten nicht mehr vorgenommen werden.

Wegfall der JLU-Beihilfestelle

Infolge der Zentralisierung der Beihilfeverwaltung im Regierungsbezirk Kassel an den Standorten Kassel und Hünfeld ist die Beihilfestelle der Justus-Liebig-Universität Gießen Ende des Jahres 2004 aufgelöst worden. Das für die Beihilfeaufwendungen notwendige Budget wird ab dem Geschäftsjahr 2005 mit Pauschalsätzen ermittelt und als Abführungsbetrag im Wirtschaftsplan (Erfolgsplan) zusätzlich ausgewiesen.

Hessisches Studienbeitragsgesetz (HStubeiG)

Der Hessische Landtag hat im Oktober 2006 das *Hessische Studienbeitragsgesetz (HStubeiG)* beschlossen. Bereits nach Bekanntwerden der Pläne der Landesregierung zur Einführung von Studiengebühren hatte der Senat in seiner Sitzung vom 26. April 2006 folgenden Be-





500 € Grundstudienbeitrag zur Verbesserung der Qualität der Lehre

schluss gefasst: „Der Senat der Justus-Liebig-Universität Gießen spricht sich gegen die Einführung von Studiengebühren aus.“ Unter Beachtung dieses Senatsbeschlusses hat der Präsident der JLU im Rahmen des *Anhörungsverfahrens* eine ausführliche Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf abgegeben, in der zum einen auf die verfassungsrechtlichen Probleme eingegangen und zum anderen detaillierte Veränderungsvorschläge zu einzelnen Normen unterbreitet wurden. Ein Teil der darin geäußerten Kritikpunkte fand im verabschiedeten Gesetz Berücksichtigung.

Durch das HStubeiG werden die Hochschulen des Landes Hessen verpflichtet, Studienbeiträge zu erheben. Der Grundstudienbeitrag beträgt 500 € für jedes Semester innerhalb der Regelstudienzeit zuzüglich vier weiterer Semester. Die Hochschule ist durch das Gesetz verpflichtet, die Einnahmen zweckgebunden zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre zu verwenden.

Beitragsbefreiungen sind unter anderem vorgesehen für beurlaubte Studierende und Zeiten eines Auslandsaufenthaltes sowie für Studierende, die Elternteil eines Kindes sind. Ausländische Studierende sind dann von der Gebührenpflicht befreit, wenn dies in entsprechenden Vereinbarungen vorgesehen ist oder wenn ein besonderes entwicklungspolitisches Interesse der Hochschule an der Zusammenarbeit mit dem Herkunftsland besteht. Weiterhin sollen die Hochschulen in der Regel 10 % der Studierenden von der Beitragspflicht befreien, wenn weit überdurchschnittliche schulische Leistungen nachgewiesen oder weit überdurchschnittliche Leistungen im Studium erbracht worden sind. Darüber hinaus finden die die Studienzeit verlängernden Auswirkungen einer Behinderung, die Pflege von nahen Angehörigen und die Umstände Berücksichtigung, in Anbetracht derer die Studienbeiträge eine unbillige Härte darstellen würden. Für den überwiegenden Teil der Studierenden besteht die Möglichkeit ein verzinsliches Darlehen in Höhe der Beitragspflicht in Anspruch zu nehmen. Zur Absicherung der Studiendarlehen wird ein *Studienfonds* als Sondervermögen des Landes errichtet.

Das bisherige Studienguthabengesetz wird durch die Regelungen des HStubeiG über Langzeitstudiengebühren ersetzt. Langzeitstudienbeiträge werden fällig, wenn die Regelstudienzeit zuzüglich vier

Semester überschritten wurde. Langzeitstudienbeiträge entsprechen im ersten Semester dem Grundstudienbeitrag und erhöhen sich für das zweite und dritte Semester um jeweils weitere 200 €. Eine weitere Erhöhung danach findet nicht statt. Für die Entrichtung von Langzeitstudienbeiträgen besteht kein Darlehensanspruch. Die Einnahmen aus Langzeitstudienbeiträgen fließen dem Landeshaushalt zu, abzüglich eines 10%igen Selbstbehaltes der Hochschulen zur Deckung des Verwaltungskostenanteils.

Die Fraktionen der *SPD* und *Bündnis 90/Die Grünen* im Hessischen Landtag haben beim Hessischen Staatsgerichtshof ein Normenkontrollverfahren gegen das Gesetz angestrengt.

5. Bauliche Entwicklung – Baumaßnahmen

Die Perspektiven für die bauliche Entwicklung der Universität Gießen haben sich in den vergangenen Jahren erfreulicherweise wesentlich verbessert. Nach einer Phase, in der die erforderlichen Investitions- und Sanierungsmittel zum gravierenden Nachteil des Bauunterhaltetats allzu lange ausgeblieben waren, hat das Land nunmehr für die Existenz und das Profil der Universität richtungweisende bauliche Investitionsentscheidungen getroffen. Mit dem Beschluss, das *Biomedizinische Forschungszentrum* zu bauen sowie den ersten Schritten, einerseits die *Kleintierklinik* inklusive *Vogelklinik* sowie andererseits die *Chemie* neu zu bauen (inklusive Biochemie und Lebensmittelchemie), wird das *biowissenschaftliche Fächerspektrum* der Universität entscheidend gestärkt. Hinzu kommt der im Zuge der Privatisierung vertraglich vereinbarte Neubau der Lehr- und Forschungsflächen für die klinischen Fächer durch den privaten Betreiber, mit dem praktisch eine komplette Neueinrichtung verbunden ist.

Perspektiven verbessern sich

Konzepte zur räumlichen Entwicklung und Gesamtbetrachtung

Zur Unterstützung der baulichen Entwicklungsplanung der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Mathematik, Physik) wurde 2005 von der *HIS GmbH* zunächst eine Studie vorgelegt, die Ziele und

Übergreifende Gesamtplanung in Hessen



Start in Mittel-
hessen

Handlungsrahmen der Universität zur Flächenbedarfsplanung und Unterbringungsszenarien bis 2020 formuliert. Darauf aufbauend und weiterführend hat das HMWK die *HIS GmbH Hannover* im Jahr 2005 außerdem beauftragt, auf der Grundlage umfassender Strukturkonzepte und baulicher Entwicklungsplanungen der einzelnen Hochschulen eine hochschulübergreifende bauliche Gesamtplanung für die Hessischen Hochschulen vorzunehmen („*HIS-Masterplan*“).

Ziel des für den *Hochschulraum Mittelhessen* im Jahr 2005 gestarteten Projekts ist es, bis zum Jahre 2007 Entscheidungsgrundlagen für umfassende künftige Investitionsplanungen des Landes zu erarbeiten. Auf Grundlage struktureller Rahmendaten wird für jede der drei Hochschulen – *Justus-Liebig-Universität Gießen*, *FH Gießen-Friedberg*, *Philipps-Universität Marburg* – eine bauliche Entwicklungsplanung erstellt. Darüber hinaus wird eine standörtliche Gesamtplanung für die Hochschulregion erarbeitet. Im Ergebnis werden sowohl für die JLU standort- und gebäudebezogene Aussagen getroffen als auch hochschulübergreifende Planungsempfehlungen formuliert. Die Ermittlung der Bestandsdaten hatte im Jahr 2005 begonnen. Ein erster Bericht wird Anfang des Jahres 2007 zu erwarten sein, der zu Planungsempfehlungen für das Land im Interesse eines umfassenden zügigen Abbaus des Sanierungsstaus auch in Gießen führen soll.

Konzentration
der Naturwis-
senschaften

Der HIS-Bericht lässt erwarten, dass die Planungen der JLU insofern bestätigt werden, als eine Konzentration der *Naturwissenschaften* am *Heinrich-Buff-Ring*, dem naturwissenschaftlichen Campus, vorzusehen ist. Das wird zur Aufgabe des Strahlencentrums und der Botanik-Gebäude in der Senckenbergstraße führen sowie Streulagen beseitigen.

Das Institut für Immunologie soll als einzige naturwissenschaftliche Einrichtung im geplanten *Biomedizinischen Forschungszentrum* untergebracht werden. Auf dem naturwissenschaftlichen Campus sollen bis 2020 demnach – mit Ausnahme der Immunologie – alle Einrichtungen der Biologie, Chemie und Physik sowie der überwiegende Teil der Agrar-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften untergebracht werden. Die Mathematik verbleibt vorerst in unmittelbarer räumlicher Nähe in den Gebäuden an der Arndtstraße. Inwieweit auch die Geographie an den Heinrich-Buff-Ring verlagert werden sollte und könnte, ist offen.

Der größte aktuelle Handlungsbedarf besteht beim Neubau der Kleintierklinik und beim Chemie-Hochhaus am Heinrich-Buff-Ring. Alternativ zu einer Grundsanierung ist der Abriss des Gebäudes in Erwägung zu ziehen. Beide Möglichkeiten setzen einen Freizug des Gebäudes und mithin einen Neubau für die Einrichtungen voraus, die derzeit im Chemie-Hochhaus untergebracht sind. Ein Abriss des Gebäudes hätte gegenüber der Grundsanierung u. a. den Vorteil, dass Grundrissstruktur und Umfang des Flächenangebots auf die zukünftigen Nutzer – in der Tendenz neben Fachgebieten der Biologie theoretische Fächer der Agrar-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften – abgestimmt werden könnten.

Chemieuebau

Biomedizinisches Forschungszentrum

Der Neubau für das *Biomedizinische Forschungszentrum* am Seltersberg (BFS) wird für die biowissenschaftlichen und medizinischen Fächer nachhaltige Verbesserungen bringen. Nachdem das Land

Land genehmigt Maßnahme im Frühjahr 2006





die Realisierung des Gebäudes zugesichert hatte, wurde zunächst ein Planungsauftrag für eine Machbarkeitsstudie an das *Hessische Baumanagement* erteilt. Bei den weiteren Planungen ergaben sich jedoch vorher nicht zu erkennende Sachverhalte, die den vorgesehenen Finanzrahmen zu sprengen drohten (z. B. zusätzlich erforderliche und aufwendige Lüftungstechnik im Tierhaltungsbereich oder die schwierige Gründung für das Gebäude). Nach dem aktuellen Sachstand (Entscheidung im Jahr 2006) soll das *Biomedizinische Forschungszentrum* nach der genehmigten Programmunterlage mit einer Hauptnutzfläche von 12.000 m² und mit einem Finanzvolumen von voraussichtlich 71,5 Mio. € für Bau und 5 Mio. € für Gerät beauftragt werden.

Einzelmaßnahmen

Zur Realisierung der genannten Ziele wurden 2006 nachfolgende Einzelmaßnahmen begonnen bzw. umgesetzt:

Modernisierung – Optimierung – Neubau

Die Zielsetzung der Universität im Hinblick auf ihren Immobilienbestand ist unverändert:

(A) *Schaffung eines zukunftsfähigen Gebäudebestandes* durch:

1. umfassende bauliche, technische, energetische *Modernisierung* und Neuausstattung der Gebäude, die zumeist in den 60er und 70er Jahren erbaut wurden;
2. *Optimierung* der Flächen der Fachbereiche durch Umbau- und Modernisierung;
3. *Neubau* für nicht modernisierungsfähige Gebäude (z. B. Chemie und Kleintierklinik).

(B) *Beseitigung der Streulagen und Konsolidierung* in räumlich und fachlich geschlossene Campusbereiche – insbesondere für Natur- und Lebenswissenschaften, für Geistes- und Sozialwissenschaften.

(C) *Neuordnung* des Universitätszentrums als identitätsstiftende Mitte der Universität; u. a. Bildung eines Studienservice- und Veranstaltungszentrums u. v. m.

- Überarbeitung der Programmunterlage für den *Umbau des ehemaligen Finanzamtes* als Sitz der Verwaltung unter Berücksichtigung der Überleitung der Mitarbeiter des Klinikums und Einrichtung des Studienservice-Zentrums;
- Strategische Raumplanung für das gesamte *Philosophikum I* unter Einbeziehung *Philosophikum II* mit dem Ziel einer optimierten Unterbringung der Bibliothek, der Fachbereiche, des GIZO und des GCSC;
- Raumprogramm für einen *Neubau Chemie* und Raumplanung für die Einrichtung von zwei Professuren in der Lebensmittelchemie im jetzigen Altbau Chemie;
- Raumprogramm für einen *Neubau Kleintierklinik, Klinik für Vögel, Fische und Reptilien* sowie *Pferdeklinik* und *Hörsaalgebäude*;
- Raumplanung für einen „*Neubau Lehre*“ im Fachbereich Medizin
- Raumplanung Zeughausbereich;
- Raumplanung für *Neubauten* zur Unterbringung der beiden Exzellenzprojekte GCSC und ECCPS;
- Abgabe der Liegenschaft Gutfleischstraße an die Fachhochschule im Rahmen der Aufgabe der Professur für Landtechnik;
- Vorbereitung der Abgabe der Liegenschaft Wartweg 49 im Rahmen der Aufgabe der Anthropologie;
- Vorbereitung der Abgabe von nicht mehr benötigten Liegenschaften, die im Rahmen der Privatisierung des Universitätsklinikums an das Land gefallen sind;
- Umsetzung des Gutachtens zur Restrukturierung der Physikwerkstätten mit dem Umzug der Werkstatt aus der Arndtstraße und Zusammenlegung mit den Werkstätten im Heinrich- Buff-Ring;
- Abgabe eines Gebäudes im Zeughausbereich (Braugasse 7);
- zur Verbesserung der Raumsituation im *Philosophikum II* (Zugang der Pädagogik aus Marburg) wurden mehrere Umzüge, verbunden mit baulichen Modernisierungen durchgeführt. Mit dem Umzug des *Referates für Medien und Textwissenschaften* des ZiL in das Gebäude des *Hochschulrechenzentrums* wurden die Raumsituation und die Ausstattung optimiert sowie organisatorische Synergieeffekte erzielt.

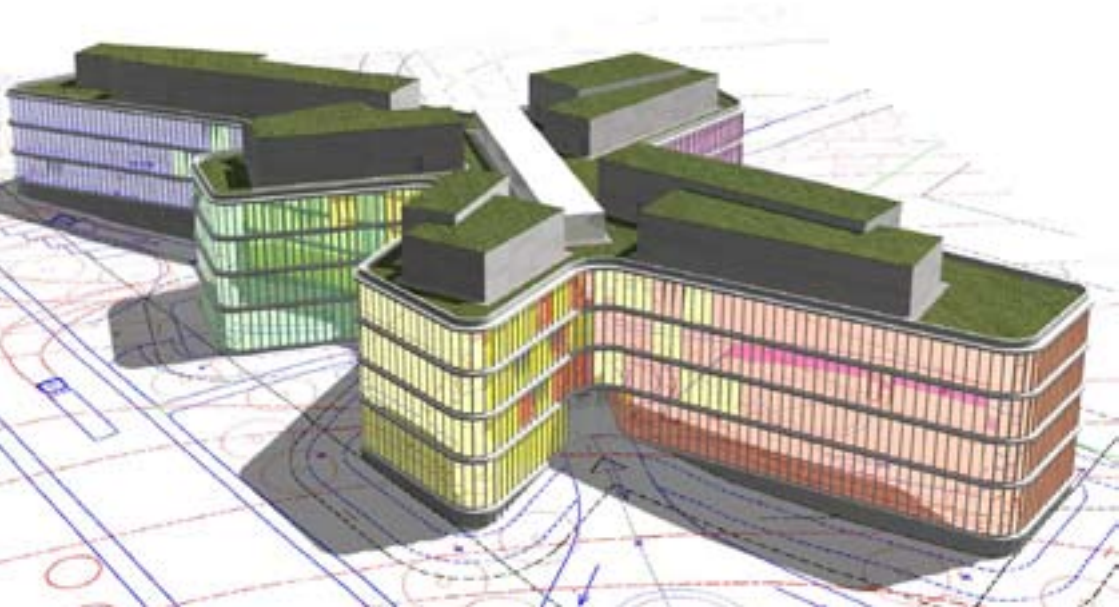


Der Immobilienbestand hat sich im Berichtszeitraum insofern erhöht, als im Rahmen des Klinika-Prozesses eine vollständige Übernahme der *Vorklinischen Gebäude* und Liegenschaften der Humanmedizin erfolgte.

Bericht über Baumaßnahmen

Die Situation im Bauunterhalt stellt sich auf Grund des eingetretenen Sanierungsstaus in den vorhandenen Liegenschaften weiterhin dramatisch dar. Die im Gutachten (*FM-Rating*) aufgezeigten Ausstattungsdefizite konnten mangels Sanierungsmittel des Landes seit der letzten Berichtsperiode auf Grund der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen bislang nur punktuell angegangen werden. Zusätzliche Mittel wurden außerdem für die Realisierung von Modernisierungen im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen bereit gestellt.

Zudem ist im Bauunterhalt die personelle und finanzielle Situation äußerst unzureichend. Der bauliche und technische sowie infrastrukturelle Sanierungsstau in den Liegenschaften der Universität konnte daher nicht nachhaltig abgearbeitet werden. Die Universität ist nicht in der Lage, den Gebäudebestand angemessen



zu unterhalten. Die von den Gutachtern und Sachverständigen in den wiederkehrenden Prüfungen beanstandete Gebäude- und Anlagentechnik muss dringend zum Schutz der Personen und Gebäude instand gesetzt und saniert werden. So ist im Fachbereich Veterinärmedizin auf Grund des maroden und nicht mehr den Regeln der Technik entsprechenden Bauzustandes sowie der fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten die Berufungsfähigkeit aktuell stark gefährdet.

Die Situation würde durch weitgehende Sanierung des Gebäudebestandes der JLU deutlich verbessert, da dadurch nur die tatsächlich für eine Berufung erforderlichen Maßnahmen durch die Universität finanziert werden müssten.

Abgeschlossene Baumaßnahmen

Naturwissenschaften

Für die Nutzer des IFZ wurde für die Aufstellung überwiegend mobiler Klimaschränke im Bereich Heinrich-Buff-Ring eine Halle errichtet. Dort werden insbesondere für den Forschungsbetrieb zehn mobile Klimaschränke und eine fest installierte, begehbbare Klimakammer betrieben.

Forschungshalle IFZ

Recht- und Wirtschaftswissenschaften

Das Seminargebäude Licher Straße 68 soll grundständig saniert und entsprechend dem vorliegenden Brandschutzkonzept ertüchtigt werden. In einem ersten Bauabschnitt wurden in den Hörsälen zusätzliche Fluchtwege geschaffen und die beiden Seminare mit einem zentralen Ausgabebereich zusammengelegt. Des Weiteren wurden zusätzliche Funktionsräume (Kopierraum u. a.) in der Zugangzone geschaffen. In einem weiteren Bauabschnitt sollen ab 2007 die Lüftungs- und elektrotechnischen Anlagen im Hörsaalbereich erneuert werden.

Weiterhin wurde die grundständige und umfangreiche Sanierung der Abwasserkanäle durchgeführt. Bei den Erdarbeiten wurde auch im Bereich der Trinkwasserversorgung und der Hausanschlüsse erheblicher Sanierungsbedarf deutlich, der weitgehend parallel mit den Kanalarbeiten beseitigt werden musste.



Naturwissenschaften

Nach einigen Schwierigkeiten konnte die Fassadenmaßnahme am Institutsgebäude Physik abgeschlossen werden.

Veterinärmedizin

Im Tierstallgebäude Frankfurter Straße 105 wurde im Servicebereich eine neue Käfigspülmaschine installiert und im konventionellen Tierhaltungsbereich ein weiterer Bauabschnitt zur Erneuerung der Lüftungsanlagen begonnen.

Für die Kleintierchirurgie wurde auf dem Campus Veterinärmedizin in Containerbauweise ein Gebäude für die bildgebende Diagnostik erstellt. Hier wurde u. a. ein Computertomograph (CT) und ein Massenresonanztomograph (MRT) installiert.

Alle Campusbereiche

Im Rahmen der Neuordnung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung wurde in weiteren Bereichen das Kanalnetz saniert und erneuert. Betroffen war insbesondere das *Philosophikum I* und *II*, die *Naturwissenschaften* sowie die *Sportwissenschaften* auf dem Kugelberg. Die Abschlussarbeiten werden 2007 beendet sein.

Laufende Baumaßnahmen

Veterinärmedizin

Nachdem der Bauauftrag für die Erweiterung und Funktionsverbesserung der Veterinär-Anatomie und Veterinär-Pathologie erteilt wurde, konnte mit der Maßnahme begonnen werden. Allerdings verzögerten sich der Baubeginn und die kontinuierliche Weiterführung der Maßnahme durch die restriktiven Finanzvorgaben des Bundes und des Landes erheblich. Infolgedessen muss eine konjunkturell bedingte Kostensteigerung bei den Fassadenarbeiten und der Technik aufgefangen werden und voraussichtlich wird die Maßnahme 2007 mit fast zwei-jähriger Verzögerung fertig gestellt sein.

Der dritte Bauabschnitt Umbau und Erweiterung der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Veterinärklinik hat sich weiter verzögert. Die noch vorgesehene Sanierung der Hörsäle, des Praktikumsbereichs und in Teilen der Fassade sowie Brandschutzmaßnahmen können voraussichtlich erst 2006/07 abgeschlossen werden.

Vorkliniksgebäude (Fachbereichs 11 – Medizin)

Im *Institut für Biochemie* (FB 11) und des *Instituts für Anatomie* werden im Rahmen von Berufungszusagen weitere Labor- und Bürobereiche modernisiert. Gleichzeitig werden in unterschiedlichem Umfang innerhalb und außerhalb der Vorhaben brandschutztechnische Maßnahmen durchgeführt. Im *Institut für Physiologie* (FB 11) wurde ein Durchreicheautoklav ersetzt.

Sportwissenschaften

Die Sanierungsmaßnahmen in Dach und Fach konnten fortgeführt werden, so wurden die Glasfassade der Spielhalle und der Hallenboden in der Turnhalle erneuert. Aus den laufenden Bauunterhaltungsmitteln der JLU wurde der erste Bauabschnitt zur Sanierung der Fensteranlagen begonnen. Weiterhin ist die Sanierung eines Flachdaches für 2007 geplant.

Universitätszentrum

Sanierung des Universitätshauptgebäudes und der Aula:

Die Gesamtmaßnahme ist fachtechnisch und haushaltsrechtlich genehmigt worden. Auf Grund der umfangreichen Arbeiten und im Hinblick auf das bevorstehende *400-jährige Gründungsjubiläum* im Jahre 2007 ist die Maßnahme in zwei Bauabschnitte geteilt worden. Im ersten Bauabschnitt werden entsprechend dem durchgeführten Gestaltungswettbewerb der Umbau und die Sanierung der Aula realisiert. Der zweite Bauabschnitt soll 2008 folgen.



Geplante Baumaßnahmen

Medizin/Veterinärmedizin

Der Neubau des *Biomedizinischen Forschungszentrums* (Baukosten 71,5 Mio. €, 12.000 m² Hauptnutzfläche) wird für die biowissenschaftlichen und medizinische Fächer nachhaltige Verbesserungen bringen. Der Bauantrag wurde gestellt mit dem Ziel eines Baubeginns im Frühjahr 2007.

Veterinärmedizin

Die Planungen zur baulichen Entwicklung für den Fachbereich Veterinärmedizin sehen in der nächsten Ausbaustufe den Neubau einer Kleintierklinik einschließlich Klinik für Vögel, Reptilien und Fische sowie den Neubau die Sanierung der Pferdeklunik und den Neubau eines Hörsaalgebäudes vor. Mit der Zusammenführung der Chirurgie und der Inneren Medizin der Kleintiere in einem Neubau wird konsequent die im SAPCO-Gutachten skizzierte und vom Fachbereich beschlossene Umstellung von Disziplincliniken auf Tierartenkliniken verfolgt.

Im Dezember 2006 stimmte die Landesregierung den Baukosten von 44,4 Mio. € für einen Neubau der Klinik für Kleintiere, Vögel, Reptilien und Fische (1. Bauabschnitt) zu. Die Erstellung einer *Entscheidungsunterlage Bau* und einer *Machbarkeitsstudie* wurde in Auftrag gegeben. Die Aufnahme in den Haushalt und der Baubeginn werden für 2008 avisiert.

Exzellenzinitiative – Zwei Neubauten für das GCSC und ECCPS

Die großen Erfolge in der Exzellenzinitiative haben zusätzliche Raumbedarfe für die Forschung mit sich gebracht:

- *International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)*: Auf Grundlage des Bewilligungsbescheides des GCSC ist für ca. 30 Wissenschaftler und Doktoranden eine zusätzliche Infrastruktur zu schaffen. Der Bedarf kann im Gebäudebestand des Philosophikum I und II nicht in Gänze erfüllt werden, so dass ein Neubau in der Größe von 427 m² Hauptnutzfläche (Büro- und Bespre-

chungsräume) erforderlich ist. Eine Entscheidungsunterlage mit Kosten in Höhe von 1,24 Mio. € liegt vor. Dieser Neubau muss 2007 fertig gestellt sein.

- *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS)*: Auf der Grundlage des Bewilligungsbescheides des ECCPS sind am Standort Gießen zusätzliche Forschungsflächen erforderlich. Der Gesamtbedarf für zusätzliche zwei W3-Professuren, zwei Juniorprofessuren und bestehende Forschungseinrichtungen beläuft sich auf insgesamt 1.430 m² Hauptnutzfläche (HNF). Dieser Bedarf kann innerhalb der bestehenden Forschungsfläche für die Medizin nicht befriedigt werden. Nur über einen Neubau kann die zusätzliche Labor- und Bürofläche mit einer Größe von 1.430 m² HNF realisiert werden. Eine Entscheidungsunterlage mit Kosten in Höhe von ca. 8 Mio. € liegt vor. Bei positiver Begutachtung würden die Gesamtkosten von voraussichtlich 8,3 Mio. € zur Hälfte von der DFG finanziert und zur Hälfte vom Land. Dieser Neubau muss zu Beginn des Jahrs 2008 fertig gestellt sein.

Chemie

Zur Realisierung des Neubaus der Chemie wurde der Bedarf mittels einer Programmunterlage auf Grundlage der HIS-Empfehlungen zu den Naturwissenschaften neu ermittelt sowie das wissenschaftliche Konzept erstellt. Das Land hat eine Machbarkeitsstudie beauftragt (Fertigstellung 2007) und eine freiwillige Begutachtung der beiden Chemiestandorte Gießen und Marburg durch den Wissenschaftsrat initiiert. Anhand der dann insgesamt vorliegenden Aussagen soll eine Entscheidung zur Durchführung der Baumaßnahme getroffen werden.

Medizin

Im Berichtszeitraum hat die UKGM und die Rhön-Klinikum AG das Investitionsprogramm für einen Kliniksneubau entwickelt. Im ersten Bauabschnitt werden die HNO und der Infektionsbau abgerissen und ein Neubau erstellt, der zuerst die Kinderklinik aufnimmt. Im zweiten Bauabschnitt wird die Kinderklinik abgerissen und ein weiterer Neubau für weitere klinische Abteilungen errichtet. Im



Neubau werden in vier Etagen die erforderlichen Lehrflächen untergebracht. Weiterhin müssen drei Hörsäle neu entstehen. Im Rahmen des Konsortialvertrages hat sich die Rhön-Klinikum AG verpflichtet, neben dem durch Abriss der Kinderklinik zu schaffenden Ersatz weitere 20 Mio. € zur Modernisierung von Forschung und Lehre zu investieren. Anhand einer durchzuführenden Planung des Fachbereiches zu Lehr- und Forschungsflächen ist durch das Klinikum ein Investitionsplan zu erstellen. Der Fachbereich und die Universität werden weiterhin auch eine Planung zur Campuserweiterung und zum Umgang mit den infolge des Klinikneubaus aufzugebenden Gebäude und Liegenschaften entwickeln.

Sportwissenschaften

Am *Sportzentrum Kugelberg* besteht auf Grund des überdurchschnittlichen Sanierungsstaus dringend Handlungsbedarf. Für den Studiengang Sport muss der Campus am Kugelberg umfänglich saniert und gleichzeitig müssen Räume für Forschung und Lehre geschaffen werden. Der beantragte Neubau wurde bislang nicht in den Haushaltsplan aufgenommen und wird zum Haushalt 2008 erneut beantragt, um die unabdingbar notwendigen Flächen für die experimentell-naturwissenschaftlichen Arbeitsbereiche (Sportpsychologie/Bewegungswissenschaft, Sportmedizin, Trainingswissenschaft) bereitstellen zu können. Das projektierte Multifunktionsgebäude stellt einen wichtigen Mosaikstein im Rahmen der Entwicklungsperspektive dar, da es neue Arbeitsmöglichkeiten für diese Bereiche ermöglicht und bestehende ausbaut. Das Raumkonzept sieht Mehrfachnutzungen über verschiedene Arbeitsbereiche hinweg vor und bietet die Voraussetzungen sowohl für hochklassige Forschung als auch für qualitativ hochwertige und attraktive Lehre im sportwissenschaftlichen Bereich.

Mensa

Aufgrund von weiteren brandschutztechnischen Auflagen im Genehmigungsverfahren soll vorab die Wirtschaftlichkeit der Sanierung und des Umbaus im Bestand mit einer Neubaumaßnahme überprüft werden.

Universitätszentrum

Sanierung und Umbau des ehemaligen Finanzamtsgebäudes Goethestraße

Nach der Übernahme und der Sanierung des ehemaligen Finanzamtsgebäudes in der Goethestraße 58 wird der Großteil der Verwaltung räumlich zusammen geführt. Mit dem Bezug des Gebäudes können mindestens sechs sanierungsbedürftige und unwirtschaftlich betriebene Liegenschaften im Zentrumsbereich abgegeben werden. Die ursprünglichen Bedarfsanforderungen mussten aktualisiert werden. Bedingt durch die zu erwartende Übernahme von Klinikpersonal, welches für die Administration des Fachbereichs Humanmedizin zuständig ist, wird die Schaffung zusätzlicher Bürofläche erforderlich. Des Weiteren ist im Gegensatz zur ursprünglichen Planung nun vorgesehen, das Servicezentrum für Studierende nicht im Hauptgebäude, sondern in der Goethestraße unterzubringen. Die ministerielle Genehmigung der im Berichtszeitraum erstellten Entscheidungsunterlage Bau wird Anfang 2007 erwartet, so dass mit einem Baubeginn Ende 2007 gerechnet werden kann.

Investitionsplanung

Die Perspektiven im Bereich durch den *Einzelplan 18* des Landes zu finanzierenden Bau- und Geräteinvestitionen werden aufgrund der absehbaren finanziellen Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene kritisch eingeschätzt.

Für die Förderung von Forschungsbauten einschließlich Großgeräte nach Art.91b Abs. 1 Nr. 3 Grundgesetz sowie für die Verteilung der Festbetragsrefinanzierung nach Art. 143c Grundgesetz sind noch Regelungen abzuwarten.

Elektronisches Liegenschaftsverzeichnis und das Gebäudeinformationssystem (GIS)

Der Immobilienbestand wird in Datenbanken dokumentiert. Das elektronische Liegenschaftsverzeichnis und das Gebäudeinformationssystem



stem (GIS) unterstützen die strategische Raumplanung. Im Berichtszeitraum wurde mit der Aktualisierung der Datenbestände (Pläne und alphanumerische Verzeichnisse) begonnen, die in 2007 fortgesetzt wird. Zum GIS selbst wurden Programmiererweiterungen und Strukturänderungen vorgenommen.

Bauunterhalt

Schwierige Situation

Die Situation im Bauunterhalt stellt sich auf Grund der Finanzentwicklung des Landes weiterhin dramatisch dar. Die im Gutachten (FM-Rating) aufgezeigten Ausstattungsdefizite konnten in der Berichtsperiode wegen der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen bislang nicht wie vorgesehen schrittweise behoben werden. Nach wie vor ist im Bauunterhalt die personelle und finanzielle Situation äußerst unzureichend. Der bauliche und technische sowie infrastrukturelle Sanierungsstau in den Liegenschaften der Universität konnte daher nicht nachhaltig abgearbeitet werden. Die Universität ist nicht nur nicht in der Lage, den Zukunfts-Gebäudebestand angemessen zu unterhalten, die Gebäude- und Techniksubstanz verschlechtert sich unaufhaltsam. In einigen Bereichen ist auf Grund des maroden und des nicht mehr den Regeln der Technik



entsprechenden Bauzustandes sowie der fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten die Berufungsfähigkeit stark gefährdet.

Die von den Gutachtern und Sachverständigen in den wiederkehrenden Prüfungen beanstandete Gebäude- und Anlagentechnik muss dringend zum Schutz der Personen und Gebäude instand gesetzt und saniert werden. Die Situation verschärft sich durch die weiterhin bestehende Notwendigkeit, Bauunterhaltsmittel auch investiv für Zwecke der Modernisierung bei Neubesetzung von Professuren einzusetzen, damit die Universität ihre Berufungsfähigkeit weiter behält. Dies wiegt angesichts positiver Entwicklungen im Forschungsbereich umso schwerer, da die dramatische Situation im Gebäudebestand und beim Bauunterhalt die JLU daran hindert, das vorhandene wissenschaftliche Potenzial weiter zu entfalten.

Folgen

6. Zentrale Einrichtungen

Schwerpunkte der Arbeit des Hochschulrechenzentrums (HRZ)

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) stellt Angebote in den Bereichen *Informations- und Kommunikations-Technologie (IuK)* und *EDV* für Angehörige der JLU zur Verfügung. Die Organisation und Betreuung der gesamten universitären IuK-Infrastruktur ist die Basis, um eine Vielzahl zentraler und dezentraler Dienste und kundenorientierter Problemlösungen anbieten zu können. Management und Weiterentwicklung der IuK-Infrastruktur sind Kernkompetenzen des HRZ und stellen gleichzeitig Herausforderungen im Hinblick auf Sicherheit und stetige Optimierung der Dienste dar. Noch stärker als bisher stellt das HRZ die Anforderungen seiner Kunden in den Mittelpunkt seiner Bemühungen, was sich in vielfältigen Maßnahmen widerspiegelt:

- Das HRZ stellt universitären Einrichtungen die komplette DV- und medientechnische Infrastruktur für die Aufstellung ihrer Server zur Verfügung. Diese Infrastruktur beinhaltet als zentrale Maßnahmen die netztechnische Anbindung, die Bereitstellung von gesicherten Stromanschlüssen, die gesicherte Aufstellung

Ausbau des Server-Hosting



Plattenspeicher- und Backup-Systeme

Managementsysteme Stud.IP und Ilias

E-Learning und Multimedia

(Alarmanlage) und die notwendige Klimatisierung sowie nach Absprache Administrations-Leistungen.

- Die zentralen Server des HRZ wurden in ein neu aufgebautes modernes *Fiberchannel-Speichernetz* integriert. Damit wird ihnen durch ein *Storage Area Network (SAN)* qualitativ hochwertiger Festplattenspeicher mit einer Gesamtgröße von derzeit etwa 5.300 GB bereitgestellt. Das SAN wird vorwiegend für Mail- und Home-Bereiche genutzt und kommt so – mit nun schnellerem Mail-Abruf und vergrößerter Quota – unmittelbar Studierenden und Mitarbeitern zugute. Außerdem kann nun auch weiteren Diensten des HRZ (z. B. verschiedenen *E-Learning-Plattformen*) und anderer JLU-Einrichtungen (Tiermedizinisches Dokumentationssystem *Easy-Vet* des FB 09) Plattenspeicherplatz flexibel bereitgestellt werden. Mit der ebenfalls neu beschafften Band-Bibliothek wurde die Speicherkapazität für Datensicherung und -langzeitarchivierung mit nun 160.000 GB mehr als verzehnfacht. Diese Datensicherungsfunktionen stehen allen JLU-Einrichtungen zur Verfügung.
- In Zusammenarbeit mit dem *Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)* wurden die *Lehrveranstaltungs-Management-Systeme Stud.IP* (Verwaltung von Lehrveranstaltungen) und *Ilias* (Lehr-Inhalte) vom Test- in den Produktionsbetrieb überführt. Das HRZ leistet seit 2005 neben der Betreuung des Servers so auch die inhaltliche und technische Unterstützung von Studierenden und Dozenten im Rahmen von Einzelberatungen, Informationsveranstaltungen und Schulungen. In 2006 wurde für *Stud.IP* eine Schnittstelle zum elektronischen Vorlesungsverzeichnis umgesetzt. Ende des Jahres 2006 nutzen über 8.800 Studierende *Stud.IP*.
- Seit Oktober 2006 ist das ehemalige Referat III „Medien- und Textwissenschaften“ des ZIL als hardware-orientierter „Zentraler Medienservice“ dem Hochschulrechenzentrum zugeordnet. Die enge Zusammenarbeit mit den mit themenverwandten Aufgaben befassten Gruppen am HRZ verspricht einen weiteren Schritt in Richtung einer optimalen *E-Learning- und Multimediasversorgung* der Universität. Seit April 2004 ist ebenfalls das *Multimedia-Kompetenzzentrum* am HRZ angesiedelt. Als *Koordinationsstelle Multimedia (KOMM)* bildet das Kompetenzzentrum eine zentrale inhaltsorientierte Anlaufstelle in Sachen *E-Learning* und multi-

mediale Lehr- und Lernunterstützung. Die Hauptaufgaben von KOMM bestehen in der Bildung von Kompetenznetzwerken, Coaching von E-Learning-Projekten, Schulungen zu E-Learning und Multimedia, Unterstützung in den Bereichen multimediale Ausstattung von Hörsälen, Videokonferenztechnik sowie der Produktion von DVDs und Lern-CD-ROMs. Seit 2006 ist KOMM für den Betrieb von hessenweit genutzten Lernplattformen im Rahmen der Initiative „virtuelle Hochschule Hessen“ des HMWK verantwortlich.

- Die *JLU-Chipkarte* löste 2004 endgültig das Bargeld als obligatorisches Zahlungsmittel im Bereich des Studentenwerkes ab (Mensa, Kaffeeautomaten). Zugleich ist die Chipkarte für das Prüfungsverwaltungssystem *FlexNow* seit Mitte 2004 verbindliches Mittel zur Authentisierung für alle Transaktionen, die schreibenden Zugriff auf die Datenbank erfordern (insbes. die Anmeldung zu Prüfungen und Lehrveranstaltungen). Dadurch kann der Studierende Selbstbedienungsfunktionen im Internet nutzen. Im Jahr 2006 gab es hier bereits eine umfangreiche Nutzung (etwa 50.000 Anmelde-Vorgänge per Chipkarte) und eine nennenswerte Zahl aktiver Nutzer (etwa 10.500). Mit dem Einsatz einer multifunktionellen Chipkarte ist die JLU – dies zeigte die Vorstellung der JLU-Chipkarte auf der CeBIT 2006 als E-Government-Projekt des Landes Hessen – auch im Bundesvergleich hervorragend positioniert.
- Im Zuge des Ausbaus und der nachhaltigen Optimierung des HRZ-Dienstleistungsportfolios wurde die in den vergangenen Jahren begonnene Neuorientierung insofern fortgeführt, als der Servicebereich und die Beratungszeiten ausgedehnt wurden.

Multifunktionelle Chipkarte

Servicebereich

Ein zweiter Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum auf der Verbesserung der *lokalen* Infrastruktur:

- Der Ausbau des Datennetzes mit dem Ziel der Verbesserung der Datennetzinfrastruktur wurde mit einem Kostenaufwand von 1,1 Mio. € weiter fortgeführt. Schwerpunkte der Maßnahmen waren die *Physikgebäude*, das *Chemiegebäude* und die *Alte Universitätsbibliothek*. Bezüglich der Installation neuer „Aktiver Kompo-

Ausbau des Datennetzes



zenten“ waren die Gebäude der Veterinärmedizin ein Schwerpunkt. Dadurch wird maßgeblich die effiziente Nutzung des neu eingeführten Patientendokumentationssystems *Easy-Vet* ermöglicht. Universitätsweit stehen den Nutzern Datennetzanschlüsse (mit 100 Mbit/s) praktisch flächendeckend zur Verfügung.

- Da die Nutzung des Zugangs zum Datennetz über Funknetze, sog. WLANs (*wireless local area network*), durch Studierende und Wissenschaftler eine stark wachsende Tendenz zeigt, wurde das Funknetz auf mehr als 50 sog. *Access-Points* weiter ausgebaut. Damit können sich in diesen Bereichen Studierende und Wissenschaftler, die über einen entsprechend ausgerüsteten Notebook-PC verfügen, ohne jeglichen Kabelanschluss in das Datennetz der JLU einwählen. Da die Kapazität des Internet-Anschlusses für die zu übertragenden Datenmengen nicht mehr ausreichte, war auch hier eine Hochrüstung notwendig (auf 155 Mbit/s).
- Seit dem WS 2006/07 verfügt jeder Studierende über einen automatisch erzeugten *HRZ-Account* mit JLU-Mail-Adresse. Den Studierenden stehen so nun ohne weiteren Antrag und kostenlos (das früher obligatorische Internet-Entgelt ist entfallen) Online-Dienste wie Stud.IP zur Verfügung und wichtige Informationen können z. B. über fachbereichsspezifische Mail-Verteiler zielgerichtet verteilt werden.
- Seit Januar 2006 implementiert das HRZ ein *Content-Management-System (CMS)* auf der Basis von *Plone/Zope*. Das CMS ersetzt den nicht mehr ganz zeitgemäßen Internet-Auftritt der JLU, stellt Intranet-Funktionen bereit und vereinfacht Inhaltspflege, technische Administration und Systemintegration beträchtlich. So werden Inhalte künftig von den inhaltsverantwortlichen Redakteuren dezentral über eine benutzerfreundliche Oberfläche selbst eingestellt und zeitnah veröffentlicht. Die Administration von Hard- und Software wird zentral am HRZ auf einem eigens dafür angeschafften *Linux-Cluster* betrieben, die dabei anfallenden Daten auf dem SAN gespeichert. Besuchern stehen Feedback-Tools in Gestalt von Foren und Kontaktformularen zur Verfügung. Für ein einheitliches Erscheinungsbild sorgt zudem ein zentral verwaltbares Layout. Der neue Web-Auftritt wird in wesentlichen Teilen pünktlich zum Jubiläumsjahr online gehen.

WLAN

Accounts für Studierende

Neuer Webauftritt der JLU

Zentrum für Interdisziplinäre Lehraufgaben (ZiL)

Referat I: Berufs- und Schulpraxis

Die Arbeit des Referats I *Berufs- und Schulpraxis* des ZiL war im Berichtszeitraum durch folgende Schwerpunkte und Entwicklungen geprägt:

- Koordination der Schulpraktischen Studien in den Studiengängen L1, L2, L3 und L5: Die Zahl der Praktikanten lag im Berichtszeitraum mit fast 2000 Studierenden im Jahr um fast 70 % höher als in den vorherigen Jahren, die Nutzung der Sprechstunde des Referats durch Studierende stieg um 25 %.
- Ausweitung des Angebots eigener Praktikumsangebote im Bereich der erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Praktika auf beide Semester.
- Wahrnehmung der Geschäftsführung der *Gemeinsamen Kommission Lehramtsstudiengänge (GKL)*: Bedingt durch die Reform der Lehramtsstudiengänge nach dem *Hessischen Lehrerbildungsgesetz* hat sich dieser Arbeitsbereich stark ausgeweitet. Das Referat hat die Erarbeitung der Stellungnahmen der Universität zum Gesetz und seiner Umsetzungsverordnung koordiniert und den Prozess der Neustrukturierung der Lehramtsstudiengänge unterstützt und vorangetrieben; es hat die nötigen Vorarbeiten zur Einrichtung des *Zentrums für Lehrerbildung* geleistet und ist seit dem Wintersemester 2005/06 als *Referat Schulpraktische Studien* Teil des *Zentrums für Lehrerbildung (ZfL)* geworden und dort seitdem auch für dessen Geschäftsführung zuständig. Die Arbeiten der Geschäftsführung umfassten insbesondere: die Vorbereitung der Sitzungen des Direktoriums des ZfL und die Umsetzung der Beratungsergebnisse; die Erarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen für die modularisierten Lehramtsstudiengänge; die Koordination der Erstellung der sog. Modulbeschreibungen durch die Fachbereiche; die Kontrolle und Überarbeitung der vorgelegten Modulbeschreibungen für den Genehmigungsprozess durch das Direktorium, die Senatskommission für die modularisierten und gestuften Studiengänge sowie den Senat der Universität und die Information und Beratung der Fachbereiche in allen Angelegenheiten der Modularisierung.

Eingliederung in das ZfL



- Entwicklung der Konzeption und Organisation des in den modularisierten Lehramtsstudiengängen L2 und L3 neu eingeführten *Allgemeinen Schulpraktikums* inkl. der Gewinnung der Lehrbeauftragten und ihrer Fortbildung.
- Mitarbeit in der Senatskommission *Modularisierung und Gestufte Studiengänge*.
- Das Projekt *Evaluation der Lehrerausbildung* (EdeL), finanziert durch das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) des HMWK wurde im Berichtszeitraum fortgeführt und beendet. Das Projekt hatte die Evaluation der Lehrerausbildung in erster und zweiter Phase in Kooperation mit dem Amt für Lehrerausbildung zum Ziel. Im Februar 2004 wurde eine Fragebogenerhebung in fünf beteiligten Studienseminaren durchgeführt. Zum Studium befragt wurden Lehramtsreferendare folgender Lehrämter: Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Haupt- und Realschulen sowie Lehramt an Sonderschulen. Der zugrunde liegende umfangreiche Fragebogen wurde zuvor in Zusammenarbeit mit Vertretern des Amtes für Lehrerbildung (AfL) und des Staatlichen Schulamtes erstellt. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie bestätigten das bereits in den Gruppendiskussionen vorherrschende eher ungünstige Bild der ersten Phase der Lehrerausbildung bei den Befragten: Bemängelt wurden vor allem der geringe Schul- und Berufsbezug der Studieninhalte sowie die in weiten Teilen schlechte Studienorganisation. Jedoch waren auch beträchtliche Unterschiede bei den einbezogenen Studiengängen und Fächern zu konstatieren. Deren Identifikation sowie die entsprechende Rückmeldung an die einzelnen Fächer war neben der Fortsetzung der Auswertungsarbeiten einer der Aufgabenschwerpunkte im Jahre 2005. Neben einer Posterpräsentation bei der Fachtagung des Verbandes Deutscher Biologen (VDBiol) im März 2005 und einer damit im Zusammenhang stehenden ersten Publikation wurden die zentralen Ergebnisse im Rahmen des Arbeitskreises Fachdidaktik im Juli 2005 dargestellt. Für jedes der anfragenden Fächer wurde anschließend ein ausführlicher Bericht mit detaillierten fachbezogenen Ergebnissen angefertigt und zur Verfügung gestellt. Parallel wurde im Jahr 2005 die Ausweitung der Untersuchung

auf den Studiengang „*Lehramt an Gymnasien*“ vorbereitet und ein entsprechender Fragebogen entwickelt.

- Die Konzeption und Koordination der *Hochschuldidaktischen Weiterbildung* (HDW) für Lehrende: Angeboten wurden Methodenseminare zur Durchführung erfolgreicher Lehr-/Lernprozesse, Seminare zur Stimmbildung, Workshops zum Gedächtnis und zum Entscheidungs- und Zeitmanagement im beruflichen Alltag, die AG Schulpraktika, Seminare zur Verbesserung von Präsentationen und Konferenzvorträgen, Englischkurse für wissenschaftliche Vorträge und Konferenzen (interkulturelles Kompetenztraining) und Seminare zum kreativen Schreiben. Besonders stark frequentiert waren die Veranstaltungen zum Einsatz verschiedener Präsentationsmöglichkeiten in der Lehre und zum kreativen Schreiben sowie zur Stimmbildung.

Referat II: Studienberatung

Das *Büro für Studienberatung* (BfSt) als Referat II des ZiL ist seit Jahren eine wichtige Schnittstelle zwischen inner- und außeruniversitärer Öffentlichkeit. Die Arbeit des BfSt ist im Berichtszeitraum von folgenden Entwicklungen geprägt gewesen:

- *Studienreform*: Das BfSt unterstützte die Umsetzung der Studienreform (Einführung neuer zweistufiger Studienstrukturen und -abschlüsse, Neuerungen bei Zulassungsverfahren) durch die Aufbereitung von schriftlichen Informationen (Studienführer, Internetseiten) sowie durch persönliche Informations- und Beratungsgespräche. Des Weiteren wurde eine Vortragsreihe „*Neu an der Uni Gießen*“ initiiert. Einen hohen Aufwand erforderte auch die Umstellung im Rahmen des Bologna-Prozesses sowie die durch das neue *Hessische Lehrerbildungsgesetz* bedingten Änderungen. Dieser Aufwand hat sich im letzten Jahr bereits auf die geistes-, human- und kulturwissenschaftlichen Fächer verschoben.
- *Zielgruppe Studieninteressenten: Beratung und Betreuung bei der Studienwahl*: Die Themen der Beratung spiegelten deutlich die aktuellen hochschulpolitischen Themen wider: Studieninteressierte fühlen sich durch die oben genannten Veränderungen oft immer

Unsicherheit



noch verunsichert und empfinden ihre persönliche Studienentscheidung als nur eingeschränkt bzw. kaum planbar. Auch die Menge an Informationen ließen den Bedarf nach intensiver Beratung offenbar steigen.

- *Zunahme der E-Kommunikation:* Ratsuchende nutzten zunehmend das Internet als Informationsmedium sowie E-Mail für den Kontakt zum Büro für Studienberatung. Der Trend der letzten Jahre setzte sich insofern fort. Das BfSt verwendete einen Großteil seiner Arbeitskapazität für die Pflege, d. h. Aktualisierung und Erweiterung des Informationsangebots im Internet und für die Beantwortung von E-Mail-Anfragen. Das trifft in besonderem Maße für ausländische Studieninteressenten zu.
- *Hochschulinformationstage (HIT):* Wie schon in den vergangenen Jahren konnten sich Schülerinnen und Schüler über das Studienangebot der einzelnen Fachgebiete an unserer Universität informieren.
- *Teilnahme an Messen:* Das BfSt beteiligte sich wie in den Jahren zuvor wieder an dem Gemeinschaftsstand hessischer Studienberatungseinrichtungen bei der Messe *Einstieg Abi* in Köln und den *Azubi- und Studententagen* in Frankfurt. Auch die Pflege des Internetportals *Hochschullandschaft Hessen* wurde wieder vom Gießener BfSt übernommen.
- *Beratung und Betreuung zum Studienbeginn – Zielgruppe Studienanfänger:* Das Betreuungsangebot für Studienanfänger im Rahmen der Studieneinführungswoche (StEW) wurde weiterhin qualitativ verbessert und ausgeweitet, um durch einen möglichst gelingenden Studienbeginn die Weichen für ein erfolgreiches Studium zu stellen. Ausländische Studierende werden hier integriert, werden aber außerdem durch Tutoren der *Abteilung Internationale Studierende* betreut.
- *Angebote für Schulen:* Die Beziehungen zu Schulen im Einzugsgebiet wurden durch verschiedene Angebote für Schulleitungen und Lehrer (z. B. Fachtage) vertieft und intensiviert und somit ein wichtiger Beitrag zum Fortbildungsangebot geleistet. Von Schulen wurden auch für Jahrgangsguppen oder -stufen Projekttag organisiert und Vorträge durch das BfSt gehalten. Die sehr gute Resonanz zeigt, dass der Zukunft der Lehrerausb-

bildung von beiden Seiten große Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Ausführliche Informationen zum Studium an der JLU und den Angeboten des BfSt sind im Internet zu finden unter:

<http://www.uni-giessen.de/studium/>

<http://www.uni-giessen.de/studium-international/>

Referat III: Medien und Textwissenschaften

Das Referat Medien und Textwissenschaften ist die zentrale Einrichtung für Medienproduktion und Medienunterstützung von Forschung, Lehre und Studium an der JLU. Die selbstverständliche Nutzung neuer Medien im universitären Alltag stellt die Universität Gießen in der Lehre und bei den zentralen Dienstleistungen vor große Herausforderungen. Digitale Informationsaufbereitung und vernetzte Verbreitung von Informationen unter Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien sollen dabei die Qualität in der Lehre weiter verbessern.

Mit dem Umzug des Referats in das Gebäude des *Hochschulrechenzentrums* wurde im Jahr 2005 die medientechnische Ausstattung grundlegend erneuert und das professionelle Videostudio neu ausgestattet (mit digitalen Aufzeichnungs- und Schnittkomponenten, mit DVD-Produktionskomponenten sowie einem Video-Konferenz-System). Mit neuester Medientechnik wird ein äußerst breites Spektrum abgedeckt. Die Dienstleistung des Referats bezog sich im Berichtszeitraum auf folgende Bereiche:

- *Medienproduktion:* Beratung, Planung und Produktion von analogen und digitalen Lehr-, Schulungs- und Imagefilmen, Audioproduktionen;
- *Vermittlung von Medienkompetenzen:* Schulungsangebote (Kurse für Medientechnik und Filmgestaltung), Betreuung analoger und digitaler Video-Schnittplätze, Mediendidaktik, medientechnische Beratung;
- *Mediendokumentation:* Führung einer Mediendatenbank, Online-Recherche und Ausleihe in Sach- und Spielfilmkatalogen;
- *Medientechnischer Service:* Bereitstellung eines Videostudios, Semi-



nar- und Schulungsräume, Ausleihe von audiovisuellen Geräten, Aufzeichnung und Live-Übertragung von Veranstaltungen und Seminaren, Beschaffungen, Wartung und Reparatur medientechnischer Geräte u. v. m.

Studierenden und Angehörigen der Universität wird eine qualifizierte Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe bei der Umsetzung ihrer medienbezogenen Projekte angeboten.

Nach dem Ausscheiden von Prof. Gast zum Wintersemester 2006/07 entschied das Präsidium, das Referat *Medien und Textwissenschaften* mit sofortiger Wirkung vorläufig dem Hochschulrechenzentrum zuzuordnen. Mit erweitertem Dienstleistungsangebot (Hörsaaltechnik/Projektionssysteme) ist die zentrale Medieneinrichtung ab dem 1. Januar 2007 unter dem neuen Namen „Zentraler Medien-Service“ zu erreichen.

Informationen im Internet unter: <http://www.uni-giessen.de/zms>

Referat IV: Fremdsprachen

Das Sprachkursprogramm umfasst seit dem Sommersemester 2002 pro Semester 25 Kurse inklusive kostenpflichtiger Angebote. Je nach Vorkenntnissen und Nachfrage gab es kostenpflichtige Konversationskurse in Französisch, Italienisch und/oder Spanisch. Kostenpflichtig sind ebenfalls die in der vorlesungsfreien Zeit angebotenen *Intensivkurse* (für Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch), die je nach Teilnehmerzahl und Stundenzahl zwischen 45 und 120 € pro Person kosten. Die Nachfrage nach Englischintensivkursen ist deutlich höher als nach den übrigen Sprachen.

Die angebotenen Kurse sind allgemeinsprachlich und dienen dem Erwerb grundlegender kommunikativer Kompetenz, wie sie für die Bewältigung eines Auslandssemesters erforderlich ist. Zu Semesterbeginn durchgeführte schriftliche und mündliche Einstufungstests dienen der Homogenisierung der Kurse sowie als Grundlage für die Ausstellung universitätsinterner Sprachnachweise. Diese Nachweise kommen den Studierenden bei der Bewerbung auf Auslandsstudienplätze im Rahmen von EU-Mobilitätsprogrammen zugute.

25 Sprachkurse
seit Sommersemester 2002

Die unterrichteten Sprachen (Dänisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Ungarisch und Tschechisch) reflektieren die SOCRATES-Austauschbeziehungen der nichtphilologischen Fachbereiche der JLU. Alle angebotenen Kurse waren voll ausgelastet. Die Studierenden der Justus-Liebig-Universität Gießen nutzten im Berichtszeitraum ebenfalls intensiv das audio-visuelle Lernzentrum mit Leihbibliothek. Zur Vorbereitung der anstehenden externen Evaluation hat das Referat seit dem WS 2003/04 Maßnahmen der internen Evaluation eingeleitet (Unterrichtsbesuche etc.). Das Angebot des Referats IV ist im Internet abrufbar unter: <http://www.uni-giessen.de/zil/ref4/>

TBE Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Justus-Liebig-Universität ist der in der Zielvereinbarung 2002 bis 2005 eingegangenen Verpflichtung, die Pachtflächen der Versuchsgüter sowie der Lehr- und Forschungsstationen deutlich zu reduzieren durch Strukturbeschlüsse nachgekommen. Bei der Umstrukturierung der Güter und Stationen geht es nicht um die pauschale Reduktion der für die Universität entstehenden Kosten und Pachtflächen, sondern um die sinnvolle Dimensionierung und Nutzung von Finanzmitteln. Dementsprechend werden hier Kriterien angelegt, die zu einer sachhaltigen und nachfrageorientierten Nutzung der Güter und Stationen führen. Durch eine sinnvolle Zusammenfassung von vorhandenen Strukturen, beispielsweise durch die Konzentration der Tierproduktion und der Pflanzenproduktion auf je einen Betrieb, werden entsprechende Synergieeffekte erwartet.

Auf der Grundlage einer Grobplanung des Präsidiums wurden gemeinsam mit den Dekanen der *Fachbereiche 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement* und *10 – Veterinärmedizin* Gespräche mit den betroffenen Professuren zum Bedarf an Flächen und Tieren in den verbleibenden Lehr- und Forschungsstationen sowie Betrieben geführt. Für den Bereich Pflanze wurden die Umstrukturierung der Lehr- und Forschungsstationen und für die damit verbundene Konzentration der Gewächshäuser am IFZ bereits konkrete Investitionssummen vereinbart. Für den Bereich Tier wurde eine grobe Schätzung der notwendigen baulichen Investitionsmittel

Flächenreduktion gemäß Zielvereinbarung

Konzentration der Gewächshäuser am IFZ



auf ca. 4 Mio. € vorgenommen. Es soll nur ein Tierbetrieb gehalten werden. Die notwendige Infrastruktur und damit die zur Verfügung zu stellenden Ressourcen sind von der Profilbildung vor allem des Fachbereichs 09, aber auch des Fachbereichs 10 abzuleiten. Da veterinärmedizinische Forschung und Lehre am lebenden oder kranken Tier anderer Tierhaltungsformen bedürfen als Forschung und Lehre im agrarwissenschaftlichen Bereich, gilt es hier insbesondere hygienische Standards sicherzustellen. Um den notwendigen Investitionsbedarf zu plausibilisieren und sinnvoll auszufüllen, werden daher international ausgewiesene externe Gutachter hinzugezogen. Ebenfalls werden bautechnische Fachexposees eingeholt, um eine angemessene Ressourcennutzung langfristig gewährleisten zu können. Die Umsetzung der Planungen sowohl für den Bereich Tier als auch für den Bereich Pflanze ist abhängig von der Investitionsbereitschaft des Landes.

Die Planungen zu den Umstrukturierungen der Lehr- und Versuchsbetriebe sowie Lehr- und Forschungsstationen wurden in der Zielvereinbarung mit dem HMWK verankert. Im Rahmen der Zielvereinbarung konnte die erste Abschlagsfinanzierung zur Umsetzung der Planungen der Umstrukturierung der Lehr- und Forschungsstationen für den Bereich Pflanze und der damit verbun-



dene Konzentration der Gewächshäuser am IFZ für das Jahr 2007 sichergestellt werden.

Zentrale Biotechnische Betriebseinheit (ZBB)

Die ZBB stellt den Biowissenschaftlern der Universität Großgeräte und methodische Erfahrung beim Einsatz dieser Instrumente zur Verfügung. Anfang 2004 ging der schriftliche Bericht einer externen Evaluierung dieser Einheit durch Fachgutachter der DFG beim Präsidium ein, die der ZBB sehr gute Noten für die Qualität ihrer technisch-wissenschaftlichen Betreuung ausstellte. Das Gutachten empfiehlt, insbesondere die licht- und elektronenmikroskopischen Arbeitsmöglichkeiten weiter auszubauen und die Isotopenlabore für Arbeiten mit radioaktiven Substanzen zu modernisieren. Durch die Inbetriebnahme eines hochauflösenden *Transmissionselektronenmikroskops* mit Mechanismen zur Kontrastverstärkung und zur Analyse der Elementverteilung wurden in der ZBB exzellente Möglichkeiten für die biologische und medizinische Forschung geschaffen, die in großem Umfang genutzt werden. Aus Mitteln des *Sonderforschungsbereichs 535 (Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern)* wurde das Elektronenmikroskop durch Zusatzgeräte ergänzt, welche die Untersuchung von Invasionsmechanismen viraler und bakterieller Krankheitserreger erlauben. Weitere Geräte für die Probenpräparation wurden nach dem Verfahren des Hochschulbauförderungsgesetzes bewilligt. Die Nanotechnologie (Bio- und Materialwissenschaften) hat durch diese Anschaffungen eine wichtige Unterstützung erfahren.

Positive Evaluation

7. Stiftungen und Erbschaften, Vermächtnisse

Zu den an der JLU bestehenden sechs rechtlich selbständigen Stiftungen sind im Berichtszeitraum keine weiteren hinzugekommen. Der akademische Nachwuchs wird über die Vergabe von Stipendien und durch Zuschüsse zu den Kosten von Dissertati-



Rink-Stiftung ermöglicht erstes „Gießener Studierendenkolloquium“

onen oder Habilitationsschriften, Geräten, Sach- und Reisekosten gefördert.

Die *Rink-Stiftung* ermöglichte im Jahr 2005 außerdem das erste *Gießener Studierendenkolloquium*, das von Studierenden des Instituts für Altertumswissenschaften organisiert wurde. Die *Rink-Stiftung* fördert den akademischen Nachwuchs der Professuren für Alte Geschichte, Klassische Archäologie sowie Klassische Philologie des Fachbereichs 04. Das Kolloquium war so erfolgreich, dass im Jahr 2006 ein weiteres von der *Rink-Stiftung* finanziertes Kolloquium durchgeführt wurde. Beide Veranstaltungen boten Raum für die Ausarbeitung und den Vortrag wissenschaftlicher Thesen vor einem größeren und nicht bekannten Publikum, zudem konnten wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden erstmals publiziert werden.

Die *Engemann-Stiftung*, fördert den akademischen Nachwuchs im *FB 10 – Veterinärmedizin*. Sie konnte im Jahr 2005 erstmals auch zwei Graduiertenstipendien vergeben, da die ursprünglich vorgesehene Zielgruppe der Postdoktoranden nicht im vorgesehenen Umfang erreicht wurde. Die Richtlinien der Stiftung wurden Anfang 2006 neu überarbeitet, um die Öffnung der Stiftung für die Graduiertenförderung deutlicher zu machen – mit dem Ergebnis, dass im Jahr 2006 u. a. drei weitere Graduiertenstipendien vergeben werden konnten.

Die *Stolzenberg-Stiftung* konnte im Jahr 2006 vier Mal den mit jeweils 3.000 € dotierten *Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis* vergeben: In der Sektion Humanmedizin wurden zwei Preise verliehen, in den Sektionen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften je ein Preis. Die Übertragung von Immobilien aus dem Nachlass des Stifters ermöglicht es, den Grundstock der Stiftung im Jahr 2007 zu erhöhen.

8. Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Schwerbehindertenvertretung

Die Zusammenarbeit mit dem Personalrat der Justus-Liebig-Universität Gießen war – wie in den vorhergehenden Perioden – konstruktiv und vertrauensvoll. Es liegt in der Natur der Sache, dass es im Hinblick auf die unterschiedlichen Interessenlagen auch hin und

Konstruktive Zusammenarbeit

wieder zu konträren Bewertungen und Auffassungen kommt. Die Auseinandersetzungen konnten jedoch sachlich und zumeist einvernehmlich geregelt werden. In den regelmäßig stattfindenden *Gemeinschaftlichen Besprechungen* wurden wichtige Themen behandelt, die der Personalrat im Interesse der von ihm vertretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgegriffen und begleitet hat. Darüber hinaus werden diese Besprechungen seitens der Dienststelle genutzt, beabsichtigte Maßnahmen im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit bekannt zu geben und zu erläutern.

Eine wichtige Aufgabe, die Dienststelle und Personalrat in gemeinsam verstandener Verantwortung leisten, ist die Suchtberatung und -prävention. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen einer auf der Grundlage einer Dienstvereinbarung mit dem Personalrat eingesetzten *Arbeitsgruppe „Suchtprobleme am Arbeitsplatz“* werden allgemeine Problemstellungen erörtert. Eine aus der Arbeitsgruppe gebildete Kommission beschäftigt sich – natürlich streng vertraulich – mit Einzelfällen der suchtabhängigen bzw. -gefährdeten Bediensteten. Eine besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes. Auf der Grundlage eines Beratungs- und Kooperationsvertrages arbeiten das Personaldezernat und der Personalrat mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes eng und in bewährter Weise zusammen.

Zum Ende des Jahres 2005 fand die Neuwahl der Schwerbehindertenvertretung statt. Als Vertrauensperson der Schwerbehinderten wurde *Liane Krieger*, als Vertreter wurden *Siegfried Lemke* (Dezernat B), *Dr. Barbara Klose* (Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft), *Elisabeth Döll-Helfrich* (Institut für Kunstpädagogik) und *Beate Ackermann* (Prüfungsamt Agrarwissenschaften) gewählt. *Liane Krieger* ist für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben als Vertrauensfrau der schwerbehinderten Menschen von ihrer bisherigen Tätigkeit freigestellt. Um die Integration schwerbehinderter Menschen in der Universität weiter zu verbessern, arbeiten die Schwerbehindertenvertretung, der Personalrat und der Beauftragte der Dienststelle für die Belange der schwerbehinderten Menschen eng zusammen. Dies zeigte sich nicht zuletzt daran, dass der Anteil der schwerbehinderten Bediensteten an der Beschäftigtenzahl ent-

Suchtberatung- und prävention

Neuwahl der Schwerbehindertenvertretung



scheidend erhöht werden konnte – nicht zuletzt durch erfolgreiches Einwerben von Fördermitteln im Rahmen von Förder- bzw. Sonderprogrammen des Landes in Verbindung mit Förderleistungen der *Bundesagentur für Arbeit*: Im Jahr 2005 wurde hier mit 6,26 % ein vorläufiger Höchststand erreicht. Diese jahresdurchschnittliche Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen konnte sogar im Jahr 2006 mit einer nochmals verbesserten Quote von 6,5 % leicht übertroffen werden, ein gemeinsamer Erfolg von Schwerbehindertenvertretung und Dienststelle.

9. Frauenförderung

Wie in den vergangenen Jahren stieg der Frauenanteil im Bereich des Wissenschaftlichen Personals nur langsam an. In den Berichtszeitraum fiel der Wechsel von der C- zur W-Besoldung. Im Hinblick auf die jeweiligen Frauenanteile ergibt sich folgendes Bild:



- Am Stichtag 1. Oktober 2005 waren 12,5 % (19 von insgesamt 152) der *C4-Professuren* mit Frauen besetzt. Im Jahr 2004 waren dies 11,9 % (19 von 160) und in 2003 10 % (16 von insgesamt 160). Damit gab es bei den absoluten Zahlen in den letzten fünf Jahren eine Steigerung von 15 (2001) auf 19 mit Frauen besetzter *C4-Professuren*.
- Bei den *C3/C2-Professuren* stieg der Frauenanteil von 15,7 % (16 von 102) am 1. Oktober 2003 auf 18,3 % im Jahr 2004 (19 von 104) und 19,2 % am 1. Oktober 2005 (18 von 94).
- Positiv stellt sich die Entwicklung im Zuge der im Berichtszeitraum beginnenden Besetzung von *W3-Professuren* dar: Zum Ende des Berichtszeitraumes (31. Dezember 2006) waren fünf von inzwischen insgesamt 14 *W3-Professuren* mit Frauen besetzt.
- Von den insgesamt zwölf besetzten *W2-Professuren* waren zum Ende des Jahres 2006 zwei Professuren mit Frauen besetzt. Die derzeit einzige besetzte *W1-Professur* hat ein Mann inne (Stichtag 1. Oktober 2006).
- Der Frauenanteil im Akademischen Mittelbau auf Zeit ist trotz Stellenreduzierung relativ konstant auf hohem Niveau geblieben: Von 45,1 % (415 von 921) am 1. Oktober 2003 erhöhte er sich leicht auf 46,3 % (402 von 869) am 1. Oktober 2005 und 48,8 % am 1. Oktober 2006.

10. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stand nach dem Liebig-Jahr 2003 bereits wieder im Zeichen des kommenden Großereignisses, des 400-jährigen Jubiläums der Universität Gießen im Jahr 2007: Zahlreiche Einzelbroschüren wurden aktualisiert bzw. neu konzipiert. Pünktlich zum Jubiläumsjahr wurde auch die 48 Seiten starke JLU-Imagebroschüre in völlig überarbeiteter Neufassung vorgelegt. Im Berichtszeitraum war die Pressestelle außerdem neben den zahlreichen Routinearbeiten in besondere Kooperationsprojekte fest eingebunden.

Worin die Stärken und das Potenzial der mittelhessischen Hochschulregion liegen, ist spätestens mit dem im April 2005 geschlos-

duz-special
„Hochschulregion
Mittelhessen“



senen Kooperationsvertrag zwischen *Justus-Liebig-Universität Gießen*, *Philipps-Universität Marburg* und *Fachhochschule Gießen-Friedberg* deutlich geworden (vgl. *Allgemeine Rahmenbedingungen*). Eine auch weit über die Region hinausreichende Darstellung der vorhandenen Hochschulkooperationen gelang im Oktober 2005 mit einer bundesweit gestreuten Sonderbeilage des *Deutschen Hochschulmagazins duz*: Das *duz special „Hochschulregion Mittelhessen“* verdeutlichte einem breiten Leserkreis die zukünftigen regionalen Entwicklungschancen und ermöglichte eine gezielte Standort-Werbung. Die gemeinsame, von den drei Hochschulen anteilig finanzierte *duz-Sonderbeilage* stellt auf 28 Seiten exemplarisch einige der über 100 bestehenden Kooperationen in den Mittelpunkt und verweist auf den herausragenden Beitrag, den alle drei Hochschulen für die Region Mittelhessen leisten. Insgesamt wurden 5.000 Exemplare durch die drei Hochschulen verteilt.

Die Koordinierung und organisatorische Federführung dieser Gemeinschaftspublikation lag bei der JLU-Pressestelle; die inhaltliche Ausgestaltung bei *Ulrich Thimm*, freier Journalist und ausgewiesener Kenner der drei Hochschulen. Die Sonderbeilage *„Hochschulregion Mittelhessen“* ist im Internet als Download auf der *duz*-Seite erhältlich.

www.duz.de/docs/duz_special.html

Kinderuni
startet im Mai
2005

Der Startschuss für die Wiederaufnahme von *„Justus’ Kinderuni“* fiel am 31. Mai 2005 mit einer Auftaktvorlesung von *Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher* zum Thema *„Wozu gibt es Zahlen?“*. In jeweils vier Vorträgen pro Semester sind Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren seither dazu eingeladen, ihrem Wissensdurst auch außerhalb der Schule nachzukommen. Die Universität präsentiert sich dabei in ihrer ganzen Vielfalt; die Professorinnen und Professoren bereiten ihr Wissensgebiet kindgerecht auf. An der JLU konnte auf diese Weise an die gute Tradition der *Kindervorlesungen* angeknüpft werden, die in Gießen bereits seit 1968 regelmäßig organisiert wurden. Das Echo auf das kostenlose Angebot von *„Justus’ Kinderuni“* ist überaus positiv – bis zu 600 Kinder folgten und folgen aufmerksam den Vorlesungen; Eltern und Lehrkräfte zeigten sich ebenfalls sehr an dem Projekt interessiert. Eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit hat dazu

beigetragen, dass sich *„Justus’ Kinderuni“* rasch als feste Größe im universitären Veranstaltungskalender etablieren konnte.

www.uni-giessen.de/kinderuni





Rehabilitation der Opfer

Offizielle Stellungnahme der Justus-Liebig-Universität Gießen am 13. Februar 2006

Universitäten während der nationalsozialistischen Herrschaft

Am 30. Januar 1933 begann mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler das finsterste Kapitel der deutschen Geschichte. Die Nationalsozialisten räumten in kürzester Zeit alles beiseite, was der Errichtung des von ihnen propagierten völkischen Führerstaats im Wege stand. Während auf den Straßen die Schlägerbanden ihr Unwesen trieben und willkürliche Massenverhaftungen die Gegner des Nationalsozialismus in Angst und Schrecken versetzten, brachten mehr oder weniger „legale“ Maßnahmen von oben den Weimarer Rechts- und Verfassungsstaat zum Einsturz.

So setzte die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ die Grundrechte außer Kraft, das „Ermächtigungsgesetz“ hob das parlamentarische System auf. Die Gleichsetzungsgesetze beraubten Länder und Kommunen jeder Eigenständigkeit. Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 4. April 1933 entledigten sich die neuen Machthaber der politisch und rassisch nicht genehmten Beamten. Sie grenzten mit den „eugenischen Maßnahmen“ bestimmte kranke Menschen und mit den „Nürnberger Gesetzen“ die gesamte jüdische Bevölkerung aus der Gesellschaft aus. Schließlich setzte die von Goebbels inszenierte „Verbrennung undeutschen Schrifttums“ auf dem Berliner Opernplatz am 10. Mai 1933 ein unmissverständliches Signal: Für missliebige Intellektuelle, Schriftsteller und Wissenschaftler war in Deutschland kein Platz mehr.

Der Prozess der politischen und ideologischen Gleichschaltung erfasste auch die deutschen Universitäten. Ein großer Teil der Studierenden und der Professoren war schon in der Weimarer Republik von antidemokratischem Denken geprägt, und nicht wenige hatten sich bereits vor 1933 der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen. So mussten sie nach dem 30. Januar oft nicht erst gezwungen werden, die Universitäten in das NS-Regime einzugliedern, sie nach dem Führerprinzip umzustrukturieren, Forschung und Lehre der NS-„Weltanschauung“ anzupassen, und aus der Gruppe der Professoren und der Studierenden wie auch aus der Verwaltung diejenigen auszugrenzen, die dem totalitären und rassistischen Regime der Nazis nicht genehm waren. Die Universitäten des „Dritten Reiches“ erfüllten, wenn nicht in vorauseilemdem Gehorsam, so doch bereitwillig das, was ihnen die NS-Machthaber im Namen des Führers befahlen. Hierzu gehörte auch die Weisung, den vom Regime bezeichneten Personen den Doktorgrad zu entziehen. Alles dies gilt auch für die Universität Gießen.

Doktorgrad-Entziehungen in Gießen

In den meisten Fällen wurden mit der Doktorgrad-Entziehung politische Verfolgungsmaßnahmen fortgesetzt. Sehr häufig war die Aberkennung des Doktorgrades eine Sanktionsmaßnahme nach der Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland und der damit verbundenen Ausbürgerung. Mit dem Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit wurde der Exilant zugleich für „unwürdig“ erklärt, den akademischen Grad zu führen. Die Verschärfung der nationalsozialistischen Bevölkerungs- und Rassenpolitik hatte auch zur Folge, dass zum Beispiel nach Verurteilungen wegen „Rundfunkverbrechen“ und „Rassenschande“ die Weiterführung des Dokortitels untersagt wurde.

Auch strafgerichtliche Verurteilungen nicht-politischer Art konnten in bestimmten Fällen als Nebenstrafe – wie schon in der Weimarer Republik – zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte einschließlich akademischer Würden führen. In anderen solchen Fällen hatten die Universitäten einen eigenen Spielraum, um über die „Würdigkeit“ oder „Unwürdigkeit“ eines Promovierten und damit über Fortbestand oder Entziehung des Dokortitels zu entscheiden.



An der Universität Gießen sind – bei lückenhafter Aktenlage – 51 Verfahren zur Entziehung des Doktorgrads seit 1935 nachweisbar. Hiervon waren vor allem jüdische Promovierte betroffen. Wegen Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit beziehungsweise wegen der Einleitung von Ausbürgerungsverfahren wurden in 35 Fällen Entziehungen ausgesprochen, in einem weiteren Fall wurde das Promotionsverfahren eingestellt. In 16 Fällen wurde der Doktorgrad unter Verweis auf andere Gründe der „Unwürdigkeit“ entzogen, und in einem Fall wurde das Doktordiplom verweigert. Unter diesen Fällen befinden sich vier, die nach heutigem Kenntnisstand nicht abschließend beurteilt werden können. Ihre Namen werden deshalb hier nicht genannt.

Rehabilitation der Opfer

Angesichts des Geschehenen ist festzustellen: Unsere Universität hat am nationalsozialistischen System und an seinen inhumanen Praktiken ihren eigenen Anteil gehabt. Die Universitäten waren nicht – wie immer wieder gesagt worden ist und noch wird – bloße Objekte und als solche in ein ihr grundsätzlich fernes und fremdes Unheil verstrickt. Vielmehr waren sie selbst ein Element dieses Unrechtssystems und trugen das Ihre zu seiner Wirksamkeit und Dauer bei. So dienten die Doktorgrad-Entziehungen auf ihrem besonderen Feld vor allem dem politischen Ziel, ganz unterschiedliche Gruppen von Menschen zu diskriminieren und aus der sogenannten Volksgemeinschaft auszuschließen, ihre Ehre und Würde – und letztlich sie selbst – auszulöschen.

Die Justus-Liebig-Universität sieht sich als Institution – auch wenn seitdem viele Jahrzehnte vergangen und die damals handelnden Personen längst nicht mehr im Amt sind – in der Pflicht, sich von diesen Akten politischer Willkür mit Entschiedenheit und tiefem Bedauern zu distanzieren. Der Senat der Universität Gießen hat die Doktorgrad-Entziehungen bereits im Jahr 1967 grundsätzlich für nichtig erklärt. Dieser Beschluss wurde damals weder der Öffentlichkeit noch den Betroffenen mitgeteilt. Eine Rehabilitation fand nicht statt.

Die Justus-Liebig-Universität erklärt deshalb heute öffentlich die Doktorgrad-Entziehungen, mit denen die Menschenwürde der Be-

troffenen und die Freiheit der Wissenschaft gleichermaßen missachtet wurden, im Falle der nachfolgend genannten Personen als von Anfang an nichtig und verleiht in zwei Fällen posthum den vorenthaltenen Doktorgrad.

Dr. Albert Aaron
 Dr. Erich Alexander
 Dr. Richard Aninger
 Dr. Max Baumgart
 Dr. Karl Becht (posthum)
 Dr. Fritz Bernius
 Dr. Gustav Birkmann (posthum)
 Dr. Felix Cahn
 Dr. Karl Dahl
 Dr. Alfred Dang
 Dr. Hans Ebeling
 Dr. Ludwig Ehrmann
 Dr. Walter Eisen
 Dr. Theodor Engel
 Dr. Erich Escher
 Dr. Walter Fabian
 Dr. Heinrich Flachsbarth
 Dr. Rudolf Frank
 Dr. Eugen Goldberg
 Dr. Walter Gottschalk
 Dr. Walter von Hahn
 Dr. Heinrich Hanau
 Dr. Leo Hirschland
 Dr. Hermann Holzer
 Dr. Wilhelm Hopmann
 Dr. Ernst Israel
 Dr. Werner Joseph
 Prof. Dr. Ernst Paul Kahle
 Dr. Max Katten
 Dr. Moritz Katz
 Dr. Theodor Keller
 Dr. Siegfried Klein
 Dr. Hans Marcuse



Dr. Ferdinand Meyer
Dr. Ernst Morgenroth
Dr. Walter Oppenheimer
Dr. Joachim Prinz
Dr. Friedrich Quack
Dr. Felix Röttgen
Dr. Paul Rosenbaum
Dr. Walter Schirren
Dr. Johannes Schneider
Dr. Joseph Straeter
Dr. Hugo Strauss
Dr. Frieda Vogel
Dr. Franz Wasiak
Dr. Julius Weinberg
Dr. Gustav Wendel
Dr. Walter Zabolitzky

Die Justus-Liebig Universität verpflichtet sich, an ihrem Platz dafür einzutreten, dass sich solche Akte der Ausgrenzung und Verfolgung nicht wiederholen.

Das Erweiterte Präsidium der JLU
Das Präsidium der JLU



Tabelle 1: Bericht des Präsidiums 2004 – 2006, Annahmen von Rufen an die Justus-Liebig-Universität Gießen vom 1.1.2004 bis 31.12.2006

Professur	Name des/der Berufenen
Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft	
Bürgerliches Recht, nationales und internationales Zivilverfahrensrecht und Sportrecht (W3)	Prof. Dr. iur. Jens Adolphsen
Öffentliches Recht (W3)	Prof. Dr. iur. Martin Eifert
Europarecht und Transformationsforschung (Jean-Monnet-Professur) (W2)	Prof. Dr. iur. Mahulena Hofmann
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften	
Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement (C4)	Prof. Dr. rer. pol. Rüdiger Kabst
Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen (C4)	Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Meckl
Statistik und Ökonometrie (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Peter Winker
Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie (Verhaltens- und Institutionenökonomik) (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Max Albert
Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Transformations- und Integrationsökonomie (W2)	Prof. Dr. rer. pol. Matthias Göcke
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Systematische Musikwissenschaft mit den Schwerpunkten Teilgebiete der Systematischen Musikwissenschaft und Musikkulturen der Gegenwart (C4)	Prof. Dr. phil. Claudia Bullerjahn
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik (C3)	Prof. Dr. paed. Reinhilde Stöppler
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik (Gewerbliche Bildung) unter Berücksichtigung der Didaktik der Arbeitslehre (W3)	Prof. Dr. phil. Marianne Friese
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Bibelwissenschaften AT und NT (C4)	Prof. Dr. theol. Ute Eisen
Praktische Philosophie mit dem Schwerpunkt Systematische Grundlagen der Ethik und angewandten Ethik (C4)	Prof. Dr. phil. Stefan Gosepath
Didaktik der Geschichte (C3)	Prof. Dr. phil. Vadim Oswalt
Landesgeschichte, Spätmittelalterliche Geschichte (C4)	Prof. Dr. phil. Christine Reinle
Alte Geschichte (W2)	Prof. Dr. phil. Hans-Ulrich Wiemer
Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Didaktik der englischen Sprache und Literatur (C4)	Prof. Dr. phil. Wolfgang Hallet
Englische Sprachwissenschaft und Geschichte der englischen Sprache (C3)	Prof. Dr. phil. Magnus Friedrich Huber
Vergleichende Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt neuere deutsche Literatur (W3)	Prof. Dr. phil. Annette Simonis
Neuere Englische und Amerikanische Literatur (W3)	Prof. Dr. phil. Gesa Stedman
Deutsche Literaturgeschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit	Prof. Dr. phil. Cora Dietl
Romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanisch (W2)	Prof. Dr. phil. Joachim Born
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	
Pädagogische Psychologie (C4)	Prof. Dr. phil. Joachim Brunstein
Heil- und Sonderpädagogische Psychologie (W1)	Juniorprofessor Dr. phil. Marco Ennemoser
Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportdidaktik unter besonderer Berücksichtigung der Primarstufe (W3)	Prof. Dr. phil. Ernst-Georg Friedrich

Professur	Name des/der Berufenen
Fachbereich 06 Psychologie und Sportwissenschaft	
Psychologische Methodenlehre (C3)	Prof. Dr. phil. Christof Schuster
Entwicklungspsychologie (W3)	Prof. Dr. phil. nat. Gudrun Schwarzer
Sportmedizin mit dem Schwerpunkt Leistungsphysiologie im Sport (W3)	Prof. Dr. med. Frank Mooren
Allgemeine Psychologie (W2)	Prof. Dr. phil. Markus Knauff
Fachbereich 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Materialwissenschaften (W2)	Prof. Dr. phil. Peter Jens Klar, Ph.D.
Kommunale und Regionale Planung (W2)	Prof. Dr.-Ing. Christian Diller
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie	
Genetik (C3)	Prof. Dr. sc. nat. Ann E. Ehrenhofer-Murray
Organische Chemie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Richard Göttlich
Sinnesphysiologie (C3)	Prof. Dr. rer. nat. Reinhard Lakes-Harlan
Organische Chemie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Maison
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	
Angewandte Entomologie (C3)	Prof. Dr. rer. nat. Andreas Vilcinskis
Molekulare Ernährungsforschung mit dem Schwerpunkt Grundlagen und Gesundheit (W2)	Prof. Dr. oec. troph. Uwe Wenzel
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin	
Hygiene der Lebensmittel tierischen Ursprungs und Verbraucherschutz (C3)	Prof. Dr. med. vet. Hartmut Eisgruber
Toxikologie und Pharmakologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Gerhard Fritz
Parasitologie und parasitäre Krankheiten (C3)	Prof. Dr. rer. nat. Christoph Grevelding
Klinische Pathophysiologie und Klinische Laboratoriumsdiagnostik (W2)	Prof. Dr. med. vet. Andreas Moritz
Fachbereich 11 – Medizin	
Cardiac Development and Remodeling (C4)	Prof. Dr. med. Thomas Braun
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pathophysiologie des Stoffwechsels und Ernährungsmedizin (W2)	Prof. Dr. med. Thomas Linn
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Infektiologie (C3)	Prof. Dr. med. Jürgen Lohmeyer
Anatomie und Zellbiologie (C3)	Prof. Dr. med. Ralf Middendorff
Molekulare Pharmakologie (C3)	Prof. Dr. med. Frank Ulrich Müller
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie (C4)	Prof. Dr. med. Ulf Müller-Ladner
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie (W2)	Prof. Dr. med. Elke Roeb
Kieferorthopädie (W3)	Prof. Dr. med. dent. Sabine Ruf
Biochemie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Lienhard Schmitz
Allgemeine Pädiatrie (W3)	Prof. Dr. med. Klaus-Peter Zimmer
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose (W2)	Prof. Dr. med. Andreas Günther



Tabelle 2.1: Preisträger des Akademischen Jahres 2004
Preisverleihungen im Rahmen des Akademischen Festakts am 26. November

Preis	Preisträger	Thema	Dotierung in €
Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen	Dr. Hassan Jomaa	Malariaforschung – Entwicklung neuer Medikamente zur Bekämpfung der Malaria	5.000
Röntgenpreis	Dr. Simone Techert	in Anerkennung Ihrer herausragenden Beiträge zur Ultrakurzzeitdynamik in organischen Festkörpern mit zeitaufgelöster Röntgenstreuung	7.500
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Wirtschaftswissenschaften	Dr. Katja Specht	Zeitreihenanalytische Verfahren in der Portfolio-Optimierung	3.000
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Humanmedizin	Dr. Ekkehard Werner Hauck	Untersuchungen zur Ätiopathogenese, Diagnostik und Therapie der Induratio penis plastica	3.000
DAAD-Preis	Nataliya Saksonova	für hervorragende akademische Leistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender	800
Entwicklungsländerpreis	Prof. Eyal Benvenisti	Zugang zu Frischwasser als entwicklungspolitisches Problem/Konflikte durch begrenzte Wasserressourcen	5.000
Dissertationsauszeichnung im Rahmen der Vergabe des Entwicklungsländerpreises	Dr. Claudia Ringler	Optimal Allocation and Use of Water Resources in the Mekong River Basin: Multi-Country and Intersectoral Analyses	1.500
Auszeichnung für eine Diplomarbeit im Rahmen der Vergabe des Entwicklungsländerpreises	Veronika Deffner	Städtische Wasserwirtschaft in Mahajanga, Madagaskar	500
Auszeichnung für eine Diplomarbeit im Rahmen der Vergabe des Entwicklungsländerpreises	Sabine Lattemann	Seawater Desalination. Impacts of Brine and Chemical Discharge on the Marine Environment	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Dr. iur. u. Dr. rer. pol.	Dr. Sandy Bernd Reichenbach	§ 1004 BGB als Grundlage von Beweisverboten. Zur Verwertbarkeit persönlichkeitsrechtsbeeinträchtigender Beweismittel im Zivilprozess	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Dr. phil. u. Dr. rer. soc.	Dr. Stefanie I. Krauss	Psychological Success Factors of Small and Micro Business Owners in Southern Africa: A Longitudinal Approach	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Dr. rer. nat.	Dr. Carsten Müller	Nichtlineare Paarerzeugung im Stoß eines relativistischen Kerns mit einem intensiven Laserstrahl	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Dr. agr. u. Dr. oec. troph.	Dr. Elke C. Hietel	Methodik zur Erarbeitung standörtlicher und sozioökonomischer Indikatoren der Landnutzungsdynamik einer peripheren Region	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Dr. med., Dr. med. dent., Dr. med. vet., Dr. biol. hom.	Dr. Ralph Brehm	Untersuchungen zum Differenzierungsstatus somatischer Sertoli Zellen bei der Genese von humanen und caninen Hodentumoren	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Dennis Pausch	Biographie und Bildungskultur. Form und Funktion von Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Marcus Rohnke	Kinetische Untersuchungen an der Phasengrenze zwischen Sauerstoffionenleitern und Niedertemperatur-Sauerstoffplasma	500

Tabelle 2.2: Preisträger des Akademischen Jahres 2005
Preisverleihungen im Rahmen des Akademischen Festakts am 25. November

Preis	Preisträger	Thema	Dotierung in €
Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen	Dr. Astrid Erll	erstens für ihre Monographie „Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen“ (2005), zweitens für ihre Aufsätze, herausgegebenen Sammelbände und etablierte Reihe „Media and Cultural Memory“ und drittens für ihr herausragendes Engagement im Sonderforschungsbe- reich „Erinnerungskulturen“	5.000
Anerkennung für Arbeiten zur Geschichte der JLU	Dr. Eva-Maria Orlob	Die Gießener Veterinärmedizinische Fakultät zwischen 1933 und 1957	1.000
Anerkennung für Arbeiten zur Geschichte der JLU	Dr. Christina Wicke	Kodifikationsbestrebungen und Wissenschaft in Hessen-Darmstadt im vorkonstitutionellen Zeitalter – Zu der Beteiligung der Gießener Rechtsprofessoren an den Gesetzgebungsarbeiten in Hessen-Darmstadt in der Zeit zwischen 1769 und 1820	1.000
Zusatzauszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der JLU	Kevin Arnold	Studien zur Rezeptionsgeschichte der „Gießener Schwarzen“ – Erinnerung und Identitätsstiftung	300
Röntgenpreis	Dr. Thorsten Weber	bahnbrechende Beiträge zur Aufklärung der Vielteilchen- dynamik in fundamentalen atomaren und molekularen Systemen	7.500
Schunk-Preis für Wirtschafts- wissenschaften	Dr. Maike Andresen	Corporate Universities als Instrument des Strategischen Managements von Person, Gruppe und Organisation	2.750
Schunk-Preis für Wirtschafts- wissenschaften	Dr. Matthias Meyer	Prinzipale, Agenten und ökonomische Methode	2.750
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Rechtswissenschaft	Dr. Klaus Hoffmann	für seine Habilitation „Der Modellgedanke im Kriminalrecht – Eine kriminologische und strafrechtliche Analyse von Modellversuchen“ sowie sein sonstiges wissenschaftliches Oeuvre	3.000
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Chemie		nicht vergeben	3.000
DAAD-Preis	Csilla Puskas	für hervorragende akademische Leistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender	800
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften	Dr. Heiko Opfer	Zeitvariable Asset-Pricing-Modelle für den deutschen Aktienmarkt. Empirische Untersuchung der Bedeutung makroökonomischer Einflussfaktoren	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Sozial-, Kultur-, Geschichts-, Sprach-, Literatur- und Sportwissenschaften sowie Philosophie und Psychologie	Dr. Birgit Neumann	Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer Fictions of Memory.	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Naturwissenschaften	Dr. Marco Gemmer	Decision Support for Flood Risk Management at the Yangtze River by GIS/RS-Based Flood Damage Estimation	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Agrarwissenschaften, Ökonomie und Umweltmanagement	Dr. Katja Banzhaf	Einfluss von Pflanzengesellschaft und Bewirtschaftungs- intensität auf Muster und Konzentration ausgewählter Mineralstoffe von Winterweidewetter	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie	Dr. Andreas Gallei	Etablierung und Charakterisierung eines in vivo RNA-Rekombinationssystems: Mechanistische Studien und Erzeugung rekombinanter Pestiviren	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Anja Fehr	Mobbing am Arbeitsplatz – Eine strafrechtliche Analyse des Phänomens Mobbing	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Thomas Falter	Nuclear reactions of high energy protons, photons, and leptons	500



Tabelle 2.3: Preisträger des Akademischen Jahres 2006
Preisverleihungen im Rahmen des Akademischen Festakts am 26. November

Preis	Preisträger	Thema	Dotierung in €
Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen	PD Dr. Gitta Kutyniok	für ihre herausragenden Arbeiten im Bereich der „Geometrischen Eigenschaften von irregulären Waveletframes“	5.000
Auszeichnung und Zusatzauszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der JLU	Neill Busse	Auszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der JLU für das Jahr 2006 für seine Masterarbeit zum Thema „Die Schüler Justus Liebig. Eine sozialgeschichtliche Betrachtung“ und die Zusatzauszeichnung für sein Dissertationsprojekt „Schüler und Favoriten. Eine sozialgeschichtliche Analyse des Netzwerkes um Justus Liebig“	3.000
Röntgenpreis	PD Dr. Thomas Udem	in Anerkennung seiner bahnbrechenden Beiträge zur Realisierung optischer Frequenzkammtechniken mit Hilfe von Femtosekundenlasern	7.500
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Rechtswissenschaft	PD Dr. Arndt Sinn	für seine Habilitationsschrift „Straffreistellung des Täters aufgrund von Drittverhalten – Zurechnung und Freistellung durch Macht“	3.000
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Wirtschaftswissenschaften	PD Dr. Ivo Bischoff	für seine Habilitationsschrift „Beschränkte Rationalität, politische Entscheidungsprozesse und öffentliches Leistungsangebot“	3.000
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Humanmedizin	Dr. Michael Knipper	für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen im Bereich der Medizinethnologie, insbesondere die Anwendung kulturwissenschaftlicher Ansätze zur Erforschung der Gesundheitsversorgung in der globalisierten Welt	3.000
Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis – Sektion Humanmedizin	PD Dr. Katrin Susanne Lips	in Anerkennung ihrer hervorragenden Arbeiten zur „Aufklärung der molekularen Anatomie des non-neuronalen cholinergen Systems“	3.000
DAAD-Preis	Vira Lesiv	für hervorragende akademische Leistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender	1.000
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften	Dr. Kai Haberzettl	Verschulden und Versprechen. Zur Haftung des Schuldners für die Verzögerung der Leistung	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Sozial-, Kultur-, Geschichts-, Sprach-, Literatur- und Sportwissenschaften sowie Philosophie und Psychologie	Dr. Benjamin Drechsel	Politikwissenschaft als Bildwissenschaft? Politische Bilder und digitale Archivstrategien zu Beginn des 21. Jahrhunderts	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Naturwissenschaften	Dr. Jorge Andre Encarnacao	Phänologie und Lebenszyklusstrategie männlicher Wasserfledermäuse	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	Dr. Tobias W. Donath	Restoration of flood meadows – the importance of seedbanks, dispersal, recruitment and agricultural management	500
Dissertationsauszeichnung innerhalb der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie	Dr. Martin Jürgen Schmidt	Die Ontogenese des Gehirnes beim Rind – Eine Darstellung mit der Magnet-Resonanz-Tomographie und der Magnet-Resonanz-Mikroskopie	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Andreas Kurth	Agency-Probleme und Performance von Initial Public Offerings: Eine empirische Untersuchung von Unternehmen des Neuen Marktes	500
Dissertationsauszeichnung sektionsunabhängig	Dr. Karen Zentgraf	Attentional Foci in Modeling – Experimental Studies in Motor Learning of Sports Skills	500


Tabelle 2.4: Ehrungen, Berufungen, Preise
Dirac-Medaille für Prof. Dr. Peter R. Schreiner

Der Gießener Chemiker *Prof. Dr. Peter R. Schreiner* wurde auf dem Weltkongress der *World Association of Theoretically Oriented Chemists* (WATOC) im Jahr 2004 in Kapstadt, Südafrika, mit der *Dirac-Medaille 2003* ausgezeichnet. Die *Dirac-Medaille*, benannt nach einem der Väter der Quantenchemie (Paul A. M. Dirac, 1933: Nobelpreis für Physik zusammen mit Erwin Schrödinger), wird jährlich für „*the outstanding computational chemist in the world under the age of 40*“ vergeben. Prof. Schreiner, Jahrgang 1965, erhielt diese höchste internationale Auszeichnung für seine Arbeiten zur experimentellen Chemie und „*Computational Chemistry*“ auf den Gebieten der Alkanfunktionalisierung und der Chemie der aromatischen Biradikale.

„Deutschen IQ-Preis 2004“ für Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher

Der Gründer des „Mathematikums“, des Mathematischen Mitmach-Museums in Gießen, *Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher*, hat den „*Deutschen IQ-Preis 2004*“ erhalten, der in diesem Jahr erstmals vom Verein „*Mensa in Deutschland e. V. (MinD)*“ vergeben wurde. Mit diesem Preis wird das Engagement und das Durchhaltevermögen von *Prof. Beutelspacher* bei der Realisierung des Mathematikums, einer „*neuen Tür zur Mathematik*“, gewürdigt.

Beccaria-Medaille in Gold an Prof. Dr. Arthur Kreuzer

Die *Neue Kriminologische Gesellschaft (NKG)*, Wissenschaftliche Vereinigung deutscher, österreichischer und schweizerischer Kriminologen, hat Ende des Jahres 2005 *Prof. Dr. Arthur Kreuzer* (Professur für Kriminologie der Justus-Liebig-Universität Gießen) die *Beccaria-Medaille in Gold* für seine Verdienste um die Kriminologie verliehen.

Verleihung des Hessischen Tierschutzpreises 2005

Prof. Dr. Hanno Würbel ist mit dem vom Land im Jahr 2005 erstmals vergebenen „Tierschutz-Forschungspreis“ ausgezeichnet worden (7.500 €). Hintergrund war die im Jahr 2004 in der renommierten Fachzeitschrift „*nature*“ publizierte Arbeit „Wohlbefinden von Versuchstieren – Käfiganreicherung und Mäuseverhalten“ („*Laboratory animal welfare: Cage enrichment and mouse*

behaviour“). Die Arbeit leistet einen richtungsweisenden Beitrag zur Überwindung der versuchsbedingten Einschränkung bei der Haltung von Mäusen. Dadurch werden Leiden vermieden oder zumindest vermindert. Prof. Würbel tritt mit seinen Untersuchungen Vorbehalten entgegen, dass eine Versuchstierhaltung in abwechslungsreich ausgestalteten Käfigen die Zuverlässigkeit von Forschungsergebnissen gefährden könnte. Die in „*nature*“ publizierte Arbeit gibt damit einen wichtigen Anstoß für die Fortführung dieser Diskussion und könnte entscheidend dazu beitragen, dass das sog. „enrichment“ von Haltungsbedingungen (also eine angereicherte Ausgestaltung der Käfige), im Tierversuchsbereich zunehmend akzeptiert und etabliert wird. - Der Preis ging zu gleichen Teilen an Prof. Würbel und Anja Babel (Mannheim).

Prof. Dr. Horst Löb erhält Medaille der „Electric Rocket Propulsion Society“

Der Gießener Experimentalphysiker *Prof. Dr. Horst Löb* erhielt im Jahr 2005 „für herausragende Fortschritte auf dem Gebiet elektrischer Antriebe“ die *Medaille der Electric Rocket Propulsion Society*. Anlass der Ehrung sind die bahnbrechenden Arbeiten und Ergebnisse von Prof. Löb zur Entwicklung und Umsetzung eines elektrischen Antriebes für Satelliten und Raumsonden, der auf einer mit Radiofrequenz betriebenen Ionenquelle beruht. Die Idee einer derartigen Anwendung einer Ionenquelle entwickelte Horst Löb während seiner Promotionszeit und setzte sie mit seinen Mitarbeitern und in Zusammenarbeit mit der Industrie in den Folgejahren erfolgreich in die Anwendung um. Im Jahr 2002 rettete ein in der Gruppe von Prof. Löb entwickeltes und von der Firma *EADS-Astrium* gebautes Triebwerk den 800 Mio. € teuren *ESA-Satelliten „Arimis“*, der in einer zu niedrigen Umlaufbahn „gestrandet“ war.

Friedrich-Dessauer-Medaille für Prof. Dr. Jürgen Kiefer

Prof. Dr. Jürgen Kiefer, der bis zum Jahr 2002 am Strahlencentrum der JLU das Fach Biophysik vertrat, hat anlässlich der internationalen Tagung HEIR 2004 („*Health Effects of Incorporated Radionuclides*“), die „*Friedrich-Dessauer-Medaille 2003*“ erhalten, die „für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Strahlenforschung“ von dem „Gemeinschaftsausschuss Strahlenforschung“ (GAST) und der „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Röntgen-Museums“ verliehen wird.



Umweltpreis der Stadt Gießen an Prof. Dr. Klaus Lange

Mit dem *Umweltpreis der Stadt Gießen* ausgezeichnet wurde im Jahr 2005 *Prof. Dr. Klaus Lange*, Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Der Preis geht zu gleichen Teilen an Prof. Lange, den Initiator und Organisator des „*Umweltrechtlichen Praktikerseminars*“ am *Fachbereich Rechtswissenschaft*. Prof. Lange wird für sein Engagement beim „*Umweltrechtlichen Praktikerseminar*“ geehrt, das er im Jahre 1990 ins Leben gerufen hat und das seither in ununterbrochener Folge mit über 100 Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen stattfand. Dabei setzen sich Referentinnen und Referenten aus ganz Deutschland mit aktuellen umweltrechtlichen Problemen auseinander, die auch den kommunalen Bereich betreffen. Die Teilnehmer an diesen öffentlichen Veranstaltungen – Wissenschaftler und Praktiker aus Hochschulen, Verwaltungen und Wirtschaft – kommen aus ganz Hessen und den angrenzenden Bundesländern. Prof. Lange ist es gelungen, außerhalb seiner Lehrverpflichtungen ein ständiges Umwelt-Diskussionsforum zu schaffen, das auch überregionale Bedeutung hat.

Prof. Dr. Christoph Spengel wird in den Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen berufen

Der Gießener Professor für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, *Prof. Dr. Christoph Spengel*, wurde im Berichtszeitraum als Mitglied in den *Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen* berufen. Der *Wissenschaftliche Beirat* beim *Bundesministerium der Finanzen* wurde 1949 gegründet und besteht aus Wissenschaftlern mit besonderen Fachkenntnissen auf dem Gebiet der Finanztheorie und Finanzpolitik. Die Zahl seiner Mitglieder soll 25 nicht übersteigen, wobei dem Beirat derzeit nur zwei Vertreter der Fachdisziplin Betriebswirtschaftslehre angehören.

Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages für Dr. Andreas Maurer

Den *Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages* hat *Bundestagspräsident Wolfgang Thierse* am 28. Januar 2004 dem ehemaligen Gießener Promovenden der Politikwissenschaft *Dr. Andreas Maurer*, Leiter der For-

schungsgruppe EU-Integration der Stiftung Wissenschaft und Politik, für seine Dissertation „*Parlamentarische Demokratie in der Europäischen Union – Der Beitrag des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente*“ verliehen. Dr. Andreas Maurer, Jahrgang 1965, wurde mit der jetzt ausgezeichneten Arbeit im November 2001 bei *Prof. Dr. Reimund Seidelmann* und *Prof. Dr. Dieter Eißel* am Institut für Politikwissenschaft der Universität Gießen mit „*summa cum laude*“ promoviert.

Forschungspreis der Rene-Baumgart-Stiftung für Soni Pullamsetti

Im Rahmen des 46. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie (DGP) in Berlin erhielt im März 2005 die junge indische Biotechnologin *Soni Pullamsetti* von der gemeinnützigen *Rene-Baumgart-Stiftung* einen mit 5.000€ dotierten *Forschungspreis*. Damit ist sie – nach Dr. Ardeschir Ghofrani – die zweite Forscherpersönlichkeit aus Gießen, die diese Auszeichnung erhält. Der jährlich ausgeschriebene Preis honoriert Forschungsarbeiten, die sich klinisch oder experimentell mit dem Krankheitsbild des *Lungenhochdrucks* (Pulmonale Hypertonie – PH) beschäftigen. Die Absolventin des Graduiertenkollegs „*Molecular Biology and Medicine of the Lung*“ des *Lungenzentrums Gießen (University of Giessen Lung Center, UGLC)* überzeugte die unabhängigen Sachverständigen mit ihrer Grundlagenarbeit „*Increased levels and reduced catabolism of asymmetric and symmetric dimethylarginines in pulmonary hypertension*“. Sie liefert neue Hinweise auf die molekularen Ursachen des Lungenhochdrucks und könnte damit Ausgangspunkt für neue Therapieansätze sein.

Berliner Preis für Versicherungswissenschaft 2005 für Dr. Oliver Riedel

Dr. Oliver Riedel, Habilitand an der Professur für Betriebswirtschaftslehre V (Risikomanagement und Versicherungswirtschaft) am *Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften* der JLU erhielt am 11. November 2005 den *Berliner Preis für Versicherungswissenschaft 2005* für seine mit „*summa cum laude*“ bewertete interdisziplinäre Dissertation „*Allokationswirkungen realer Umwelthaftungsregelungen bei Risikoaversion und unvollständigem Schadenersatz*“.



„Rudolf-Mansfeld Preis“ für Dipl.-Ing. agr. Benjamin Wittkop

Mit dem „*Rudolf-Mansfeld-Preis*“ für die beste Diplomarbeit, die sich mit einem Thema aus dem Gebiet der pflanzengenetischen Ressourcen im weiteren Sinne befasst hat, wurde *Dipl.-Ing. agr. Benjamin Wittkop* im Berichtszeitraum ausgezeichnet. *Benjamin Wittkop* hat seine Diplomarbeit „*Untersuchungen zu Samenfarbe und Rohfasergehalt von Raps (Brassica napus L.) im Hinblick auf die Verbesserung der Schrotqualität*“ im Fach Pflanzenzüchtung (Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I (Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt) am *Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement* der JLU angefertigt.

Bayrischer Lehrpreis für Prof. Dr. Uwe Wenzel

Im Dezember 2006 wurde *Prof. Dr. Uwe Wenzel* mit dem mit 5.000 € dotierten Preis für gute Lehre an Bayerns Universitäten ausgezeichnet. *Uwe Wenzel*, ehemals Hochschuldozent am Lehrstuhl für Ernährungsphysiologie (Prof. Hannelore Daniel) am Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW) der TU München, ist seit April 2006 als Professor für „*Molekulare Ernährungsforschung*“ an der JLU tätig.

Prof. Heiner Goebbels zum Präsidenten der hessischen Theaterakademie gewählt

Der international bekannte Komponist und Regisseur *Prof. Heiner Goebbels*, Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der Universität Gießen, wurde im Oktober 2006 zum *Präsidenten der Hessischen Theaterakademie* gewählt. Damit wird er Nachfolger des aus Altersgründen ausscheidenden Prof. Dr. Hans Hollmann, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Unter dem Dach der Hessischen Theaterakademie sind alle an der Theaterausbildung in Hessen beteiligten vier Hochschulen sowie die Hessischen Staatstheater, alle Stadttheater und darüber hinaus auch Theater aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vereint. Vielfältige Querverbindungen unter den Sparten der darstellenden Künste eröffnen den Studierenden neue Möglichkeiten, sich auf die Komplexität ihrer künstlerischen Laufbahn vorzubereiten. Die Hessische Theaterakademie ist mit tanzlabor_21 auch am Tanzplan der Bundeskulturstiftung beteiligt; sie hat ihren Sitz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für Prof. Dr. Siegfried Quandt

Am 14. September 2006 wurde der Gießener Geschichtsdidaktiker und Medienwissenschaftler *Prof. Dr. Siegfried Quandt* mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, mit dem das jahrzehntelange Engagement von Prof. Quandt in Wissenschaft, Medien und Wirtschaft sichtbar anerkannt und öffentlich gewürdigt wurde.

Prof. Dr. Jürgen Kiefer erhält Ulrich-Hagen-Preis

Im Sommer 2006 wurde *Prof. Dr. Jürgen Kiefer* (ehemals Professur für Biophysik der Universität Gießen) aufgrund seiner Verdienste um die Strahlenforschung mit dem *Ulrich-Hagen-Preis* der „*Gesellschaft für biologische Strahlenforschung*“ (GBS) ausgezeichnet.

Anerkennung für Arbeitsstelle Holocaustliteratur

Die Herausgeber der *Getto-Chronik Lodz* (1941 – 1944) an der *Arbeitsstelle Holocaustliteratur* der JLU, *Prof. Dr. Erwin Leibfried*, *Priv.-Doz. Dr. Jörg Riecke* und *Dr. Sascha Feuchert*, wurden im Mai 2006 für ihre Verdienste um die Förderung der langjährigen Zusammenarbeit, für Leistungen im Forschungsprojekt *Lodzer Getto-Chronik* und für Vertiefungen der freundschaftlichen Beziehungen von der polnischen Partneruniversität Lodz mit der Medaille „*Im Dienste der Gesellschaft und Wissenschaft*“ ausgezeichnet. *Prof. Dr. Erwin Leibfried* wurde zudem die Verdienstmedaille „*Universitatis Lodziensis Amico*“ („*Dem Freund der Universität Lodz*“) verliehen. Die Überreichung der Medaillen erfolgte am 24. Mai 2006 bei den Feierlichkeiten anlässlich des Gründungstages der Universität Lodz.



Tabelle 3.1: Budgetzuweisung für Lehre und Forschung und Zuweisungen aus dem Förderfonds: Geschäftsjahr 2004 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Rechtswissenschaft	214.581		214.581
Wirtschaftswissenschaften	223.978		223.978
Sozial und Kulturwissenschaften			
Gesellschaftswissenschaften	162.843		162.843
Erziehungswissenschaften	173.544		173.544
Kunstpädagogik	36.491		36.491
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	48.540		48.540
Geschichts- und Kulturwissenschaften			
Evangelische Theologie	23.243		23.243
Katholische Theologie	14.467		14.467
Geschichtswissenschaften	74.009		74.009
Kunstgeschichte	13.067		13.067
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgeschichte	12.846		12.846
Klassische Philologie	12.913		12.913
Orientalistik	9.414		9.414
Sprache, Literatur, Kultur			
Germanistik	150.341		150.341
Anglistik	103.737	10.000	113.737
Romanistik	64.709		64.709
Slawistik	15.294		15.294
Theaterwissenschaft	23.140		23.140
Psychologie und Sportwissenschaft			
Psychologie	207.926	6.093	214.019
Sport	79.485		79.485
Mathematik u. Inform., Physik, Geographie			
Mathematik	153.431		153.431
Physik	345.152	4.000	349.152
Geographie	70.725		70.725
Biologie, Chemie und Geowissenschaften			
Biologie	505.173	21.500	526.673
Chemie	248.773		248.773
Geologie	28.545		28.545
Mineralogie	26.988		26.988

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Agrarwiss., Ökothroph. und Umweltmanagement			0
fachbereichsübergreifend		30.000	30.000
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung	408.253		408.253
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften	281.962		281.962
Veterinärmedizin	635.653		635.653
Medizin ³	53.931.352		53.931.352
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen			
Zentrum für Philosophie	26.898		26.898
Summe	58.327.473	71.593	58.399.066

1) Zuweisung aus Indikatorgestützter Mittelverteilung für FB 01-10 sowie ZPhil – Globalbudget für FB 11

2) Weitere Zuweisungen aus dem Förderfonds an ZMI und ZEU iHv. insgesamt 31.100.

3) Überweisungsbetrag zur Finanzierung sog. direkter Kosten des FB sowie Erstattungen des FB an UKGM.



Tabelle 3.2: Budgetzuweisung für Lehre und Forschung und Zuweisungen aus dem Förderfonds: Geschäftsjahr 2005 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Rechtswissenschaft	235.706	40.000	275.706
Wirtschaftswissenschaften			
Personalbudget Pilotfachbereich	4.040.397		4.040.397
Wirtschaftswissenschaften	227.472	14.500	241.972
Sozial und Kulturwissenschaften			
Gesellschaftswissenschaften	200.795		200.795
Erziehungswissenschaften	215.982		215.982
Kunstpädagogik	40.957		40.957
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	52.925		52.925
Geschichts- und Kulturwissenschaften			
Evangelische Theologie	26.017		26.017
Katholische Theologie	15.907		15.907
Geschichtswissenschaften	84.103		84.103
Kunstgeschichte	15.382		15.382
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgeschichte	10.707		10.707
Klassische Philologie	15.102		15.102
Orientalistik	12.351		12.351
Sprache, Literatur, Kultur			
Germanistik	165.393		165.393
Anglistik	115.061		115.061
Romanistik	71.251		71.251
Slawistik	16.900		16.900
Theaterwissenschaft	25.121	9.420	34.541
Psychologie und Sportwissenschaft			
Personalbudget Pilotfachbereich	4.728.516		4.728.516
Psychologie	241.023	35.000	276.023
Sport	98.995	16.700	115.695
Mathematik u. Inform., Physik, Geographie			
Mathematik	185.020		185.020
Physik	374.515	14.700	389.215
Geographie	78.520	13.300	91.820
Biologie, Chemie und Geowissenschaften			0
fachbereichsübergreifend		15.500	15.500
Biologie	595.769	12.500	608.269
Chemie	262.041	7.500	269.541

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Agrarwiss., Ökothroph. und Umweltmanagement	783.296	30.000	813.296
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung			0
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften			0
Veterinärmedizin	742.177	30.000	772.177
Medizin ³	53.398.178		53.398.178
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen			
Zentrum für Philosophie	25.647		25.647
Summe	67.101.225	239.120	67.340.345

1) Zuweisung aus Indikatorgestützter Mittelverteilung für FB 01-10 sowie ZIPhil – Globalbudget für FB 11

2) Weitere Zuweisungen aus dem Förderfonds an GGK und ZIL iHv. insgesamt 49.349.

3) Überweisungsbetrag zur Finanzierung sog. direkter Kosten des FB sowie Erstattungen des FB an UKGM.



Tabelle 3.3: Budgetzuweisung für Lehre und Forschung und Zuweisungen aus dem Förderfonds: Geschäftsjahr 2006 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Rechtswissenschaft	240.519	25.000	265.519
Wirtschaftswissenschaften			
Personalbudget Pilotfachbereich	2.651.978		2.651.978
Wirtschaftswissenschaften	239.524	15.000	254.524
Sozial und Kulturwissenschaften			
Gesellschaftswissenschaften	202.913		202.913
Erziehungswissenschaften	238.816		238.816
Kunstpädagogik	54.302		54.302
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	47.154		47.154
Geschichts- und Kulturwissenschaften			
Evangelische Theologie	26.177		26.177
Katholische Theologie	16.800		16.800
Geschichtswissenschaften	90.346		90.346
Kunstgeschichte	14.797		14.797
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgeschichte	10.163		10.163
Klassische Philologie	16.700		16.700
Orientalistik	12.754		12.754
Sprache, Literatur, Kultur			
Germanistik	177.543		177.543
Anglistik	125.685	16.900	142.585
Romanistik	79.270		79.270
Slavistik	19.112		19.112
Theaterwissenschaft	26.294		26.294
Psychologie und Sportwissenschaft			
Personalbudget Pilotfachbereich	3.405.990		3.405.990
Psychologie	246.632	16.260	262.892
Sport	107.725	16.700	124.425
Mathematik u. Inform., Physik, Geographie			
Mathematik	184.020		184.020
Physik	363.801	15.740	379.541
Geographie	81.660		81.660
Biologie, Chemie und Geowissenschaften			0
fachbereichsübergreifend			0
Biologie	593.043		593.043
Chemie	274.107		274.107

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Budget-zuweisung ¹	Zuweisung Förderfonds ²	Gesamt-zuweisung
Agrarwiss., Ökothroph. und Umweltmanagement	819.481	31.386	850.867
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung			0
Ernährung- u. Haushaltswissenschaften			0
Veterinärmedizin	774.517	45.000	819.517
Medizin ³	49.040.098		49.040.098
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen			
Zentrum für Philosophie	26.584		26.584
Summe	60.208.505	181.986	60.390.491

1) Zuweisung aus Indikatorgestützter Mittelverteilung für FB 01-10 sowie ZPhil – Globalbudget für FB 11

2) Weitere Zuweisungen aus dem Förderfonds an GGK und Bibliothekssystem iHv. insgesamt 51.708.

3) Überweisungsbetrag zur Finanzierung sog. direkter Kosten des FB sowie Erstattungen des FB an UKGM.



Tabelle 4.1: Direkter Aufwand bzw. Investitionen aus regulären Haushaltsmitteln für Forschung und Lehre 2004 in €¹ (der Fachbereiche, Zentren und sonstigen Einrichtungen)

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Rechtswissenschaft	184.354	122.847	19.439	326.640
Wirtschaftswissenschaften	131.384	122.847	23.090	277.321
Sozial- und Kulturwissenschaften ³	8.571	4.504	799	13.874
Gesellschaftswissenschaften	88.376	64.378	17.659	170.413
Erziehungswissenschaften	114.680	127.166	49.507	291.352
Kunstpädagogik	33.455	16.661	14.498	64.613
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	65.642	34.673	30.329	130.644
Geschichts- und Kulturwissenschaften ³	0	3.620	0	3.620
Evang. u. Kath. Theologie u. d. Didaktik	30.150	34.344	13.259	77.753
Geschichtswissenschaften	73.349	56.249	18.317	147.915
Kunstgeschichte	29.678	15.383	0	45.061
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgesch.	10.060	6.661	0	16.721
Klassische Philologie	18.716	4.029	1.199	23.944
Orientalistik	9.789	12.876	4.467	27.132
Sprache, Literatur, Kultur ³	1.184	2.332	0	3.516
Germanistik	94.809	47.905	11.248	153.962
Anglistik	140.960	52.166	18.396	211.522
Romanistik	62.447	51.857	0	114.304
Slawistik	26.909	4.055	0	30.965
Angewandte Theaterwissenschaft	30.912	24.081	0	54.993
Psychologie und Sportwissenschaft ³	1.705	11.370	1.417	14.492
Psychologie	82.496	187.198	153.330	423.024
Sportwissenschaft	67.370	51.450	50.090	168.910
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. ³	0	8.920	0	8.920
Mathematik	100.064	42.612	22.480	165.155
Physik	179.350	274.492	266.844	720.686
Geographie und Didaktik der Geographie	42.357	25.054	4.443	71.854
Biologie, Chemie u. Geowissenschaften ³	646	6.480	0	7.127
Biologie	166.334	417.550	552.481	1.136.365
Chemie	144.412	265.423	455.403	865.238
Geologie	8.034	2.715	0	10.749
Mineralogie	0	22.792	0	22.792
Agrarwiss., Ökotoch. u. Umweltmanag. ³	8.739	26.166	1.162	36.067
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung	53.535	418.154	69.846	541.535
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften	139.478	159.527	49.399	348.404
Veterinärmedizin	185.080	518.710	255.540	959.330
Medizin ⁵	41.248.707	11.166.825	1.037.975	53.453.507

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Forschungsorientierte Zentr./Einricht.				
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.	29.527	11.538	0	41.064
ZMI Zentrum für Medien und Interaktivität	52.735	25.890	811	79.436
GGK Gieß. Graduiertenzentr. Kulturwiss.	171.859	47.432	1.967	221.259
ZBB Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	6.852	24.396	43.628	74.876
IFZ Interdisziplinäres Forschungszentrum ⁴	923	9.374	0	10.298
ZEU Z. f. int. Entwickl- u. Umweltforsch.	15.802	35.035	1.145	51.981
Dienstleistungsorientierte Zentr./Einricht.				
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben	213.528	99.512	5.214	318.253
HRZ Hochschulrechenzentrum	86.168	1.229.702	145.567	1.461.436
Bibliothekssystem	223.581	2.350.410	29.736	2.603.726
Prüfungs- und Promotionsämter	6.207	66.519	8.063	80.789
Zentrale Bereiche/Aufgaben/Verwaltung	78.375	408.342	5.321	492.037
Gesamtsumme	44.469.287	18.722.221	3.384.066	66.575.575

1) Ohne Stellenplanpersonal (außer FB 11, ZMI und GGK wg. Globalbudget).

2) Der Personalaufwand umfasst die Bereiche Lehraufträge, stud. und wiss. Hilfskräfte sowie Tutorien.

3) Ausgaben innerhalb eines Fachbereiches, die nicht direkt einer Lehreinheit zugeordnet werden können.

4) Der Aufwand der im IFZ untergebrachten Professuren ist in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

5) Der Aufwand des FB Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d. h. ohne Deckungsbeitrag für die Universität).



Tabelle 4.2: Direkter Aufwand bzw. Investitionen aus regulären Haushaltsmitteln für Forschung und Lehre 2005 in €¹ (der Fachbereiche, Zentren und sonstigen Einrichtungen)

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Rechtswissenschaft	193.753	127.575	19.346	340.673
Wirtschaftswissenschaften	3.996.342	127.575	19.346	4.143.263
Sozial- und Kulturwissenschaften ³	132.124	250.759	120.675	503.557
Gesellschaftswissenschaften	10.641	8.549	1.669	20.859
Erziehungswissenschaften	94.523	57.120	15.310	166.953
Kunstpädagogik	134.861	145.144	34.762	314.767
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	35.468	19.564	2.732	57.764
Geschichts- und Kulturwissenschaften ³	67.140	35.220	21.248	123.607
Evang. u. Kath. Theologie u. d. Didaktik	21.793	14.649	4.201	40.643
Geschichtswissenschaften	11.472	6.192	2.833	20.497
Kunstgeschichte	91.436	103.042	17.182	211.660
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgesch.	8.515	8.745	600	17.860
Klassische Philologie	8.691	3.742	0	12.433
Orientalistik	17.138	7.523	0	24.661
Sprache, Literatur, Kultur ³	13.594	2.989	1.383	17.965
Germanistik	1.628	2.989	1.383	6.000
Anglistik	79.589	58.405	8.790	146.783
Romanistik	141.439	85.758	32.257	259.454
Slawistik	78.893	49.731	10.674	139.298
Angewandte Theaterwissenschaft	34.693	10.325	2.077	47.094
Psychologie und Sportwissenschaft ³	4.361.256	0	0	4.361.256
Psychologie	102.726	158.616	381.276	642.618
Sportwissenschaft	77.407	68.638	49.415	195.460
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. ³	0	5.843	2.763	8.606
Mathematik	134.740	76.563	13.286	224.589
Physik	210.434	300.839	162.586	673.859
Geographie und Didaktik der Geographie	33.750	28.407	9.421	71.578
Biologie, Chemie u. Geowissenschaften ³	2.760	1.563	738	5.062
Biologie	145.541	477.139	185.239	807.920
Chemie	165.997	339.026	802.364	1.307.386
Geologie	1.334	2.341	0	3.675
Mineralogie	3.203	-10.709	0	-7.506
Agrarwiss., Ökotox. u. Umweltmanag. ³	8.393	15.705	2.523	26.621
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung	104.164	448.610	372.482	925.255
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften	79.512	202.688	45.689	327.888
Veterinärmedizin	209.483	636.183	1.114.884	1.960.550
Medizin ⁶	37.385.909	12.293.807	891.741	50.571.457

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Forschungsorientierte Zentr./Einricht.				
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.	19.078	18.851	6.874	44.803
ZMI Zentrum für Medien und Interaktivität	90.050	59.624	5.923	155.597
GGK Gieß. Graduiertenzentr. Kulturwiss.	176.904	24.328	1.420	202.652
ZBB Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	3.278	26.104	101.598	130.980
IFZ Interdisziplinäres Forschungszentrum ⁴	0	-6.286	0	-6.286
ZEU Z. f. int. Entwickl- u. Umweltforsch.	12.443	46.056	757	59.256
Dienstleistungsorientierte Zentr./Einricht.				
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben	237.954	150.174	69.711	457.840
HRZ Hochschulrechenzentrum	96.680	1.445.234	588.061	2.129.975
Bibliothekssystem ⁵	239.405	1.208.575	1.282.876	2.730.856
Prüfungs- und Promotionsämter	5.830	61.736	5.462	73.028
Zentrale Bereiche/Aufgaben/Verwaltung	117.739	465.316	10.928	593.983
Summe	49.199.704	19.670.565	6.424.482	75.294.750

1) Ohne Stellenplanpersonal (außer FB 11, ZMI und GGK wg. Globalbudget sowie Pilotfachbereiche 02 und 06 (inkl. Bezüge Professoren)).

2) Der Personalaufwand umfasst Lehraufträge, stud. und wiss. Hilfskräfte sowie Tutorien.

3) Ausgaben innerhalb eines Fachbereiches, die nicht direkt einer Lehreinheit zugeordnet werden können.

4) Der Aufwand der im IFZ untergebrachten Professuren ist in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

5) Ab 2005 Verbuchung Literaturaufwand ab 410 direkt als Investition.

6) Der Aufwand des FB Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d. h. ohne Deckungsbeitrag für die Universität).



Tabelle 4.3: Direkter Aufwand bzw. Investitionen aus regulären Haushaltsmitteln für Forschung und Lehre 2006 in € ¹
(der Fachbereiche, Zentren und sonstigen Einrichtungen)

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Rechtswissenschaft	182.421	124.145	10.684	317.251
Wirtschaftswissenschaften	2.624.468	236.951	94.217	2.955.636
Sozial- und Kulturwissenschaften ³	12.527	8.138	818	21.484
Gesellschaftswissenschaften	135.189	109.352	18.940	263.481
Erziehungswissenschaften	164.668	149.715	35.357	349.740
Kunstpädagogik	44.915	26.210	2.258	73.383
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	63.931	39.079	6.609	109.619
Geschichts- und Kulturwissenschaften ³	0	5.370	933	6.303
Evang. u. Kath. Theologie u. d. Didaktik	35.084	31.385	1.959	68.428
Geschichtswissenschaften	141.555	74.783	14.632	230.971
Kunstgeschichte	10.658	10.828	930	22.416
Klass. Archäologie/Vor- u. Frühgesch.	5.205	5.391	0	10.596
Klassische Philologie	12.319	7.268	3.852	23.439
Orientalistik	16.132	8.191	3.014	27.337
Sprache, Literatur, Kultur ³	4.156	3.783	0	7.939
Germanistik	117.609	97.804	18.358	233.771
Anglistik	187.688	57.822	11.521	257.031
Romanistik	97.247	52.415	10.572	160.234
Slawistik	36.188	15.292	0	51.480
Angewandte Theaterwissenschaft	69.821	30.780	5.174	105.775
Psychologie und Sportwissenschaft ³	3.266.065	8.456	6.464	3.280.985
Psychologie	143.046	93.907	54.542	291.495
Sportwissenschaft	90.028	107.291	359.780	557.098
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. ³	0	7.714	568	8.282
Mathematik	129.868	68.533	12.949	211.351
Physik	180.883	342.847	288.336	812.066
Geographie und Didaktik der Geographie	31.062	37.719	15.730	84.511
Biologie, Chemie ³	1.400	10.646	14.258	26.304
Biologie	189.450	536.590	175.457	901.497
Chemie	180.914	363.126	1.724.849	2.268.889
Agrarwiss., Ökotox. u. Umweltmanag. ³	13.525	14.396	13.000	40.921
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung	131.370	390.253	428.498	950.121
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften	116.602	303.199	112.421	532.222
Veterinärmedizin	263.301	634.372	478.059	1.375.731
Medizin ⁶	16.896.047	26.233.631	578.947	43.708.625

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personalaufwand ²	Sachaufwand	Investitionen	Gesamtaufwand
Forschungsorientierte Zentr./Einricht.				
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.	27.010	12.353	603	39.966
ZMI Zentrum für Medien und Interaktivität	34.626	94.198	1.906	130.730
GGK Gieß. Graduiertenzentr. Kulturwiss.	159.898	47.278	1.383	208.558
ZBB Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	1.892	41.834	8.441	52.167
IFZ Interdisziplinäres Forschungszentrum ⁴	0	3.056	5.155	8.211
ZEU Z. f. int. Entwickl- u. Umweltforsch.	14.502	39.705	1.851	56.058
Dienstleistungsorientierte Zentr./Einricht.				
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben	75.695	173.981	15.572	265.248
HRZ Hochschulrechenzentrum	88.567	1.219.719	88.410	1.396.696
Bibliothekssystem ⁵	262.807	1.228.096	1.308.833	2.799.736
Prüfungs- und Promotionsämter	4.938	71.994	4.069	81.002
Zentrale Bereiche/Aufgaben/Verwaltung	229.660	478.382	2.043	710.085
Summe	26.494.940	33.657.980	5.941.950	66.094.870

1) Ohne Stellenplanpersonal (außer FB 11, ZMI und GGK wg. Globalbudget sowie Pilotfachbereiche 02 und 06, ohne Bezüge Professoren).

2) Der Personalaufwand umfasst Lehraufträge, stud. und wiss. Hilfskräfte sowie Tutorien.

3) Ausgaben innerhalb eines Fachbereiches, die nicht direkt einer Lehreinheit zugeordnet werden können.

4) Der Aufwand der im IFZ untergebrachten Professuren ist in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

5) Ab 2005 Verbuchung Literaturaufwand ab 410 direkt als Investition.

6) Der Aufwand des FB Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d. h. ohne Deckungsbeitrag für die Universität).



Tabelle 5.1: Entwicklung der Drittmiteinnahmen ab 1990 in €, ab 2000 inkl. Fachbereich Medizin

Geschäftsjahr	Drittmiteinnahmen (Gesamt)	Anteil Kernuniversität ohne FB Medizin	Anteil FB Medizin
1990		17.880.849	
1991		18.897.501	
1992		20.257.231	
1993		18.563.270	
1994		18.355.481	
1995		17.598.411	
1996		17.423.549	
1997		18.691.757	
1998		18.601.923	
1999		19.029.721	
2000	30.978.314	21.337.343	9.640.971
2001	33.970.700	23.362.978	10.607.722
2002	37.606.980	24.260.141	13.346.839
2003	44.872.834	24.827.445	20.045.389
2004	42.325.077	24.895.088	17.429.989
2005	43.720.140	23.121.854	20.598.286
2006	43.538.115	24.643.500	18.894.615

Die Daten enthalten die Gesamteinnahmen aus Drittmittelprojekten inkl. Spenden, jedoch ohne Zentral- und Fremdkapitelzuweisungen des HMWK.

Ab dem Geschäftsjahr 2002 werden die Drittmiteinnahmen entsprechend der Definition der Leistungsorientierten Mittelzuweisung des Landes dargestellt. Demnach werden die Einnahmen der Universität für Lehr- und Forschungsprojekte (inkl. Geldspenden) berücksichtigt. Danach sind darin sonstige Einnahmen Dritter, die z. B. für Dienstleistungen oder Verkäufe erzielt werden, nicht mehr enthalten.

Tabelle 5.2: Übersicht über die Entwicklung des Drittmittelpersonals im Berichtszeitraum

	Stichtag 1. Oktober 2004		Stichtag 1. Oktober 2005		Stichtag 1. Oktober 2006	
	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ
Wissenschaftliches Personal FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	320	210,43	307	202,07	308	196,64
Wissenschaftl. Personal FB 11*	166	103,70	164	101,16	124	86,84
Summe Wissenschaftl. Personal	486	314,13	471	303,23	432	283,48
Administrativ-technisches Personal FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	67	46,67	48	32,53	51	33,85
Administrativ-technisches Personal FB 11*	82	63,84	81	76,56	128	96,48
Summe Administrativ-technisches Personal	149	110,51	129	109,09	179	130,33
Summer Personal gesamt	635	424,64	600	412,32	611	413,81

* = ab 2006 ohne das von der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH administrierte Personal.

Tabelle 5.3: Innovationsbudget und Innovationsfonds – Bewilligungen 2004 bis 2006

	2004	2005	2006
Innovationsbudget (Zielvereinbarung)	2.572.023	1.934.780	1.520.000
Zentren (ZMI, GGK, GiZo)	300.000	300.000	770.000
Lebenswissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt	650.000	0	0
Forschungsschwerpunkt „Mensch-Ernährung-Umwelt“	750.000	750.000	650.000
Modernisierung Veterinärmedizin	750.000	750.000	0
Verbesserung der Qualität der Lehre mdS Lehramt	100.000	100.000	0
Schwerpunkt Bildungs- und Unterrichtsforschung	0	0	100.000
Patentverwertungsoffensive „H-IP-O“	22.023	34.780	0
Innovationsfonds und Sonstige	1.898.152	1.616.577	1.500.608
Datenverarbeitung/Multimedia	931.000	998.267	757.000
Strukturelle Innovationen im Hochschulbereich	75.000	138.000	158.910
Chancengleichheit von Frauen	190.972	172.475	148.398
Internationalisierung	132.000	126.000	151.000
E-Learning	203.638	176.235	176.500
Sonstige	359.542	0	100.000
Fachmessen	6.000	5.600	8.800
	4.470.175	3.551.357	3.020.608

Tabelle 5.4: Eingeworbene Bundesmittel für HFBG-Maßnahmen für die Jahre 2004 bis 2006 in €

	2004	2005	2006
Eingeworbene Bundesmittel für HFBG-Maßnahmen (Lehre und Forschung)	540.000	886.000	1.900.000



Tabelle 5.5: Drittmittelausgaben der Justus-Liebig-Universität Gießen im Haushaltsjahr 2004 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/ Lehrheiten/ Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Rechtswissenschaft	55.398	96.020	3.427	34.794	-	6.152	195.793
Wirtschaftswissen- schaften Gesamt	3.174	1.982	-	-	33.226	54.398	92.782
Sozial- und Kulturwiss.	4.769	3.513	68.834	141.932	50	9.061	628.161
Gesellschaftswissen- schaften	5.820	276.186	68.152	141.9326	50	-	492.142
Erziehungswissen- schaften	88.949	37.326	682			-	126.957
Kunstpädagogik							-
Musikwissenschaft/ Musikpädagogik						9.061	9.061
Geschichts- und Kulturwissenschaft	54.159	1.373.501	-	25.608	-	14.106	1.467.376
Evang. u. Kath. Theol. u. Didaktik						9.224	9.224
Geschichtswissen- schaften	-	858.137		7.091		148	865.378
Kunstgeschichte	23.579	107.362		-		1.717	132.659
Klass. Archäologie/ Vor- und Frühgesch.	30.579	106.622		1.877		1.136	140.217
Klassische Philologie		192.021		14.298	-	1.878	208.199
Orientalistik		109.357		2.339		-	111.697
Sprache, Literatur, Kultur	51.522	1.028.375	-	116.826	-481	187.893	1.384.137
Germanistik	47.630	510.846	-	103.515		19.881	681.873
Anglistik		345.332		-7.721		125.056	462.666
Romanistik	2.100	172.197		21.032		5.156	200.486
Slawistik							-
Angewandte Theaterwissenschaft	1.792			-	-481	37.800	39.110
Psychologie und Sportwissenschaft	165.279	726.392	50.161	30.956	-	552.825	1.525.616
Psychologie	143.070	726.392	50.161	30.956	-	552.825	1.503.407
Sportwissenschaft	22.209	-		-			22.209
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. Gesamt	2.164.327	1.191.923	201.233	106.135	-3.516	47.261	3.707.363
Mathematik Gesamt	38.309	173.644	50	6.240	-7.918	8.289	218.615
Physik Gesamt	2.084.959	937.973	201.183	99.895	4.401	36.006	3.364.419
Geographie und Didaktik der Geographie	41.058	80.305	-			2.965	124.329
Biologie, Chemie u. Geowissenschaften Gesamt	1.443.903	2.624.005	345.672	105.099	92.091	327.957	4.938.729
Biologie Gesamt		1.786.793	272.218	88.742	64.799	283.009	3.574.732
Chemie Gesamt		683.843	73.454	16.357	27.291	23.897	1.177.480
Geologie/Mineralogie	12.097	153.368	-			21.050	186.516

Fachbereiche/ Lehrheiten/ Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Agrarwiss., Ökotroph. U. Umweltmanag. Gesamt	1.889.284	2.381.616	373.377	500.282	48.908	463.998	5.657.469
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung Gesamt	1.792.756	2.021.113	322.072	485.769	27.506	351.958	5.001.177
Ernährungs- u. Haushaltswissen- schaften Gesamt	96.528	360.502	51.304	14.513	21.402	112.040	656.292
Veterinärmedizin Gesamt	370.089	945.541	38.572	4.333	435.222	165.090	1.958.849
Medizin	2.188.714	6.268.153	1.370.324	1.078.878	1.128.223	291.795	12.326.089
Forschungsorientierte Zentr./Einricht.	333.477	186.790	136.320	97.915	-	2.012	756.515
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.		45.661		181			45.843
ZMI Zentrum für Medien u. Interaktivität	170.738	108.610	6.500	-			285.849
GGK Gießener Grad.- Zentrum f. Kulturwiss.	159.378						159.378
ZBB Zentrale Biotechnische Betriebsseinheit			-			1.687	1.687
ZEU Zentr. f. Intern. Entwicklungs- u. Umwelf.	3.359	32.517	129.820	97.734			263.431
Tiergesundheitsdienste						324	324
Dienstleistungsorien- tierte Zentr./Einricht.	309.493	33.596	86.125	1.000	-	-6.907	423.307
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben	-					981	981
Bibliothekssystem		25.194			-	-	25.194
IuD Informations- und Dokumentationsstelle	-						-
TZM Transferzentrum Mittelhessen	25.819					-	25.819
Uni-Orchester						1.623	1.623
Zentrale Bereiche/ Aufgabeverwaltung	283.673	8.402	86.125	1.000		-9.512	369.688
Summe Gesamt	9.123.593	17.171.413	2.674.049	2.243.763	1.733.723	2.423.283	35.369.827

Anmerkung: Berücksichtigt wurden Ausgaben von Drittmittelprojekten entsprechend der Definition für die leistungsorientierte Mittelzuweisung des Landes bzw. der universitätsinternen Indikatorgestützten Mittelverteilung (ohne umsatzsteuerpflichtige Dienstleistungsprojekte und Projekte, die vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert werden). Einnahmen aus Spenden werden gemäß Definition grundsätzlich als Erfolgskriterium seitens des Landes berücksichtigt; sie sind in der o. g. Aufstellung jedoch nicht enthalten, da sie unmittelbar das laufende Budget der Einrichtungen verstärken.



Tabelle 5.6: Drittmittelausgaben der Justus-Liebig-Universität Gießen im Haushaltsjahr 2005 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/ Lehrinheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Rechtswissenschaft	91.274	95.357	15.113	24.799		1.864	228.407
Wirtschaftswissen- schaften Gesamt	0	100.390	0	0	45.265	0	145.655
Sozial- und Kulturwissenschaften	3.744	250.857	68.254	75.795	0	21.555	420.205
Gesellschaftswissen- schaften		224.465	65.098	75.795			365.358
Erziehungswissen- schaften	3.744	26.392	3.156				33.292
Kunstpädagogik							0
Musikwissenschaft/ Musikpädagogik						21.555	21.555
Geschichts- und Kulturwissenschaften	32.925	1.262.075	0	19.898	0	6.850	1.321.748
Evang. u. Kath. Theologie u. d. Didaktik						2.593	2.593
Geschichtswissen- schaften		916.424		1.616		40	918.080
Kunstgeschichte		125.270		1.210		3.744	130.224
Klass. Archäologie/Vor- und Frühgesch.	32.925	70.969		8.171		473	112.538
Klassische Philologie		107.373		8.901			116.274
Orientalistik		42.039					42.039
Sprache, Literatur, Kultur	78.236,	942.644	0	31.487	3.500	98.957	1.154.824
Germanistik	45.542	480.110		3.265		15.675	544.592
Anglistik		273.559				68.256	341.815
Romanistik	32.694	188.975		26.312		2.965	250.946
Slawistik							0
Angewandte Theaterwissenschaft				1.910	3.500	12.061	17.471
Psychologie und Sportwissenschaft	277.403	1.107.565	73.186	0	0	696.893	2.155.047
Psychologie	244.019	1.077.602	73.186			678.204	2.073.011
Sportwissenschaft	33.384	29.963				18.689	82.036
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. Gesamt	1.959.769	1.486.205	380.130	187.722	14.236	47.320	4.075.382
Mathematik Gesamt	76.471	1.104	15.999	20.428	-1.000	10.043	123.045
Physik Gesamt	1.861.917	1.365.969	364.131	167.294	15.236	37.277	3.811.824
Geographie und Didaktik der Geographie	21.381	119.132					140.513
Biologie, Chemie u. Geowissenschaften Gesamt	1.216.490	2.319.856	192.201	209.705	100.121	338.621	4.376.994
Biologie Gesamt	714.134	1.747.902	57.003	170.664	68.848	278.362	3.036.913
Chemie Gesamt	488.983	559.763	135.198	39.041	31.273	37.455	1.291.713
Geologie/Mineralogie	13.373	12.191				22.804	48.368

Fachbereiche/ Lehrinheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Agrarwiss., Ökotroph. u. Umweltmanag. Gesamt	1.818.111	2.258.849	160.941	278.202	108.351	192.084	5.210.920
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung Gesamt	1.768.846	1.959.637	146.961	216.898	82.607	359.998	4.534.947
Ernährungs- u. Haushaltswissen- schaften Gesamt	144.597	299.212	13.980	61.304	44.340	112.540	675.973
Veterinärmedizin Gesamt	331.884	996.786	93.934	0	195.534	163.002	1.781.140
Medizin	2.411.777	6.671.628	1.539.310	101.454	2.223.651	786.822	13.734.644
Forschungsorientierte Zentr./Einricht. Gesamt	210.823	185.796	185.873	124.724	20.101	66.788	794.105
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.		0		2.447			2.447
ZMI Zentrum für Medien u. Interaktivität Gesamt	70.371	135.927	35.876	4.968	0	14.784	261.926
GGK Gießener Grad.- Zentrum f. Kulturwiss.	135.681						135.681
ZBB Zentrale Biotechnische Betriebeinheit						52.004	52.004
ZEU Zentr. f. Intern. Entwicklungs- u. Umweltf. Gesamt	4.771	49.869	149.997	117.309	20.101	0	342.047
Dienstleistungsorientier- te Zentr./Einricht.	337.958	-727	190.140	8.703	0	36.999	573.073
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben	8.993						8.993
Bibliothekssystem		773					773
TZM Transferzentrum Mittelhessen	24.351						24.351
HRZ Hochschulrechen- zentrum						36.999	36.999
Zentrale Bereiche/ Aufgaben/Verwaltung	304.614	-1.500	190.140	8.703			501.957
Summe Gesamt	8.770.394	17.677.281	2.899.082	1.062.489	2.710.759	2.457.755	35.972.144

Anmerkung: Berücksichtigt wurden Ausgaben von Drittmittelprojekten entsprechend der Definition für die leistungsorientierte Mittelzuweisung des Landes bzw. der universitätsinternen. Einnahmen aus Spenden werden gemäß Definition grundsätzlich als Erfolgskriterium seitens des Landes berücksichtigt; sie sind in der o. g. Aufstellung jedoch nicht enthalten, da sie unmittelbar das laufende Budget der Einrichtungen verstärken



Tabelle 5.7: Drittmittelausgaben der Justus-Liebig-Universität Gießen im Haushaltsjahr 2006 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/Lehrheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Rechtswissenschaft	88.375	95.290	18.432	15.322			217.421
Wirtschaftsw. Gesamt	16.517	164.874	778	-	95.703	-	277.874
Sozial- und Kulturwissenschaften Gesamt	107.816	319.366	74.167	219.151	-	3.530	724.031
Gesellschaftswissenschaften	18.060	319.366	74.167	219.151			630.745
Erziehungswissenschaften Gesamt	89.755	-	-	-	-	1.351	91.107
Kunstpädagogik							-
Musikwissenschaft/Musikpädagogik						2.178	2.178
Geschichts- und Kulturwissenschaften	14.185	1.471.384	-	19.684	2.538,79	13.046	1.520.839
Evang. u. Kath. Theologie u. d. Didaktik				3.189		918	4.107
Geschichtswissenschaften		986.018		827			986.846
Kunstgeschichte		137.765		2.621		3.263	143.650
Klass. Archäologie/Vor- und Frühgesch.	14.185	45.399		3.741		1.020	64.346
Klassische Philologie		137.418		9.305	2.538,79	7.843	157.106
Orientalistik		164.782					164.782
Sprache, Literatur, Kultur Gesamt	154.181	759.203	13.536	44.053	-	78.654	1.049.629
Germanistik USt.-frei	78.415	395.515		-11.937		3.009	465.002
Germanistik Gesamt	78.415	395.515	-	-11.937	-	53.880	515.873
Anglistik	61.175	175.828				964	237.968
Romanistik Gesamt	920	187.859	13.536	26.785	-	715	229.816
Slawistik							-
Angewandte Theaterwissenschaft Gesamt	13.670	-	-	29.206	-	23.094	65.971
Psychologie und Sportwissenschaft USt.-frei	245.906	1.082.819	28.914	33.609	-	161.582	1.552.831
Psychologie und Sportwissenschaft Gesamt	245.906	1.082.819	28.914	33.609	1.547	161.925	1.554.722
Psychologie USt.-frei	227.715	1.042.938	28.914	33.609		161.582	1.494.760
Psychologie Gesamt	227.715	1.042.938	28.914	33.609	-	161.925	1.495.103
Sportwissenschaft USt.-frei	18.190	39.881					58.071
Sportwissenschaft Gesamt	18.190	39.881	-	-	1.547	-	59.618
Mathematik u. Inform., Physik, Geogr. Gesamt	1.962.609	1.281.765	366.660	198.179	9.117	17.681	3.836.014
Mathematik Gesamt	56.638	27.558	-	109.025	-	8.821	202.044
Physik USt.-frei	1.906.612	1.152.086	366.660	89.153	114	5.457	3.520.085
Geographie und Didaktik der Geographie	-641	102.120					101.478

Fachbereiche/Lehrheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG	EU	Stiftungen	Industrie USt.-frei	Sonstige	Drittmittel gesamt
Biologie, Chemie u. Geowissenschaften Ges.	1.598.683	2.536.382	593.862	101.137	54.147	117.657	.001.868
Biologie Gesamt	713.767	1.900.492	373.310	82.027	18.092	64.848	3.152.538
Chemie Gesamt	884.915	635.339	220.551	19.110	36.054	52.808	1.848.780
Geologie/Mineralogie		549					549
Agrarwiss., Ökotroph. u. Umweltmanag. Gesamt	1.941.248	2.326.070	230.022	306.855	194.063	139.166	5.645.772
Agrarwiss. u. Umweltsicherung USt.-frei	1.918.164	1.979.536	122.684	263.995	84.368	98.373	4.467.122
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung Ges.	2.033.147	1.979.536	122.684	263.995	194.757	245.420	4.839.542
Ernährungs- u. Haushaltswissenschaften Ges.	46.974	346.534	107.337	47.083	113.312	144.987	806.230
Veterinärmed. USt.-frei	229.742	1.462.056	78.065	8.275	84.750	76.684	1.939.574
Veterinärmedizin Gesamt	229.742	1.462.056	78.065	8.275	263.910	147.429	2.189.479
Medizin	2.136.390	6.807.070	1.074.520	620.242	4.257.421	2.753.475	17.649.120
Forschungsorientierte Zentr./Einricht. Gesamt	158.844	326.452	172.582	111.437	463	29.041	798.822
Zentrum f. Philosophie u. Grundl. d. Wiss.		4.606		3.646			8.252
ZMI Zentrum für Medien u. Interaktivität Gesamt	13.871	77.905	-101	14.618	-	388	106.682
GGK Gießener Grad.-Zentrum f. Kulturwiss.	101.450	83.295					184.746
ZBB Zentrale Biotechn. Betriebseinheit		83.854					83.854
ZEU Zentr. f. Intern. Entwicklungs- u. Umweltf. Gesamt	43.521	76.789	172.683	93.173	463	28.653	415.285
Dienstleistungsorientierte Zentr./Einricht. USt.-frei	386.583	-	172.810	157	-	-	559.550
Dienstleistungsorientierte Zentr./Einricht. Gesamt	386.583	-	172.810	157	-	-	559.550
ZIL Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben Gesamt	125.864	-	-	-	-	-	125.864
Bibliothekssystem							-
TZM Transferzentrum Mittelhessen	20.246						20.246
HRZ Hochschulrechenzentrum	422						422
Zentrale Bereiche/Aufgaben/Verwaltung	240.049		172.810	157			413.016
Summe Gesamt	9.041.084	18.632.735	2.824.353	1.678.107	4.878.913	3.461.608	41.025.148

Anmerkung: Berücksichtigt wurden Ausgaben von Drittmittelprojekten entsprechend der Definition für die leistungsorientierte Mittelzuweisung des Landes bzw. der universitätsinternen Indikatorgestützten Mittelverteilung (ohne umsatzsteuerpflichtige Dienstleistungsprojekte und Projekte, die vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert werden). Einnahmen aus Spenden werden gemäß Definition grundsätzlich als Erfolgskriterium seitens des Landes berücksichtigt; sie sind in der o. g. Aufstellung jedoch nicht enthalten, da sie unmittelbar das laufende Budget der Einrichtungen verstärken. Für den Fachbereich Medizin ist zu berücksichtigen, dass der Aufwand ggü. dem Vorjahr insbesondere durch eine Neuordnung von Forschungsprojekten nach der Privatisierung des Universitätsklinikums verursacht wird.



Tabelle 6.1: Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen für die Studienjahre 1980 bis 2006

Studien-jahr	Gesamtzahl d. Studierenden ¹	Studierende im 1. Fachsem. ²	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
1980	14.366	3.196	6.192	8.174	556
1985	17.088	3.724	8.258	8.830	761
1990	19.218	4.158	9.794	9.424	1.031
1991	20.297	4.442	10.368	9.929	1.117
1992	20.910	4.308	10.722	10.189	1.166
1993	21.544	4.566	11.115	10.429	1.216
1994	21.696	4.564	11.253	10.444	1.278
1995	21.298	4.396	11.171	10.127	1.290
1996	20.997	4.486	11.174	9.824	1.467
1997	20.642	4.400	11.097	9.545	1.462
1998	20.535	4.522	11.313	9.222	1.500
1999	19.926	4.054	11.137	8.789	1.587
2000	19.548	4.302	11.180	8.368	1.665
2001	19.220	4.398	11.245	7.975	1.681
2002	19.748	5.174	11.692	8.066	1.738
2003	19.455	4.970	11.640	7.710	1.712
2004	20.513	5.053	12.789	7.724	1.152
2005	21.204	5.174	13.415	7.789	1.177
2006	21.449	4.886	13.823	7.626	1.177

¹ bis einschl. 2003 Mittelwert aus SS und WS, ab 2004 Angaben nur des WS
² Studierende im 1. Fachsemester als Summe aus SS und WS

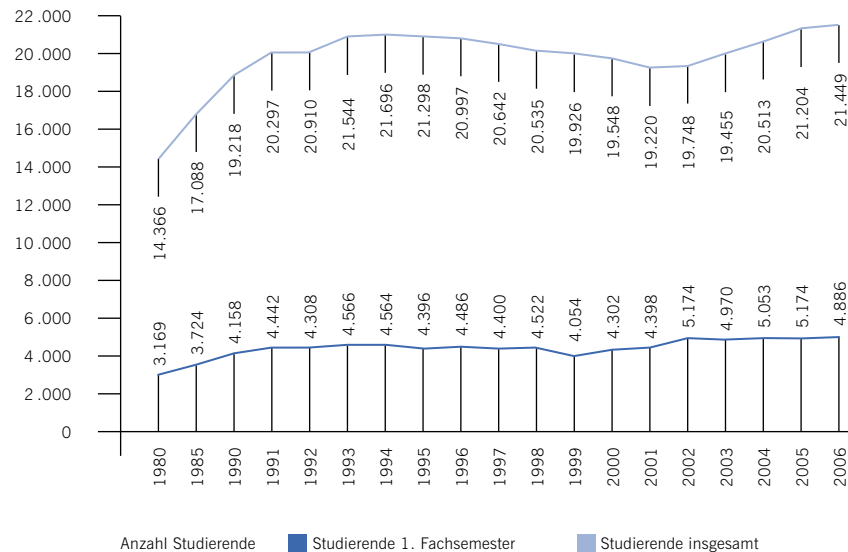


Tabelle 6.2: Studierendenzahlen in den verschiedenen Lehramtsstudiengängen seit 1985 nach Abschlussarten

Studienjahr ¹	1985	1990	1995	2000	2004	2005	2006
Lehramt an Grundschulen (L1)	250	1.000	1.229	1.269	1.076	947	836
Lehramt an Haupt- u. Realsch. (L2)	520	431	673	689	1.087	1.230	1.337
Lehramt an Gymnasien (L3)	734	808	1.079	881	1.283	1.464	1.629
Lehramt an berufl. Schulen (L4)	162	210	228	123	39	45	33
Lehramt an Sonderschulen (L5)	206	168	471	538	851	803	799
Lehramt Gesamt	1.872	2.617	3.680	3.500	4.446	4.339	4.634

¹ Bis einschl. 2003 Mittelwert aus SS und WS, ab 2004 Angaben nur des WS

Tabelle 6.3: Studierende im 1. Fachsemester in den verschiedenen Lehramtsstudiengängen seit 1985 nach Abschlussarten

Studienjahr (Summe WS und SS)	1985	1990	1995	2000	2004	2005	2006
Lehramt an Grundschulen (L1)	51	341	377	308	198	149	156
Lehramt an Haupt u. Realsch. (L2)	102	141	158	193	308	342	306
Lehramt an Gymnasien (L3)	88	284	186	220	332	373	385
Lehramt an berufl. Schulen (L4)	162	171	148	37	24	36	18
Lehramt an Sonderschulen (L5)	52	63	146	143	168	112	140
Lehramt Gesamt	455	1.000	1.015	901	1.030	1.012	1.005

Tabelle 6.4.

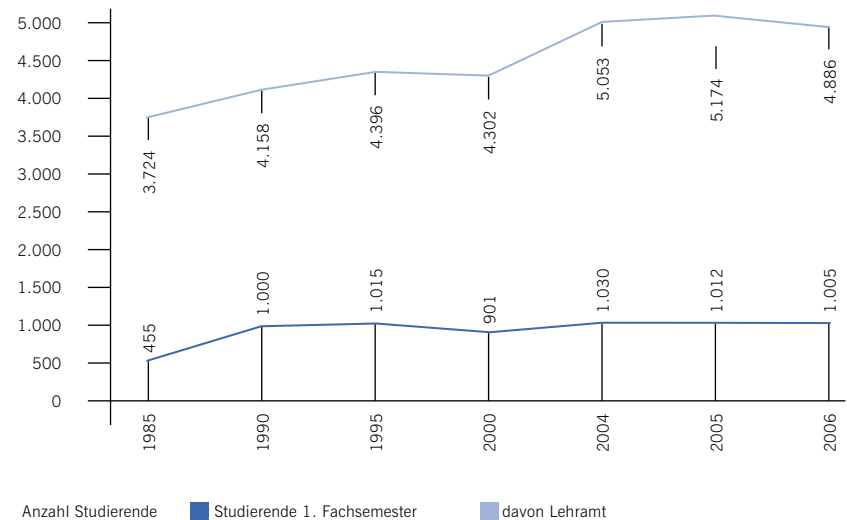




Tabelle 6.5: Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen pro Fachbereich im WS 2004/05 (Stud. im 1. Fachsem. inkl. SS 2004)

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 01 – Rechtswissenschaften	1.776	368	922	854	65
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	1.855	443	704	1.151	94
FB 03 – Sozial- u. Kulturwiss.					
Gesellschaftswissenschaft	788	264	359	429	60
Erziehungswissenschaft	1.631	480	1.291	340	30
Kunstpädagogik	170	33	149	21	4
Musikwiss./Musikpädagogik	184	50	95	89	9
FB 04 – Geschichts- u. Kulturwiss.					
Ev. u. Kath. Theologie	107	27	70	37	0
Geschichtswiss.	433	123	185	248	9
Kunstgeschichte	77	15	58	19	6
Vor- u. Frühgesch./Klass. Archäologie	31	9	18	13	4
Klass. Philologie	36	8	19	17	0
Orientalistik	25	10	19	6	2
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur					
Germanistik	1.459	358	1.185	274	155
Anglistik	1.065	290	817	248	45
Romanistik	333	110	285	48	30
Slawistik	74	20	62	12	12
Angewandte Theaterwissenschaft	114	17	67	47	3
FB 06 – Psychologie u. Sportwiss.					
Psychologie	832	146	627	205	29
Sportwissenschaften	640	197	284	356	17
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie					
Mathematik u. Informatik	817	278	444	373	22
Physik	319	83	47	272	34
Geographie	247	75	103	144	5
FB 08 – Biologie, Chemie u. Geowiss.					
Biologie	1.027	214	622	405	57
Chemie	232	66	85	147	16
Geologie und Mineralogie	16	0	3	13	1

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie u. Umweltmanagement					
Agrarwissenschaften u. Umweltsicherung	502	174	246	256	88
Ernährungs- u. Haushaltswiss.	1.410	448	1.267	143	36
FB 10 – Veterinärmedizin	1.564	219	1.305	259	79
FB 11 – Humanmedizin	2.634	455	1.403	1.231	188
Zentrale Einrichtungen					
Deutschkurs/Studienkolleg	48	63	28	20	47
Philosophie	67	10	20	47	5
Summe	20.513	5.053	12.789	7.724	1.152
Nach Abschluss					
davon Bachelor	1.219	544	1022	197	27
davon Master	144	50	120	24	8
davon Abschluss im Ausland	197	240	116	81	196



Tabelle 6.6: Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen pro Fachbereich im WS 2005/06 (Stud. im 1. Fachsem. inkl. SS 2005)

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 01 – Rechtswissenschaften	1.580	353	859	721	47
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	1.920	435	741	1.179	93
FB 03 – Sozial- u. Kulturwiss.					
Gesellschaftswissenschaft	882	310	416	466	68
Erziehungswissenschaft	1.759	442	1.396	363	30
Kunstpädagogik	167	30	144	23	4
Musikwiss./Musikpädagogik	182	45	101	81	9
FB 04 – Geschichts- u. Kulturwiss.					
Ev. u. Kath. Theologie	101	25	73	28	0
Geschichtswiss.	453	91	189	264	8
Kunstgeschichte	70	18	49	21	6
Vor- u. Frühgesch./Klass. Archäologie	27	5	14	13	3
Klass. Philologie	46	18	29	17	0
Orientalistik	19	7	13	6	1
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur					
Germanistik	1.498	401	1.208	290	136
Anglistik	1.216	380	918	298	54
Romanistik	421	160	356	65	29
Slawistik	93	35	79	14	17
Angewandte Theaterwissenschaft	115	23	67	48	4
FB 06 – Psychologie u. Sportwiss.					
Psychologie	863	135	656	207	28
Sportwissenschaften	643	142	279	364	17
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie					
Mathematik u. Informatik	795	231	434	361	21
Physik	331	77	54	277	34
Geographie	293	87	107	186	7
FB 08 – Biologie, Chemie u. Geowiss.					
Biologie	1.048	195	643	405	53
Chemie	278	91	118	160	20
Materialwissenschaften	19	19	5	14	0
Geologie und Mineralogie	8	2	1	7	0

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie u. Umweltmanagement					
Agrarwissenschaften	495	149	260	235	85
Ernährungs- u. Haushaltswiss.	1.490	494	1.361	129	32
FB 10 – Veterinärmedizin	1.573	234	1.329	244	87
FB 11 – Humanmedizin	2.701	467	1.474	1.227	233
Zentrale Einrichtungen					
Deutschkurs/Studienkolleg	52	56	19	33	48
Philosophie	66	17	23	43	3
Summe	21.204	5.174	13.415	7.789	1.177
Nach Abschluss					
davon Bachelor	1.577	700	1.260	317	32
davon Master	254	153	216	38	20
davon Abschluss im Ausland	231	225	129	102	231



Tabelle 6.7: Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen pro Fachbereich im WS 2006/07 (Stud. im 1. Fachsem. inkl. SS 2006)

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 01 – Rechtswissenschaften	1.503	301	858	645	56
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	1.775	319	697	1.078	90
FB 03 – Sozial- u. Kulturwiss.	0	0	0	0	0
Gesellschaftswissenschaft	964	271	456	508	64
Erziehungswissenschaft	1.780	341	1.425	355	35
Kunstpädagogik	165	24	141	24	4
Musikwiss./Musikpädagogik	172	38	87	85	8
FB 04 – Geschichts- u. Kulturwiss.					
Ev. u. Kath. Theologie	96	23	66	30	1
Geschichtswiss.	500	128	224	276	8
Kunstgeschichte	65	12	44	21	5
Vor- u. Frühgesch./Klass. Archäologie	25	9	15	10	2
Klass. Philologie	50	14	32	18	0
Orientalistik	4	3	2	2	1
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur					
Germanistik	1.531	420	1.232	299	130
Anglistik	1.367	415	1.037	330	53
Romanistik	517	190	442	75	35
Slawistik	133	42	109	24	23
Angewandte Theaterwissenschaft	120	23	72	48	6
FB 06 – Psychologie u. Sportwiss.					
Psychologie	859	117	656	203	24
Sportwissenschaften	571	43	239	332	15
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie					
Mathematik u. Informatik	790	244	418	372	18
Physik	296	42	48	248	19
Geographie	297	78	102	195	10
FB 08 – Biologie, Chemie u. Geowiss.					
Biologie	1.017	192	620	397	46
Chemie	307	85	142	165	18
Materialwissenschaften	38	21	11	27	0
Geologie und Mineralogie	2	0	0	2	0

FB/ Zentren	Gesamtzahl d. Studierenden	Studierende im 1. Fachsem.	Weibliche Studierende	Männliche Studierende	Ausländische Studierende
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie u. Umweltmanagement					
Agrarwissenschaften	537	187	295	242	107
Ernährungs- u. Haushaltswiss.	1.599	516	1.467	132	30
FB 10 – Veterinärmedizin	1.511	232	1.296	215	82
FB 11 – Humanmedizin	2.753	492	1.545	1.208	242
Zentrale Einrichtungen	0	0	0	0	0
Deutschkurs/Studienkolleg	45	50	30	15	43
Philosophie	60	14	15	45	2
Summe	21.449	4.886	13.823	7.626	1.177
Nach Abschluss					
davon Bachelor	2.405	1.256	1.701	704	52
davon Master	427	215	360	67	46
davon Abschluss im Ausland	270	265	146	124	266



Tabelle 6.8: Prüfungsstatistik für die Jahre 2002 bis 2006

Prüfung	Studienfach	Prüfungsjahr (WS+SS)				
		2002	2003	2004	2005	2006
	Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	–	–	–	23	32
	Haushalts- und Ernährungswissenschaft	–	–	32	122	159
Bachelor Summe		–	–	32	145	191
	Agrarwissenschaft/Umweltmanagement	–	–	–	15	20
	Haushalts- und Ernährungswissenschaft	–	–	–	24	30
	Weinbau und Kellerwirtschaft	–	–	–	–	1
Master Summe		–	–	–	39	51
	LA Berufliche Schulen	4	9	10	10	19
	LA Grundschulen	258	199	210	230	117
	LA Gymnasien	70	78	75	85	110
	LA Haupt- und Realschulen	94	82	110	139	152
	LA Sonderschulen	61	65	116	122	133
Lehramt Summe		487	433	521	586	531
	Medizin (Allg.-Medizin)	219	233	210	218	207
	Rechtswissenschaft	194	157	163	153	144
	Tiermedizin/Veterinärmedizin	175	192	216	196	188
	Zahnmedizin	43	44	45	57	52
Staatsexamen (ohne LA) Summe		631	626	634	624	591
	Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	54	39	35	23	–
	Anglistik/Englisch	24	19	19	36	44
	Betriebswirtschaftslehre	131	102	99	122	122
	Biologie	51	45	36	46	56
	Chemie	8	3	5	12	7
	Deutsch als Fremdsprache	6	–	1	3	9
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	49	46	44	43	40
	Geographie/Erdkunde	14	13	19	22	17
	Geologie/Paläontologie	5	2	6	2	3
	Haushalts- und Ernährungswissenschaft	70	141	86	93	58
	Mathematik	15	19	12	9	10
	Mineralogie	–	1	–	3	–
	Physik	13	17	10	13	19
	Psychologie/Psychoanalyse	61	33	77	87	86
	Slawistik (Slaw. Philologie), Russistik	2	2	3	1	2
	Sozialwissenschaft	10	10	8	8	16
	Theaterwissenschaft	7	8	15	14	11
	Volkswirtschaftslehre	4	6	8	9	12
	Weinbau und Kellerwirtschaft	–	3	–	2	–
	Wirtschaftswissenschaften	12	15	8	6	18
Diplom Summe		548	544	504	576	548
Magister		100	99	104	130	107
Summe Gesamt		1766	1702	1795	2100	2019



Tabelle 7.1: Personalbestand der JLU: Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten
(finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01. Oktober 2004)

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 01	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	1,00	1,50
Rechtswissenschaft	16,00	0,00	28,41	0,00	44,41	14,00	58,41
FB 02	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	1,00	2,00
Wirtschaftswissenschaften	15,60	1,00	32,25	1,00	49,85	11,50	61,35
FB 03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,00	2,00
Gesellschaftswissenschaften	11,00	2,00	10,25	3,50	26,75	6,00	32,75
Erziehungswissenschaften	12,00	1,00	12,50	7,25	32,75	6,25	39,00
Kunsterziehung	3,00	1,00	0,00	2,00	6,00	3,50	9,50
Musikwissenschaft	5,00	0,00	0,50	8,50	14,00	1,00	15,00
FB 04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,00	2,00
Evangelische Theologie	4,00	0,00	1,50	1,00	6,50	1,50	8,00
Katholische Theologie	3,00	0,00	1,50	1,00	5,50	1,25	6,75
Geschichtswissenschaften	6,00	1,00	6,50	0,50	14,00	6,75	20,75
Kunstgeschichte	2,00	0,00	1,50	0,00	3,50	0,75	4,25
Klassische Archäologie/Vor- und Frühgeschichte	1,00	0,00	1,00	0,00	2,00	0,50	2,50
Klassische Philologie	2,00	0,00	2,25	1,00	5,25	0,50	5,75
Orientalistik	2,00	0,00	1,00	1,25	4,25	0,75	5,00
FB 05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,50	2,50
Germanistik	12,00	1,00	8,00	5,50	26,50	7,00	33,50
Anglistik	7,00	3,00	6,00	6,75	22,75	6,75	29,50
Romanistik	7,00	1,00	5,50	10,58	24,08	3,75	27,83
Slawistik	2,00	1,00	1,50	2,75	7,25	0,75	8,00
Theaterwissenschaft	3,00	0,00	1,00	0,00	4,00	1,00	5,00
FB 06	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,50	3,50
Psychologie	13,00	5,00	15,00	1,00	34,00	17,60	51,60
Sportwissenschaft	3,00	0,00	4,00	9,25	16,25	14,50	30,75
FB 07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	29,50	29,50
Mathematik	14,00	4,00	12,17	3,00	33,17	6,00	39,17
Physik	15,00	14,50	16,75	0,00	46,25	62,45	108,70
Geographie	6,00	3,00	3,50	1,00	13,50	8,50	22,00
FB 08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16,75	16,75
Biologie	25,00	15,00	19,50	3,00	62,50	78,51	141,01
Chemie	8,00	11,00	16,00	2,00	37,00	46,64	83,64
Geologie	1,00	1,00	1,50	0,00	3,50	2,50	6,00
Mineralogie	1,15	2,00	1,00	0,00	4,15	4,00	8,15
FB 09	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	7,25	7,75
Agrarwissenschaften	24,00	12,00	35,50	0,00	71,50	140,16	211,66
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	14,00	5,50	22,00	0,00	41,50	38,11	79,61

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	18,50	18,50
Veterinärmedizin	31,00	20,50	51,95	3,00	106,45	177,15	283,60
Klinikbetriebe	0,00	0,00	0,11	0,00	0,11	0,00	0,11
Zwischensumme FB 01 bis 10	268,75	105,50	322,14	74,83	771,22	753,62	1.524,84
Zentrale Einrichtungen							
Übertrag FB 01 bis 10	268,75	105,50	322,14	74,83	771,22	753,62	1.524,84
Zentrum für Philosophie	2,00	2,00	2,00	0,00	6,00	2,00	8,00
Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	0,00	1,00	1,50	0,00	2,50	3,00	5,50
Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Zentrum für Medien und Interaktivität	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Gießener Graduiertenkolleg	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	0,00	4,17	1,33	0,00	5,50	5,00	10,50
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	0,00	3,00	1,00	0,00	4,00	3,50	7,50
Hochschulrechenzentrum	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	62,08	62,08
Universitätsbibliothek	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	122,22	122,22
Akademische Prüfungsämter	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	11,00	11,00
Allgemeiner Hochschulsport	0,00	0,00	0,00	1,25	1,25	0,50	1,75
Lehr- und Versuchsbetriebe	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	50,47	51,47
Präsidialverwaltung	0,00	5,50	0,00	1,00	6,50	192,54	199,04
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	5,60	6,60
Allgemeine Kosten Gebäude	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	206,09	206,09
Summe	270,75	125,17	328,97	77,08	801,97	1.417,62	2.219,59

¹ = Einschließlich Hochschuldozenten und -dozentinnen, Vertretungs- sowie Gastprofessoren und -professorinnen.



Tabelle 7.2: Personalbestand der JLU: Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten
(finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01. Oktober 2005)

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	1,00
Rechtswissenschaft	18,00	0,00	21,42	0,00	39,42	12,50	51,92
FB 02	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	1,00	2,00
Wirtschaftswissenschaften	13,60	1,00	35,50	1,00	51,10	12,00	63,10
FB 03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,00	2,00
Gesellschaftswissenschaften	12,00	2,00	10,00	2,50	26,50	6,50	33,00
Erziehungswissenschaften	14,00	1,00	11,50	8,50	35,00	6,50	41,50
Kunsterziehung	4,00	1,00	0,00	2,00	7,00	3,50	10,50
Musikwissenschaft	4,00	0,00	1,50	8,00	13,50	1,00	14,50
FB 04	0,00	0,50	0,00	0,00	0,50	3,00	3,50
Evangelische Theologie	4,00	0,00	2,50	1,00	7,50	1,50	9,00
Katholische Theologie	3,00	0,00	0,50	1,00	4,50	1,25	5,75
Geschichtswissenschaften	7,00	1,00	7,00	1,50	16,50	5,50	22,00
Kunstgeschichte	2,00	0,00	1,50	0,00	3,50	0,75	4,25
Klassische Archäologie/Vor- und Frühgeschichte	1,00	0,00	1,00	0,00	2,00	0,50	2,50
Klassische Philologie	2,00	0,00	1,25	1,00	4,25	1,00	5,25
Orientalistik	2,00	0,00	1,50	1,25	4,75	0,25	5,00
FB 05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,00	2,00
Germanistik	13,00	1,00	9,50	5,00	28,50	7,50	36,00
Anglistik	9,00	2,00	7,00	6,00	24,00	6,75	30,75
Romanistik	6,00	2,00	6,00	9,75	23,75	3,25	27,00
Slawistik	2,00	1,00	1,00	3,25	7,25	0,75	8,00
Theaterwissenschaft	3,00	0,00	1,00	0,00	4,00	1,00	5,00
FB 06	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,50	3,50
Psychologie	14,00	4,00	16,50	0,50	35,00	17,80	52,80
Sportwissenschaft	4,00	1,00	2,50	9,25	16,75	12,50	29,25
FB 07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	29,50	29,50
Mathematik	14,00	3,00	12,00	2,50	31,50	5,00	36,50
Physik	13,00	13,50	14,50	0,00	41,00	58,67	99,67
Geographie	4,00	4,00	3,50	1,00	12,50	9,00	21,50
FB 08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	15,75	15,75
Biologie	22,00	15,00	25,07	1,76	63,83	78,22	142,05
Chemie	8,00	10,00	18,00	2,00	38,00	47,63	85,63
FB 09	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	7,50	8,00
Agrarwissenschaften	24,00	9,00	33,67	0,00	66,67	136,61	203,28
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	14,00	5,50	16,75	0,00	36,25	38,61	74,86

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	21,50	21,50
Veterinärmedizin	31,00	23,50	50,28	2,00	106,78	179,37	286,15
Klinikbetriebe	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	0,19	0,69
Zwischensumme FB 01 bis 10	267,60	101,00	314,44	70,76	753,80	742,35	1.496,15
Zentrale Einrichtungen							
Übertrag FB 01 bis 10	267,60	101,00	314,44	70,76	753,80	742,35	1.496,15
Zentrum für Philosophie	3,00	2,00	1,75	0,00	6,75	1,50	8,25
Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	0,00	1,00	2,00	0,00	3,00	2,50	5,50
Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Zentrum für Medien und Interaktivität	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Gießener Graduiertenkolleg	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	0,00	4,17	1,33	0,00	5,50	5,00	10,50
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	0,00	2,00	1,00	0,00	3,00	3,50	6,50
Hochschulrechenzentrum	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	61,33	61,33
Universitätsbibliothek	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	116,08	116,08
Akademische Prüfungsämter	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	11,68	12,18
Allgemeiner Hochschulsport	0,00	0,00	0,00	1,25	1,25	0,50	1,75
Universitätsorchester	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,50	0,50
Lehr- und Versuchsbetriebe	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	51,37	52,37
Präsidialverwaltung	0,00	6,30	1,00	1,00	8,30	191,36	199,66
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	4,70	5,70
Allgemeine Kosten Gebäude	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	207,81	207,81
Summe	270,60	120,47	323,02	73,01	787,10	1.400,18	2.187,28

¹ = Einschließlich Juniorprofessoren und -professorinnen, Hochschuldozenten und -dozentinnen, Vertretungs- sowie Gastprofessoren und -professorinnen.



Tabelle 7.3: Personalbestand der JLU: Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten
(finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01.10.2006)

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 01	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	1,00	1,50
Rechtswissenschaft	18,00	0,00	23,92	0,00	41,92	10,00	51,92
FB 02	0,00	0,00	1,50	0,00	1,50	1,00	2,50
Wirtschaftswissenschaften	13,00	1,00	31,00	1,00	46,00	11,50	57,50
FB 03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,00	2,00
Gesellschaftswissenschaften	13,00	0,00	11,50	3,50	28,00	6,50	34,50
Erziehungswissenschaften	12,60	2,00	13,50	8,75	36,85	6,50	43,35
Kunsterziehung	3,00	1,00	0,00	2,00	6,00	3,50	9,50
Musikwissenschaft	4,00	0,00	2,00	8,00	14,00	1,00	15,00
FB 04	0,00	0,50	0,00	0,00	0,50	1,50	2,00
Evangelische Theologie	4,00	0,00	2,50	1,00	7,50	1,50	9,00
Katholische Theologie	3,00	0,00	0,50	1,00	4,50	1,25	5,75
Geschichtswissenschaften	8,00	1,00	8,21	1,50	18,71	4,75	23,46
Kunstgeschichte	2,00	0,00	1,50	0,00	3,50	0,75	4,25
Klassische Archäologie/Vor- und Frühgeschichte	0,00	0,00	0,50	0,00	0,50	0,50	1,00
Klassische Philologie	2,00	0,00	2,00	0,00	4,00	1,00	5,00
Turkologie	1,00	0,00	0,50	0,50	2,00	0,25	2,25
Osteuropäische Geschichte	2,00	0,00	0,50	0,00	2,50	0,50	3,00
FB 05	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	2,00	3,00
Germanistik	13,00	1,00	8,50	4,00	26,50	8,00	34,50
Anglistik	9,00	2,00	11,00	4,75	26,75	6,75	33,50
Romanistik	7,00	1,00	5,50	8,75	22,25	3,25	25,50
Slawistik	3,00	1,00	1,50	4,75	10,25	0,75	11,00
Theaterwissenschaft	3,00	0,00	2,00	0,00	5,00	1,00	6,00
FB 06	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,50	3,50
Psychologie	15,00	4,00	14,75	0,50	34,25	17,30	51,55
Sportwissenschaft	5,00	1,00	4,50	7,75	18,25	13,25	31,50
FB 07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	23,50	23,50
Mathematik	13,00	3,00	13,50	2,50	32,00	5,00	37,00
Physik	13,00	13,00	15,00	2,00	43,00	53,17	96,17
Geographie	5,00	3,00	5,00	1,50	14,50	8,25	22,75
FB 08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	14,75	14,75
Biologie	20,00	14,00	23,67	3,36	61,03	73,95	134,98
Chemie	8,00	11,00	16,50	2,00	37,50	45,91	83,41
FB 09	0,00	0,50	0,00	0,00	0,50	6,50	7,00
Agrarwissenschaften	21,00	10,00	29,50	1,00	61,50	125,49	186,99
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	16,00	5,25	19,08	0,00	40,33	41,50	81,83
FB 10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	24,50	24,50
Veterinärmedizin	27,00	24,00	58,25	2,00	111,25	175,97	287,22
Kliniksverbände	0,00	0,00	2,50	0,00	2,50	1,65	4,15

Fachbereiche/Fachgebiete	Professoren und Professorinnen ¹	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Summe wissenschaftliches Personal	Administrativ-technisches Personal	Summe Personal gesamt
FB 11 ²	2,00	2,25	3,00	0,00	7,25	15,59	22,84
Vorklinische Einrichtungen ²	15,00	19,63	26,44	0,00	61,07	64,51	125,58
Klinische Einrichtungen ²	2,00	1,50	3,49	0,00	6,99	61,73	68,72
Zahnmedizin ²	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10,00	10,00
Zwischensumme FB 01 bis 115	282,60	122,63	364,81	72,11	842,15	862,77	1.704,92
Zentrale Einrichtungen							
Übertrag FB 01 bis 11	282,60	122,63	364,81	72,11	842,15	862,77	1.704,92
Zentrum für Philosophie	3,00	1,00	2,00	0,00	6,00	1,50	7,50
Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	0,00	1,00	2,25	0,00	3,25	2,50	5,75
Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00
Zentrum für Medien und Interaktivität	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,15	1,15
Gießener Graduiertenkolleg	0,00	0,00	3,00	0,00	3,00	0,00	3,00
Zentrum für Lehrerbildung	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,50	1,50
Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	0,00	4,10	0,50	0,00	4,60	5,00	9,60
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	0,00	2,00	1,00	0,00	3,00	3,00	6,00
Hochschulrechenzentrum	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	58,83	58,83
Universitätsbibliothek	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	111,18	111,18
Akademische Prüfungsämter	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	10,50	11,50
Allgemeiner Hochschulsport	0,00	0,00	0,00	1,25	1,25	0,50	1,75
Universitätsorchester	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,50	0,50
Lehr- und Versuchsbetriebe	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	48,38	49,38
Präsidialverwaltung ³	0,00	5,00	2,00	1,00	8,00	223,28	231,28
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	7,10	7,10
Allgemeine Kosten Gebäude ⁴	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	224,88	224,88
Summe ⁵	285,60	139,73	376,56	74,36	876,25	1.560,57	2.436,82

¹ = einschließlich Juniorprofessoren und -professorinnen, Hochschuldozenten und -dozentinnen, Vertretungs-, sowie Gastprofessoren und -professorinnen

² = übergeleitete Fachgebiete; Fachgebiete zu 100% vom Fachbereich finanziert

³ = davon 27,07 übergeleitet von der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

⁴ = davon 19,44 übergeleitet von der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

⁵ = zuzüglich Finanzierung von 146 Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre bei Personal des Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (am Standort Gießen) durch den Fachbereich 11



Tabelle 7.4: Personalbestand der JLU: Istbesetzung nach Geschlecht in Personen und Vollzeitäquivalenten (finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01.10.2004)

	männlich				weiblich				gesamt	
	Personen		VZÄ		Personen		VZÄ		Pers.	VZÄ
Professoren und Professorinnen	219	85,88 %	211,75	86,16 %	36	14,12 %	34,00	13,84 %	255	245,75
Hochschuldozenten und -dozentinnen	8	66,67 %	6,00	66,67 %	4	33,33 %	3,00	33,33 %	12	9,00
Wissenschaftliche Assistenten und Assistentinnen	44	62,86 %	38,75	67,10 %	26	37,14 %	19,00	32,90 %	70	57,75
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	106	79,70 %	103,00	82,29 %	27	20,30 %	22,17	17,71 %	133	125,17
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	236	53,27 %	159,31	58,74 %	207	46,73 %	111,90	41,26 %	443	271,21
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	42	43,75 %	37,25	48,33 %	54	56,25 %	39,83	51,67 %	96	77,08
Gastprofessoren und Professorinnen	1	100 %	1,00	100 %	0	0,00 %	0,00	0,00 %	1	1,00
Vertretungsprofessoren und Professorinnen	14	82,35 %	13,00	86,67 %	3	17,65 %	2,00	13,33 %	17	15,00
Summe Wissenschaftliches Personal	670	65,24 %	570,06	71,08 %	357	34,76 %	231,90	28,92 %	1027	801,96
Administratives Personal	163	19,22 %	137,77	26,65 %	685	80,78 %	379,18	73,35 %	848	516,95
Technisches Personal	437	40,28 %	403,44	50,62 %	648	59,72 %	393,49	49,38 %	1.085	796,93
Auszubildende	65	61,90 %	65,00	62,65 %	40	38,10 %	38,75	37,35 %	105	103,75
Summe Administrativ-technisches Personal	665	32,63 %	606,21	42,76 %	1373	67,37 %	811,42	57,24 %	2038	1417,63
Summe Personal gesamt	1.335	43,56 %	1.176,27	52,99 %	1.730	56,44 %	1.043,32	47,01 %	3.065	2.219,59

Tabelle 7.5: Personalbestand der JLU: Istbesetzung nach Geschlecht in Personen und Vollzeitäquivalenten (finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01.10.2005)

	männlich				weiblich				gesamt	
	Personen		VZÄ		Personen		VZÄ		Pers.	VZÄ
Professoren und Professorinnen	212	85,14 %	206,60	85,16 %	37	14,86 %	36,00	14,84 %	249	242,60
Juniorprofessoren und -professorinnen	1	100 %	1,00	100 %	0	0,00 %	0,00	0,00 %	1	1,00
Hochschuldozenten und -dozentinnen	7	58,33 %	7,00	63,64 %	5	41,67 %	4,00	36,36 %	12	11,00
Wissenschaftliche Assistenten und Assistentinnen	34	59,65 %	28,00	62,92 %	23	40,35 %	16,50	37,08 %	57	44,50
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	100	78,13 %	97,50	80,93 %	28	21,88 %	22,97	19,07 %	128	120,47
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	232	50,33 %	154,61	55,51 %	229	49,67 %	123,90	44,49 %	461	278,51
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	45	47,37 %	37,01	50,69 %	50	52,63 %	36,00	49,31 %	95	73,01
Gastprofessoren und Professorinnen	1	50,00 %	1,00	50,00 %	1	50,00 %	1,00	50,00 %	2	2,00
Vertretungsprofessoren und Professorinnen	12	70,59 %	10,00	71,43 %	5	29,41 %	4,00	28,57 %	17	14,00
Summe Wissenschaftliches Personal	644	63,01 %	542,72	68,95 %	378	36,99 %	244,37	31,05 %	1022	787,09
Administratives Personal	164	19,52 %	136,01	26,80 %	676	80,48 %	371,49	73,20 %	840	507,50
Technisches Personal	431	40,21 %	395,08	50,28 %	641	59,79 %	390,61	49,72 %	1.072	785,69
Auszubildende	68	62,96 %	68,00	63,55 %	40	37,04 %	39,00	36,45 %	108	107,00
Summe Administrativ-technisches Personal	663	32,82 %	599,09	42,79 %	1357	67,18 %	801,10	57,21 %	2020	1400,19
Summe Personal gesamt	1.307	42,97 %	1.141,81	52,20 %	1.735	57,03 %	1.045,47	47,80 %	3.042	2.187,28



Tabelle 7.6: Personalbestand der JLU: Istbesetzung nach Geschlecht in Personen und Vollzeitäquivalenten (finanziert aus Landesmitteln, Stichtag 01.10.2006)

	männlich				weiblich				gesamt	
	Personen		VZÄ		Personen		VZÄ		Pers.	VZÄ
Professoren und Professorinnen	216	84,71%	215,00	84,65%	39	15,29%	39,00	15,35%	255	254,00
Juniorprofessoren und -professorinnen	1	100%	1,00	100%	0	0,00%	0,00	0,00%	1	1,00
Hochschuldozenten und -dozentinnen	5	55,56%	5,00	55,56%	4	44,44%	4,00	44,44%	9	9,00
Wissenschaftliche Assistenten und Assistentinnen	21	60,00%	21,00	62,69%	14	40,00%	12,50	37,31%	35	33,50
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Dauer	115	78,23%	112,00	80,15%	32	21,77%	27,73	19,85%	147	139,73
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit	277	50,73%	185,09	53,95%	269	49,27%	157,97	46,05%	546	343,06
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	47	49,47%	37,86	50,91%	48	50,53%	36,50	49,09%	95	74,36
Gastprofessoren und Professorinnen	1	50,00%	1,00	50,00%	1	50,00%	1,00	50,00%	2	2,00
Vertretungsprofessoren und Professorinnen	17	73,91%	15,60	79,59%	6	26,09%	4,00	20,41%	23	19,60
Summe Wissenschaftliches Personal	700	62,89%	593,55	67,74%	413	37,11%	282,70	32,26%	1113	876,25
Administratives Personal	161	19,40%	144,88	26,23%	669	80,60%	407,47	73,77%	830	552,35
Technisches Personal	444	38,74%	427,96	47,28%	702	61,26%	477,26	52,72%	1.146	905,22
Auszubildende	61	59,22%	61,00	59,22%	42	40,78%	42,00	40,78%	103	103,00
Summe Administrativ-technisches Personal	666	32,03%	633,84	40,62%	1413	67,97%	926,73	59,38%	2079	1560,57
Summe Personal gesamt	1366	42,79%	1227,39	50,37%	1826	57,21%	1209,43	49,63%	3192	2436,82

Tabelle 7.7: Professoren und Professorinnen der JLU: Istbesetzung nach Geschlecht (finanziert aus Landes- und Drittmitteln)

Fachbereiche 01 – 10

Stichtag 01.10.2004	männlich		weiblich		gesamt
Besoldungsgruppe C4	141	88,13%	19	11,88%	160
Besoldungsgruppen C3 und C2	85	81,73%	19	18,27%	104
Summe	226	85,61%	38	14,39%	264

Fachbereiche 01 – 10

Stichtag 01.10.2005	männlich		weiblich		gesamt
Besoldungsgruppe C4	133	87,50%	19	12,50%	152
Besoldungsgruppen C3 und C2	76	80,85%	18	19,15%	94
Zwischensumme C-Besoldung	209	84,96%	37	15,04%	246
Besoldungsgruppe W3	4	57,14%	3	42,86%	7
Besoldungsgruppe W2	1	100%	0	0,00%	1
Besoldungsgruppe W1	1	100%	0	0,00%	1
Zwischensumme W-Besoldung	6	66,67%	3	33,33%	9
Summe	215	84,31%	40	15,69%	255

Fachbereiche 01 – 11

Stichtag 01.10.2006*	männlich		weiblich		gesamt
Besoldungsgruppe C4	128	87,07%	19	12,93%	147
Besoldungsgruppen C3 und C2	82	80,39%	20	19,61%	102
Zwischensumme C-Besoldung	210	84,34%	39	15,66%	249
Besoldungsgruppe W3	9	64,29%	5	35,71%	14
Besoldungsgruppe W2	10	83,33%	2	16,67%	12
Besoldungsgruppe W1	1	100%	0	0,00%	1
Zwischensumme W-Besoldung	20	74,07%	7	25,93%	27
Summe	230	83,33%	46	16,67%	276

* Einschließlich übergeleitete Fachgebiete der Medizin, die zu 100% vom Fachbereich 11 finanziert werden (ohne Krankenversorgungs- und „Mischpersonal“).



Kleines Glossar zur Hochschul- und Wissenschaftspolitik

Mit diesem Glossar soll Lesern, die mit der Hochschulpolitik im Allgemeinen oder mit den hessischen Besonderheiten nicht vertraut sind, ein besserer Zugang ermöglicht werden. Das Glossar erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es greift lediglich wichtige Stichworte auf. Bei der Hochschulrektorenkonferenz bedanken wir uns, dass wir bei einzelnen Stichworten aus dem von George Turner und Joachim D. Weber herausgegebenen Fischer Hochschullexikon (Frankfurt am Main, 1998) zitieren konnten. Wir haben diese Zitate mit einem * gekennzeichnet.

ACQ: Modul für die Erwerbung (Acquisitie) von Medien im Rahmen der integrierten Bibliothekssoftware PICA, die in den wissenschaftlichen Bibliotheken in Hessen (und auch in einigen anderen Bundesländern) landesweit eingesetzt wird. Durch den Einsatz von ACQ ist eine effektive Budgetkontrolle und eine erheblich verbesserte Koordinierung des Medienerwerbs möglich, wobei durch Nachnutzung der Daten z. B. in der Katalogisierung zusätzlich Kosten eingespart werden können.

Akkreditierung: Als Instrumente der Qualitätssicherung werden im Ausland vielfach Akkreditierungsverfahren genutzt. Dabei bezieht sich die Akkreditierung auf Institutionen und Studiengänge. Nach Auffassung der Hochschulrektorenkonferenz ist insbesondere bei neuen, auf differenzierte Nachfrage der Studierenden und des Arbeitsmarktes reagierenden Studiengängen, mit denen Hochschulen ihr Profil im internationalen Wettbewerb schärfen, eine die Profilbildung der Hochschulen nicht durch Tendenzen zur Gleichförmigkeit beeinträchtigende hochschul- und länderübergreifende Qualitätssicherung unerlässlich, um die Anerkennung der Abschlüsse zu gewährleisten. Die Akkreditierung ist in aller Regel unabhängig von direkter staatlicher Einwirkung, jedoch vielfach im Zusammenwirken mit staatlichen Stellen Voraussetzung für staatliches Handeln (z. B. Stipendienvergabe, Anerkennung von Abschlüssen etc.). Beispielhaft verwiesen sei

hier auf das schon seit langer Zeit bestehende, auf freiwilligen Zusammenschlüssen von Hochschulen oder Berufsvereinigungen beruhende System der Akkreditierung in den USA, auf die im Fünf-Jahres-Turnus stattfindende (Re-)Akkreditierung von Grandes Écoles und Hochschulen in Frankreich sowie die Arbeit des durch Gesetz errichteten Hungarian Accreditation Committee in Ungarn. Ähnliche Einrichtungen finden sich u. a. in Bulgarien, Polen und Argentinien. Dabei werden Studiengänge aufgrund eines entsprechenden Antrags der Hochschule im Hinblick auf die (Mindest-) Qualität des Lehrangebots, die zu vermittelnden Qualifikationen und vorhandene Ausstattung extern durch schriftliche Gutachten oder durch Besuch einer Gutachtergruppe überprüft und auf dieser Grundlage akkreditiert. Bei der Einführung von Studiengängen wird eine vorläufige Akkreditierung auf der Grundlage einer Begutachtung ausgesprochen. Bei einer endgültigen, immer zeitlich befristeten Akkreditierung wird auch der Berufserfolg von Absolventinnen und Absolventen einbezogen. (Quelle: HRK, Entschließung des 185. Plenums vom 6. Juli 1998)

ASSIST: Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen e.V. Kernaufgabe von ASSIST ist die Vorprüfung der Unterlagen von ausländischen Studienbewerberinnen und -bewerbern und damit die Entlastung der Zulassungsstellen von Mitgliedshochschulen. Die JLU Gießen gehört ebenso wie fast alle hessischen Hochschulen zu den 40 Gründungsmitgliedern von ASSIST.

An-Institut: ist eine Bezeichnung für eine rechtlich selbständige, meist als GmbH oder Verein verfasste Forschungseinrichtung, die im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit einer Hochschule zusammenarbeitet und von einem Wissenschaftler geleitet wird, der zugleich Hochschullehrer und Leiter des korrespondierenden Instituts in dieser Hochschule ist. Ein An-Institut ist z. B. ein Bindeglied zwischen Hochschule und Wirtschaft bzw. Industrie und dient deren partnerschaftlicher Zusammenarbeit im Bereich des Wissenstransfers. Die Wirtschaft vergibt Entwicklungsaufträge an das A.-I., das sachlich eng mit dem korrespondierenden Hochschulinstitut zusammenarbeitet. Leistungen, die dabei von der Hochschule erbracht werden, erfolgen nur unentgeltlich; die



Ergebnisse gehen regelmäßig in die Verfügungsbefugnisse der Auftraggeber über.*

ATG 99: Mit der Allgemeinen Ausgabetitelgruppe 99 wurden der JLU innerhalb der kameralistischen Haushaltssystematik zusätzliche Investitionsmittel des Landes zur Forschungsförderung zur Verfügung gestellt. Diese Mittel wurden insbesondere anlässlich wichtiger Neuberufungen oder im Fall der erforderlichen Verbesserung der Grundausrüstung von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen etc. zugewiesen. Die ATG 99 wird im Zuge der Ablösung des kameralen Haushalts durch den Programmhaushalt bzw. mit der Einführung der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) des Landes vom Jahr 2003 an durch neue Förderinstrumente abgelöst (z. B. durch das Innovationsbudget).

Bildungsausländer: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben. Im Gegensatz dazu werden Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, als Bildungsinländer bezeichnet. Der DAAD erweitert die Definition um die Studienkollegiaten und die Teilnehmer am Deutschkurs und bezeichnet diese Gruppe als die „zu betreuenden Bildungsausländer“.

BioFuture: Der BioFuture-Wettbewerb des BMBF gibt jüngeren, in der Forschung bereits erfahrenen Wissenschaftlern die Möglichkeit, in Deutschland unabhängig in einer eigenen Arbeitsgruppe neue Forschungsansätze in den Biowissenschaften zu bearbeiten, um sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren. Durch die Förderung der Nachwuchsgruppen im Bereich der Lebenswissenschaften sollen der biowissenschaftlichen Grundlagenforschung neue Impulse gegeben werden.

BSP: Das Bibliotheks Sonderprogramm des Landes Hessen wurde als Reaktion auf die studentischen Proteste im Wintersemester 1997/98 aufgelegt. Aus diesem Programm standen der Justus-Liebig-Universität in den Jahren 1998 und 1999 insgesamt 1,42 Mio. DM zur Verfügung.

CHE: Das gemeinnützige Centrum für Hochschulentwicklung wurde Anfang 1994 von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz gemeinsam gegründet. Es soll vor allem

Steuerungsmechanismen für die Hochschulen erarbeiten bzw. die Hochschulen bei der Erarbeitung dieser Instrumente unterstützen, damit sie den Erfordernissen einer hochentwickelten Industriegesellschaft besser als bisher gerecht werden. Stichworte sind: Leistungsmessung, Kosten- und Leistungsrechnung, Privatisierung oder Ausgliederung von Aufgaben, Finanzmittelmanagement, zeitgemäße Organisations- und Führungsstrukturen, strategische Planung, Transparenz, Wettbewerb, Evaluation.

DFG: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist eine Selbstverwaltungskörperschaft der deutschen Wissenschaft zur Förderung der Forschung und des Forschungsnachwuchses. Sie stellt die bedeutendste Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung an den deutschen Hochschulen dar. Ihre Rechtsform ist der eingetragene Verein, der Sitz ist Bonn. Die DFG hat die Aufgabe, die Forschung in allen Zweigen finanziell und durch Förderung der Zusammenarbeit unter den Forschern zu unterstützen. Sie fördert insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die DFG unterhält keine eigenen Forschungseinrichtungen. In wissenschaftlichen Fragen berät sie Parlamente, Behörden und andere Einrichtungen durch Kommissionen. Die DFG ist gemeinnützig. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben erhält sie Mittel von Bund und Ländern sowie einen Zuschuss des Stifterverbandes für die deutsche Wirtschaft. Der Etat im Jahre 1996 hatte ein Volumen von rund 1,488 Mrd. DM, wobei etwa 60 % der Mittel vom Bund und 39 % von den Ländern bereitgestellt wurden. Lediglich 1 % stammte aus eigenen Einnahmen und Stiftungen.*

DFG-Schwerpunktprogramm: Besonderes Kennzeichen eines Schwerpunktprogramms ist die überregionale Kooperation der teilnehmenden Wissenschaftler. Schwerpunktprogramme können vom Senat der DFG eingerichtet werden, wenn die koordinierte Förderung für das betreffende Gebiet wissenschaftlichen Gewinn verspricht. Ein Schwerpunktprogramm wird in der Regel auf die Dauer von sechs Jahren gefördert. Zur Mitarbeit in einem Schwerpunktprogramm fordert die DFG die interessierten Wissenschaftler zu bestimmten Terminen auf, Anträge vorzulegen.

ECTS: Das European Credit Transfer System schafft eine europaweite Konvention für die quantitative Beurteilung von Studien-



und Prüfungsleistungen an wissenschaftlichen Hochschulen: Ein Studienjahr wird systematisch mit 60 sogenannten ECTS-Kreditpunkten berechnet. Auf diese Weise können mit Hilfe eines einfachen mathematischen Verfahrens etwa Studien- und Prüfungsleistungen, die an einer französischen Universität erbracht werden, auf Leistungsanforderungen der Universität Gießen umgerechnet werden. Das European Credit Transfer System zur Anerkennung von Studienleistungen führte die Europäische Kommission von 1989 bis 1995 als Pilotprogramm in Ergänzung zum Mobilitätsprogramm ERASMUS durch. Seit dem Ende der Pilotphase steht es allen Hochschulen frei, die entwickelten Instrumente und Verfahrensweisen zur Anrechnung von Studienleistungen anzuwenden. Die Einführung von ECTS wird von der Kommission im Rahmen von SOKRATES gefördert.

Förderfonds: Die für Forschung und Lehre insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel werden an der JLU prozedural über zwei Wege verteilt, über die neu eingeführte Indikatorgestützte Mittelverteilung sowie über den Förderfonds. Ziele dieses neuen inneruniversitären Förderinstruments sind die Unterstützung qualitätsbezogener Projekte in Forschung und Lehre, die Förderung von strukturbildenden Maßnahmen in den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen sowie die Qualitätssteigerung insbesondere in der Lehre. Alle Projektvorschläge durchlaufen einen Begutachtungsprozess.

Europa-Pol Gießen-Marburg: Der Europa-Pol Gießen-Marburg – eine gemeinsame Einrichtung der beiden mittelhessischen Universitäten, der Philips-Universität Marburg und der Justus-Liebig-Universität Gießen – ist die Kontaktstelle der beiden Universitäten nach innen und außen im Bereich der Europäischen Bildungs-, Mobilitäts- und Forschungsprogramme. Der Europa-Pol versteht sich vor allem als Service-Zentrum für Wissenschaftler und Studierende: Er berät zu europäischen Forschungs- und Bildungsprogrammen und verstärkt so die europäische Ausrichtung der beiden Universitäten. Der Europa-Pol wurde im April 2001 gegründet.

Gießener Elektronische Bibliothek: Hochschulschriftenserver für elektronische Publikationen von Angehörigen der Justus-Liebig-

Universität sowie für digitalisierte Drucke.“

GiZo: Ende des Jahres 2005 erläuterte Staatsminister Corts das Konzept zur Bildung regionalwissenschaftlich ausgerichteter Zentren, die vor allem der Stärkung und dem Erhalt kleinerer geisteswissenschaftlicher Fächer dienen sollten. An der JLU führte dies zur Entwicklung eines Konzepts zur Bildung eines Osteuropazentrums und bereits zum Ende des Sommersemesters 2006 konnte das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) gegründet werden. Dieses Zentrum befasst sich mit der Erforschung der Geschichte und Sprachen Osteuropas einschließlich der Türkei, aufgrund der engen historischen, ökonomischen und sprachlichen Verbindungen dieser Regionen. Das Land unterstützt den Aufbau des GiZo und fördert so in den nächsten fünf Jahren u. a. die Einrichtung neuer Professuren in der Slavistik und Geschichte. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit dem Herder-Institut in Marburg wird der Leiter dieses Instituts im Rahmen einer gemeinsamen Berufung zugleich als Professur für die Geschichte Ostmitteleuropas an der JLU lehren. Professuren der Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft und Politikwissenschaft der JLU sind an dem Zentrum ebenfalls beteiligt.

GKL: Die Gemeinsame Kommission Lehramtsstudiengänge (GKL) der Justus-Liebig-Universität Gießen ist die nach § 55 des HHG zu bildende Einrichtung, die sich zentral mit allen Fragen der akademischen Lehrerausbildung befasst.

Graduiertenkolleg: Der Begriff Graduiertenkolleg wurde durch eine „Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Struktur des Studiums“ vom 24. Januar 1986 eingeführt. Er ist die „Bezeichnung für Einrichtungen zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses in thematisch umschriebenen Forschungsgruppen“. Die Durchführung der Graduiertenkollegs liegt bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bis zum Juli 1992 wurden 141 Graduiertenkollegs eingerichtet, an denen etwa 1.500 Hochschullehrer und über 3.000 Doktoranden und Postdoktoranden zusammenarbeiteten.*

Grundordnung: Die Grundordnung ist die wichtigste Satzung der Hochschule. Die Grundordnung hat im Rahmen des Hochschulgesetzes die Grundsätze für den Betrieb der Hochschule auf



dem Gebiet der akademischen Selbstverwaltung zu bestimmen. Die Grundordnung wird vom Konzil/Konvent/Großen Senat beschlossen und bedarf der Bestätigung durch den zuständigen Minister/Senator.*

HHG: Das Hessische Hochschulgesetz (HHG) vom 3. November 1998 (GVBl. I S. 431) ersetzte die bisherigen in Hessen für den Hochschulbereich geltenden Gesetze, nämlich das für alle Hochschulen geltende Hessische Hochschulgesetz in der Fassung vom 28. März 1995 (GVBl. I S. 294), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Dezember 1995 (GVBl. I S. 558), das Universitätsgesetz in der Fassung vom 28. März 1995 (GVBl. I S. 325), das Fachhochschulgesetz in der Fassung vom 28. März 1995 (GVBl. I S. 359), zuletzt geändert durch Gesetz vom 4. März 1996 (GVBl. I S. 102) und das Kunsthochschulgesetz in der Fassung vom 28. März 1995 (GVBl. I S. 349). Das HHG von 1998 wurde durch Gesetz vom 2. Juli 1999 (GVBl. I S. 361) erstmals geringfügig und durch Gesetz vom 26. Juni 2000 (GVBl. I S. 326) umfassend novelliert. Am 31. Juli 2000 wurde der Wortlaut des Gesetzes in der durch die Novellierungen geltenden Fassung bekannt gemacht (GVBl. I S. 374).

HeBIS/PICA: HeBIS: Hessisches BibliotheksInformationsSystem. 1987 gegründeter Informations- und Dienstleistungsverbund aller größeren wissenschaftlichen Bibliotheken in Hessen und Rheinhessen, derzeit rund 450 aktiv teilnehmende Bibliotheken. Betreibt u. a. die zentralen Katalogdatenbanken. PICA: Niederländisch/amerikanische Firma, die die gleichnamige Software für die Lokal- und Zentralsysteme im Rahmen von HeBIS entwickelt.

HIS-GmbH: Die Hochschul-Information-System GmbH wurde 1969 von der Stiftung Volkswagenwerk als gemeinnütziges Unternehmen gegründet und 1975/76 in die Trägerschaft des Bundes und der Länder überführt. Das Gesellschaftskapital wird zu einem Drittel vom Bund und zu zwei Dritteln von der Gesamtheit der Länder gehalten. Die Finanzierung der HIS erfolgt im Wesentlichen durch Zuwendungen seiner Gesellschafter. HIS ist ein Dienstleistungsunternehmen für die Hochschulen und die staatliche Hochschulplanung. So wurden von HIS Untersuchungen über die Zweckmäßigkeit der Organisationsstrukturen der Hochschulverwaltungen und der Nutzung von Hochschulein-

richtungen durchgeführt. HIS liefert ferner Entscheidungshilfen für die Hochschulplanung, z. B. durch die Untersuchungen zur Veränderung der Studierwilligkeit, zu Studiendauer, Studienabbruch und Studienfachwechsel und über Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen.

HMWK: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (Wiesbaden)

Hochschulpakt: Die „Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2002 bis 2005“ (Hochschulpakt) zwischen der Hessischen Landesregierung und den Hessischen Hochschulen wurde am 21. Januar 2002 unterzeichnet. Die Fortschreibung erfolgte mit Unterzeichnung am 29.08.2005 und gilt bis 2010. Der Hochschulpakt hat zum Ziel, die Hochschulen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und der Sicherung ihrer Leistungsstärke finanziell abzusichern. Im Gegenzug werden Leistungen und Pflichten von Land und Hochschulen spezifiziert. Einzusehen ist der Hochschulpakt unter: <http://www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/hochschulpakt.html>.

HRK: Die Hochschulrektorenkonferenz ist die Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Die HRK ist der freiwillige Zusammenschluss der Universitäten und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. In ihr wirken die Mitgliedshochschulen zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Forschung, Lehre, Studium und Selbstverwaltung zusammen und nehmen ihre gemeinsamen Belange wahr. Die HRK verfolgt das Ziel, die die Hochschulen gemeinsam betreffenden Fragen zu lösen, in der Öffentlichkeit die Aufgaben und Bedürfnisse der Hochschulen sowie deren Arbeitsbedingungen darzustellen, die verantwortlichen Stellen in Legislative und Exekutive zu beraten, hochschulpolitische Entwicklungen ihrer Mitglieder zu beobachten und zu dokumentieren, ihre Mitglieder in internationalen und übernationalen Organisationen zu vertreten, mit den staatlichen Instanzen, anderen Wissenschaftsorganisationen und bildungs- und hochschulpolitischen Verbänden und Gremien und mit den Rektorenkonferenzen oder gleichartigen Einrichtungen anderer Länder zusammenzuarbeiten.*

HSP III: Das Hochschulsonderprogramm III wurde Mitte 1996 nach



langem Tauziehen zwischen Bund und Ländern in Kraft gesetzt. Bis zum Jahre 2000 haben Bund und Länder damit insgesamt Projekte an den Hochschulen in Höhe von 3,6 Mrd. DM gefördert, von denen der Bund gut 2 Mrd. DM bereitstellte. Das HSP III vereinte das bisherige Hochschulsonderprogramm II zur Nachwuchsförderung sowie das Hochschülerneuerungsprogramm Ost und bezog auch die neuen Länder in laufende Projekte zur Verbesserung der Studienbedingungen mit ein. So ist mit knapp einer halben Milliarde Mark die Errichtung weiterer Graduiertenkollegs unterstützt worden. Bis zum Jahr 2000 haben an insgesamt 300 Kollegs Diplomanden und Doktoranden studiert und geforscht. Mit 120 Mio. DM wurden Projekte zur Verbesserung und Überprüfung von Lehre und Studium an den Hochschulen unterstützt. 240 Mio. DM waren für Multimedia-Projekte gedacht, insbesondere um die technischen Leistungen der Bibliotheken zu verbessern und um im Fernstudium multimediales Lernen zu ermöglichen. Mit 340 Mio. DM haben Bund und Länder an den Hochschulen Tutorien unterstützt. Rund 720 Mio. DM dienten der Frauenförderung an Hochschulen. Die gemeinsame Nachwuchsförderung von Bund und Ländern wurde mit 900 Mio. DM fortgeführt. Mit weiteren 600 Mio. DM wurde die Schaffung von 1.000 zusätzlichen Stellen an den Fachhochschulen angestrebt. Das HSP III hat ferner auch mit 420 Mio. DM die europäische und internationale Zusammenarbeit der Hochschulen verstärkt.*

HWP: Das von Bund und Ländern je zur Hälfte finanzierte Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) fördert innovative Projekte wie zum Beispiel zukunftsorientierte Studienangebote und neue Strukturen angewandter Forschung und Entwicklung.

Innovations- und Strukturentwicklungsbudget: Im Zusammenhang mit der leistungsorientierten Mittelzuweisung des Landes wurde aus Veräußerungsgewinnen des Landes Hessen ein Innovationsbudget aufgebaut, mit dessen Hilfe Profil bildende Entwicklungsvorhaben und Schwerpunktsetzungen an den Hochschulen finanziert wurden. Diese zusätzlichen Mittel wurden im Hochschulpakt zwischen der Landesregierung und den Hochschulen verankert und auf Antrag der Hochschulen und gegebenenfalls nach einer externen Begutachtung vergeben. Die Universität ver-

einbarte in der Zielvereinbarung mit dem Land Innovationsprojekte, die das Land im Rahmen des Innovationsbudgets fördert. Im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Hochschulpaktes für die Jahre 2006 – 2010 wurde das Innovationsbudget zum Innovations- und Strukturentwicklungsbudget. Die Verteilung dieses jährlich mit 15 Mio. € dotierten Budgets erfolgt im Rahmen der Zielvereinbarung zwischen Hochschulen und dem HMWK. Für die Jahre 2006 und 2007 wurden die Anteile der Universitäten an dem nach Vorabausgaben verbliebenen Budget nach den Erfolgen in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder vergeben.

IFZ für Umweltsicherung: Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung

IQN: Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) initiierte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der „Zukunftsinitiative Hochschulen“ geförderte Programm Internationales Qualitätsnetzwerk (IQN) soll die Internationalitätsbestrebungen der deutschen Hochschulen fördern und die Qualität von Forschung und Lehre durch die Einwerbung hochqualifizierter ausländischer Arbeitskräfte verbessern. Das IQN stärkt zum einen die Stellung der Universität im internationalen Wettbewerb, vermittelt zum anderen aber auch die in der Wissenschaft unerlässliche Vernetzung mit ausländischen Partnern.

ISEP: Das International Student Exchange Programme (ISEP) ist ein weltweites „reziprokes“ Austauschprogramm, das Studierenden (aus den USA und europäischen Ländern) ein Auslandssemester oder Studienjahr zu günstigen finanziellen und organisatorischen Bedingungen ermöglicht. Deutsche Studierende hinterlegen während ihres Auslandsstudiums an der Heimathochschule einen Geldbetrag, der die Lebenshaltungskosten der US-amerikanischen Studierenden in Deutschland deckt. Die deutschen Studierenden wohnen mietfrei, erhalten kostenlose Verpflegung und sind von Studiengebühren befreit.

JLU: Justus-Liebig-Universität Gießen

KHU: Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten

Klinika-Prozess: Der Klinika-Prozess umfasst die Fusion der Universitätsklinik Gießen und Marburg zum Universitätsklinikum Gießen und Marburg sowie die Gründung einer GmbH, deren



Mehrheitsanteile an die Rhön-Klinikum AG veräußert worden sind. Die GmbH ist verpflichtet, wie zuvor die Anstalt des öffentlichen Rechts, den Fachbereich bei seinen Aufgaben in Forschung und Lehre zu unterstützen. Mit diesen Aufgaben ist die UKGM GmbH beliehen, d. h. sie nimmt diese Aufgaben in öffentlich rechtlicher Verantwortung wahr. Die Aufgaben sind im Kooperationsvertrag konkretisiert. Dieser wurde zwischen dem Universitätsklinikum, dem Fachbereich Medizin und der Universität abgeschlossen. Seine Regelungen sind umzusetzen und in der Zukunft weiterzuentwickeln.

LOMZ: Mit dem Haushaltsjahr 2003 führte die Landesregierung die Leistungsorientierte Mittelzuweisung (LOMZ) zur Festsetzung des Landeszuschusses ein. Das Budget der Hochschulen wird in drei Bereichen ermittelt: Grundbudget (80 %), Erfolgsbudget (16 %) und weitere Produkte/Projekte (ehemalige Sonderatbestände; 4 %). Darüber hinaus gibt es noch ein Innovations- und Strukturentwicklungsbudget, das aus zentralen Mitteln des HMWK finanziert wird. Die LOMZ wurde 2005/06 überarbeitet und wird in der neuen Form ab dem Haushaltsjahr 2007 finanzwirksam, nachdem das alte Modell in den Jahren 2005 und 2006 faktisch außer Kraft gesetzt war (Überrollung des Haushaltansatzes 2004). Das Grundbudget bemisst sich nach der vereinbarten Leistungszahl in zehn Fächergruppen (Clustern) und dem jeweiligen Leistungspreis (Clusterpreis). Die Leistungszahl leitet sich aus dem Mittelwert der Studierenden in der Regelstudienzeit (nur Erst- und Zweitstudium, ohne Ergänzungs-, Aufbau- und Promotionsstudium) im Zeitraum 1995 bis 2004 bzw. 2001 bis 2004 (nur Natur- und Ingenieurwissenschaften) ab und wird für die Laufzeit des Hochschulpaktes festgeschrieben. Um landesweite Entwicklungen zu berücksichtigen erfolgt eine einvernehmliche Überprüfung für das Haushaltsjahr 2008. Der Leistungspreis soll nicht mehr jährlichen Schwankungen durch Anpassungen an Mengenänderungen (schwankende Studierendenzahlen) unterliegen; grundsätzliche Änderungen der Preise sollen vielmehr ausschließlich politische Entscheidungen widerspiegeln. Das Erfolgsbudget wurde 2007 vom Prämienmodell auf ein Verteilungsmodell umgestellt. Anhand von 14 Indikatoren für den Erfolg in

Forschung und Lehre und den entsprechenden Punktwerten wird der Budgetanteil der jeweiligen Hochschule ermittelt. Der Anteil der Erfolgsbudgets soll schrittweise von 16 auf 25 % erhöht werden; dies setzt eine Steigerung des Budgets voraus, die hälftig auf Grund- und Erfolgsbudget aufgeteilt werden soll. Die Höhe der Abgeltung für die weiteren Produkte und Projekte, die nicht durch die Parameter des Grund- und Erfolgsbudgets abgedeckt sind, wird in Verhandlungen zwischen Ministerium und Hochschulen vereinbart.

Modularisierung von Studiengängen: Nach Auffassung der Hochschulrektorenkonferenz erleichtert ein Kreditpunkte-System als Beleg studienbegleitender Prüfungen eine Modularisierung von Studiengängen. In Modulen werden Stoffgebiete zu thematisch und zeitlich abgerundeten, in sich abgeschlossenen und abprüfbaren Einheiten zusammengefasst. Sie umfassen Vorlesungen, Übungen, Praktika, Seminare eines Teilfachs in einem Studiengang. Sie erleichtern die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die einzelnen, systematisch aufeinander aufbauenden Lehrveranstaltungen werden jeweils mit Klausuren oder mündlichen Prüfungen oder Seminararbeiten abgeschlossen. Die Ergebnisse finden ihren Niederschlag in Leistungspunkten und Noten, die getrennt auszuweisen sind. Die Hochschulen müssen Inhalte, zeitlichen Umfang und fachliche Gewichtung eines Moduls vom Studiengang definieren. (Quelle: HRK, Entschließung des 182. Plenums vom 7. Juli 1997)

Neues Steuerungsmodell (NEST): Erklärtes Ziel der derzeit in Hessen laufenden, zweiten großen Hochschul-Strukturreform von politischer Seite ist es, die Leistungskraft der Hochschulen weiter zu stärken und ihre Konkurrenzfähigkeit im Bildungswettbewerb zu verbessern. Im Blickfeld steht dabei die Stärkung der Autonomie und Eigenverantwortung der Hochschule. Eine verstärkte ökonomische Mittelverteilung soll die hoheitlich vorgegebene Mittelverteilung ablösen. Zentrales Element bei der Einführung des Neuen Steuerungsmodells zum 1. Januar 2001 ist die Umstellung des kameralistischen Haushalts auf den Programmhaushalt mit einem Globalzuschuss auf der Basis eines Wirtschaftsplanes und dem Abschluss von Zielvereinbarungen sowie die Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen unter Einbeziehung einer Ko-



sten- und Leistungsrechnung. Das sog. Jährlichkeitsprinzip wird dabei ebenso wie die Zweckbindung der zugewiesenen Mittel in Zukunft aufgegeben werden. Nach Vorgabe des Landes Hessen wurde an allen Hochschulen die von dem Softwarehaus SAP angebotene Standardsoftware SAP R/3 eingeführt. Diese Software wird derzeit auf die Belange der Hochschulen hin eingestellt und zu einem sog. Referenzmodell entwickelt, das allen Hochschulen in gleicher Weise zur Einführung bereitgestellt wird.

Sonderforschungsbereich (SFB): Sonderforschungsbereiche sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Forschungsschwerpunkte der Hochschulen (ganz überwiegend der Universitäten), die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft besonders gefördert werden. Sie schaffen im Rahmen eines komplexen Forschungsthemas einen Forschungsverbund, dessen Grundlagen Kooperation, Überwindung fachlicher Schranken und Konzentration personeller und sachlicher Ausstattung sind. Träger eines SFB ist die Universität, die jedoch mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen kooperieren kann. Die Einrichtung eines SFB wird von der Hochschule bei der DFG beantragt. Die Hochschule stellt die Grundausrüstung zur Verfügung. Nach positiver Begutachtung und Zustimmung des Wissenschaftsrates zur Einrichtung des SFB trifft die DFG die nähere Bestimmung über Einrichtung, zusätzliche Förderung sowie seine Dauer.*

Ständige Ausschüsse: Mit Inkrafttreten des neuen Hessischen Hochschulgesetzes ab 1. April 2001 entfielen die früheren sog. Ständigen Ausschüsse (StA I – V). Ihre Aufgaben werden vom Präsidium, dem Senat und dem Erweiterten Präsidium übernommen.

STIBET: Das kombinierte Stipendien und Betreuungsprogramm (STIBET) des DAAD dient der verbesserten Betreuung ausländischer Studierender und Doktoranden. Ziel ist es, die Betreuung ausländischer Studierender in Deutschland nachhaltig zu verbessern. Durch das Programm werden den deutschen Hochschulen außerdem Stipendienmittel für ausländische Studierende zur Verfügung gestellt.

SWS: Semesterwochenstunden

Tekno Now: Im Rahmen der großen Bildungskampagne TEKNO NOW haben sich die drei Ministerien für Wissenschaft und Kunst, für Kultus und für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

der Hessischen Landesregierung, Hochschulen, Wirtschafts- und Berufsverbände sowie der Hessische Rundfunk mit seinem Programm hr 1 zusammengeschlossen, um junge Menschen zu einem Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften zu motivieren.

Transferzentrum Mittelhessen (TZM): Das Transferzentrum Mittelhessen ist das gemeinsame Büro für den Wissens- und Technologietransfer von Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachhochschule Gießen-Friedberg und Philipps-Universität Marburg. Neben den Hochschulen gehören Städte, Landkreise sowie Industrie- und Handelskammern der Region zu den finanziellen Förderern. Diese bilden einen Beirat, der die Arbeit des Transferzentrums begleitet. Das Transferzentrum bietet eine in Deutschland einmalige Konstellation: Zwei Universitäten und eine Fachhochschule kooperieren auf einem wichtigen Gebiet und bieten so einen kombinierten Zugang sowohl zur Grundlagenforschung wie zur anwendungsorientierten Entwicklung. Seinen Sitz hat das TZM in der Villa Leutert in Gießen, einem städtischen Gebäude gelegen zwischen Universität und Fachhochschule Gießen. Das TZM hat sich die Aufgabe gestellt, den Transferprozess zu moderieren und zu koordinieren. Es begleitet diesen Prozess, soweit gewünscht und erforderlich, von Beginn bis zum Ende und erbringt inhaltliche und organisatorische Dienstleistungen, die die Zusammenarbeit zwischen Technologiegeber und Technologienehmer fördern.

TransMIT: Die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH wurde 1996 gegründet, um eine Plattform für die Vermarktung von Hochschul-Know-how zu schaffen. Gesellschafter sind die drei mittelhessischen Hochschulen (Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachhochschule Gießen-Friedberg, Philipps-Universität Marburg), vier Volksbanken (Marburger Bank Volksbank Raiffeisenbank eG, Volksbank Gießen eG, Volksbank Heuchelheim eG, Volksbank Wetzlar-Weilburg eG), fünf Sparkassen (Bezirkssparkasse Dillenburg, Sparkasse Gießen, Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Sparkasse Vogelsbergkreis, Sparkasse Wetzlar) und die Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg. Für Hochschulprofessoren und -mitarbeiter ist sie Ansprechpartner in Fragen der Patentierung und Verwertung von Erfindungen und Geschäftsideen. Sie unterstützt Existenzgründungen aus der



Hochschule und bietet mit der Gründung von TransMIT-Zentren Hochschullehrern die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Hochschule unternehmerisch tätig zu werden.

TransMIT-Zentren: In der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH mit Sitz im Gießener Europaviertel wurde vor einigen Jahren mit der Einrichtung von Zentren begonnen. Ein TransMIT-Zentrum ist eine Einrichtung in einem spezifischen Feld des Wissens- und Technologietransfers und wird von einem Hochschulprofessor bzw. von ausgewiesenen Hochschulmitarbeitern geleitet. Mit nunmehr 30 solcher Zentren, die innovative Technologien und Dienstleistungen der drei mittelhessischen Hochschulen vermarkten, ist das Spektrum von TransMIT sehr breit geworden. Es umfasst neben „klassischen“ Transfer-Projekten anwendungsorientierter Naturwissenschaften nunmehr auch Projekte, die aus den Bio- bzw. Lebenswissenschaften, der Medizin oder den Sozial- und Geisteswissenschaften hervorgegangen sind.

Wissenschaftsrat: Der Wissenschaftsrat ist eine für die Entwicklung des Hochschulwesens und der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland richtungweisende Institution. Er ist 1957 durch ein Abkommen zwischen Bund und Ländern errichtet worden. Seine Aufgabe ist es, „im Rahmen von Arbeitsprogrammen Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung zu erarbeiten, die den Erfordernissen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens entsprechen. Die Empfehlungen sollen mit Überlegungen zu den quantitativen und finanziellen Auswirkungen und ihrer Verwirklichung verbunden sein.“ – Der Wissenschaftsrat hat 54 Mitglieder, davon 32 Wissenschaftler oder anerkannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die vom Bundespräsidenten berufen werden, sowie 22 Mitglieder, die von den Regierungen des Bundes und der Länder entsandt werden. Der Wissenschaftsrat tritt in der Regel viermal pro Jahr zur Vollversammlung zusammen.*

ZEU: Zentrum für Interdisziplinäre Entwicklungs- und Umweltforschung

ZiL: Das Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben ist eine Einrichtung der JLU, die interdisziplinäre wissenschaftliche und organisatorisch-technische Dienstleistungen bereitstellt. Das ZiL be-

steht aus folgenden vier Referaten: aus dem Referat I Berufs- und Schulpraxis, dem Referat II Studienberatung, dem Referat III Medien- und Textwissenschaften sowie aus dem Referat IV Fremdsprachen. Hervorgegangen ist das ZiL 1977 aus einem Zentrum für Lehrerausbildung, das nach der Integration der Lehrerausbildung, genauer: der Abteilung für Erziehung (AfE), in die Universität zur Koordination der Lehrerausbildung gebildet wurde.

ZMI: Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen betreibt seit seiner Gründung am 1. April 2001 anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen. In dem Forschungsverbund arbeiten derzeit fünf Sektionen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus einem breiten Spektrum von Fachgebieten, die von der Wirtschaftsinformatik über die Computerlinguistik bis zur Angewandten Theaterwissenschaft reichen. Das ZMI umfasst sämtliche Disziplinen, die sich mit Kommunikation in herkömmlichen und computervermittelten Medien befassen, vorrangig unter dem Gesichtspunkt der Interaktivität. Das ZMI bündelt medienbezogene und mediengestützte Lehrangebote und bietet im Rahmen seiner Forschungsaktivitäten auch Dienstleistungen und Beratung im Bereich Online-Medien an. Partner des ZMI sind universitäre und außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtungen, politische und administrative Institutionen, Medien und andere Unternehmen. Am ZMI sind derzeit Vertreter aus den Fachbereichen 01, 02, 03, 04, 05, 06 der JLU beteiligt (die Zahl der Mitglieder beträgt derzeit 50, Stand Mai 2003). Das ZMI hat sich eine eigenständige interdisziplinäre Arbeitsorganisation gegeben, deren Fachgebiete in folgenden fünf Sektionen zusammengeführt wurden:

Sektion I: E-Business/Politics/Government

Sektion II: Medienpädagogik

Sektion III: Technisierte Kommunikation

Sektion IV: Wissenschaft, Fachinformation, Medien

Sektion V: Kunst und Medien

Ein zehnköpfiger Beirat, der sich am 11. Oktober 2002 konstituiert hat, steht bei Planung und Durchführung des Arbeitsprogramms beratend zur Seite und pflegt Kontakte zu Gesellschaft und Wirtschaft.

